

212TE PUBLICATION
DES
LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART
(TÜBINGEN),

(49sten jahrgangs, 1898, 1te publication),

enthaltend

GRIECHISCHE DRAMEN
IN DEUTSCHEN BEARBEITUNGEN,

Band 2.

Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath Roller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwachsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in
Tübingen.

Tübingen, 13. September 1897.

Hermann Fischer.

Statuten des litterarischen vereins.

Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtlichen oder poetischen inhaltes.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrug von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere actien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publication erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 actie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche actie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1. Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrug für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1. Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postnachnahme gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publicationen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publicationen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwachsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publicationen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publication kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte voraussendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publicationen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1. Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1897

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

† Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Director Dr. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

Griechische Dramen

in deutschen Bearbeitungen

von

Wolfhart Spangenberg und Isaac Fröreisen.

• Nebst deutschen Argumenten

herausgegeben

von

Oskar Dähnhardt.

Zweiter Band.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1897.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

AIAX LORARIVS,
Ein Heydnische

Tragoedia von dem Grie-
chischen Poeten Sophocle erstlich ge-
dichtet und nachmals durch Jo-
sephum Scaliger in Lateinische
Sprach vertieret:

Auch Anno 1587 im Monat
Julio mit etlich artigen zusätzen
zu Straßburg agieret:

Jetzt aber widerumb von Newen
ubersehen, exorniret und gemehret
und diß 1608 Jahr gemeltes
Monats in Theatro Academico
öffentlich daselbsten gehalten:

Verteutscht durch

M. W. S. M.

Arabeske.

Gedruckt zu Straßburg durch
Antonium Bertram 1608.

MAX KÖRNER

Ein Heymathliches

Tragödie von dem Dichter

Max Körner

in drei Akten

aus dem Französischen

von dem Dichter

Max Körner

in drei Akten

aus dem Französischen

von dem Dichter

Max Körner

in drei Akten

aus dem Französischen

von dem Dichter

Max Körner

in drei Akten

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Dem Ehrnvesten, Fürsichti-

gen und Weysen Herrn Lazaro Zetz-

nern, Funfftzehener Herrn deß Raths

der Freyen ReichsStadt Straßburg ꝛc.

Meinem insonders Großgünstigem

Herrn und Gevattern.

Ehrnvester, Weyser, Großgünstiger Herr und Gevatter! Under anderen vortrefflichen Gutthaten, darmit GOTT eine Statt und gantzes Land pflegt zu segnen, ist diß nicht das geringste, daß Er in denselben Gelehrte und Verständige Leutte erweckt, die der lieben Jugend zum besten Löbliche und Nutzliche Academien und Schulen auffrichten und anstellen. Dann was großer Wolstand, Heyl und Frommen dem Gemeinen Nutzen darauß, beydes zu Geistlichen und Weltlichen Sachen, entspringt, bezeugt die Erfahrung. Ein solch edeles Kleynot haben auch wir durch Gottes seggen alhier zu Straßburg an der Löblichen und weitberühmten Academien, in deren so wol die ingeborne alß von viel und weit gelegenen orten anher geschickte liebe Jugend zur Gottesfurcht, allen gutten Künsten, Sprachen und wolredenheit angezogen, unterrichtet und geübt werden, neben welchen Exercitien und ubungen diß insonderheit zurühmen, daß der Jugend zum besten und andern zur Lehr und Belüstigung, schöne Comoedi und Tragoedien mit sonderm Lob und so herrlich als etwan an einem ort Jährlichen gehalten werden. Under welchen actionen dann auch deß Sophoclis Ajax

Lorarius zu finden, welche vor 21 Jahren ge-[A₂ melter]melter
 maffen agiert worden, wie ich dieselbige damals getruckt habe
 und nun auch dieses Jar widerumb zuagieren vorgenommen ist.
 Weil aber von vielen guthertzigen Leuten ich ersucht worden,
 umb deren willen, so der Lateinischen Sprach nicht kündig,
 dieselbig auch Teutsch in Truck zugeben, also hab ich einen
 guten Freund solchs zu vertieren vermocht: und under die
 Preß gelegt. Und damit solche Teutsche Version auch ihren
 besondern Patronen haben und umb so viel mehr bey etlichen,
 denen dergleichen Arbeit gering scheint, angenehm sein möchte,
 hab ich keinen beßern Herrn und Patronen erwehlen können
 als E. Ev., welcher nicht minder als obgemeldet von Gott dem
 Almechtigen darzu erwehlet und mit gnaden gesegnet der lie-
 ben Jugend und zwar allen Liebhabern Freyer Künste zum
 besten nicht allein mit Verlegung und beförderung vieler nütz-
 licher herrlicher Bücher und Schrifften, deren sie viel und
 mancherley in Truck befördern, zudienen, wie solches weit
 und breit bekand, sondern auch in dieser Statt der Jugend
 und Academien in ihrem verordnetem Ampt mit Rath und That
 das beste zu suchen trewlich geneigt und affectionirt ist. Gott
 der Allmechtige wolle mit seinen Gnaden E. Ev. ferner seg-
 nen, regieren und erhalten. Deme ich E. Ev. sambt derselben
 gantzen Haußhaltung befehlen thu mit Bitt diese geringfügige
 dedication im besten zuvermercken und guthertzig, wie sie von
 mir gemeinet, an und auff zunehmen. Geben zu Straßburg
 den 4. Julii.

E. Ev.

Dienstwilliger

Antonius Bertram, Buchtrucker.

[Kopfleiste.]

Personen dieser Tragoedien.

- 1 Die Betrieglichkeit.
- 2 Der Griechen Heerhold.
- 3 Der Troianer Heerhold.
- 4 Deiphobus { Priami deß Königs zu
- 5 Paris { Troia Söhne.
- 6 Idæus, ein Diener.
- 7 Achilles, ein Griechischer KriegsOberster.
- 8 Soldaten.
- 9 Ajax, der Griechische Fürst, so sich hernach
selbst endleibet.
- 10 Diomedes, ein Griechischer Held.
- 11 Ulyffes, ein beredter Griechischer Oberster.
- 12 Agamemnon, deß gantzen Griechischen
Heerzugs FeldHerr.
- 13 Nestor, ein Alter und weyser KriegsRaht
der Griechen.
- 14 Menelaus, deß FeldHerren Bruder.
- 15 Teucer, deß Aiakis Bruder.
- 16 Ajax Oileus, der Locrenser König.
- 17 Idomeneus, König auß Creta.
- 18 Eurypilus, ein Griechischer Warsager.
- 19 Calchas, ein Griechischer Weyffager.
- 20 Authometon, ein Drabant.
- 21 Minerva, eine Heydnische Göttin.
- 22 Tekmeffa, Aiakis Keksweib.
- 23 Bürger von Salamin.
- 24 Der Bott.
- 25 Eurisaces, deß Aiakis Sohn.
- 26 Der Heydnisch Priester.

[A₃ Summa-]

Summarischer Inhalt der gantzen Tragoedi.

Paris und sein Bruder Deiphobus
 Wölln deß Hectors todt rächen mit Verdruß
 Am Achille, der mit Lieb war entbrand
 Gegen Polyxenam. Weil ein Anstand
 5 Deß Kriegs gemacht war, kam er zu der zeit
 Inn Hoffnung, der Ehstand sey Ihm bereit,
 Gieng in Apollinis Kirch, da sie zwar
 Ihn tödten und lan Ihn vor dem Altar
 Dort ligen. Ajax holt balt den Leichnam
 10 Und jagt hinweg die Feinde allesam.
 Daher kommen beyde theyl in ein Streit.
 Ajax auch mit Ulyffe zanckt auß Neydt
 Umb deß Achillis waffen und wår schon
 Zur Faust komen, wann nicht Agamemnon
 15 Die Sach den KriegsRåthen hett heimgestellt.
 Doch der AußSpruch dem Ulyßi zufellt.
 Solchs thut Aiaci weh, weil ihm allein
 Achillis waffen nicht gegeben seyn.
 Komt dadurch in schwere Unsinnigkeit.
 20 Dem gantzen Låger Er Unglück bereit
 Und nimt Ihm vor ein Nåchtlichen Einfall,
 Die Griechischen Fürsten zu tödten all.
 Aber die Götting Minerva behend
 Gibt Ihm andern Sinn und sein Augen blend,
 25 Daß er ein gantze Herd Vieh richtet hinn
 Und meint nicht anders in seim tollen Sinn,
 Er hab die Griechischen Fürsten allsand

Umbracht. Bald komt Er wider zum Verstand,
Klagt und beweint solche schandliche That.

30 Und weil Er zwar auch nicht gewohnet hat,
Mit Gedult zuvertragen Spott und Hon,
Gibt Er vor, Er wöll sich versühnen schon,
Geht hinn, felt heimlich in sein eigen Schwert,
Durchs Blut verkürtzt Er ihm sein Leben werth.

35 Agamemnon und Menelaus auch
Verbieten, Ihn zubegraben nach Brauch.
Welchs doch Teucer, sein Bruder, bitten thet.
Daher Zanck, Hader und Schmähung endsteht.
Aber Ulyffes stillt die Unrug fein,

40 Daß Teucer Aiadem, den Bruder sein,
Recht ordentlich, als Er gewünschet hat,
Wie breuchlich war, zu der Erden bestatt. [Der]

Der Erste Act. Scena I.

Betrieglichkeit. Der Griechen Heerhold.

Der Troianer Heerhold.

< Betrieglichkeit. >

Wen meinet ihr wol daß Ich sey?
 Und wie wolt ihr mich nennen frey?
 Weil ich in Frembder Kleydung fein,
 Die sonst nit breuchlich, trett herein.
 5 Ich kom zwar allen ins Gesicht,
 Doch der meist hauff mich kennet nicht.
 Mein kleid sehet ihr alle zwar,
 Daß es Schneeweiß ist gantz vnd gar.
 Aber was inn mir ligt verborgen,
 10 Das seht ihr weder heut noch morgen,
 Wiewol ich euch in ewrem Sinn
 Doch allen vast wol bekand binn,
 Weil in der gantzen Welt zur frist
 Mein G'walt vnd Namen mächtig ist
 15 Weit vnd breit gemein. Sonderlich
 Zu Herren Hof da ehrt man mich;
 Da man meine G'sellschafft wol kent,
 Sie trew Weltweyse Hoffleut nent,
 Da gibt man mir zu jeder zeit
 20 Den Tittel der Vorsichtigkeit.
 Da regier ich, und an dem ort
 Betrieg ich viel mit Schmeichel wort:
 Saur und süß kan ich sehen frey.
 Mein Leibs geberd seind mancherley,
 25 Die ich wunder künstlich kan machen

Und mit dem mund gantz freundlich lachen :
 Das Bas le man und Händle küffen,
 Knieh beugen, streichen mit den füffen. [A₄ Wer]
 Wer solchem Schmeicheln unverzogen
 30 Glauben gibt, der ist balt betrogen.
 Dann dadurch als mit anglen fein
 Fang ich wie Visch, die Simpel seyn.
 Und die mit reinem hertzen schlecht
 Aufrichtig seind und lieben recht
 35 Die warheit frey und öffentlich,
 Dieselben Leut verfluchen mich
 Mit meiner Kunst biß in Abgrund
 Und sprechen als balt zu der stund,
 Mein Nam sey Betrug, List und Tück,
 40 Falschheit und lauter Bubenstück.
 Aber ihr Hertz mit zorn umbgeben
 Mag nicht anders urtheylen eben.
 Dann sonsten mein Authoritet
 Viel in gröfferer Achtung steht.
 45 Diß verdreust heimlich die allein,
 Welche für sich selbst witzig sein,
 Daß ich fürsichtig herein schleich,
 Damit mich nit ertappen gleich
 Die etwas grob seind am verstand.
 50 Die aber seind mir wolbekand,
 Die Frembder künst sich rühmen frey
 Und bringen uber Meer herbey
 Der Weißheit Güter wunderbar
 Und geben für, sie wissen zwar,
 55 Was Keyser Augustus zuvor
 Sein Gmahl gesagt hab in ein Ohr
 Und mit was Buchstaben man da
 Recht schreib das wort Moscovia.
 Zu solcher witz bringen sie fort
 60 An tag viel geschwulstiger wort, [Ein]
 Ein gantzen wagen voll beschwerth,
 Welchen nicht wol vier starcker Pferd
 Erziehen möchten auß dem Land,

- Da solch Griechisch wahr ist bekand.
 65 Man disputirt mit groffem G'schrey:
 Da steht die Junge Bursch darbey,
 Die nicht versteht der warheit grund,
 Die gibt den Sieg als bald zur stund
 Dem, der frech schwetzt mit groffem G'schrey.
 70 So man aber begegnet frey
 Und will, daß solch weschhaffte g'sellen
 Ihr red in kurtze SchlussRed stellen,
 So haben sie verrâst geschwind:
 Gleich wie man die Hörner verbind
 75 Eim stoffenden Ochsen als balt.
 Aber was soll ich der gestalt
 Euch all meiner List Tücklein sagen!
 Ich hab doch erst vor wenig tagen
 Newe Gesandten auß stafiert,
 80 Die also seind instituiert,
 Daß sie auch mit Arglistigkeit
 Mein Betrug ubertreffen weit.
 An stat deß Friedes kleidung fein,
 So der Erbarkeit g'maß solt sein,
 85 Hab ich sie recht bekleidet heut
 Mit eim Rock, der nur Krieg bedeut,
 Und sie gegürt mit Mord Dölclein.*
 Mit Gifft sie auch gerüstet seyn
 Und mit andern Schelmstücklein mehr.
 90 Nicht minder sie mit sonderer Ehr
 In groffer Herren Höf einschleichen
 Und betriegen mit List deßgleichen [A⁵ Fürsten]
 Fürsten, Herren, Stätt und Gemein,
 Weil sie sich falsch außgeben fein
 95 Für Edel, haben groffen Namen,
 Rühmen ihre Freundschaftt und Stammen.
 Ja recht durch solch mittel floriert
 Die Hinderlist und triumphiert.
 Nun merckt, ich will auch zeigen an,

*

* Im originaldruck: Döchlein.

- 100 Warumb ich kom auff diesen Plan.
 Dem Helden Achilli werd ich
 Nach seinem Leben gantz listiglich
 Jetzt stellen. Wie ich ihn erschleich,
 Mit Recht und Unrecht, gilt mir gleich.
 105 Ja under eines Fried Standts Schein
 Will ich ihn jetzt den Feinden sein
 Bringen inn ihr Hand und Gewalt.
 Dann weil das Griechisch Heer der g'stalt
 Belägert die Festung Troia,
 110 So ists nicht unbillich alda,
 Daß sie schutz sucht in allen dingen:
 Es gilt gleich, man mag wol umbringen
 Den Feind mit Trug und Hinderlist
 Oder Sterck, eins wies ander ist,
 115 Mann schlag ihn mit der Faust imm Streit
 Oder mit Falscher gschwindigkeit.
 Trew und Glauben hält man zur frist,
 So lang es eim gelegen ist,
 Weil einer nicht mag han zur zeit
 120 Sich zu rächen Gelegenheit.
 Ja, also muß man in den dingen
 Die Narren in das Garen bringen.
 Aber schaw, der Außruffer ist
 Schon da. Der wird jetzt zu der Frist [Frey]
 125 Frey außruffen, daß beyder seits
 Gemacht sey ein Anstandts* des Streits.
 Ich aber will mich jetzt begeben
 Ins Hauß Deiphobi gar eben
 Und Paridis, daß ich ihn halt
 130 Helff und sie bered der gestalt,
 Wie ichs vorhab. Dann, als ich mein,
 Werden sie mir erwünscht seyn.

Der Griechen Heerhold.

Hört, ihr Knecht, die ihr jetzt zur zeit

*

* Im orig. Anstandts.

Im Griechischen Feldleger seid:
 135 Einen Anstand deß Krieges ich
 Euch jetzt ankündig sicherlich,
 Welchen beyder Seits Fürsten ja
 Mit Hand und Mund beschloffen da,
 So lang das Fest währet gewiß
 140 Deß Thymbrischen Apollinis.
 Darumb soll keiner in den Tagen
 Mit gwehrter Hand den Andern schlagen.

Der Troianer Heerhold.

Hört, ihr Knecht, die ihr jetzt zur zeit
 Inn der Besatzung Troia seidt,
 145 Und merckt, was Euch Priamus heut
 Der Großmächtig König gebeut.
 Der Thymbreisch Apollo hat
 Heut sein JahrFest in dieser Stat:
 Das solt ihr halten und darbey
 150 Wissen, daß heut ein Anstand sey
 Deß Kriegs gemacht von beydem Heer.
 Darumb so last feyren die Wehr. [Scena II.]

Scena II.

Deiphobus, Paris, Idæus.

Deiph. Ja Paris, dem ist, wie Ich sag.
 Wollen wir rächen heut zu tag
 155 Unsers Brudern Tod, so sag ich,
 Wer will deß understehen sich,
 Daß Er frech mit gewehrter Hand
 Dem Achilli thu widerstand?

Paris. Im zorn endbrenn Ich gantz und gar,
 160 So offt ich nur gedenck, fürwar!
 An Hectors meines Brudern Todt,
 Den Er Elendig Leid mit not.
 Er war die Hoffnung unsers Heyls.
 Ich kann und mag nicht meines Theils

165 Diß Haupt sanfft legen in der Welt,
 Biß ich gleich mit gleichem vergelt.
 Wir müßten dencken auff ein weg,
 Ob schon erscheint kein tritt noch steg.
 Von Freyer Faust darff ichs nicht wagen:
 170 Hector selbst würd mirs undersagen.
 Doch der Statt Troia höchste Not
 Erfordert deß Achillis Todt.

Betrieg. Ihr zwen Fürsten, mächtig von That,
 Ist dann Euch aller gute Raht
 175 Gewichen auß dem Hertzen heut?
 Meint ihr, daß das KriegsRecht verbeut
 Zubrauchen Listige Kriegspoffen?
 Hat denn nie kein Feind unverdroffen
 Seinen Feind unverwarnter sachen
 180 Wehrloß den Garauß dürffen machen?
 Ein weiser KriegsFürst denckt der gestalt,
 Wie Er ohn Blut den Sieg erhalt. [Ist]
 Ist Manlichkeit nicht starck genug,
 So brauch man falsch, List und Betrug.

Paris. Aber halt, jetzund felt mir ein
 Ein newer Fund. Der schickt sich fein.
 Die zeit mich recht anmahnt alda,
 Und mein Schwester Polyxena
 Die gibt mir anleitung noch mehr,
 190 Weil sie Achilles liebet sehr.

Deiphob. Was ists? das möcht ich hören gern.

Paris. Den Feind muß man mit list von fern
 Herzu locken, zu Nutz uns allen.

Deiphob. Ja, das ließ ich mir nicht mißfallen,
 195 Möcht sichs heimlich mit List zutragen!

Paris. Gar wol. Das will ich dir jetzt sagen.
 Schaw! Zu diß Anstands Friedes zeit
 Wöln wir mit Freundlichem Bescheid
 Das Griechisch Mänlein solcher massen
 200 Inn die Statt her beruffen lassen
 Als zu eim Heiligen GastMahl zwar.
 So weiß ich auch, daß Er fürwar

Auß groffer Liebe unverzogen
 Wird da seyn, alß kãm er geflogen.
 205 Dann mag man ihm in Tranck und Speiß
 Mit giffet vergeben gleicher weiß.
 Oder, hat Er ein Trunck gethan,
 Fangn wir mit ihm ein zãncklein an,
 Welchs ihn kost sein Halß, Leib und Leben.

Deiphob. Ja, mein Paris, wie wûrd darneben
 Solch Bubenstuck verschwiegen bleiben?
 Jederman wûrd die Rede treiben,
 Daß wir MeinEydig worden seyn
 Und das Recht, allen Völkern gmein, [An]
 215 An einem Gast schãndlich gebrochen.
 Und daß solchs nicht blieb ungerochen,
 Würden sie Gott anrufen all.
 Wann auch der Vatter in dem Fall
 Unsers vorhabens wûrd bericht,
 220 So wûrd Er solchs billichen nicht,
 Viel weniger uns solchs zulassen
 Noch uns Trew halben solcher maffen
 Unbestãndiger lassen sein,
 Als unsre Feinde in gemein:
 225 Die ihm * selbst. newlicher zeit
 Gehalten ein sichers Geleit,
 Daß Er ohn schadhafft zu Hauß kam,
 Alß Er geholt Hectors Leichnam.
 Können wir nicht sonst ein List
 230 Erfinden, der verborgner ist?

Paris. Kanstu etwas ergründen frey,
 Will ichs gern hören, was es sey.

Deiphob. Im Sprichwort ist ein gmeine Sag,
 Wie das Gelt alle ding vermag.

235 Wann wir mit Gelt bestechen gar
 Deß Achillis beste Freund zwar,
 Daß sie ihn schlaffend inn dem Bett
 Umbbrechten, oder wenn Er hett

*

* Im orig. ihn.

Kein wehr bey ihm und gieng ohn sorgen
 240 Aufferhalb, daß sie ihn erworgen.

Paris.

Meinstu auch, daß jemand solt seyn
 Under all seinen Freunden gmein,
 Der uns so gewogen seyn solt,
 Daß Er ihm Trewlos werden wolt?
 245 Meinst, das solchs verborgen seyn mag?
 Glaub mir, sie brechtens selbst an tag. [Man]
 Man wurd uns ubel reden nach
 Und nit Mans werth schelten mit schmach,
 Daß wir mit Betrug greiffen an,
 250 Die unser Faust nicht mag bestahn.
 Und wurd all Hoffnung in gemein
 Hinfort uns auch entnohmen seyn
 Ihn den Achillem umzubringen.
 Der wird verursacht, in den dingen
 255 Alls zuthun, nichts zuunderlassen,
 Damit Er uns dempff solcher maffen,
 Und schick uns hin zum Tod mit schmach
 Unserm Bruder dem Hector nach.

Deiph.

Du sagst recht. Doch find man auch zwar
 260 Solch G'sellen in der Landsknecht Schar,
 Die sich mit geschenck leichtlich lassen
 Bestechen, daß sie solcher maffen
 Unser vorhaben ins werck richten
 Und dann dem Achilli aufftichten
 265 Durch böß Geschrey, als hett Er sich
 Wölln understehn verrätherlich
 Umb Polyxenæ Liebe eben
 Das Kriegsvolck auff die Fleischbanck geben.
 Also gieng Er zu grund mit Schand
 270 Durch seiner eignen Leutte Hand,
 Oder verlassen sie ihn gar,
 So komt Er bey uns in Gefahr.

Paris.

Das ist der Listigste Anschlag,
 So fern Er nur gerathen mag.

Deiphob.

Mir zweiffelt daran nicht. Hab acht!
 Wann solchs Geschrey ist außgebracht,

So werden andre ding darneben
 Der sach mehr schein und Glauben geben. [Die]
 Die Lieb, darinn Er ist verirrt,
 280 Die B'gierd, so ihm sein G'müt verwirrt,
 Was sag ich: deß Eyfers Mißgunst,
 Der den Fürsten gemein ist sunst,
 Wird ihn geben Gelegenheit,
 Daß sie den Helden, der allzeit
 285 Von Manheit wegen ist bekand,
 Herab stürzen vom Ehrenstand,
 In dem Er under ihnen fein
 Herfür gezogen ist allein.

Paris. Halt mirs zu gut. Mich dunckt diß nicht
 290 Für Rathsam. Dann wie oft geschicht
 In KriegsLeufften diß Stück allein.
 Mann merckts: Es ist zu gar gemein.
 Die Nasweyß Griechen würden balt
 Den Braten riechen der gestalt,
 295 Sonderlich Ulyffes. O Nein,
 Es muß ein heimlichs MordStück seyn,
 Damit man ihm will komen bey,
 Und das also verborgen sey,
 Daß Niemand drumb wiffenschafft hab
 300 Ohn wir allein. Dann das vorab
 Nicht lang verschwiegen bleiben kan,
 Welchs man vertrawet Jederman.

Betriegligkeit. So, Paris, so gefallst du mir!

Ja, Venus hat nicht allein dir
 305 Zum Bulen sondre Gnade geben,
 Sondern auch der Betrug hierneben
 Find dich geschickt als ein Außbund
 Zum Meuchelmörder jeder stund.

Deiphob. Du sagst recht. Aber auff was Weiß

310 Wird solchs ins werck gericht mit Fleiß? [Paris]

Paris. Verheiß mir dein verschwiegenheit
 Und daß du mir beystehst zur zeit.

Deiphobus. Aufß standhafftes steh ich dir bey.
 Sag mir nur deine Meinung frey.

Paris. Erstlich wölln wir Achillem lassen
 Beruffen durch Bottschafft dermassen,
 Als wers unsers Vaters Geheiß,
 Doch alles betrieglicher weiß,
 Damit Er komm solcher gestalt
 320 Ins Apollinis g'weyhten Walt,
 Und wolln ihm Hoffnung machen da
 Der Heyrath mit Polyxena,
 Gleich als wann wir von deffen wegen
 Zusammen kämen, und hergegen
 325 Uns stellen, als wann wir die Gaben
 Zum Heuraths pfand mit uns bracht haben.
 Wann wir ihn dann geführt han fein
 Zu hinderst inn Tempel hinnein,
 Daß Er solche Geschenck beschaw,
 330 Dann wölln wir (damit Er uns traw)
 Viel süßer Red ihm schwetzen ein
 Vom Vatter und der Schwester fein.
 Alß dann hab acht, saum dich nicht lang
 Und ihn mit beydem Arm umbfang,
 335 Kuß ihn und an dein Brust ihn truck,
 So will ich alß balt hinderruck
 Mein hand erschwingen und als balt
 Den Dolch ihm stoffen mit gewalt
 Zwischen die Rippen in sein Hertz.
 340 Darauff wollen wir balt ohn schertz
 Durch ein andern weg uns weg machen,
 Daß niemand erfahr diese sachen [B So]
 So wol die, so unsers Theyls seyn,
 Als auch die Griechen in gemein *.

Deiphob. Wunder ists, wann nit Gott dir eben
 Den g'schwinden Anschlag hat eingeben.

Betrieglich. Ja, schawt mich als ein Göttin an.
 Dann die Laster auch Götter han,
 Nämlich die in der Helle sind.

Deiphob. Ja, nicht Spitzfündigers man find,

*

* Im orig. in gemeim.

Alß diesen Rathschlag weyß und klug.

Betrieglichk. Wer in der Welt seinen Betrug
Mit der Frömbkeit bemântlet fein,
Solchs muß heilige Klugheit seyn.

Paris. Nun fehlt es an nichts mehr, dann schlecht,
Das wir die sach angreifen recht.

Deiphob. Ich stimm mit zu. Doch wer wird nun
(Den wir schicken) die Bottschafft thun?
Dann die Sach selbst erfordert frey,
360 Daß Er ohn allen Argwohn sey
Und selbstn umb die Sach nichts wiß.

Paris. Ich will wol recht versehen diß.
Allein sey du von mir nicht weit,
Dann ich richts auß in kurtzer zeit.
365 Schaw, da komt Idæus zur frist,
Der zu dem Gschâfft bequemlich ist.
Kein glimpfflichern Boten Ich seh.
Ich will ihm ruffen. Idæe!

Idæus. Schaw! O du grösten Königs Sohn!
370 Sey gegrüst! Was gebeutsts du schon?

Paris. Der König Priamus allein
Brauchte jetz wol deß dienstes dein.

Idæus. Was ists? was kan mein müh und fleiß
Außrichten: Ich will seim Geheiß [Nach]
375 Nachkomen. Sag nur, was es sey.

Paris. Mein Vatter hat befohlen frey
Mir und meinem Bruder alda
Von der Schwester Polyxena
Und ihrer Hochzeit, die wir schon
380 Mit gewiffer Condition
Solln machen zwischen ihr ohn list
Und dem Achille, der da ist
Der Fürtrefflichste Held fürwar
Under der gantzen Griechen Schar.
385 Auch gab Er uns Geschenck darneben,
Die man seim TochterMan soll geben.
So will ich nun, daß du hingehst
Zum ihm, jetzt balt, auff's aller ehst,

Und ihm anzeigest in der Still,
 390 Daß solchs sey deß Priami Will,
 Und daß Er ohn jemandts beysein
 Sich zu uns verfüge allein .
 Ins Apollinis Kirch deßwegen,
 Welche zunechst hierbey gelegen,
 395 Daß wir under uns mögen machen
 Freymütig ein Abred der Sachen.

Idæus. Ich will es thun. Sorget nur nicht.
 Es soll recht werden außgericht.

Betrieglich. Schaw! schaw! wie ist doch jederzeit
 400 Das Menschlich Hertz voll Listigkeit!
 Wer wird noch können hoffen fort,
 Daß Er sicher sey an dem ort.
 Ey! darff ich doch selbst nicht mehr trawen
 Meinen Schülern, noch auff sie bawen,
 405 Daß nicht der Betrug in der Sach
 Mich betrieg und man mich außlach. [B₂ Scena III]

Scena III.

Achilles. Idæus. Soldat der Griechen.

<**Achilles.**> Jetzt erfahr ich, daß es sey war,
 Was man von Bulern saget zwar,
 Daß ihr Seel nicht bey ihnen bleyb,
 410 Sondern wohn in eim andern Leib.
 Was ich thu, Ich schlaff, Ich wach da,
 So trawmt mir von Polyxena.
 An sie gedenck ich. Ja, wann ich
 Gleich zu dem Krieg will rüsten mich,
 415 So zittern mir beyd Knieh als balt,
 Der Schild mir auß den Händen falt,
 Gleich als sänck ich in Ohnmacht schwer
 Und hett kein Krafft noch Stärcke mehr.
 Wenn ich meinen G'dancken nachhenck,
 420 Als ich dann dessen offft gedenck,
 Wie sie mir einen Fußfall that

Und weint so hertzlich, als sie bat
 Umb ihrs Brudern Hectors Leichnam.
 Ach wie lieblich und Tugendsam
 425 War ihr Antlitz voll Thränen gar.
 Ich bin nicht bey mir selbst, fürwar!
 Wann ich der Sach nachsinne sehr,
 So kenn ich mich schier selbst nicht mehr.
 Pfuy der Thorheit mein! Ich het noch
 430 Ohn Streit sie überkomen doch,
 Da sie sich mir selbst thet ergeben
 Und wolt mein Dienerin seyn eben.
 Doch tröst ich mich der Hoffnung frey,
 Daß es Priami will noch sey,
 435 Der mich als seinen Tochterman
 Nicht so leicht wird schupffen hindan. [Ob schon]
 Ob schon vielleicht etwan ein Tag
 Solch meine Freud verhindern mag.
 Diß klag ich nun bey mir allein
 440 Und scham mich schier im Hertzen mein,
 Daß mich ein Weib überwind nun,
 Welchs doch kein Manschafft nie mocht thun.
 Drumb ich mich auß dem Läger hab
 Gemacht und geh hie auff und ab.

Idæus. Wer wird mich nun hie in dem Feld
 Führen zu deß Achillis Zelt?

Achilles. Schaw! diß wird ein Troianer seyn,
 Der gegen mir geht daherein.
 Hola! Knecht, steh still an dem ort.

Idæus. Das seind genug* Hochmütig Wort.

Achilles. Was ursach b'wegt dich her zugehen?

Idæus. Nach dem Achille wolt ich sehen,
 Dem Griechischen Fürsten vorab,
 Dem ich etwas zusagen hab

455 Von Priami deß Königs wegen.

Achilles. Den du suchst, der steht da zugegen.
 Was ist dein Bottschafft? gib Bericht.

*

* Im orig. gnug.

Idæus. Ich hab dich erst gekennet nicht.
 Ich bitt umb Verzeihung. Ey ja,
 460 Wie recht treff ich dich an alda.
 Dann ich wolt nicht gern, dass jemand
 Uns sehen solt hie bey der hand.
 Dann solchs erfordert zu der frist
 Die Sach, die so beschaffen ist:
 465 Deiphobus und Paris fein
 Die schicken mich her beyd gemein
 Inn Priami ihrs Vatters Namen,
 Von dem sie Befehl han beydsamen, [B₃ Etwas]
 Etwas mit dir zu handeln da
 470 Von wegen der Polyxena
 Und ihrer Heyrath. So dann dir
 Die Sach gefällt und begehrst ihr,
 So kôndstu jetzt zu dieser zeit,
 Weil ein FriedStand ist ohne streit,
 475 Persônlich handeln in den dingen
 Und die Sach zur Richtigkeit bringen,
 Auch zugleich empfangen darneben
 Die G'schenck, so man dir drumb wird geben.
 Demnach lassen sie bitten dich,
 480 Daß du mit mir gehst sicherlich
 Inn Apollinis Tempel balt
 Zu nächst in dem heyiligen Waldt.
 Dir wird nichts abgeschlagen seyn,
 Was du begehrst im Hertzen dein.

Achilles. Ich weiß den ort. Ich folg dir balt.
 Geh nur fort, daß nicht der gestalt
 Jemand uns sehe an der stett,
 Daß wir mit einander geredt.
 Was verzieh ich lang an dem ort!
 490 Warumb geh ich nicht als balt fort?
 Doch ich solt zuvor nehmen auch
 Mein Rüstung, wie ich hab im brauch.
 Dann ich hab ohn den Helm allein
 Kein Spieß noch Schwert in händen mein
 495 Und kein BrustHarnisch auch darneben,

Dadurch das Hertz beschutzt würd eben.
 Doch wen fürcht ich? Kein Harnisch zwar
 Liebt die Holdselig Lieb fürwar.
 Mir gnügt wol, wann ich Tugendsam
 500 Umbfah' mein lieb Polyxenam.
 Mit deren weyßten ärmlein Mild
 Binn ich beschützt als mit eim Schild.
 Wolan, ich will alß balt fort gehn.

Soldat. Was da! wie soll ich diß verstehn,
 505 Daß ich unsern Obersten dort
 Allein so g'schwind seh' gehen fort?
 Mich dunckt, wie Er stracks fur sich geht,
 Da deß Apollinis Kirch steht.
 Und gehen ihm entgegen auch
 510 Männer, bekleidt nach Feindes brauch.
 Es wir ein Falsch darhinder seyn.
 Das seind Practicken, als ich mein.
 Achilles zwar hats lengst gemacht,
 Daß Er ist in böser Verdacht.
 515 Wolan! die Sach sey wie sie woll,
 Doch ich diß nicht verschweigen soll.
 Was ich gesehen hab, ohn Spott,
 Will ich anzeigen meiner Rott.

Scena IV.

Paris, Deiphobus, Betrieglichkeit, Achilles.

Paris.

Schaw! Achilles komt selbst* aldort.
 520 Wir wölln ihm gehn entgegen fort.
 O Tewrer Held nach höchster wahl,
 Sey gegrüst zu viel tausend mahl.

Deiphobus. Auch ich Theiphobus ohn tück,
 Wünsch dir, mein Freund, viel Heyl und Glück.
 525 Mein dienst ist dir bereit zur frist

*

* Im orig. selst.

Zu allem, was dir Nutzlich ist.

Betrieglichkeit. O Achilles, diese wort zwar
Werden dein Seyt verwunden gar. [B₄ Mit]

Mit Pfeyffen fängt man Vögelein
530 Und wirfft nicht gleich mit Pengeln drein.

Achilles. Es frewet mich zu dieser stund,
Daß ich Euch seh frisch und Gesund.

Paris. Mein Achilles, dein guter Nam
Und daß du auch so Tugendsam
535 All Menschen ubertriffest weit,
Das hat bewegt zu dieser zeit
Unsern Vatter und uns zugleich,
Daß wir auff dem gantzen Erdreich
Nichts liebers möchten wünschen noch,
540 Dann daß du als ein Freund dich doch
Zu uns möchtest halten. Dann auch zwar
Durch kein ander Mittel fürwar
Kan zur Einmut werden gebracht
Der Griechen und Troianer Macht.

545 Der Fried würde haben Bestand
Und würd durch der Einigkeit Band
Ihr beyder Gewalt so viel mehr
Zu beydem theyl auch wachsen sehr,
Wann unser Schwester sollte seyn
550 Gewürdiget der Heyrath dein.
Solchs wünschet selbst Polyxena
Und Priamus der Vatter. Ja,
Apollo Thymbræus auch frey,
Der dem heiligen ort wohnet bey,
555 Billiget diß. So haben wir
Vor lengst klärlich erkent an dir
Dein G'müt, mit gunst uns wol verwand.
Ich schwer bey deiner Rechten Hand
Und bey der klaren Sonnen Schein:

560 Die Schwagerschafft wird dir Nutz seyn [Und]
Und uns auch Thewr und werth darbey.
Aber damit du sehest frey
Das hie Eins sey Mund, Hertz und That,

So haben wir mit gutem Rath
 565 Die Gaben, so dir schicken da
 Der Vatter und Polyxena,
 Hieher bracht. Die ligen gewiß
 In dem Tempel Apollinis.

Achilles. Daß mir von Euch Helden frey eben
 570 Ein solches Zeugniß wird gegeben,
 Deffen ich hab Ruhm, Preyß und Ehr,
 Deß frew ich mich von Hertzen sehr.
 Die Götter wissen meinen Sinn,
 Daß ich allzeit gewesen binn
 575 Gegen Euch Trew und auch Standhafft
 Der Troianischen Burgerschafft.
 Und ihr solt meine zeugen seyn,
 Daß wie ich binn den Feinden mein
 Eins steiffen Hertzens, also auch
 580 Hab ich in Freundschaft gleichen brauch.
 Ich schlag auch ewr Freundschaft nit auß
 Noch ewres Vatters gantze Hauß.
 Ich b'ger zu eim G'mahl tugentsam
 Ewre Schwester Polyxenam.
 585 Und was Ich mit müh und arbeit
 Zuwegen bringen mag allzeit,
 Das Euch zum besten mag gereichen,
 Das versprich Ich zu thun deßgleichen.
 Achilles soll Ewr eigen seyn
 590 Und auch der Polyxenæ fein.

Betrieglichkeit. O Achilles, du glaubst zu viel!

Du wirst betrogen in dem Spiel! [B₅ Deiphobus]

Deiphobus. O Held, itzund erkenn ich dich,
 Daß du Trew bist warhafftiglich.
 595 Inn deinem Hertzen ist wol ein Streit
 Zwischen der Sterck und Gütigkeit.
 Selig das Griechisch Låger ist!
 Selig ist das Volck, dem ohn List
 Ein solcher Edler Fürst vorsteh.
 600 Gott wöll, daß ich zu grunde geh,
 Wo ich nit umb dein wolfahrt eben

- Dir zum Heyl wolt lassen mein Leben.
Betrieglichkeit Das ist ein Art zureden fein
 Der Hoffleut, die Bered wolln seyn.
 605 Ja, solt der vergieffen sein Blut
 Für dich, der nach deinem dörsten thut?
- Achilles.** Nun, mein Deiphobe, ich lob
 Und lieb dich, weil ich jetzt ein Prob
 Deines Hertzens hab gegen mir.
 610 Mein dienst sey bereit alweg dir.
- Paris.** Ich achte, daß wir drinnen fort
 Viel besser am heyligen Ort
 Und sicherer auch seyn beysamen,
 Da wir dann in deß Phoebi Namen
 615 Und für seinem Göttlichen schein
 Das uberig verrichten fein.
 Dann wir auch die Geschenck und Gaben
 Dasselbst hinnein getragen haben.
 Und wann wir alles han verricht,
 620 Wolln wir vor Gottes Angesicht,
 Wo uns daffelbig nicht mißfalt,
 Den Bund bestättigen als balt.
- Achilles.** Ja wol, dann wie köndt ein ort fein
 Zu dem Geschefft bequemer seyn? [Paris.]
- Paris.** Wolan! Ich geh voran, folgt mir!
- Deiphobus.** Geh fort, wir wollen folgen dir.

Scena V.

Soldaten der Griechen. Ajax. Diomedes. Ulyffes.

- Soldat.** Ihr liebe Spießgesellen mein,
 Es wird gefahr verhanden seyn.
 Frey und öffentlich sein wir zwar
 630 Verrathen *. Ohn zweyffel fürwar!
- Ein ander Sol.** Was ** sagstu da! was ist geschehen?
- Soldat.** Ich hab mit mein Augen gesehen,

*

* im orig. Verarhten. ** im orig. wz.

Daß Achilles geschwind von statt
 Sich zu dem Feind begeben hat
 635 Ohn einig Wehr und Waffen. Ja,
 Er hat mit ihn gehalten da
 Ernstlichs Gespräch. Er hat zu hand
 Mit ihnen heimlichen Verstand.

Ander Sol. Gott straff ein solchen Hauptmann sehr!

640 Das heist nicht regiert das Kriegsheer,
 Sondern die Knecht mit Leib und Leben
 Dem Feinde auff die Fleißbanck geben.

Ajax. Was macht ihr für ein Lermen hie?
 Ihr Knecht! Die unweiß hab ich nie
 645 Gespürt an Griechischen Soldaten.

Sol. in gemein. Was solt es seyn! Wir seind verrathen,
 Verrathen seind wir, mit spott eben
 Will man uns auff die Fleischbanck geben.

Diomedes. Wer understehet sich hierbey
 650 Deß Schelmstucks? wer ists? nent ihn frey.

Soldat. Gestrenge Obersten! Ich sag:
 Ist auch jemand, der sprechen mag,
 Daß diß gebür und zusteh frey
 Einem Hauptman, der redlich sey, [Daß]
 655 Daß Er allein, darzu heimlich,
 Zu den Feinden geselle sich
 Und mit ihn red vertrauter weiß?
 Entweders geht durch ewer Geheiß
 Achilles zum Feind auff und ab
 660 Heimlich, daß des kein wissen hab
 Das gantz Heer, so viel Tausent Man,
 Oder man leicht erachten kan,
 Wie ihr uns acht in ewrem Sinn.
 Ich hab ihn g'sehen schleichen hinn,
 665 Und daß ihm die Feind unterwegs
 Gantz Freundlich* seind gangen endgegen
 In dem Feld Thymbra, da ihr wißt,
 Das deß Apollinis Wald ist.

*

Im orig. Freunlich.

Ulyffes. Was Achilles thut in dem fall,
 670 Solchs thut Er unwiffent uns all.
 Wir aber han ihn so erkand,
 Daß Er nicht wird nehmen zur Hand,
 So wider seinen Eyd möcht seyn.
 Darumb ihr liebe Landsknecht mein,
 675 Gebt Euch zu Rug, folgt meinem Rath.

Soldaten. Ho! Billigt man ein solche That?
 So darff man auch ein anders thun,
 Man führt uns ins verderben nun.

Ulyffes. Seid doch zufrieden. Schawt, dieweil
 680 So wol unser selbst als Ewr Heyl
 An dieser Sachen ist gelegen,
 So wollen wir mit fleiß deß wegen
 Die sach hinfort also versehen,
 Damit solchs nicht mehr soll geschehen.
 685 Und so Ewr Will mit mir will seyn,
 So wolln wir sambtlich in gemein [Hingehen]
 Hingehen an das ort, da Er
 Herauß wird gehen ohn gefehr.
 Da können wir ihm gantz ernstlich
 690 Zusprechen, daß Er hinfort sich
 Deß Feinds Gesellschaft der gestalt
 Als verdächtig gäntzlich endhalt.

Diomedes. Last uns von hinnen gehen gar.

Aiax. Deß Kriegsvolcks unwill wird fürwar
 695 Diesen Man machen sehr verhast.
 Wenn man sich lang bemühet vast
 Und mit höchster Tugend allein
 Erlangt ein guten Namen fein,
 So wird derselb verschertzet oft
 700 Durch Einig Mißthat unverhofft.

Diomedes. Als balt Achilles sich alda
 Verliebt hat an Polyxena,
 Hat man gleich gemerckt, daß Er sich
 Nicht mehr erzeugt so Ritterlich
 705 Gegen dem Feind, wie sonst sein brauch.
 Ja, Er hat sich selbst dem Feind auch

Vertrawt, alß wenn derselb vorab
 Nichts Feindlichs wider uns mehr hab.
Ulyffes. Man muß ihm ernstlich undersagen:
 710 Wo fern Er nicht will seyn erschlagen
 Und will unsinnig sein dermaffen,
 So muß Er diese Heyrath laffen,
 Dabey ist weder Glück noch Stern.
 Schawt nun, dort sehen wir von fern
 715 Apollinis Capell'. Wolan!
 Da können wir die Schildwacht han.
 Last uns gehn in diß Gsträuß hinnein.
 Er wird nicht lang mehr auffen seyn. [Scena VI.]

Scena VI.

Paris Achilles. Deiphobus.

Paris. Schaw, mein Achilles, dieses seyn
 720 Die Hochzeitlich Geschencke fein:
 Diß Trinckg'schirr, wie ein Schiff formiert,
 Und diß gülden Pocal geziert
 Schenckt dir mein Vatter, und darbey
 Den Gestickten WappenRock frey
 725 Schickt dir mein Schwester gleicher weiß
 Und den Gürtel, den sie mit fleiß
 Mit eigner Hand gewircket zwar
 Und außgestickt mit Golde klar.

Achilles. Nichts kan mir angenehmer seyn
 730 Als diß Geschenck. Wann nur allein
 Diß, so ihr sagt und wir beschloffen,
 Priamus gleichfals unverdroffen
 Fest halten wird, als dann ich acht,
 Daß diese handlung sey vollbracht.
 735 Und ich meins theils will auch darbey
 Trew und Glauben steiff halten frey.

Paris. So schwer ich an diesem Altar
 Bey aller heiligen Götter Schar

Und bey Phoebi der Sonnen Glast,
 740 Deffen Altar ich hab gefast:
 Was wir han beschloffen alda
 Von wegen der Polyxena
 Und deß Achillis Heyrath frey,
 Daß solchs unsers Vattern Bfehl sey,
 745 Und daß ohn allen Trug und List
 Alls und jedes warhafftig ist,
 So war alls mir helffen zumahl
 Aller Götter und Göttin zal! [Achilles]

Achilles Deinem Eyd thu ich glauben geben
 750 Und b'zeug bey Phoebi krafft hierneben,
 Daß in all meinen Reden ich
 Kein Betrug begeh wissentlich,
 Noch den Pact zubrechen vorab
 Nicht einigen Gedancken hab.

Deiphob. O Streitbarer Held, mit was wort
 Soll ich mein freud dir an dem ort
 Recht offenbahren ohne schertz?
 Soltstu recht erkennen mein Hertz,
 So würdest du sehen zu hand,
 760 Mit was groffer Lieb es endbrandt
 Sey gegen dir so Tugendhafft
 Wegen der Newen Schwagerschafft.
 Gott wöll, daß diese Freundschaft frey
 Lang zeit bey uns Beständig sey!
 765 Darauff hab dir der Liebe Kuß
 Vom Deiphobo ohn verdruß.
 Vergön mir, daß ich mit verlangen
 Deinen Leib freundlich mög umbfangen.

Betrieglichkeit. Jetzund, huy Paris! jetzt ists zeit.

770 Itzt ists die recht gelegenheit.

Paris. Schaw mit dem stich, ja mit dem stich
 Paris dem Hector schlachtet dich
 Und also hierdurch rächen thut
 Seinen Tod und Blut durch dein Blut.

Achilles. O der Boßhafften List und Tück!
 Diß ist ein rechtes Schelmenstück.

Paris. Laßt ihn ligen. Er hat sein theil.
Durch die Thür fliehen wir in eyl. [Scena VII.]

Scena VII.

Ulyffes. Ajax. Diomedes.

Ulyffes.

Schaw! wen seh ich dort fliehen schnell

780 Auß deß Apollinis Capell?

Ajax. Sie lauffen nach Troia hinnein.

Die Kleydung zeigt, das Feinde seyn.

Diomedes. Sie han ein Bubenstück volbracht.

Diß mir seltzam Gedancken macht,

785 Daß sie so schnell fliehen dahin.

Ulyffes. Bestürzt und Furchtsam ist ihr Sinn.

Wer mag deß Frevels Stifter seyn?

Ajax. In Tempel lauff ich gar hinein,

Zusehn, warumb sie fliehen doch.

790 Ach! was soll ich jetzt sagen noch!

Viel blut seh ich da flieffen zwar.

Achilles ists! Er ists furwar!

Ulyffes. O deß Mordstücks! G'schwind lug herbey,

Ob kein Leben mehr in ihm sey?

Diomedes. Er ligt schon in den Zügen gar.

Ajax Jetztund in warheit Ich erfahr,

Daß kein Menschliche Stärck mocht seyn,

Die dich recht uber wind allein.

Aber jetzt ist es kund gemacht,

800 Daß dich dein Frechheit umb hat bracht.

Diomedes. Er holt noch Athem an dem ort.

Achilles. Vernehmet meine letzte wort,

Dann mein Seel eylt vom Leib zuscheiden,

Weil ich den Todt jetztund muß leiden

805 Vom Paris und Deiphobo

Umb Polyxenæ Lieb aldo.

[Ulyffes]

Ulyffes. Die Seel geht ihm auß mit der Redt.

Leb wol deß orts, da dirs wol geht.

- O Held! Die Götter zu der stund
 810 Haben dich dieser Welt mißgundt.
Aiax. Geleit dich Gott, du Held so werth,
 Und nim zur letzt auff dieser Erd
 Vom Aiace ein Kuß so fein.
Diomedes. Auch Diomedes der Freund dein
 815 Kust dich zur letzt auff deinen Mund,
 Weil dein Seel abscheidt zu der stund.
Ulyffes. Im Läger will ich geschwind anmelden
 Die Trawrig Botschafft von dem Helden.
Aiax. Ich will den Todten Cörper fein
 820 Weg tragen auff den Schultern mein.

Scena VIII.

Betrieglichkeit, Paris, Deiphobus, Ulyffes, Agamemnon, Diomedes.

Betrieglichkeit.

- Ihr Söhne Priami so frey,
 Komt eylend widerumb herbey.
 Das Glück will Euch noch wol vorbaß.
 Was? flieht ihr für eim Todten Aaß?
 825 Mit dem Cörper treibt spott und hohn!
 Der nicht mehr Lebt, den tragt darvon.
Paris. Ey, warumb mach ich nicht zugleich
 Ein frey Spectakel auß der Leych,
 Wie Er zuvor auch hat gethan
 830 Meinem Bruder Hector. Wolan,
 Wir wölln den Leib zu stücken zwar
 Zerreißen und zerzerren gar.
Deiphobus. Allein gehen gefährlich wir,
 Nim etlich Soldaten mit dir. [C. Paris.]
Paris. Hieher, ihr Knecht! folget mir nach!
Ulyffes. O Welch ein unbilliche sach!
 Hört ein unglück, ihr liebe Leut,
 Welchs den Griechen nichts guts andeut.
 Achilles ist Verretterlich

- 840 Umbracht. Sein Leib elendiglich
 Inn Apollinis Kirch ligt dort.
 Ajax helt wacht am selben ort.
 Darumb seid bereit und eylt balt,
 Daß nicht der Feind ube gewalt
 845 An der Leich und an uns mit spot.
- Agamemnon. Hilff Jupiter, du höchster Gott!
 Was sagst? Ist Achilles ermordt?
 Wer thet diß Mordstück an dem ort?
- Ulyffes. Hernach will ich dirs sagen alls.
 850 Die sach leydt kein verzug dißfalls.
- Agam. Diß fehnlin Knecht nim balt zur hand,
 Und Teucer soll dir thun beystand.
 Es thut Not, halt euch Ritterlich.
 Das ubrig will versorgen ich
 855 Und will balt von Euch nit sein weit
 Mit dem hellen hauffen zum streit.
- Ulyffes. Was dich gut dunckt, das* thu nur balt.
 Wolan, folgt ihr mir mit Gewalt!
- Paris. Hu! nun frisch dran, ir Knecht, truckt fort,
 860 Schlagt, stecht den Straffenräuber dort.
 Das ist der recht Gsell sicherlich,
 Der Achillis Leib schleiff mit sich.
- Diomedes. Paris von Troia streiff uns nach
 Mit Kriegsvolck, habt acht auff die sach.
- Ajax. Nun Ajax, deine sterck jetzt brauch!
 Noch soll dem Feind nicht werden auch [Die]
 Die Last, die ich mit Liebe trag,
 So lang ich mich erwehren mag.
 Sie müssen mir nehmen mein Leben,
 870 Eh ich denn Raub ihnen will geben.
- Diomedes. Sie seind uns auff den Hals behend.
 Mit bloffem Schwerd ich mich umbwend.
- Ajax. O daß Achillis frommer Geist
 Jetzt keme und mir Beystand leist,
 875 Damit sein Leib nicht der gestalt

*

* Im orig. dz.

Von Feinden leid Schmach und Gewalt.

Betrieglichkeit. Itzt ist es not manlich zustreiten.

Hu! umbRingt ihn auff allen seiten,
Hinden und fornen auff ihn tringt.

Ulyffes. Schawt, wie der feind dort hat umbRingt
Beyde Fürsten mit spieß und schwert.
Komt mit mir, liebe Landsknecht werth,
Sie zu retten. Der Feind fleucht schon
Und weicht, jagt sie mit Spott und Hon.

Betrieglichkeit. O ihr streitbare Weiber frey,

Komt ihr Amázones herbey!

Komt zu hülff mit volkomner Schâr

Den Troianern, die seind in G'fahr.

Huy dran! der Weiber streitbarkeit

890 Erhalt das Lob in diesem streit.

Wie da! Ich glaub, es kom gelauffen

Das Griechisch Heer mit hellem Hauffen!

Gewiß, ich seh die Fehnlein all.

Zeit ists, das ich in gleichem fall

895 Auß Troia her beruff fürwar

Der Barbarischen Völcker Schâr.

O ihr Troianer, komt herfür!

Eylt, laufft zu, macht auff Thor und Thûr! [C₂ Seid]

Seid Hertzhafft im streit. Dann der Feind

900 Je lenger je stârcker erscheint,

Mit grim und zorn er wûten thut

Und tracht nach ewrer Fürsten Blut.

So kanst du Betrieglichkeit fein

Jetzt recht weyden die Euglein dein,

905 So kanstu durch Posaunen schall

Verbitteren die Hertzen all,

Da eins das ander morden thut,

Daß alles Feld mit Menschen Blut

Sey überschwemmt. O laß nicht ab,

910 Biß daß dein grim verderbet hab

Zu grund das gantz Menschlich Geschlecht.

Aga<m.> G'mach! G'mach! seid fürsichtig ir knecht!

Last Euch nicht zu nah an die Stat.

Dann deß Feinds Flucht den Sieg oft hat
 915 Dem überwinder auß der Hand
 Getrungen wiederumb mit Schand.
 Wann man zu Frech sich wagen thut
 Auß Rachgyr, solchs kostet viel Blut.
 Wie haben sie bezahlet fein.

920 Jeder tret in die Ordnung sein.
 Ja, liebe Landsknecht. Die Hauptleut
 Und Fürsten bedancken sich heut
 Gegen Euch, daß Ihr unverzagt
 Den Feind habt in die Flucht gejagt
 925 Und dadurch von uns abgewand
 Groß Gefahr, ja viel spot und schand
 Gleichfals von deß Achillis Leich.
 Gott woll Euch das vergelten reich.

Aiax.

Die Götter mich regieret haben,
 930 Ja, die Götter mir in Sinn gaben, [Daß]
 Daß ich den Leichnam ohn verzug
 Auffhub und auff mein Achseln trug
 Auß der Kirchen balt und geschwind,
 Eh dann die Feind gekommen sind
 935 Und uns an ungelegnem Ort
 Überfallen hetten mit Mordt,
 Weil wir mit hülff waren verlassen.
 Nun begere ich solcher maffen
 Kein andere Verehrung zwar,
 940 Daß ich Achillem mit Gefahr
 Auß der Feind übermut errett,
 Alß allein, daß mir an der stett
 Sein Geist allezeit günstig sey.
 Doch begere ich auch darbey,
 945 Daß man mir geb sein Rüstung gut,
 Die Er besprengt mit Hectors Blut,
 Daß ich deß Helden stetts gedenck,
 Bey dem denckwürdigen Geschenck
 Und dadurch räche jederfrist
 950 Der Priamischen Trug und List.

Ulyffes.

Achillis Rüstung ohngefähr

Bekomstu nicht, so ichs begehrt.

Lobs und Gschencks halben ist man mir

Eben so viel schuldig als dir.

955 Nicht ringre witz braucht man der g'stalt,

Was man gewint, daß mans erhalt.

Mein Ajax, was hettsts du für frommen,

Wan ich dir nicht zu hülff wer kommen?

Ajax.

Mit Worten du ein Ritter bist

960 Und schämest dich zu keiner Frist

An dich zu ziehen, daß du doch

Kein fug noch recht kanst haben noch. [C₃ Mein]

Mein BlutFreundschaftt setzt mich weit für

Deiner Frechheit und Ungebür.

965 Darumb laß mich hie ungeschmecht.

Ulyf.

Wendest du für dein g'blüt und g'schlecht?

Wolan, man find Blutfreund deßgleichen,

Die näher zum grad, als du, reichen,

Alß Peleus, sein Vatter fron,

970 Und auch Pyrrhus, Achillis Sohn,

Deßgleichen Teucer, der ohn List

Mit dir in gleichem Grade ist.

Ich acht, daß diese Rüstung schon

Sollen seyn nur der Tugend Lohn.

975 Die Blutfreundschaftt setz auff ein seit,

Verdiensts halben Ich mit dir streit.

Ajax.

Umb verdienst mit mir streitten? was?

Du Flüchtiger verzagter Has.

Dein Manheit rieth dir in dem Felt,

980 Daß du soltst geben versenGelt

Und mich im freyen Feld verlassen

Sambt Achillis Leib gleichermaßen.

Da eyltestu mit solchen dingen

Zum Schiff nur new Zeittung zubringen.

985 Wer stund damals Manhafft die weil

Wider der Feinde Spieß und Pfeil?

Ulyffes.

Ajax, du schertzest öffentlich.

Auff beyd Fürsten beruff ich mich.

Sie wissen, wie hoch es war zeit,

990 Ja, auch mit was vorsichtigkeit
 Ich damals die Endsatzung bracht.
 Ja, mit dem stuck hab ich gemacht,
 Daß dir erhalten ward dein Leben
 Und Achillis Cörper darneben.

[Hast]

995 Hast du aber zu hören lust
 Von deiner Flucht: Dir ist bewust,
 Wie wir dich sambt andern Gesellen
 Von der Flucht zum Stand musten stellên,
 Als du Troia woltest verlassen
 1000 Und giengst zu Schiff flüchtiger maffen.

Aiax. Schweig! Du ein Loser Lecker bist,
 Als einer auff zwey Beinen ist.
 Wie lang soll ich zuhören dir
 Und deinem Geschwetz. Kom her mit mir!
 1005 Deinen Verdienst, sterck, krafft und fleiß
 Gegen mich mit der Faust beweiß.

Agamemnon. Oho! Ihr Helden, haltet inn!
 Legt ab ewren zornigen Sinn.
 Wolt ihr der Meinung jetzt zur stunden
 1010 Euch selbst so tödlich verwunden?

Aiax. Mit der Faust richt Ers auß! Wolan!
 Dann hie ist der Manheit KamffPlan.

Agamemnon. Ich laß nit zu. Hör mein bescheidt,
 Aiax: Habt ihr zanck oder streit,
 1015 So habt ihr doch Gesetz und Recht,
 Da man die sach erörtert schlecht.
 Ihr habt Gerechte Richter doch.
 Gebt nicht so böß Exempel noch.
 Dann so die Hauptleut thun Unrecht,
 1020 So thut solchs nach der Gmeine Knecht.

Aiax. Ich aber will, daß mir zu hand
 Diese Rüstung werd zuerkand.

Agamemnon. Dir ist doch nit versaget schlecht
 Der Außspruch. Allein suchs mit Recht.

Aiax. Wolan, ich muß lassen geschehen.

Ulyffes. Mir gfalt die meinung, lasts so gehen. [C4 Ich]
 Ich will mich underwerffen frey

Dem Außspruch, wie Er auch gleich sey.

Diomedes. Ihr Helden, ihr thut recht daran
 1030 Und wird ewr Tugend wol anstahn.
 Meins diensts solt man zwar auch gedencken,
 Doch mein recht will ich euch dran schencken.
Agamemnon. So forder ich demnach euch beyd
 Für unsre KriegsRåth zum Bescheid.

Der Singende Chor,
 Der Betrieglichkeit und Achilli
 zugeeignet.

1035 Kom herfür, du Schlang Listiglich,
 Du böser Geist verruchet,
 Ewig bist du verfluchet.
 Endblöst man deß Weyffen Kleidts dich,
 So kennt man dich bescheiden,
 1040 Jederman * wird dich meiden.
 Dich aber, O du starcker Held,
 Hat solch Falschheit betrogen,
 Auch Troia so verlogen.
 O Achillis Geist außerwehlt,
 1045 Råche den Betrug schwere
 Und schütz der Griechen Ehre! [Der]

Der Ander Act. Scena I.

Agamemnon. Nestor. Diomedes. Ajax. Ulyffes.
 Menelaus. Teucer. Ajax Oileus. Idome-
 neus. Eurypilus. Calchas. Authomedon.

Agamemnon.

Wann mein Gemüt (welches mit schmach
 Beleydigt ist) wolt uben Rach,
 Wie ich mit Recht wol kōndte thun,
 1050 Ihr Streitbare Helden, merckt nun:
 Ja, wann die GottesFurcht nicht wer,

*

* Im orig. Iderman.

- Die meiner Rachgyr wehret sehr,
 Und deß Glücks unbeständigkeit,
 Welchs wanckelbar scheint allzeit,
 1055 So wolt ich nicht viel fragen nach
 Deß Thessalischen Fürsten Sach,
 Noch was man seiner Seelen nun
 Zur B'gänglich solt für Ehr anthun,
 Und wer auch sein Erb sollte seyn.
 1060 Ich wolt wol von dem Hertzen mein
 Die sorge schlagen in dem fall.
 Euch ist bewust, ihr Fürsten all,
 Was ich für Haß und Trutz vorab
 Vom Achille erduldet hab,
 1065 Sonderlich an dem Tag so gros,
 Alls mir durch ein Billiches Los
 Zufiel Chryseis die Jungfraw zart,
 Schön von gestalt, gantz Edler art,
 Die ja billich hett sollen seyn
 1070 Ein Belohnung der Tugend mein.
 Wie ward Er da im zorn endbrand!
 Und nam ihm für, durch seine Hand [C₅ Mit]
 Mit bloßem Schwert mich zu endleiben.
 Aber solch unglück thet abtreiben
 1075 Die Mächtige Göttin, die mich
 Für ihm beschützt hat gnädiglich.
 Nach dem ich aber selber seh,
 Wie unser sach so gefährlich steh,
 Weil uber deß Feindts Krieg und Streit
 1080 Auch innerlich UnEinigkeit
 Sambt schwerer dråwung und zwytracht
 Under den Fürsten wird gemacht
 Wegen Achillis Rüstung frey.
 Ein jeder meint, Er allein sey
 1085 Deren würdig. Und achts für B'schwehren,
 Daß auch andre deren begehren.
 Daher das KriegsVolck sich auch zweyt
 Zu eim Anhang auff beyder seit,
 Daß endlich zu fürchten darbey

- 1090 Eine schändliche Meuterey,
 Da dann uns Griechen inn gemein
 Nichts verderblichers köndte seyn.
 Wolan, wie ein Fürsten ohn List
 Gebührt, der Weyß und Manhafft ist,
 1095 Also will ich setzen hindan
 Allen Haß und mich nehmen an
 Umb das, so uns mag nützlich seyn
 Und heylsam dem KriegsVolck gemein.
 Mein zorn soll mich drumb nicht bewegen
 1100 Noch die erliddne Schmach hergegen,
 Ja, auch die Eigne Rachgyr mein
 Soll mir gar nicht hinderlich sein,
 Abzuwenden diese Gefahr,
 Die jetzund ob uns schwebt fürwar, [Deren]
 1105 Deren ursprung kein ander ist
 (So wirs betrachten zu der frist),
 Als deß Achillis Rüstung da,
 Die wolln ein Herren haben ja,
 Ja ein g'wissen Erben darneben,
 1110 Weil der Erst nicht mehr ist am Leben.
 Hierin als in ein Angel zwar
 Geht der Griechen sach mit Gefahr.
 Derhalben damit man bey zeit
 Vorkomen möcht dem zanck und streit,
 1115 Daß derselb auffgehebt werd schier
 Und bey uns Einigkeit florier,
 Auch der Griechen Gelegenheit
 Inn ein Wolstand bleib lange zeit,
 Und daß uns Troia dien zur stunden,
 1120 Wann wir sie nun han überwunden:
 Wolan, ihr Herrn, Manhafft von Thaten,
 Weyß und Verständig auch <zu?> rathen,
 Wie ihr alhier versamlet seidt,
 Lasset uns mit Einträchtigkeit
 1125 Einen erwehln auß unserm Mittel,
 Welcher mit Recht und gutem Titel
 Mög nehmen die Rüstung zur frist,

Die der Tugend Belohnung ist.
 Nestor, in deinen alten Jahren
 1130 Hastu mit Weißheit viel erfahren.
 Wen achtestu durch deine Stimm
 Würdig, daß Er die Rüstung nim?

Nestor.

O Agamemnon, weil du je
 Mein stim zu erst wilt hören hie,
 1135 So will ich dieselb an dem ort
 Jetzt erklären mit wenig wort.
 So man die sach, wie man thut sagen,
 Erwegen will nach juster Wagen,
 So wird bey der UnEinigkeit
 1140 Unser stand währn ein gringe zeit
 Und wird der Zanck erörtert nit,
 Ob man schon geben wolt hiemit
 Die Rüstung deß Achillis jetzt
 Einem, der under uns hie sitzt.
 1145 Dann welchen Fürsten in der zahl,
 Die da seind Manhafft allzumahl,
 Wird nicht verdriffen heut zu tag,
 Daß sein Tugend ein Bloffen schlag?
 Derhalben, was zu dieser frist
 1150 Den Griechen am sichersten ist,
 Ja, was das Recht gebeut allzeit
 Und uns fürscreibt die Billichkeit
 Und welchs auch wünscht Achillis Geist
 Und die Göttlich Weyfflag uns heist,
 1155 So führe man die Rüstung schon
 Gen Phtiam oder gen Scyron
 Und stell sie zu dem Sohne sein,
 Der ist mit Recht der Erb allein.
 Und darff auch hie der sorge nicht
 1160 Der, welcher die Bottschafft außricht,
 Daß Er fürcht, ob Er ohngefähr
 Auch wiederumb möcht komen her.
 Das Glück wird nicht so grimmiglich
 Uns Griechen nun erzeigen sich,
 1165 Daß es uns nicht wolt einen lassen,

[So]

Der diß Geschäft verricht dermaffen.
 Oder wann je, ihr Fürsten frum,
 Euch das Delphis Oraculum [Imm]
 Imm Sinn ligt, weil ihr wist, das Gott
 1170 Mit der Weiffagung nicht treibt Spott,
 So last Pyrrhum ruffen herbey
 Von Scyro. Dann ihn acht ich frey
 Seim Vatter gleich Manhaffter art.
 Denn kont ihr dann in Gegenwart
 1175 Seins Vatters Rüstung ihm selbst geben.
 Glaubt mir, Er selbstn wird auch eben
 Deß Ehbrechers Paris Betrug,
 Noch auch die List Hecubæ klug,
 Viel weniger seins Vatters Tod,
 1180 Wie auch meins Sohns mit schmertz und Not
 Durch sein Rachübend hand dermaffen
 Gewiß nicht ungerochen lassen.

Agamemnon. O Nestor, dein meinung fürwar
 Laß ich mir wolgefallen zwar
 1185 Als voll Weißheit und Billichkeit.
 Doch müssen wir auch dieser zeit
 Hören, was Gutachten werd seyn
 Der andern Fürsten in gemein.
 Du, Tydei Sohn, sag uns nun,
 1190 Was meinstu daß uns sey zu thun?

Diomedes. Ihr streitbare Fürsten, ich sag,
 Daß dieser deß Nestors Rathschlag,
 Den er der billichkeit gantz eben
 Inn dieser sach uns hat gegeben,
 1195 Gar wol unsers Rath möcht bestehen.
 Ja, wenns so leichtlich möcht geschehen,
 Wie sichs mit worten last fürtragen!
 Aber Ihr Fürsten wolt mir sagen:
 Wer kan under uns allensam
 1200 Gen Scyron oder gen Phtiam [Vornehmen]
 Vornehmen eine solche Reyß
 Zu der zeit und Legaten weiß.
 Würd solchs nicht dem Griechischen Heer

- Gereichen zum Schaden viel mehr?
 1205 Die stârcksten Helden hoch geacht
 Die seind im Krieg schon umgebracht.
 Priamus stârckt sich tåglich mehr
 Und Practicirt mit Listen sehr.
 Unser FußVolck und Ritterschafft
 1210 Ist sehr geschwecht an Macht und Krafft.
 Achilles ligt Tod, welcher zwar
 Unsrer Sach ein Ehrne Mawr war.
 Wir sind, O ihr Griechen merckt eben,
 Wol mit Tausend Gefahr umbgeben,
 1215 Die alle erfordern zur fahrt
 Jetzt ewrer Hülff und Gegenwart.
 Da muß man jetzund rathen schon,
 Wo man nicht will mit spott und hohn
 Alle erlangte Ehr fürwar
 1220 Nun erst in dem zehenden Jahr
 Schandlich zu nichte werden lassen
 Derhalben, daß nicht solcher maffen
 Die Rüstung dieses Helden frey
 Verroste und verlieg hierbey,
 1225 Weil sie kein gwissen Erben han.
 Seind doch, ihr Fürsten hie, wolan,
 Auch Helden und Hertzhafft Leut,
 Die es mit trewen meinen heut.
 Auß denselben hab einer fein
 1230 Diß zum Geschenck der Tugend seyn,
 Und damit ich nicht diese Sach
 Noch mehr zweiffelhafftiger * mach, [So]
 So will ich mich erklehren frey,
 Wen ich acht, daß Ers würdig sey.
 1235 Was demnach für sich selbst allein
 Und dann auch neben mir gemein
 Umb ewrent willen Euch zu schutz
 Und zum Heyl dem Gemeinen Nutz
 Mit weysem Rath und trewen Hertzen

*

* Im orig. zweiffelhafftiger.

- 1240 Ulyffes hat gethan, ohn Schertzen,
 Das wist ihr allsam in gemein,
 Und ich muß deß ein Zeuge seyn.
 Weil wir dann schuldig seind fürwar
 Die Tugend zubelohnen zwar,
 1245 So soll man dem Ulyffi eben
 Die Rüstung deß Achillis geben.

Aiax Tel. Son. Was? solt der Mann voll List und Tück,
 Ein Meister aller Bubenstück,
 Der vor der Faust, mit eigner Macht,
 1250 Redlich nie kein Feind umbgebracht,
 Sondern durch Trug und Falschen schein
 Mit Boßhafften hertzen allein
 Etlich Troianer hingericht,
 Solt der Listige Bösewicht
 1255 Meins Vettern Rüstung nehmen hinn,
 O Diomede, nach deinem Sinn?
 Nein, das soll und muß nicht geschehen.
 Ihr Fürsten, wolt ihr nicht verstehen,
 Daß die Rüstung mein Eigen sey
 1260 Und mir g'bür von Rechtswegen frey,
 So führt doch zu gemüte recht,
 Das ich von dem Edlen Geschlecht
 Deß Achillis, so außerkohren,
 Und von gleichem Geblüt gebohren.
 1265 Ja, gleich als mein Bruder war Er.
 Drumb Brüderlichs Erb ich begehrt.
 Solt der Man, der sein Anfang nam
 Von Sisyphe verfluchten Stam
 (Wie Er dann mit Raub, Trug und List
 1270 Ihm gar wol gleich und ähnlich ist)
 Solt der besitzen die Erbschafft
 Eines Geschlechts so Tugendhafft?
 Ja, der sich der Thorheit an nam,
 Weil Er ungern darhinder kam,
 1275 Daß Er zun Waffen greiffen solt,
 Jetzund Er gern der Erst seyn wolt,
 Der diese Waffen reiß zu sich?

[Ja]

Und solt dahinden stehen ich,
 Der ich von keinem nie erbeten,
 1280 Zu Erst in diesen Krieg thet treten
 Und nam auff mich die gmeine G'fahr?
 Solt ich nun ungeehret zwar
 Meines Vettern Waffen dermaffen
 Alß unwürdig eim andern laffen?
 1285 Ja, der da auch gleicher gestalt
 Seinen Freund Nestor schwach und alt,
 Alß ihm sein Gaul beschädigt war
 Und ihn die Feind umbRingten gar,
 Schändlich im stich gelassen hat,
 1290 Solt der von wegen solcher That
 Diese verehrung nun empfangen?
 Dargegen wie ist mirs ergangen,
 Alß Hector uns bekriegen thet
 Und mit Fewr schier verbrennet het
 1295 Die Griechisch Armada ohn schertz?
 Da hab ich mit standhafftem Hertz [Und]
 Und mit dieser Rechten Hand mein
 Nicht nur mein * Haupt beschutzt allein,
 Sondern an dem Gestat zuhand
 1300 Hab ich errettet auß dem Brand
 Wol tausend Schiff, welche da waren
 Ewr Hoffnung, darauff heim zufahren.
 Für solch Gutthat, daß Ich vorab
 Die Armada erhalten hab
 1305 Und so viel erret vom Verderben,
 Soll ich nun diesen Lohn erwerben,
 Daß mit mir werd verglichen da
 Diese verzagte Bestia,
 In dem Er mir nimt deß Siegszeichen,
 1310 Welchs ich verdient? Soll ich ihm weichen?
 Wolan, so sey es. Aber doch,
 Worzu will Er diß brauchen noch,
 Der allzeit tückisch und Wehrlos

*

* Im orig. ein.

- Seine sachen außrichtet blos
 1315 Und nach verstohlner practick sein
 Den Feind uberteuffelt allein?
 Der Helm so glentzend ist poliert
 Und hell mit klarem Gold geziert.
 Der wird doch sein heimliche Thaten
 1320 Auch in der Finsterniß verrathen.
 Was sag ich? sein Kopff nicht vermag,
 Daß Er den schweren Helm drauff trag.
 Sein Hand auch viel geschickter ist
 Zum Raub, Endwendung, Trug und List,
 1325 Als daß sie solte rechter maffen
 Diß scharff und schwere Lantzen faffen.
 Aber was nutzt mich in den dingen
 Mit Gschwätz den gantzen Tag zubringen. [D Mein]
 Mein willn vernehmt mit wenig wort:
 1330 Endweders gebt mir an dem ort
 Das, so mir rechts wegen gebührt.
 Mit meins Vettern Rüstung mich ziert
 Und gebt mir nach der Billichkeit*,
 Wie ich verdient hab jeder zeit.
 1335 Oder so ihr Ulyffem je
 Fortfahrt mir gleich zuhalten hie,
 Wolan, so prüfft uns an den orten
 Mit Manhaffter That, nicht mit Worten.
 Last die Waffen, die deß Streits zwar
 1340 Einige ursach seind furwar,
 Zum Feind hinschicken der gestalt,
 Daß man sie wider hol mit gwalt.
 Und wer die widrumb bringt herbey,
 Derselb ihr ErbBesitzer sey.

Ulyffes. Wann nur allein schändlicher G'winn
 Oder auch mein hitziger Sinn
 Zum Sieg im zweyfelhafftem streit,
 Ihr Herrn, mir auffbrech zu der zeit
 Meinen Mund, daß ich ungefragt

*

* Im orig. Bihichkeit.

- 1350 Jetzt redet und mein Meinung sagt,
 So acht mich billich ihr alsamt
 Für Leichtfärtig und unverschamt.
 Aber weil Ajax zorn und grim
 Und sein Boßhafftig zung und stimm,
 1365 Wie auch meines Nahmens und Ehr
 Billiche Rettung noch viel mehr
 Mich zu reden jetzt zwingt mit fug,
 So hat billich ursach genug
 Ein jedweder solcher gestalt,
 1360 Daß Er mir nichts für ubel halt. [Und]
 Und Erstlich bin ich nicht gesinnt
 Jetzt zuverantworten geschwind
 Alle und jede Låsterwort,
 Die Er da außstost an dem ort
 1365 Und darmit zur unbillichkeit
 Mich hat beschwehret dieser zeit:
 Wie solchs alls wird erscheinen fein
 Viel klåhrer als der Sonnenschein,
 Wann ich beweysen werde schlecht,
 1370 Mit was Billichkeit, Fug und Recht
 Dieser Ajax begehre frey
 Deß Achillis Waffen hierbey.
 Dann so man gründlich will betrachten,
 Wen man für würdiger soll achten,
 1375 So wird der Ruhm bestehen kaum
 Von deß Geblütes Stammen Bawm.
 Dann was hat Ajax an der stat
 Zum vorthel für ein nähern grad,
 Weil Peleus der Vatter sein
 1380 Noch lebt und sein Sohn Pyrrhus fein?
 Drumb schick man die Rüstung allsam
 Gen Scyron oder Phithiam.
 Ja, Teucer ist nicht minder auch
 Achillis Vetter nach dem brauch.
 1385 Noch bgehrts nicht, und ob Ers thet,
 Ließ man sie ihm gleich an der stet?
 Will man aber hie zancken blos

- Umb unser beyder Thaten gros,
 So hab ich mehr gethan, wolan,
 1390 Als ich dißmals erklähen kan.
 Doch will ichs nach der Ordnung fein
 Kûrtzlich erzehlen jetzt allein. [D₂ Deß]
 Deß verstorbnen Mutter Thetis
 War deß Zukûnfftigen gewiß.
 1395 Drumb sie Achillem het verkleidt
 Und verbarg ihn ein lange zeit.
 Wer hat alda endeckt mit fug
 Der listigen Mutter betrug
 Und diesen Helden, so Manhafft,
 1400 Gebracht zur andern Ritterschafft?
 Thet nicht solchs mit geschwindigkeit
 Der klug Ulyffes zu der zeit?
 Drumb alls, was Achilles gethan,
 Das ist mein Werck und geht mich an.
 1405 Telephus unfreundlich nicht wolt,
 Daß man durch sein Land ziehen solt.
 Da bracht ich zuwegen zur stund,
 Daß Er gantz tödlich ward verwund.
 Durch mich Er widerumb gsundheit fand,
 1410 Er spürt mein starck und milde hand,
 Durch mich ist Thebæ und Lesbos
 Gewonnen, wie auch Tenedos
 Und Briseis, Chryse darneben,
 Umb welch die Kônig zanckten eben,
 1415 Auch Phoebi heylig Statt Cilla
 Sampt den Feldern Lirneffia.
 Von andern will ich jetzt nicht sagen.
 Ja, der den Hector hat geschlagen,
 Denselben hab ich hieher bracht.
 1420 Durch mich ligt zu grund Hectors Macht.
 Und ob du dieses alles frey
 Mögst Leugnen, alß ob es nicht sey
 Von uns geschehen. Nun wolan,
 So hör, was wir selbst han gethan, [Und]
 1425 Und vergleich mit deiner That diß.

- Als in der Gegne Aulidis
 In Nigropont bey etlich tagen
 Wol tausent Schiff im Ancker lagen
 Und wir Griechen kein Wind nicht hetten
 1430 Ohn die, so uns auffhalten theten,
 Und solch schwehr unglück uns thet zwingen,
 Daß wir zum Opffer musten bringen
 Agamemnonis Tochter zwar,
 Die Ein unschuldig Jungfraw war,
 1435 Daß sie wurd auffgeopffert ja
 Der Grimmigen Dianæ da,
 Wer hat damals mit Worten fein
 Zu Nutz und Heyl der gantzen G'mein
 Erweicht deß Vatters standhafft Hertz?
 1440 Ja, wen schickte man, ohne Schertz,
 Legaten weiß ins Schloß Troia?
 Ja, wer ist auch Manlich alda
 Auff das Rathhauß getretten zwar,
 Da groß Manschafft versamlet war?
 1445 Wer hat neben Menelao
 Unerschrocken g'handelt aldo
 Die Sach von aller Griechen wegen,
 Daran nicht wenig war gelegen?
 Thets Ajax, der nichts kan als schlagen
 1450 Und nur von groffen Streichen sagen?
 Ja, bey der Schlacht im Hinderhalt!
 Ist uns doch niemahl rechter g'stalt
 Ein frey offne Schlacht zugelassen.
 Zehen Jahr haben wir der maffen
 1455 So schläferig den Krieg geführt.
 Wo hat man deine That gespührt? [Dß Wo]
 Wo hat man dich gebraucht zum theyl*?
 Aber es braucht viel zeit und weil,
 So ich alles wolt zeigen an,
 1460 Was ich die Lang zeit hab gethan
 Und zu Nutz in dem Krieg zur frist.

*

* lies Heyl? Ggs. zu v. 1438.

* Im orig. scheind.
 W. Spangenberg

Den Feind fangt man durch meine List.
 Ich mach Polwerck, Schantzen und Graben.
 Bey mir auch Trost und Hoffnung haben
 1465 Die Knecht, denen ich jederzeit
 Deß Langen Kriegs Maßleydigkeit
 Außred, damit sie williglich
 Ein klein zeit noch gedulden sich.
 Ich geb Rath, wie man Profiant
 1470 Uns leichtlich bringen mög zur Hand,
 Auch Rüstung und Munition.
 Die Knechte, die verzagt da stohn,
 Mach ich Hertzhafft gegen den Feind.
 Ja, die auch in der Fluch schon seind *
 1475 Als furchtsam, die bring ich zum stand.
 Denen Ajax auch ist verwand,
 Wiewol Er andre fälschlich doch
 Der Flucht darff bezichtigen noch.
 Was sag ich? Das verborgne Bild
 1480 Der Heyligen Palladis mild,
 Ohn welches nach Göttlichem Rath
 Nicht wird g'wonnen Troia die Statt,
 Das hab ich selbst mit meinen henden
 Erwischt an den geweyhten Enden
 1485 Und mitten durch die Feind gebracht
 Durch vieler bloffen Schwerdter Macht.
 Ihr Herrn, bedenckt, wie hoch hierbey
 Diß Einig' That zuachten sey. [Dann]
 Dann durch diß Einig Mittel ja
 1490 Erlangen die Griechen alda
 Den Sieg von Troia. Ja, ich will
 Von viel anderm jetzt schweigen still,
 Welchs so ich es hett underlassen,
 So trüg doch Ajax solcher maffen
 1495 Sein Schild, der mit Ochsen haut zwar
 Ist uberzogen gantz und gar,
 Vergeblich an der Lincken Seit.

*

* Im orig. scheind.

Dann allein die Vorsichtigkeit
 Regiert die Stärck und Menschlich Krafft
 1500 Und helt sie im Zaum Tugendhafft.
 Das G'müt der Faust vorgehen thut.
 O Ajax, da ligt Krafft und Mut.
 Wer wolt dann nun der Thaten mein
 So unbillicher Richter seyn,
 1505 Der umb so viel schwere Arbeit,
 So groß Sorg in so langer zeit,
 Die ich mit müh getragen hab,
 Mir nun jetzund wolt schlagen ab
 Für mein verdienst den EhrenTitel
 1510 Und nicht viel mehr ohn alle Mittel
 Folgen deß Diomedis Rath,
 Den Er kurtz hievor geben hat.
 Zu dem begehrt ich diß Geschenck
 Nicht zu dem End, daß man gedenck,
 1515 Ich hab mein Arbeit nun volbracht,
 Weil ich mit fleiß dahin getracht,
 Daß von Troia ist abgewand
 Die Göttliche Hülff und Beystand.
 Sondern was noch zuthun wird seyn
 1520 Durch Manheit und die Weißheit mein [D₄ Das]
 Das will ich verrichten, furwar!
 Und schewen kein Not noch Gefahr.

Ajax. Was für Gefahr wolst du nit schewen,
 Du Listiger Fuchs voll untrewen?

Agamemnon. Es ist genug gezanckt hierbey.
 Hört auff, ihr beyde Helden frey.
 Denckt selbst, der KrigsRath dieser Herrn
 Hört solch ewr schmähen sehr ungern.
 Dann wir bekennen ohn beschwerth
 1530 Daß ihr beyd groffer G'schenck seid werth
 Von wegen Ritterlicher That,
 So ewr Tugend bewiesen hat.
 Aber gebt Euch zu frieden doch,
 Biß man die andern höret noch.
 1535 Nun Menelae, Bruder mein,

Sag uns, was ist die Meinung dein?

Menelaus. Ihr Edle Fürsten gantz streitbar,
 Wann sich nach unserm Wünschen zwar
 Glücklich der fortgang hett gericht,
 1540 So dörrft es dieses streitens nicht,
 Wer hie Erb oder nicht solt seyn.
 Ja, du hettst auch der Rüstung dein,
 O Achilles, gebrauchet mehr,
 Und het uns auch genutzt mit Ehr
 1545 Dein unüberwindlich Manheit.
 Aber weil je zu dieser zeit
 Der Götter unwill uns zuletzt
 In den g'fährlichen Stand gesetzt,
 Daß man erst disputieret frey,
 1550 Wer hie würdig zum Erben sey
 Und solchs verdient hab mit der That:
 Ihr Helden hier in dem KriegsRath,
 So die Zeugen glaublich bestehen
 Vor Recht, die ein sach selbst gesehen,
 1555 So bethewr ich (doch der gestalt,
 Daß man mir nichts für ubel halt),
 Daß inn unserm gantzen KriegsHeer
 Ja kein Mann sey, welchem wir mehr
 Schuldig sein in gemein allsamen
 1560 Inn unsers Heyls und Wolfarts Namen,
 Und der auch mehr bey uns jetzt nun
 Mit willen kan und mag zuthun,
 Ja, der mehr thut, als sonst jemand
 Zu Nutz dem gantzen GriechenLand
 1565 Mit seines Eignen Leibs Gefahr
 Und der mehr außgestanden zwar,
 Alß Ulyffes, der Einig Mann.
 Ich hab es selbst gesehen. Dann
 An der Vestung Troia Er sich
 1570 Gehalten Trew und Ritterlich.
 Dem geb ich gern umb solche That,
 Die Er da außgestanden hat,
 Deß Achillis Rüstung. Deßgleichen

[So]

Wolt ich ihm meines Theils gern weichen.
Aiax. Was? wolstu auch nun erst mit List

Das jenig, so mein Eigen ist
 Von Rechtswegen, und welches schon
 Billich ist meiner Tugend Lohn,
 Diesem Fuchsen vermaladeit
 1580 Und dem Stiffter aller Boßheit
 Zusprechen? Dein verzagter Mut
 Diesem verzagtem Beystand thut.
 Ich hab es längst gemercket recht,
 Wie diß gantz Atreisch Geschlecht [D₅ Mir]
 1585 Mir, meinem Bruder und Vettern auch,
 Zuwieder g'west nach ihrem brauch
 Und im Liecht gestanden allzeit.
 Mit Geschwätz und Leichtfertigkeit
 Habt ihr noch wenig außgericht:
 1590 Ohn was mit Trug und List geschicht,
 Durch welchs ihr practicirt alß dann,
 Daß auch oft der Streitbarest Mann
 Sein Freyen Halß under ewr Joch
 Doch endlichen muß geben noch.
 1595 Mir nicht also! O Nein! Ich schwehr
 Bey dem Himmel, bey Erd und Meer
 Und bey der Finstern Hell gleichsfalls:
 Es wird euch nicht hingehen alls!
 Noch heut will ich Euch zeigen frey,
 1600 Daß niemand sonst zu finden sey,
 Der Aiacem könn überwinden,
 Mann wölle ihn den selbstn finden.
 Ich will beim höchsten Gott noch machen,
 Daß ihr mich nicht mehr solt verlachen.

Teucer. Ich will auch gehen auff ein seit.
 Man acht doch nichts meinen bescheidt!
 Was gschehen wird, solchs schon erscheint.
 So weiß man auch wol, wer Wir seynd.
 Gott straff die Boßhafften mit Schmertzen
 1610 Die undanckbar zaghafften Hertzen!

Nestor. Ich habs gesagt und vor gesehen,

Daß endlich also würd außgehen.
 Aber ich spür wol inn der That,
 Wie daß der Alten Weysen Rath
 1615 Von der Jugend Frechheit und Pracht
 Mit g'meinem Schaden wird veracht. [Agamemnon]

Agamemnon. Im zorn und grimm gehen sie fort
 Und geben viel Trotziger Wort.
 Doch wem DråwWort nehmen den Mut,
 1620 Der hat doch gar verzagtes Blut
 Und ist nicht werth, daß Er als dann
 Gehalten werde für ein Mann.
 Drumb ihr andern Fürsten, nach brauch
 Sagt freymütig ewr Meinung auch.

1625 **Aiax Oileu,** du Freyer Held,
 Dein Meinung uns zu erst vermeld.

Aiax Oileus. Ir Griechisch Fürsten Tugendsam,
 Mich mahnt Aiax, der g'meine Nam,
 Und die Gfahr, die wir gleichs falls beyd
 1630 Außgestanden mit Lieb und Leyd,
 Ja, die Lebhafft Tugend darbey
 Seins Heroischen Hertzens frey
 Mahnt mich, das ich acht: man soll eben
 Ihm deß Achillis Rüstung geben
 1635 Als seines Vettern letzte Gab.
 Ihr Herren, Euch solt ja vorab
 Sein Trewer dienst bewegen doch,
 Daß ihr ihm diß zusprechet noch.
 Dann daß wir alle in gemein
 1640 Noch im zeitlichen Leben seyn
 Und daß wir auch noch sehen zwar
 Der Sonnen Glantz* so hell und klar
 Auch auß deß Feindes Netz und Hand
 Und ohn Gefahr seind allesand,
 1645 Das haben wir zu dancken doch
 Dem Streitbaren Aiaci noch.
 Daß die Schiff seind erret allsamm

*

* Im orig. Glatz.

- Von der wütenden Fewresflamm, [Da]
 Da Hectors zorn auch ward gedempfft,
 1650 Da Er wider die Schantzen kempfft,
 Solchs Ajax mit streitbar Faust thet
 Und nicht mit vergeblicher Red.
 Derhalben, ihr Herrn, die ihr seid
 Beschützer der Gerechtigkeit,
 1655 Ihr werd mit Recht den nicht vertreiben
 Von seinem Recht, dabey Er soll bleiben,
 Viel weniger mit ungebür
 Ihm ein Geringern setzen für.
 Imm fall ihr aber habt beschloffen
 1660 Ihn von seines Vettern Erb zustoffen,
 So kennt ihr sein Sinn und Gmüt eben,
 Auch sein Manheit und Sterck darneben:
 So werd ihr die Griechen (bey Glauben!)
 Eines Getrewen Freundts berauben
 1665 Und sie dargegen schwer beladen
 Mit einem untrüglichen schaden,
 Endlich ewr G'wissen auch beschwehren.
 Demnach thut die Vernunft euch lehren,
 Diß ubel abzuwenden frey,
 1670 So viel Euch immer möglich sey.
- Agamemnon.** Idumeneu, sag du uns schlecht:
 Was dunckt dich, daß zu thun sey, recht?
- Idomeneus.** Ihr starcke Helden hochgeacht,
 So oft ich bey mir selbst betracht
 1675 Die Tugend Agamemnonis,
 Deß Sons Atrei, der gewiß
 Die gantz Sterck ist der Griechen Macht,
 Und so ich auch ferner betracht,
 Wie Er so wol verdienet ist
 1680 Umb unser KriegsHeer jeder frist, [Welchs]
 Welchs billich ist, daß wirs allzeit
 Recht erkennen mit danckbarkeit:
 Daher ich dann in meinem Sinn
 Weit einer andern Meinung bin
 1685 Inn dem Streit, der jetzt da vor geht

Und inn Achillis Waffen steht.
 Dann so ihr Fürsten ahnsehn wolt
 Die zierd der Tugend (wie ihr solt)
 Und ihr Hochheit, auch Manheit frey,
 1690 Die Achillis Rüstung werth sey,
 Oder so ihr erwegt vorab,
 Wer sich wol drumb verdienet hab,
 Wer kan würdiger seyn geacht,
 So man seine Tugend betracht,
 1695 Sein Manheit und verdienst darneben,
 Ihm diese EhrenGab zugeben,
 Als der Edle Agamemnon?
 Dem ewr Consens langst zuvor schon
 Das gantz Gubernament frey eben
 1700 Über den Heerzug hat gegeben
 Und damit selbst bezeuget frey,
 Daß Er höchster Ehr würdig sey.
 Aber ich bin der Meinung nicht,
 Das Newer zanck werd angericht,
 1705 Oder daß ich hiermit solt eben
 Zu eim Newen streit ursach geben.
 Viel wenger wolt ich in den dingen,
 Daß man mit Gewalt solt aufftringen
 Dem König das, so Er zur zeit
 1710 Selbst nicht b'gehrt mit Bescheidenheit,
 Sondern viel mehr, weil in der wahl
 Ihrer zween die Gunst han diß mahl,
 So will ich nicht lang diese Sachen
 Auffhalten noch zweyfelhafft machen.
 1715 Dann ich freymütig dabey bleib
 Und jetzt der Meinung unterschreib,
 Wie Menelaus hat vorbracht
 Und Diomedes Hochgeacht,
 Daß man Achillis Rüstung fein
 1720 Dem Ulyffi zusprech allein.

Agamemnon. Eurypile, du bist gelehrt
 Inn Göttlicher kunst hochgeehrt
 Und bist Verständig in KriegsSachen.

[So]

Sag dein Meinung, wie solln wirs machen?

Eurypilus.

Wann je ein jeder so vest bawet
 Auff sein Manheit und der vertrawet,
 Daß er Hochmütig fordert schon
 Seiner Thaten verdienten Lohn,
 Wolan, Hertzhafter Helden, Ich
 1730 Könd auch hochmütig rühmen mich
 Dessen, so ich mit freyem Mut
 Verricht ewer Wolfart zu gut,
 Ich könt auch fordern dafür
 Diese Vergeltung mit gebühr.
 1735 Aber solche Tollkühnheit zwar
 Ist nicht in meinem Gemüt, fürwar!
 Oder gleichfalls der Billichkeit
 So schändliche Vergessenheit.
 Wiewol ich andern auch nicht wehr,
 1740 Daß sie mit hochprächtiger Ehr
 Ihre Thaten erheben frey
 Und fordern Belohnung darbey.
 Allein gefällt mir wol der Rath
 Den Nestor erst recht geben hat:
 1745 Pyrrhus, Achillis Sohn, ohn bschwär
 Werd von Scyro beruffen her,
 Der nem diese Rüstung ohn list,
 Weil Er der Nächste Erbe ist.
 So ist die Göttlich Stimme rein,
 1750 Die ich hört mit den Ohren mein,
 Uns nicht gar auß dem Sinn gefallen,
 Nämlich, daß von uns Griechen allen
 Troia nicht eh gewonnen werd,
 Noch mit gewalt geschleiffet zur Erd,
 1755 Die Phrygen werden nicht beklagen
 Ihren König, von uns erschlagen,
 Noch von uns sein gantz überwunden,
 Biß daß Achillis Sohn zur stunden
 Seinen Fuß werd setzen gewiß
 1760 An Ufer deß Fluß Simois.

[Pyrrhus]

Agamemnon. Hört, ir Trabanten, als balt geht,

- Laufft, sagt, daß Calchas der Prophet,
 Deß Thestors Sohn, her kom fürbas
 Und kein Verzug sich hindern las.
 1765 Eilet geschwind und lauffet fort.
 Ihr Herren, ihr habt jetzt gehort
 Unterschiedliche Meinung da:
 Wiewol die meisten Stimmen ja
 Dem Ulyffe zufallen frey,
 1770 Doch wer es groffe Sünd darbey,
 So man in der wichtigen Sach
 Gottes Rath nicht wolt fragen nach
 Und ohn ihn schreiten zu der Wal,
 Sonderlich da uns Gott offtmal
 1775 Durch Böse zeichen g'warnet hat.
 Darumb last uns vor Gottes Rath [Erforschen]
 Erforschen bey dem Diener sein,
 Wen Gott doch hab erwehlet fein,
 Daß wir gründlich erfahren diß,
 1780 Nicht durchs Loß, welchs ist ungewiß.
 Calcha, du Mann Gottes bekand
 Und Phoebo am nechsten verwand,
 Du komst jetzt zu gewünschter zeit.
 Mit wenig wort hör den Bescheid,
 1785 Was die Fürstlich Versammlung werth
 Von dir zuwissen jetzt begehrt.
 Nach dem (wie dir selbst ist bewust)
 Wir diese Rüstung mit verlust
 Ihres Herren zu uns genohmen,
 1790 Weil Er mörderisch ist umbkomen,
 So fellet ein gfärlich zweytracht ein
 Der Fürsten und KriegsVolcks gemein
 Von wegen der Waffen darbey
 Und unleidliche Meuterey,
 1795 Weil jeder meint, Er hab gut Recht,
 Dieselb an sich zubringen schlecht.
 Damit wir nun den zanck und streit
 Von uns mögen weg treiben weit,
 Daß die recht überwinderin,

- 1800 Die Einigkeit, florier forthin,
 So han wir den zanck, so vorhanden
 Umb Achillis Rüstung endstanden,
 Öffentlich zum Außspruch gestellt,
 Damit ein Urthel wurd gefellt
- 1805 Durch g'wiß umbfrag, welcher Erb doch
 Solchs friedlich möcht besitzen noch.
 Aber der Herrn Außspruch furwar
 Seind ungleich, als wir hören zwar. [Nestor]
 Nestor gibt sie mit seim Spruch schon
- 1810 Dem Pyrrho deß Achillis Sohn.
 Aber Diomedes gibt für,
 Daß sie dem Ulyffi gebür.
 Menelaus stehet ihm bey.
 Ajax Oileus redet frey
- 1815 Darwider und gibt sie also
 Aiaci Telamonio.
 Idumeneus solchs vernicht
 Und sie dem Ulyffi zuspricht.
 Eurypilus sein Außspruch stellt
- 1820 Dem Nestor gleich, dem Er zufellt.
 Derhalben, der du dem Gebet
 Den gang zum Himmel offnest steht,
 Du warsagst auß dem Eingeweyd,
 Blitz und Donner gibt dir Bescheid,
- 1825 Die Stern deß Himmels in gemein,
 Die Sonn mit ihrem klaren schein,
 Die geben dir all ohn verdruß
 G'wiß zeichen Göttliches Beschluß.
 Wolan, Calcha, so sag uns heut,
- 1830 Was Gott doch eigentlich gebeut,
 Und mit gutem Rath uns regier.
- Calchas. Mein red und antwort ist euch schier
 Allweg gewesen mit Argwon
 Verdecktig. Dir Agamemnon
- 1835 Und deinen Rathschlägen bin ich
 Doch zu wider gemeiniglich.
 Was fragstu dann jetzt meim Rath nach

- Und begehrst ihn in dieser Sach,
 Den du damals verlachtests eben
 1840 Und woltest ihm kein Gehör geben, [E Alß]
 Alß du mit dem Achille dich
 Zancktest und palgtest grimmiglich
 Und redst mir ubel, der ich doch
 Das best und nutzts dir riethe noch.
 1845 Ja mein heilsamer Rath mit Nutz,
 Den ich euch allen gab zum Schutz,
 Denselben habt ihr oft deßgleichen,
 Als der nichts werth sey, lan hinschleichen.
 Und habt stets mit undanckbarkeit
 1850 Zu Waffer g'macht all mein Arbeit.
 Das ist ewr schöner Brauch ohn spott
 Und also hoch achtet ihr Gott,
 Daß ihr zuvoren, was Euch allen
 Nach ewrem Sinn thut wolgefallen,
 1855 Beschlieffet, und zur selben zeit
 Setzt ihr die Götter auff ein seit.
 Wann aber die Sach ist beschloffen,
 Alß dann wolt ihr erst unverdroffen
 Die Götter auch beruffen lassen
 1860 Und sie umb Rath fragen dermassen.
 Ja, wann nicht auch ewr Eygesinn
 Hartnäckig wer gericht dahinn,
 Steiff zubeharren nur allein
 Auff dem, was Euch gut duncket seyn,
 1865 So möcht an stat Gotts spruch sein eben
 Der Rath, den Nestor hat gegeben,
 Und welchen ihm billicher massen
 Eurypilus gefallen lassen.
 Weiter jetzt nicht vorhanden ist
 1870 Göttlich Antwort, die ihr zur frist
 Begehrt. Dann diese sach mit fug
 Erfordert noch längern Auffzug. [Agamemnon]
Agamemnon. Calcha, du redst und bleibst zur frist,
 Wie dein Art und Gewonheit ist.
 1875 Es ist auch nicht das Erst mal eben

Nach dem Brauch, uns zuwider streben
 Und in dem uns zuwiderstehen,
 So uns zu Nutzen soll geschehen.

Ja, so du mit deinem Rath etwa

1880 Uns nützlich bist gewest alda,
 So ist doch solchs nicht drum geschehen,
 Daß Gmeine Wolfarth mocht bestehen,
 Sondern die Forcht dich etwan hat
 Getrungen zu eim solchen Rath.

1885 Drum magstu dir mit deinem verzug
 Nach dem Brauch suchen weil genug.
 Zeit und Raum sey dir heimgestellt,
 Wie dichs gelüst und dir gefelt.

Ich acht, wer Recht und Billigkeit

1890 Inn seim Hertzen erwigt allzeit,
 Derselbig darff sich fürchten nicht
 Für Göttlichem Zorn und Gericht.

Calchas. Ja, wer die Frombkeit und das Recht
 Beneben der Billichkeit schlecht

1895 Fürcht und ehret mit Reinem Hertzen,
 Demselben wird ja nicht mit schmerzen
 Beschwerlich seyn Gottes Gewalt
 Noch Furcht der straff gleicher gestalt.
 Du aber, weist diß, drum hüt dich,

1900 Der du jetzund so freventlich
 Und so spöttisch redest von Gott,
 Daß du darmit schier treibest spott.
 Gott liebet den, der ihn recht ehrt.

Die Spötter Er mit straff beschwert. [E₂ Aber]

1905 Aber ich geh. Ihr mügt die Sachen
 Aufßs beste und wegeste machen.

Agamemnon. Ja, zeug fort! Uns hindert diß nit.
 Denck was du wilt und wiß hiermit,
 Du rathest solchs gleich oder nicht:

1910 Was uns gut deucht, daffelb geschicht.

Calchas. Das mögt ihr thun. Doch denckt darneben,
 Daß ein Tag im Menschlichen leben
 Ein Sach offtmal erhebet hoch

Und gleichwol herab stürztet doch.

Agamemnon. Wolan, ich gedenck noch zur frist
Dem zu folgen, was billich ist.
Darumb, Ulyffe, weil vor allen
Die meisten Stimmen dir zufallen,
So geb ich dirs auch nach meinem Sinn.

1920 Darneben ich der Hoffnung binn,
Du werdest, wie biß her geschehen,
Uns Griechen gantz trewlich beystehen
Als ein Freund: wie du hast gethan
Die zeit her, also auch fort an.

Ulyffes. Agamemnon, vertrauw mir diß
Und ihr Fürsten halt für gewiß,
Daß sich eh wird verkehren balt
Die Natur in ein andre gstalt
Und der Fluß Simois mit hauffen
1930 Zu ruck in seinen Ursprung lauffen,
Es wird eh der Wald Ida groß
Von Bäumen und Zweigen sein bloß,
Eh ich auß meinem Herten dermassen
Ewr Gedechtniß werd fahren lassen.
1935 Trew und Glauben, die ich thet schlieffen
Inn mein Hertz, soll darauß nicht flieffen. [Agamem-

Agamemnon. So nim hin hie an dieser stat, non.]
Was dein Tugent verdienet hat.

Ulyffes. Das Empfah ich nach meinem begehrt.
1940 Hörstu, Authomedon, geh her.
Nim diese verehrung zur frist,
Die unser Tugend zeugniß ist.
Folg mir nach, wo ich hin werd gehen.

Authomedon. Ja, Herr, es soll mit fleiß geschehen.

Scena II.

Aiax.

1945 Ihr Himmlisch und Höllische Götter,
Jung, Alt, Mann, Weib, from, Boßhafft Spötter

- Und alle Götter in gemein
 Der Völcker, so gros oder klein,
 Ich ruff Euch an und setz Euch all
 1950 Zu Richtern jetzt in diesem Fall.
 Steht mir bey heut zu dieser zeit
 Und haltet mir Gerechtigkeit.
 Sitzet balt, und verweilt Euch nicht,
 Inn Aiakis Sach zum Gericht.
 1955 Erstlich, Herr Jupiter, sitzet hieher,
 Und nicht weit auff die seit, hie ohn gefehr
 Die Götter fein, all die im Himmel seyn.
 Herr Pluto, nemt also diesen sitz ein,
 Inn gleichem fall die Götter all zumahl,
 1960 Die in der Höll wohnen in Ditis Saal.
 Und den Hund in Abgrund, Cerberus genant,
 Die Höllische Nachtfrawen allesant,
 Ja den Geyer, der so gar fräßig ist,
 Daß Er mit seim Schnabel die Leber frist
 1965 Dem Tityo zur schmach hernach mit Rach,
 Die mag ich doch alle wol noch leyden
 Uns in der sach schlecht mit recht zuscheiden. [Es Ihr]
 Ihr Herren sitzt. Ich will jetzt fürstellen
 Die sach. Hernach solt ihr Urthel fellen.
 1970 Die Rüstung, so Achilles hat getragen,
 Die haben die Griechen nun abgeschlagen
 Mir, dem Aiaki, wie man mich thut nennen.
 Könd ihr das für Billich und Recht erkennen?
 Ihr könds nicht billigen, das weiß ich eben.
 1975 Warumb werden sie mir dann nicht gegeben?
 Warumb tregt sie dann Ulyffes von Ithaca?
 Das komt von deß Atrei Söhnen Boßheit. Ja,
 Es ist ir List, Schmach, Trug, Tück, Büberey.
 Ihr Götter rächet mich und steht mir bey.
 1980 Ich will sie straffen in gemein,
 Daß sie sollen gestraffet seyn,
 Daß nicht Einer von ihnen mag
 Erleben den heutigen Tag.
 Ich will mitten under sie lauffen

1985 Und sie all uber einen hauffen
 Schlagen, treten, schleiffen beim Har
 Die Augen ihn außzerren gar,
 Ja, das Hertz will außreiffen ich
 Auß ihrem Leib noch Lebendich,
 1990 Daß sie es sollen sehen frey
 Und empfinden, was schmerz es sey.

Scena III.

Minerva. Ulyffes. Ajax.

<Minerva.>

Jetzt seh' ich, O Ulyffe mein,
 Wie du oft so Weydmännisch fein
 Der Spur nachgehst und Sorgsam bist
 1995 Vorzukomen deß Feindes List.
 Ich treff dich recht an hie im Feldt
 Bey deß Aiakis SchiffGezelt [In der]
 In der Armaden Hinderhalt, 5 *
 Da ich seh', wie du der gestalt
 2000 Nachgründest und nimst wol in acht
 Die FußTritt, so erst seind gemacht,
 Auff daß du inn dein Gesicht bringst frey,
 Ob Er drinn oder drauffen sey.
 Solchs hastu wol erlangt zur stund
 2005 Wie ein scharffriechender Spürhund.
 Dann schaw! Er ist nicht lang zeit jetzt
 Darinnen. Sein Haupt ihm noch schwitzt,
 Sein Händ seind noch bereit zur schlacht.
 Drumb ich dirs nicht für Rathsam acht, 10
 2010 Daß du ihm drinn komst fürs Gesicht.
 Steh davon ab. Und mich bericht,
 Auß was Ursachen du doch dich

*

* Dieser zählung ist zu grunde gelegt die ausgabe: Sophoclis Ajax
 ex recensione G. Dindorfii. Editio sexta quam curavit S. Mekler.
 Lipsiæ 1885.

So sehr befließest? Damit ich
 Die gantz Sach dir erzehle fein.
 Ulyffes. O Minerva, die du allein
 Vor allen Götting Mir ohn List
 Die Liebste und geneigste bist,
 Wie hör ich deine Stimm von fern 15
 Und vernehm sie von Hertzen gern,
 2020 Die von sich gibt so hellen Ton
 Wie ein ährne Posaune schon.
 Du bist der rechten Meinung zwar,
 Daß ich mit sonderm fleiß fürwar
 Dem Aiaci nachforsch jetzund,
 2025 Der Mir feind ist von Hertzen grund.
 Wir suchen ja, O Götting mein, 20
 Kein andern, sondern ihn allein.
 Dann Er hat heint vergangne Nacht
 Ein Blind' Tückische That volbracht, [E₄ Wiewol]
 2030 Wiewol wir noch schier zweyfelnd dran,
 Ob Er solchs selbst hab gethan,
 Sintemal wir nicht wissen eben,
 Ob wir vielleicht irren hierneben.
 Derhalben ich hieher bin komen
 2035 Und hab die Last auff mich genomen.
 Dann das Vieh, so wir in dem Land 25
 Erobert mit gewehrter Hand,
 Das han wir sambt den Hirten da
 Gefunden sehr verwundet, ja
 2040 Schändlich zermetzget und geschlagen.
 Auch thut vast jederman frey sagen,
 Daß Er deß wercks ein Meister sey.
 Dann solches mercket man darbey,
 Weil der Kundschaffter* ihn allein
 2045 Mit dem Blutigen Schwerdte sein 30
 Im freyem Feld gleich mit unsinn
 Gesehen springen her und hin.
 Solchs uns der Kundschaffter zeigt an.

*

* Im orig. Kundschaffer.

Derhalben bin ich auff der Ban,
 2050 Nach zuforschen mit höchstem fleiß.
 Ja, die Merckzeichen gleicher weiß
 Find ich und kan für wunder doch
 Nicht wissen, wers gethan hab noch.
 Aber du komst zu rechter zeit.

2055 Dann dein Hand war vor langst bereit,
 Mich zu regieren, die auch nun
 Mich regiert und wirds ferner thun.

35

Minerva. Ich weiß wol, Mein Ulyffe, ja
 Eben darumb bin ich jetzt da,

2060 Inn der Jagt dir zustehen bey,
 Daß ich dir deins wegs wechter sey.

[Ulyffes.]

Ulyffes. Hab ich diß werck, gib mir bericht,
 Glücklich angfangen oder nicht?

Minerva. Du hast die Sachen recht für dir.

2065 Dann Er hats gethan. Das glaub mir.

Ulyffes. Was hat ihn dann bewegeet nun,
 Mit unvernunft die That zuthun?

40

Minerva. Es thut im weh, daß man nit eben
 Ihm deß Achillis Rüstung geben.

Ulyffes. Must Er dann mit wütendem Sinn
 Die gantz Herd Vieh drumb richten hin?

Minerva. Er hofft dadurch die Hände seyn
 Mit ewrem Blut zuwäschen fein.

Ulyffes. Wie sagst! Het Er böses im Sinn
 2075 Wider uns Griechen all forthin?

Minerva. Ja, wann ich wer gewesen nicht,
 So hett er solchs ins werck gericht.

45

Ulyffes. Mit was frevlem Mut und frechheit
 Nam er solchs vor zur selben zeit?

Minerva. Bey der Nacht Er allein mit List
 Zu euch balt eingefallen ist.

Ulyffes. War Er so weit komen, wolan,
 Daß Er den Eintritt schon gethan?

Minerva. Er war albereit komen vor

2085 Deß OberstZelts beyd LägerThor.

Ulyffes. Wer hat dann die Frewdige Hand

50

- Vom grimmigen Mord abgewand?
- Minerva.** Ich hab ihm sein Augen verblindt
 Und auff ein andern Sinn gewendt,
 2090 Sein Frewdigs vornehmen der g'stalt
 Als unheylsam gedempffet balt
 Und ihn zu einer Herde frey
 Geführt von Vieh so mancherley, [E₅ Da]
 Da Schaff und Rinder theten weyden.
 2095 Die fiel Er an gantz unbescheiden. 55
 Das RindVieh Er zu Boden schlug
 Ohn schonen, im grim, mit unfug.
 Und meint nicht anders in seim Sinn,
 Alß wann Er grewlich richtet hinn
 2100 Mit seiner Blutrüstigen Hand
 Atrei Söhn beyd wol bekand,
 Nemlich den Agamemnon frum
 Und sein Bruder Menelaum.
 Meint, Er metzget die Fürsten eben,
 2105 Balt diesen, balt jenen darneben. 60
 Ich aber reitzt den Mann noch mehr,
 Der in seim zorn endbrant war sehr.
 Denn ich deß unfalls Garen doch
 Ihm hett gespannen zimlich hoch.
 2110 Und alß sich nun bey ihm zu letzt
 Der grim zu morden het gesetzt,
 Band Er das Vieh, so lebend war,
 Mit Feffeln alß gefangne zwar
 Und führt die Herd also zu hauß,
 2115 Vermeint, Er trieb Menschen vor auß
 Und kein unvernünftige Thier,
 Welche Er jetzund mit Begier 65
 Gebunden hat mit frechem Mut
 Und sie gar ubel Geyßlen thut.
 2120 Und nun wolan, ich hab Bescheidt
 Dir geben von seiner Kranckheit.
 Solchs bringstu nun under die Leut,
 Wann du es selbst wirst sehen heut.
 Hab ein Hertz! Es soll dir geschehen

2125 Kein Leyd, wann du ihn schon wirst sehen. [Dann]
 Dann ich wend ihm ab sein Gesicht,
 Damit er dich mög sehen nicht. 70

Hola! Wo ist der Mann, der heut
 Geführt so viel Gefangne Leut,
 2130 Denen die Hånd waren gebunden?
 Kom herfür! Ich ruff dir zur stunden.
 Dir, Ajax, sag ich, dir ruff ich.
 Kom jetzt nun herfür sicherlich.

Ulyffes. Ey, was thustu Minerva? halt!

2135 Ruff den Mann nicht herauß so balt.

Minerva. Kanstu auch schweigen? Lieber mach 75
 Dir nicht selbst Forchtsam diese Sach.

Ulyffes. Ach, Minerva, ich bit dich sehr:
 Laß ihn drinnen bleiben vielmehr.

Minerva. Was fürchtestu dir, den Er ist zwar
 Nicht mehr der Mann, der Er vor war.

Ulyffes. Er ist mir noch der Feind zur frist,
 Wie er allweg gewesen ist.

Minerva. Kurtzweil ists, wann sein Feind ein Man
 2145 Bey der Nasen umbführen kan.

Ulyffes. Mir aber wird rathsamer sein, 80
 Wann Er drin bleib verschlossen fein.

Minerv<a.> Fleugstu und magst den Mann nicht sehen,
 Der in der Aberwitz thut gehen?

Ulyffes. Solt ich, weil ich vernünfftig bin,
 Gern sehen den Mann voll Unsin?

Minerva. Er aber wird dich gar nicht sehen,
 Wann du schon nah bey ihm wirst stehen.

Ulyffes. Wie so? solt Er mich sehen nicht?

2155 Er braucht ja seiner Augen G'sicht.

Minerva. Ich mach ihn gegen dir geschwind 85
 Auch mit sehenden Augen Blind. [Ulyffes.]

Ulyffes. Den Göttern ist es leicht fürwar
 Das Gut und Böß zu ändern zwar.

Minerva. Schweig nur und gib zu frieden dich.
 Bleib stehn, wie du stehst sicherlich.

Ulyffes. Ich will zwar hie wol bleiben stohn,

- Doch ich wolt, ich wer weit hiervon.
- Minerva.** Hola! hörstu nit, Ajax? dir
 2165 Ruff ich diß andermal zu mir.
 Kom doch. Heltst du in deinem Sinn
 So g'ring deine Mithelfferin? 90
- Ajax.** Glück und Heyl! O Minerva mein!
 Du Göttliche Tochter so rein!
 2170 Du komst wol und zu rechter zeit.
 Dir hab ich ein Opffer bereit
 Von der reichen statlichen Beut,
 Welche ich hab geraubet heut.
- Minerva.** Du bist recht dran. Doch sag mir recht
 2175 Das, so ich dich will fragen schlecht.
 Hastu nicht deine Lantzen gut
 Genetzt mit der Griechen Blut? 95
- Ajax.** Ja, des rühm ich mich billich hie,
 Und ich werd solchs auch leugnen nie.
- Minerva.** Ich merck wol, du hast der gestalt
 Mit g'wehrter Hand geübt gewalt
 Am Agamemnone aldo,
 Deßgleichen an Menelao.
- Ajax.** Ajax soll nicht mehr, alß ich mein,
 2185 In dem Spiel ihr guts Månlein seyn.
- Minerva.** Plötzlich han sie ein End genomen,
 Wie du sagst, und seind schnell umbkomen?
- Ajax.** Jetzt mögen sie die Waffen mein
 100 Mir nehmen! Ja! weil sie Todt seyn. [Minerva.]
- Minerva.** Wo ist aber hinkomen schon
 Ulyffes, deß Lærti Sohn?
 Was han sein Sachen für ein Stand?
 Ist Er entflohen deiner Hand?
- Ajax.** Fragstu, wo jetzt sey zu der frist
 2195 Der verfluchte Fuchs voller List?
- Minerva.** Ja, nach Ulyffe frag ich zwar,
 Der dir Todfeind ist gantz und gar.
- Ajax.** Ey! der sitzt als ein G'fangner Mann
 105 Jetzt drinnen; an dem ich wol kan
 2200 Meine Lust sehen der gestalt.

Ich will ihn nicht schlecht tödten balt.

Minerva. Was wiltu dann zu erst beginnen,
Und was meinst an ihm zugewinnen?

Aiax. Ich will ihn anbinden voraus
2205 An die stärckste Seul in dem Hauß.

Minerva. Was wilt dem armen Tropffen nun
Dann für ein groffes Leyd anthun?

Aiax. Mit Geißlen will ihn schlagen ich, 110
Biß Er sein Geist auffgeb endlich.

Minerva. Den armen Menschen wolstu nit
Tractiren so schrecklich. Ich bitt!

Aiax. O Göttin Mein, in andern sachen,
Sag ich, magstu dir Hoffnung machen.
Er aber wird jetzt hingericht
2215 Durch die Straff, durch kein andre nicht.

Minerva. Wolan, weil du dir dann forthin
Diß so steiff vorsetzst in deinem Sinn,
So schon auch deiner Hände nicht, 115
Biß du den Vorsatz habst verricht.

Aiax. Freylich zur sachen rüst ich mich.
Allein befehl ich dir ernstlich, [Daß]
Daß du mir solche Hülff allzeit
Leitest recht mit Beständigkeit.

Minerva. Siehstu nun, Ulyffe, der G'stalt,
2225 Wie groß sey der Götter Gewalt.
Wer war verständiger in Sachen
Alß dieser Mann, Rathschlåg zu machen?
Ja, wer kond beffer alle ding 120
Verrichten, so leicht und gering?

Ulyffes. Fürwar! Niemand zu keiner zeit.
Sein zustand ist mir hertzlich leyd,
Ob Er mir schon auffsetzig ist.
Doch tawrt Er mich, daß Er zur frist
In solchem unfall steckt mit klagen
2235 Und mit dem Unglück sich muß plagen.
Zwar, sein sach ich so hoch nicht acht,
Als hoch ich mein sach selbst betracht.
Dann ich seh, daß wir seyn fürwar 125

Gleich eines Trawms Einbildung zwar.

2240 All unser Thun also besteht,
Wie ein Schatten, der leicht vergeht.

Minerva. Weil du dann solchs siehst, so hüt dich,

Daß du nicht redest Frevendlich
Wider die Götter, noch sie auch
2245 Låsterest nach Gottlosem brauch.

Ja, hüt dich auch für Uebermut,
So man dich herfür ziehen thut
Und höher alß ein andern acht
Inn Kriegs geschwindigkeit und Macht. 130

2250 Dann Ein Tag kan der Menschen sachen
Erhöhen und zu Nicht balt machen.

Dann wer From ist und auch Recht thut,
Den helt Gott stets in seiner Hut. [Die]

Die aber Böß und Gottloß seind,
2255 Denselbigen ist Gott auch feind.

Scena IV.

Aiax.

Herauß du Alter Bösewicht.

Was? wolstu erst Mir folgen nicht?

Was murmelstu in deinem sinn?

Ja setz dich! Hoh! wo wiltu hinn?

2260 Wie! Zweifelstu ob ich dein frey

Mit beyden Armen Måchtig sey?

Ha! jetzund Aiacem verlach,

Jetzund ein Narren auß ihm mach.

Was soll ich thun? du bist nicht werth,

2265 Daß ich dich anrühr mit meim Schwerdt.

Ein Staupbåsem gehört allein

Für solch G'sellen, die Nasweyß seyn,

Weibisch, doch Hochmütig außsehen

Und nur mit Trug und List umbgehen.

2270 Huy, wie will ich an dir allein

Heut Mein Mütlein külen so fein.

- Aber was trag ich so beschwärrh
 Dich Feist Stückschelm, so Geyßlen werth,
 Und mach mich Matt biß auff den Durst
 2275 Mit der stinckenden Kuttelwurst.
 Warumb werff ich dich nicht dort hinn
 Und bring dich umb nach meinem Sinn.
 Aber wart, du must zuvor jetzt
 Mein Pferd seyn. Nun wolan, er sitzt
 2280 Auff dein Rucken, du must fortan
 Den Reuter tragen auff dem Plan.
 Huy! fort, wenn gehts. Huy! fort Schelmo!
 Muß ich dich erst fort ziehen do [Beim]
 Beim Bart, beim Hâr und bey den Ohren.
 2285 Wolan, ich muß Pfeiffen dem Thoren
 Ein vortantzlein und den Bleyklotzen
 Inn einem Ring herumher plotzen.
 Huy, fauler, huy, wann gehstu fort?
 Was? wolstu Erst mich mit spottwort
 2290 Und mit erdichter Stim verlachen?
 Wart! wart! Ich will dirs anders machen
 Und dir das Leder weidlich schmieren
 Und nach dein verdienst außpolieren.
 Hând und Fuß will ich binden dir,
 2295 An dem Baum mustu hencken mir.
 Schaw, wie der Ungepleut Stockfisch
 Sein beyde Schultern einzeucht frisch.
 Ihm trawmet jetzt gewißlich da
 Vons Achillis Rüstung. Ey ja,
 2300 Schaw! Leg diß PantzerHembt an balt
 Und den ReitRock gleicher gestalt.
 Botz! wo ist ein KriegsFürst zur frist,
 Der Weyser und auch Schöner ist?
 So bistu recht geziert zur Hand,
 2305 Du Landbescheiffer nach dein Stand.
 Huy, fort, du Loses Pfennig werth.
 Drinnen will ich dir ohn Beschwerth
 Die ander Rüstung legen an,
 Daß dus nicht groffe Freud solt han.

2310 Ich schwer dir bey Proserpina,
 Ich will dirs also machen, ja,
 Daß dir Achillis Rüstung schwer
 Nicht sollen seyn beschwerlich mehr. [Scena V.]

Scena V.

Salaminier.

O Ajax, Telamonis Sohn,
 2315 Der du die Feste MeerStat schon,
 Salamin, hast in deiner G'walt, 135
 Mit dir frew ich mich manigfalt,
 Wanns dir geht nach dein willen frey.
 Aber jetzt geht ein Böß Geschrey
 2320 Von dir under der Griechen Schar,
 Wie Gott mit dir jetzt zürne gar.
 Solchs hat erschreckt mir mein Hertz,
 Daß ich zitter für Forcht und Schmertz,
 Wie ein Täublein, welchs wird gejagt. 140
 2325 Dann man gar böse Zeittung sagt
 Von dir, was du vergangne Nacht
 An unserm Raub Vieh habst volbracht,
 Da du mit grausamen Unsinn
 Auff grüner Heyden her und hin
 2330 Gelauffen bist und mit dem Schwert
 Blutig umbbracht die Weydent Herd. 145
 Solche SchmachRed bringt in gemein
 Ulyffes mit dem zusatz sein
 Allen Menschen zu Ohren frey,
 2335 Und man glaubt ihm auch fein darbey.
 Ja, man hat Lust solches zuhören,
 Und wer es hört, läst sich bethören, 150
 Daß Er solchs noch viel gröffer macht
 Und deine That spöttisch außlacht.
 2340 Wer nach eim groffen Leib schießt hinn,
 Der fehlt nicht balt nach seinem sinn.
 So man von Mir diß sagen wolt, 155

Doch niemand solchs wol glauben solt. [F Dann]
 Dann Haß und Neyd begehrt allein
 2345 Deren, die in eim Wolstand seyn.
 Wer aber sein Stand führt gering
 Und achtet sich nicht groffer ding,
 Der kan doch auch nit seiner Sachen
 Wider den Neyd ein Festung machen.
 2350 Ja, wer Reich ist und hat vollauf,
 Mit dem hält's der Gemeine Hauff.
 Der Reich sich mit dem G'meinen Mann 160
 Etwan wol leicht vertragen kan.
 Aber es lernt solchen Bericht
 2355 Der Unverständig Pöbel nicht.
 Jederman thut auß dieser Sachen
 Ein groß Geschrey und wesen machen,
 Wir aber können ihnen nun 165
 In der Sach kein widerstand thun,
 2360 Weil du jetzund abwesend bist.
 Aber sie fliehen gschwind zur frist,
 So balt sie dich nur werden sehen,
 Vor Furcht, gleich wie pflegt zugeschehen
 Der Vögel Schaar, wann ohngefähr
 2365 Ein GierFalck auff sie streicht daher.
 Also wann du gleicher gestalt 170
 Plötzlich ihnen erscheinst balt,
 So fliehen sie still und verzagt,
 Gleich als het Niemand nichts gesagt.

Salamin. 2. O Diana, du Götting rein,
 Die du sonst das RindVieh schützte fein,
 (Ach deß groffen Geschreys im Land,
 Welchs mir gereicht zu Spott und schand),
 Diana, was hat dich beschwerdt,
 2375 Daß du im Grimm schlegst diese Herd? [Ist] 175
 Ist dir vielleicht nicht von dem Sieg
 Dein Gebür worden in dem Krieg,
 Oder vom Raub dir nicht darneben
 Deine gebürent Ehr gegeben?
 2380 Oder ist von der HirschJagt auch

Dir nichts worden, wie sonst ist Brauch.
 Vielleicht hat Mars, deß Krieges Gott,
 Mit seim Harnisch gerüst ohn Spott,
 Die Rach geübt mit straff so schwer, 180
 2385 Deß Bluts begierig also sehr.

Ja, Er hat seine Rach volbracht
 Mit grimmigen zorn bey der Nacht.

Salamin. 3. O Ajax, Telamonis Sohn,
 Dich hat nicht zorn noch falscher wohn
 2390 Dahin bewegt, daß du die Herd
 Anfallen soltest mit dein Schwert. 185
 Von Gott komt dieses Unglück her.
 O Helle Sonn und Jupiter,
 Wend ab von uns diß böß Geschrey,
 2395 Welchs der G'mein Mann außbreitet frey.

Im Fall aber diß alles ist
 Fürsetzlich, mit Betrug und List
 Von den KriegsFürsten selbst erdacht
 Und also auff die Ban gebracht
 2400 Durch Ulyffis Spitzfindigkeit, 190
 So bit ich, Ajax, sey bereit
 Und bleib nicht lang mehr zu der frist
 Im Lâger, so du witzig bist,
 Damit es nicht im gantzen Land
 2405 Dir gereiche zu Spott und Schand.

Salamin. 4. Brich auff von deinem Lâger balt,
 O KriegsVolck, welchs du dergestalt [F₂ Lang]
 Lang genug Müßig ligst allhier 195
 Und denckst nur im Sinn mit begier
 2410 Ein schreckliche Brunst * anzurichten.
 Hier thut man nur auß Haß ertichten,
 Wie man andern mit Hohn und Schmach
 Das aller ârgst mög reden nach
 Und auch mit Spot frey könn außlachen.
 2415 Der Schmertz wird mir den Garauß machen. 200

*

* Im orig. Brust, verdr. für Brüst.

Der Singende Chor.

In welchem die Göttin Diana und die Eumenides, das sind wütende Höllische Nachtfrauen, eingeführet werden.

Eumen. Hie seind wir zornigfftige Kröttin.

Chor. O Göttin,
O Nachtliecht reine,
Und ihr NachtTöchter gmeine,
2420 Erbarmt Euch über Ajacem so wütig.

Eumen. Die Facklen brennen gar.

Chor. Erhør diß Gebet trewlich.

Eumen. Nein, wir erschütten unser Schlangen Har.

Chor. O grewlich
2425 Seid ihr Drey Höllisch Ohnhulden ungütig.

Der Dritte Act. Scena I.

Tekmeffa. Salaminier.

Tekmeffa.

O Ihr Schiffleut all in gemein,
Die deß Aiakis Beystand seyn,
Geborn von Altem Edlen Stam
Deß Erechthei Tugendsam,
2430 Ach! was groffe Sorg uberauß 205
Bringt uns jetzt Telamonis Hauß.
Dann schaw! Ajax, der Tapffer Mann,
Dem Stårck und Manheit nie geran,
Derselb mit Blödigkeit durch List
2435 Zum hefftigsten beschwähret ist. [Salamin.]

Salamin. Was unglück hat vergange Nacht
Unsre Rug uns zu nicht gemacht?
Sag an: Du bist ein Tochter ja
Teleutantis auß Phrygia.

2440 Und weil Ajax, der strenge Heldt,
Dich alß ein G'fangne Magd erwehlt
Zu eim Beyschlaf, so wird dir diß

Auch nicht verborgen seyn gewiß.

Tekmessa.

Wolan, ich sag euch diß zur frist,
 2445 Welchs mir doch schwehr zusagen ist,
 Weil es ein Kranckheit ist voll noth, 215
 Die sich vergleicht dem bittern Todt.
 Dann Ajax hat bey finster Nacht
 Im unsinn ein Böß stück volbracht,
 2450 Welchs man im Zelt drinn noch kan sehen,
 Durch Blutgyrige Hand geschehen.
 Ja, ein schnödes BlutOpffer zwar 220
 Von eim Tobendem Mann fürwar!

Salamin.

Ey, was wonders zeigst du uns an,
 2455 Was wonders bringstu auff die bahn?
 Deß grimmigen Manns That zur frist
 Doch schier nicht außzusprechen ist.
 Die Fürsten im Griechischen Heer 225
 Machen solchs Ruchtbar noch viel mehr.
 2460 Ja, das Freche gemein Geschrey
 Verbittert solchs noch mehr darbey.
 Ach, was wird endlich die Sach doch
 Für einen Außgang haben noch!
 Ich fürcht, Er werd ihm selbstn nun 230
 2465 Mit eigner Hand ein Leyd anthun,
 Weil Er umbracht hat mit seim Schwert
 Ein solche schöne groffe Herd [F₃ Und]
 Und auch die Hirten hat geschlagen.

Teckmessa.

Ach, was soll ich Elende sagen!
 2470 Er führte in seim Unsinn balt
 Das G'fangne Vieh frey mit gewalt.
 Dessen eins theyls Er an der stet 235
 Auff der Erden balt metzgen thet,
 Eins theils hieb Er mitten entzwey.
 2475 Und zwen groffe LeytHämmel frey
 Nam Er und schneit dem einen balt
 Zung und Kopff ab gleicher gestalt,
 Den andern stellet Er auffrecht 240
 An ein Seul mittelst im Hauß schlecht,
 2480 Geiffelt ihn und schlug zu der stunden

Mit eins Roßziegels Riem viel wunden
 Und trieb darbey viel böse Red,
 Die eim Weysen nicht wol ansteht.

Salamin. Nun ists zeit das * Haupt zuverdecken 245

2485 Und balt heimlich im furcht und schrecken
 Die Flucht zunehmen an die Hand,
 Ja, auch im Schiff Ruder und Band
 Nicht zuschonen, daß man geschwind
 Davon Schiffe mit schnellem wind. 250

2490 Dann Agamemnon an dem ort
 Und Menelaus viel drāw Wort
 Außstossen. Ja, ich fürcht hierbey,
 Der gmeine Pöbel möchte frey
 Mit steinen endlich werffen zu,
 2495 Daß ich mit Schmertz in der Unruh 255
 Neben ihm must erligen balt.

Teckmeffa. O Nein, keins weges der gestalt.
 Dann er ist still worden geschwind
 Gleich dem nicht Stürmenden Sudwind. [Wann]

2500 Wann Er nur sonst nicht newen schmertz
 Empfind, weil zu Rug komt sein Hertz.
 Dann so einer das Unglück sein 260
 Heimlich bey sich betracht allein
 Und find keinen Freund an der stett,
 2505 Der mit ihm ein Mitleyden hett,
 Sie wird daffelbig doch furwar
 Ein new Ursach deß Schmertzens zwar.

Salamin. Wol dem, ders unglück überstanden!
 Dann ist kein kranckheit mehr verhanden,
 2510 So wird die Furcht auch balt nachlassen.

Tekmeffa. Welchs wolstu lieber solcher maffen 265
 Under diesen beyden jetzt thun,
 Endweder deine Freunde nun
 In Not lassen, daß dir wol sey,
 2515 Oder aber mit ihnen frey
 Gleichen Schmertzen dulden und tragen?

*

* im orig. dz.

- Salamin.** O Weib, mit Warheit thut man sagen:
Ein zweyfach ubel jeder frist
Umb so viel desto schwerer ist.
- Tekmeffa.** Ja, wir seind wol zu einer zeit
Gesund und doch auch voll Kranckheit.
- Salamin.** Ach, was sagstu, dein Red mich doch 270
Noch mehr in zweifel setzet noch.
- Tekmeffa.** Alß Er mit Kranckheit war behafft,
2525 Durch Tobsucht Er viel Unglück schafft
Und bracht uns sambt unserm Verstand
Auch inn Angst und Sorgen zuhand.
Hernach alß der Unsinn abnam
Und Er wider zu sich selbst kam,
2530 Da hat noch viel ein gröffer Schmertz 275
Umbfangen beyd sein Sinn und Hertz, [F₄ Und]
Und seind wir auch noch jetzt zur zeit
Nicht minder als zuvor im Leydt.
Drumb diß unglück uns jetzt zur frist
2535 Nicht Einfach, sondern doppel ist.
- Salamin.** Es ist war, wir muffens auch frey
Bekennen und fürchten darbey,
Daß nicht der Götter Zorn der g'stalt
Ihn uberfalle mit gewalt,
2540 Weil Er (ob schon jetzt dieser stunden
Das erst unglück ist überwunden)
Kein Linderung recht spüret doch, 280
Sondern ist Kranck wie zuvor noch.
- Tekmeffa.** Ja eben der ursach hab ich
2545 Deffen recht wölln erinnern dich.
- Salamin.** Woher ist doch diß unglück komen,
Und wie hats doch so zugenohmen?
Thus doch uns, deiner Gsellshaft, sagen,
Weil wir mit dir Mittleyden tragen.
- Tekmeffa.** Weil ihr dann mit mir trawrt diß falls,
So will ichs euch erzehlen alls.
Anfangs in der ersten Wacht zwar, 285
Alß noch kein Stern am Himmel war,
Erwüschet Er eine Hellepart,

- 2555 Eylt und will unsinniger art
 Also gerüst hinauß bereit,
 Voll zorn und ungestümmigkeit.
 Ich strafft den Menschen und sprach balt:
 Ajax, was denckstu der gestalt,
 2560 Daß du dich auffß Ungewiß eben
 Jetzund wilt in das Feld begeben.
 Niemand fordert dich. Gleichermassen
 Hat man doch kein Lârme geblasen. 290
 Auch jeder Man im Lâger doch [Auch]
 2565 Im sanfften Schlaß jetzt ruget noch.
 Er aber schnaut mich an und sprach
 Mit wenig wort dem Sprichwort nach:
 Weib, Still sein und Verschwiegenheit
 Ist der Weiber zierd allezeit.
 2570 Hiermit macht Er mir Forcht und Grauß.
 Ich hielt an mich. Er gieng hinnauß.
 Aber was under deß hiermit 295
 Geschehen sey, das weiß ich nit.
 Allein hernach Er einher tritt
 2575 Und bringt ein gantze Herde mit,
 Das stumme Vieh mit sambt den Hunden,
 Die es bewacht hetten zur stunden.
 Eim hieb Er den Kopff ab alß balt,
 Das ander schlug er mit gewalt
 2580 Zuboden, diß dem Tod er gab,
 Jenem stach Er die Gurgel ab,
 Die fesselt Er und schlug sie sehr,
 Alß werens Männer und nicht mehr 300
 Ein Herd Vieh. Inn dem weiß ich nicht,
 2585 Was ihm vorkomt für ein Gesicht.
 Dann Er fieng an und redet fort
 Wider Ulyßsem harte wort,
 Dem Agamemnoni also
 Und seim Bruder Menelao
 2590 Red Er mit spot sehr ubel nach,
 Alß hett Er nun geübet Rach
 An ihnen, weil sie ihm mit hohn

- Auch sehr bößlich hetten gethon.
 Hernach hat Er sein Trit gewandt
 2595 Und geht zum Zelt, ihm wol bekandt, [F₅ Da]
 Da Er endlich widrumb gar fein
 Ist komen zum Verstande sein.
 Alß Er merckt, was Irthumb voraus
 Er het begangen in dem Hauß,
 2600 Balt an sein Stirn thet Er sich schlagen
 Und fieng jâmmmerlich an zuklagen
 Und warff sich selbstem auff die Erd
 Frey under die erschlagne Herd.
 Auch mit beyden Händen fürwar
 2605 Raufft Er ihm selbstem auß daß Hâr.
 Ein gut weil Er stillschweigend stund,
 Verstockt, als der nichts reden kund.
 Balt drâwet Er, mich sehr zuplagen,
 Wann ich nur werd ein Wörtlein sagen
 2610 Von dem unfall, den ich gesehen
 Und was für Unglück da geschehen.
 Er forschet von mir zu sagen frey,
 Wie ihm doch nur geschehen sey.
 Ich war erschrocken und must doch,
 2615 Was da geschehn, ihm sagen noch.
 Alß ich ihm nun erzehlet alls,
 Was mir bewust war dieses falls,
 Da seufftzt Er klâgliche dermassen,
 Daß Er das Heulen kaum kond lassen,
 2620 Welchs nicht sein Brauch und ich auch je
 Solchs von ihm hab gehôret nie.
 Dann Er hielt selbstem auch darfür,
 2625 Das Laß und nicht Hertzhafft mag seyn.
 Drumb Er sein Stimm nicht hören ließ,
 Kein Weinen Er erstlich außstieß. [Doch]
 Doch seufftzt und âchtzt Er in Unmut,
 Wie ein Wilder Ochs brüllen thut.
 2630 Nun in dem unseligem Stand

305

310

315

320

Ist Er noch jetzt und ligt zuhand
 Bey dem erschlagenen Vieh allein,
 Braucht zur speiß weder Brot noch Wein.
 Er sitzt und lähnt sich auff die Herd, 325
 2635 Die Er hat umbracht mit dem Schwerd.
 Ja, mit kläglicher stimm so sehr
 Mehrt sich sein Heulen stättigs mehr.
 Ihr aber, liebe Freund, merckt mich,
 Warumb hieher bin komen ich.
 2640 Ach, komt und ihm doch Beystand leist
 Mit Trost und Hülff ihm Schutz beweist.
 Dann Freunde sollen doch furwar 330
 Eim Freund gern beystehn in Gefahr.

Salamin. O Teleutantis * Tochter werth,
 2645 Du erzehlst mir ein groß Beschwerth,
 Weil diß groß Unglück nehmen thut
 Diesem Helden Hertz, Sinn und Mut.

Scena II.

Ajax. Tekmeffa. Salaminer.

Ajax. Hey! Hey!
Tekmeffa. Schaw und merck jetzund selber frey,
 2650 Was klägliche Stimm zu der Stund 335
 Dem Ajax geht auß seinem Mund.

Ajax. Hey! Hey!
Salamin. Wunder ists, so Er ist gesund.
 Vielleicht plagt ihn noch zu der stund
 2655 Mit rewen, so Er denckt daran,
 Was Er in Tobsucht hab gethan. [Ajax]

Ajax. Hey Knab! Hey Knab! wo bistu nun?
Tekmeffa. Weh mir Armen, was soll ich thun? 340
 Ach, Eurysaces, wie ist mir!
 2660 Ich glaub fürwar! er ruffet dir.

*

Im orig. Telautantis.

W. Spangenberg. II.

Mein Ajax, was gibst für Bescheid:
Wo bist mein Kind? Ich sterb für Leid.

Ajax. Dem Teucer ruff ich jetzt also.

Wo ist der Teucer? sag mir, wo?

2665 Will er stets ligen auff der Beut,
Biß ich gar zu grund gehe heut?

Salamin. Der Mensch ist nit mehr unbesint.

Das merck ich wol. Macht auff geschwind.
Vielleicht in meiner Gegenwart

345

2670 · Besinnt Er sich noch rechter art.

Tekmeffa. Schaw, wir haben dir auffgemacht.

Wolan, bey dir nun selbst betracht,
Was dieser Mensch gethan hat frey
Und wies mit ihm beschaffen sey.

Ajax. Ihr Schifflaut und ihr Ruderknecht,

Ihr meine beste Freunde recht,

Die ihr mit freyer Billichkeit

350

Die Sachen betrachtet allzeit.

Schawt doch, ob ich nit bin jetzund

2680 Wie die Meerwellen, so zur stund

Von der Fortun werden getrieben.

Salamin. Ach, wie hastu dich jetzt beschrieben

So eigentlich. Die warheit ja

355

Bezeugt solchs und dein Elend da.

Ajax. Liebe freund von deß Meers Geschlecht,

Die SchiffFahrt ihr verstehet recht,

Wie Mans LaffRuder regiert fein.

Ja ihr allein, ja ihr allein [Könd] 360

Könd mir hülff thun. Ertödt mich balt

2690 Und helffet mir solcher gestalt.

Salamin. Nicht also! Wolstu in der sachen

Dein Leyd mit Leyd noch gröffer machen

Und jetzt mit einem gröffern Schaden

Dein Trawrigkeit noch mehr beladen?

Ajax. Ich bin der starcke strenge Held,

Der in der Schlacht manchen gefällt

365

Und nun Gewalt geübet blos

An einer Herd Vieh gantz Wehrlos.

Außlachsens muß ich schâmen mich.

2700 Ja, Spott und Schmach muß dulden ich.

Tekmeffa. Ach Herr, enthalte dich hinfort
Und mach doch hievon nicht viel wort.

Aiax. Geh weg, hör auff, troll dich hinauß!
Hey! Hey! Ey! Ey! das macht mir grauß. 370

Tekmeffa. Las ab von der Sach, solchs bitt ich
Durch Gott und recht besinne dich.

Aiax. Weh mir Armen Mann, weil ich hab
Hand angelegt jetzund vorab
An die Heyligen Ochsen werth
2710 Und die Geißlein, das ich mein Schwerd
In ihrem Blut bgierig möchte netzen. 375

Salamin. Was mag dich doch dises ergetzen,
Daß du die That bethaurst mit klag,
Weil man doch nit mehr ändern mag
2715 Daß, so nun mehr geschehen ist.

Aiax. Hey! Ulyffes mit Trug und List,
Laertis Sohn, hat diß Unglück
Allsamt angestiffet durch Tück. 380
Durch dein Lügen, Ulyffe, zwar
2720 Hastu diß gemacht offenbar. [Jetzt]
Jetzt kanstu ein Triumph drauß machen
Und mit deinem Pralen mich verlachen.

Salamin. Die Menschen weinen in der still
Und lachen auch, nur wann Gott will.

Aiax. O kâm Er mir für mein Gesicht!
Diß Unglück solt mir schaden nicht.
Ach weh mir armen Mann, weh mir! 385

Salamin. Schon dieser Red! bedenck bey dir,
Inn was stand deine Sachen seyn.

Aiax. Ach Jupiter, du Vatter fein
Meiner Vorâlttern, durch dein Gunst
Zeig mir nur Mittel, Weg und Kunst,
Wie ich doch mich möchte râchen heint
An dem LandBetrieger, meim Feind,
2735 Und an beyden Fürsten also
Agamemno, Menelao.

- Alsdann will ich ohn alle Not 390
 Gern leyden den schmählichsten Todt.
- Tekmessa.** Wünschstu dir solch Angst und Not?
 2740 Wolan, so wünsch mir auch den Todt.
 Dann was soll mir hinfort das Leben,
 So du dem Tode bist ergeben.
- Aiax.** O Tieffe Höll und Finsters Thal,
 Du bist mein Licht und Schein dißmal. 395
 2745 Nehmt mich auff, daß ich bey euch wohn,
 Weil doch weder der Götter Thron
 Noch der sterblichen Menschen Schutz
 Mir nun mehr kan komen zu Nutz. 400
 Dann Jovis Tochter grimmiglich
 2750 Mit schwehrem Creutz stets plaget mich.
 Wo soll ich auß? wo soll ich hinn? 405
 Von Freunden ich verlassen bin. [Diß]
 Diß und das wird alles zunicht.
 Vergeblich ding hab ich verricht.
 2755 Der G'meine Pöbel wird sich rechnen
 Und mich mit schwerd und spieß erstechen. 410
- Tekmessa.** Ach ich elendes Weib hab je
 Den Tapffern Mann solche wort nie
 Hören reden. Er hett vorhin
 2760 Solchs nie g'nomen in seinen Sinn.
- Aiax.** O Ihr MeeresFluß in gemein,
 Auch was für Hölen alhie seyn,
 Und am Gestad gleicher gestalt
 Wol gelegne Berg, Thal und Walt.
 2765 Ihr habt mich ja vor Troia je 415
 Lang genug auffgehalten hie.
 Aber nun wirts in diesem Leben
 Nicht lang mehr können g'schehen eben.
 Solchs zuglauben verneint* Niemand.
 2770 O Scamander, du Fluß bekand,
 Der du gleichsam mit sanfftem Sinn
 Zu nechst fleust bey den Griechen hin, 420

*

* Im orig. vermeint.

Du wirst nicht mehr sehen den Mann,
 (Für den ich mich wol rühmen kan)
 2775 Der under allen Griechen zwar,
 Die Troia g'sehn, der Tapfferst war, 425
 Aber der leyder jetzt nun mehr
 Verstoffen ist ohn alle Ehr.

Salamin. Ich weiß kein Mittel, damit ich
 2780 Möcht straffen oder trösten dich.

So gar groß Unglück ligt auff dir.

Aiax. Ai! Ai! wer het gemeint, das mir 430
 So viel Unglück stimme zusammen
 Und mir nachöhme meinen Namen! [Ai ach]

2785 Ai ach, Ai ach, Ich muß mit klagen
 Mir mein KlagNamen oft nachsagen.
 Dann das Unglück hat mich so schwehr
 UmbRinget wie ein groffes Heer.

Mein Vatter von Troia der Statt
 2790 Zum Abzug mit sich heimbracht hat 435
 Lob und Preiß als ein EhrenKron.

Ich aber, sein Leiblicher Sohn,
 Bin eben an den Ort gereyst
 Und nicht minder mein Stärck beweist
 2795 Inn ja so Ritterlicher That,
 Alß mein Vatter erzeiget hat,
 Und geh darob zu grund, weil mich
 Die Griechen halten so schmählich 440
 Und in warheit umb Unschuld doch.

2800 Ach, solt Achilles leben noch
 Und selbst in der Sach Richter sein,
 Auch nach verdienter Tugend fein
 Einen darzu selbst erkennen,
 So würd er g'wißlich keinen nennen

2805 Ohn Mich. Aber die Griechen han 445
 Solche dem Betrieglichen Man
 Zug'sprochen und die Ehre mein
 Geringer geacht, als die Sein.

Aber wann nicht mein G'müt verruckt
 2810 Mir alle Weißheit hett verzuckt

Und mir verblendet mein Gesicht,
 Solten sie g'wißlich hinfort nicht
 Ein solches Urtheyl fellen mehr.
 Wiewol Minerva mit zorn schwehr
 2815 Gegen mir unversöhnlich zwar
 Mir widerstund, alß ich schon war [Im]
 Im werck, sie mit feindlicher Hand
 Zustraffen. Dann sie mein Verstand
 Verkehrt in ein Unsinn als balt,
 2820 Daß ich ein Herd Vieh der gestalt
 Mit meiner Hand Blutrüstig macht.
 Darob werd ich jetzund verlacht,
 Weil ich alhie nicht wollen weichen, 455
 Da doch (wann Gott straffet deßgleichen)
 2825 Der straff Niemand entfliehen kan,
 Wer er auch gleich der stârckest Man.
 Was soll ich aber thun dermassen!
 All Götter durch Haß mich verlassen,
 Darzu das gantz Griechische Heer
 2830 Haffet und neydet mich noch mehr.
 Troia treibt mit mir spott und schand,
 Mich feindet an das gantze Land.
 Soll ich heimziehen von dem Ort 460
 Und verlassen diese SchiffPort,
 2835 Auch beyd Atræi* Söhne zwar,
 Damit ich uber Meer heimfahr?
 Ja, wie werd ich bestehen fein
 Bey Telamon, dem Vatter mein?
 Wie wird Er mich können ansehen
 2840 Ohn Ruhm** und Preyß da vor ihm stehen,
 Der sein Lebtage erlanget hat 465
 Die höchst Ehr durch Manliche That?
 Nein, das thuts nicht, solchs nicht seyn kan.
 Wie aber, so Mann wider Mann
 2845 Streiten würd und ich für Troia
 Ritterlich kempffen würd alda

*

* Im orig. Atræi. ** Im orig. Ruhn.

Und also stürb, wann ich voran

Ein Ritterliche That gethan?

[G Aber]

Aber damit würde ich nun

2850 Ein sehr groffes Gefallen thun

Hier deß Atrei Söhnen beyd.

O Nein, das wer mir selber leyd.

470

Es muß gehen den weg alß balt,

Durch welchen ich mein Vattern Alt

2855 Beweiß, daß ich sein Sohn erkohren

Von keim verzagten sey erbohren.

Schandlich begehrt der lang zu leben,

Dem nicht bey seinem Unglück eben

Auch Ergötzlichkeit ist bewust.

2860 Dann was bringt auch für Freud und Lust

475

Ein Tag gegen dem andern Tag,

Ohn daß ders Leben kürtzt mit klag

Und bringt den Todt näher herbey.

Ich acht, daß der Mensch nichts werth sey,

2865 Der auff Hoffnung die zeit seins Lebens

Nur setzt und wartet doch vergebens.

Ein Ehren Mann nichts mehr begehrt,

Dann Frey zu leben hie auff Erdt

Und frey zu sterben gleicher g'stalt.

480

2870 Solchs, Ajax, auch für dich steiff halt.

Salamin.

O Ajax, du redest fürwar

Nicht auß eim frembden Munde zwar.

Niemand solchs gedenck, dann es seyn

Gedancken auß dem Hertzen dein.

2875 Darumb geh in dich selber doch,

Folg deiner Freund Vermahnung noch :

Schlag auß deinem Sinn jetzund diß.

Tekmeffa.

Mein Herr Ajax! Es ist gewiß

485

Den Menschen kein schwerere Buß

2880 Auffg'legt, dann so ein ding seyn muß.

[Ich]

Ich bin doch auch gantz frey gebohren

Vom Vatter, der so Reich erkohren,

Alß etwan ein Phryger sein mag.

Noch hat mich Gott heute zu Tag

- 2885 In die Dienstbarkeit komen laffen
 Durch deine starcke Hand dermaffen. 490
 Und nachdem ich an dein Ehbett
 Bin komen, hab ich an der stett
 Dir alles Liebs und Guts gethan.
- 2890 Drumb bitt ich dich auch jetzt, wolan!
 Umb unsers HaußStandts willen fein
 Und umb unser Ehbett so rein,
 Da wir Friedlich gelebet inn:
 Ach laß es nicht komen dahin,
- 2895 Daß ich dein Feinden kom zuhanden 495
 Und bey ihnen werde zuschanden.
 Dann so du stürbst und uns dermaffen
 Durch deinen Tod würdest verlaffen,
 So würd ich denselben Tag noch
- 2900 Von den Griechen geraubet doch.
 Da ich müst sambt dem Söhnlein dein
 Gar Tyrannisch gehalten seyn
 Und würden in Dienstbarkeit eben
 Zubringen unser gantzes Leben.
- 2905 Dann würd ein strenger Herr uns plagen 500
 Mit hönischen Worten und sagen:
 „Schawt alle, diß ist Ajax Weib,
 Deß Manhaffsten Griechen von Leib!
 Die hat ihren Stand hoch geehrt
- 2910 Und in ein Dienstbarkeit verkehrt!“
 Ja, solches wird man mir gewiß
 Fürwerffen durch Gottsverhengniß, [G₂ Dadurch]
 Dadurch du und dein gantz Geschlecht 505
 Zu Unehren würdet geschmächt.
- 2915 Gedenck, wie du den Vatter dein
 Verläst im höchsten Alter sein,
 Und schewe dich gleicher gestalt
 Für deiner lieben Mutter alt,
 Die deine Widerkunfft all stund
- 2920 Wünscht, daß du heim komst frisch und g'sund. 510
 Erbarm dich deines Söhnleins klein,
 Welcher ein Arms Wayßlein würd sein

- Und müst endrathen zarter Speiß,
 Ja, deiner Lieb auch gleicher weiß.
 2925 O in was groß Jammer und Not
 Brächtst du Mich und ihn durch dein Todt!
 Dann wir haben doch gantz und gar
 Ohn dich allein keinen Schutz zwar,
 Weil nun mehr ja mein Vatterland 515
 2930 Außgetilgt ist durch deine Hand.
 Ja, mein Vatter und Mutter beyd
 Seind auch schon gestorben mit Leyd
 Und wohnen nun mehr im Abgrund.
 Ach, was könd ich doch zu der stund
 2935 Mit dir vergleichen inn der Welt!
 Kein Vatterland, kein Gut noch Gelt
 Kan mir lieber sein, als Du eben.
 Ja, dir hab ich mich gantz ergeben.
 Ach, laß mich deß genieffen auch. 520
 2940 Die Frommen haben doch im Brauch,
 Daß sie der Alten GutThat fein
 Zu jederzeit eingedenck seyn.
 Ein GutThat g'biert die Ander ja.
 Wolt aber Einer seyn alda, [Welcher]
 2945 Welcher vergeffe in dem fall
 Solch ihm erzeugte GutThat all:
 Denselben Niemand nennen kan
 Einen Tapffern und frommen Man.
- Salamin.** Wolt Gott, o Ajax, daß sie dich 525
 2950 Also erbarmete, wie ich
 Mit dir jetzund Mitleyden trag.
 Du lobtest ihr Red, alß ich sag.
- Ajax.** Sie wird von mir noch ohn beschwården
 Und auch gnugsam gelobet werden,
 2955 So sie wird außrichten mit fleiß
 Mein Befehl und was ich sie heiß.
- Tekmeffa.** Mein Ajax, ich will g'horsamlich
 G'schwind alls außrichten fleißiglich.
- Ajax.** So bring mir mein Sohn der gestalt, 530
 2960 Daß ich ihn vor mir seh als balt.

Tekmeffa. Ich führt ihn vor herauß mit mir,
Dann ich b'sorgt mich seiner vor dir.

Aiax. Ja, weil ich noch im Unglück stund
Mit Gefahr. Wo ist Er jetztund?

Tekmeffa. Ich forchte, daß Er schaden nehm,
Im fall Er dir entgegen kãm.

Aiax. Das ist allein das Einig Stück,
Darinn mir wol gewolt das Glück.

Tekmeffa. Ich hab ihn zu der zeit erret.

535

2970 Ach, wer Er sicher an der stett.

Aiax. Ich lob dich drumb, daß du zur frist
So vorsichtig gewesen bist.

Tekmeffa. Aber, sag mir, was kan ich doch
Mit solchem Thun dir helffen noch?

Aiax. Daß ich mit ihm mög reden frey
Und ihn recht mög sehen hierbey. [G₃ Tekmeffa.]

Tekmeffa. Dort beim Gesind auffhelt Er sich,
Die ihn bewahren fleißiglich.

Aiax. Was hindert ihn dann der gestalt,

540

2980 Daß Er nicht selbst her komt als balt?

Tekmeffa. Hör, mein Sohn, geh hieher, der gstalt,
Wie dir der Vatter rufft. Kom balt.
Wer ist bey ihm von dem Gesind?
Führt ihn herbey balt und geschwind.

Aiax. Geht Er, wann ich ihn heiß gehn fort,
Oder gibt Er nichts auff mein Wort?

Tekmeffa. Ein Diener bringet ihn schon dort
Geführt zu nechst von jenem ort.

Aiax. Wolan, führt ihn her zu Mir fein.

545

2990 Er muß nicht gleich erschrocken seyn,
Wann er schon die Blutige Schlacht
Anschawet, die erst ist gemacht,
So ich sein Rechter Vatter bin.

Zu dem muß Er nach meinem Sinn

2995 Im Ernst gewehnet seyn mit fleiß
Nach zukomen deß Vattern G'heiß.

O Sohn, inn dem Unglück allein

550

Magstu deinem Vatter ungleich seyn,

- Im andern sey ihm gleich allzeit,
 3000 So wirstu nicht seyn voll Boßheit.
 Wiewol ich in dem Wolstand zwar
 Gegen dir jetzt eyffre fürwar,
 Daß du diß Unglück bey der Hand
 Nicht recht verstehst nach deinem Verstand.
 3005 Dann wer nicht alles mercket eben,
 Der führet das Lieblichste Leben.
 Unweiß sein ist wol böse zwar,
 Doch hats nichts bößs in sich fürwar. [Trawr]
 Trawr, biß du lernst, was Frewde sey. 555
 3010 Und weil du diß erlangt hast frey,
 Daß du, wie du bist außerkohren,
 Von mir deinem Vatter seist erbohren,
 Solchs beweist mit der That im Streit
 Gegen dem Feind, wann komt die Zeit.
 3015 Under deß brauch der Jugend fein
 Und sey ein Frewd der Mutter dein.
 Kein Griech wird dich mit schmach und hon 560
 Antasten, verleurstu mich schon.
 Dann ich verlaß dir zu eim Schutz
 3020 Den Teucer, der dich wol mit Trutz
 Bewachen wird und dir vorstehen,
 Auch mit Nahrung dich wird versehen.
 Ja, Er wird dein Feinden gleichfals
 Von fernen sitzen auff dem Hals.
 3025 Ihr aber, meine Freund allsam, 565
 Die ihr seid MeersGeschlechts vom stamm,
 Hört auch mein letzten B'fehl ohn schertzen,
 Mein letzten willen führt zu Hertzen,
 Bringt ihn dem Teucer mit gebür
 3030 Und sagt, daß Er den Knaben führ
 Heim zu Hauß, damit ihn alda
 Seh' mein Mutter Eribæa
 Und Telamon mein Vatter frey,
 Den * Er ein Trost im Alter sey, 570

*

* Im orig. dem, verdruckt für den oder denn (Scal. nach Soph. eis).

3035 Biß sie auch endlich nach dem Leben
 Sich zu mir in Abgrund begeben.
 Auch meine Rüstung ja zuletzt
 Den Griechen nicht zum Raub vorsetzt,
 Mir zu eim mehrern spott und hon,
 3040 Sondern, Eurysace, mein Sohn, [G₄ Schaw] 575
 Schaw! Diesen Schild, der siebenfach
 Und starck ist, dir zu eigen mach,
 Weil du ihm gleichen Namen hast.
 Schaw, viel Riemen tragen den Last.

3045 Aber all andre Rüstung mein
 Verbrend mit Meim Leichnam gemein.
 Du aber, Weib, eylend geschwind 580
 Führe an der Hand hinnein das Kind,
 Lug, daß die Thür verschlossen sey
 3050 Und mach mir hie kein JamerG'schrey.
 Dann das WeibsVolck hat lust der gstalt
 Zu heulen. Nun geh, schick dich balt.
 Ein guter Artzt achtet gering,
 Daß man ihm viel Wundsegen sing.

Salamin. Ach, wie hör ich diß voll unmuts!
 Das Eylen bedeutet gwiß nichts guts!
 Dein harte Red gefällt mir nicht.

Tekmeffa. Ach, mein Ajax, mich doch bericht, 585
 Was du böses habest im Sinn?

Ajax. Frag mich nur nicht. Und geh du hin.
 ZuchtMas ein feine Tugend ist.

Tekmeffa. Voll furcht und sorg bin ich zur frist.
 Ach, ich bitt dich durch Gottes Segen
 Und auch von unsers Sohnes wegen:
 3065 Bring uns nicht gar umb Gut und Leib.

Ajax. Du bringst mich schier gar umb, o Weib!
 Weistu nicht, daß ich nach meinem Sinn
 Jetzt keim Gott G'horsam schuldig bin? 590

Tekmeffa. Ach, solchs alles zum besten deut.

Ajax. Schwetz und bered du ander Leut.

Tekmeffa. Du wilt mir doch kein glauben geben?

Ajax. Du hast lang gnug gepappelt eben. [Tekmeffa]

Tekmeffa. Darzu zwingt mich die vorsorg mein.

Aiax. Verschlieffet doch diß Weib hinnein.

Tekmeffa. Ich bitt, Erzürn dich nit * so gar.

Aiax. Weib, du bist nicht witzig fürwar,

So du dich understehst deßgleichen

595

Mein Hertz mir jetzund zuerweichen.

Scena III.

Salaminier.

O Salamin, du werthe Statt,

3080 Wer in dir wohnt, viel Wolfahrt hat.

Berühmt bistu und Glückhafft auch.

Ich aber nach langer zeit Brauch

600

Muß hie gleich in dem Elend leben

Inn den Ideisch Feldern eben

3085 Und in dem grünen Graß mich weyden,

Den Verzug mag ich nicht mehr leyden.

605

Gut Hoffnung kan ich haben nicht,

Dann ich weiß, daß letztlich geschicht,

Daß ich mein Leben laß nunmehr

3090 Ohn Hoffnung Einigs Lob und Ehr.

Salamin. 2. Ja, auch Aiax, der zu der frist

Mit Unglück außgemattet ist,

Ligt mir hart an gleicher gestalt.

610

Ach, ihn trieb die Göttlich gewalt,

3095 Alß Er erstlich zog auß der Statt,

Ein Streitbar Mann mit Rath und That.

Nun ist er seiner Sinn verruckt.

Daher der Schmertz die seinen truckt.

615

Ja, was im vorigen Wolstand

3100 Der Mann thet mit Streitbarer Hand,

620

Deß hat Atrei Sohn vermessen

In undanckbarkeit gantz vergeffen. [G⁵ Salamin.]

Salamin. 3. Ach, wann sein Liebe Mutter zwar,

Alt, Schwach, mit ihrem grawen Har,

625

*

* Im orig. dich nich nit.

- 3105 Diese Bottschafft wird han vernohmen,
 Wie das Er sey von Sinnen komen,
 So singt sie g'wißlich nit mit Schall
 Wie ein fliegende Nachtigall, 630
 Sondern ein gantz kläglich Geschrey
 3110 Wird sie führen und auch darbey
 An ihr Brust hart schlagen fürwar
 Und außrauffen ihr grawes Har.
 Salamin. 4. Es wer viel beffer, Er wer Todt, 635
 Dann daß Er also tobt mit Not
 3115 Und daß der, so vons Vatters stamm
 Ubertrifft die Griechen allsam,
 Weil Er ist von hohem Geschlecht,
 Nicht ist bey seim Verstande recht,
 Sondern ist nicht bey ihm selbst mehr. 640
 3120 Ach, wie wirts seim Vatter so schwehr
 Fallen, wann Er seins Sohns unfall
 Vernimt, da doch gantz uberall
 In deß Aeacischen G'schlechts Tagen 645
 Solch Unglück nie sich zugetragen.

Scena IIII. *

Ajax.

- 3125 Die zeit nach viel verlauffnen Jahren
 Thut all heimlichkeit offenbahren
 Und verbirgt Offenbahrs mit list.
 Doch nichts uber die Hoffnung ist.
 Die zeit bricht ein Hartnäckig Hertz
 3130 Und macht auß Jovis Eyd ein Schertz. [Ich]
 Ich nam mir steiff für solcher massen, 650
 Mich gar nicht zerbitten lassen,
 Ich war erhärtet wie zumahl
 Durch Waffer ein Glüender stahl
 3135 Und laß mich uberreden doch,
 Daß mich endlich erbarmet noch

*

* Im orig. Scena III. Ajax. Salaminier. Darunter Ajax.

Meins Weibs, daß ich sie nicht dermassen
 Als ein Wittib wolt hinderlassen,
 Noch mein Sohn ein Waißlein der gstalt,
 3140 Daß sie kemen in Feinds Gewalt.
 Und nun geh ich jetzt ans Gestat,
 Da es genugsam Waffer hat:
 Daselbst will ich diesen Leib mein 655
 Mit Weywaffer recht heylgen rein
 3145 Umb der häfftigen Göttin willen,
 Ihrn Grim und Zorn mit Bitt zustillen.
 Darnach will ich bald gehen fort
 An ein Einsam unwegsam ort
 Und will diß Mordwehr nicht mehr haben.
 3150 Ja, diß mein Schwert will ich vergraben.
 Doch daß Niemand mir mög zuschawen!
 In gheim will ichs allein vertrauen 660
 Dem Abgrund und der Finstern Nacht.
 Dann so ich noch die zeit betracht,
 3155 Da ich diß Schwert zum G'schenck annahm,
 Welchs vons Feinds Hectors Hand herkam,
 So hab ich sonst kein GutThat je
 Von den Griechen empfangen nie.
 Und ist ein gemein Sprichwort zwar
 3160 Bey Jederman gewiß und war:
 Daß FeindsGeschenck kein Geschenck sey. 665
 Man hat auch selten Glück darbey. [Ein]
 Ein ander lern an Mir deßgleichen,
 Daß man den Göttern doch muß weichen
 3165 Und deß Atrei Söhn der gstalt,
 Wie sichs gebührt, inn Ehren halt.
 Sie seind ja die Haupter allein:
 Solt man ihn nicht gehorsam seyn?
 Dann was da ist Gros, Hoch und Schwer
 3170 Geacht, dem gibt man billich Ehr.
 Der Schneeicht* Winter sich doch schwingt, 670
 Wann der Sommer sein Früchte bringt.

*

* Im orig. Schneeicht.

- Ja, die Finstre Nacht weicht doch gern
 Dem Tag und ihrem MorgenStern.
 3175 Deß Meers Wellen vom Sturmwind hoch
 Erhebt legen sich endlich doch.
 Der Schlaff, der aller Menschen Kind
 675 Mächtig ist und sie überwind,
 Der gibt doch auch zu gewisser stunden
 3180 Die Glieder Frey, die Er gebunden.
 Warumb solt ich dann nicht deßgleichen
 Auch mit Bescheidenheit jetzt weichen?
 Derhalben als mich vor der zeit
 Gelehrt hat die Erfahrungheit,
 3185 So acht ich, daß man solcher maffen
 Und der g'stalt seinen Feind soll haffen,
 Als der widrumb ein Freund kan werden,
 680 Hergegen seinen Freund auff Erden
 Also willfahr, als der wol kan
 3190 Zur zeit werden ein ander Mann.
 Viel fahren auß Forcht nicht gleich fort
 In der Freundschaftt Hafen und Port.
 Aber es wird sich schicken fein.
 Du, Weib, geh du dieweil hinnein [Und]
 685 3195 Und ruff für mich die Götter an,
 Daß glücklichen Fortgang mög han
 Alles, was ich hab bey mir beschloffen.
 Und ihr meine Freund unverdroffen
 Bett auch für Mich. Insonderheit
 3200 Bringet dem Teucer zum Bescheid
 Mein Befehl: So lieb ich ihm bin,
 Daß Er Euch auch guts thue forthin.
 Wolan, ich reyß hin an das Ort,
 690 Dahin die Not mich treibet fort.
 3205 Verricht ihr mein Befehl mit fleiß.
 Vielleicht komt Euch balt gleicher weiß
 Gute Zeittung von meinem Heyl,
 Ob ich schon gieng zu grund ein weyl.

Scena V.

Salaminiër.

- Die Lieb mich zur bewegung zwingt,
 3210 Daß mein Leib auch vor freuden springt.
 Jo, Jo, O Faune, hör von fern,
 O Faune, der du umbschweiffst gern, 695
 Das SchneeGebirg jetzund verlas,
 Welchs steinig ist uber die Mas.
 3215 Du DantzMeister der Götter frey,
 Kom und dantz jetzt mit mir hiebey
 Einen Gnoffischen Reygen fein. 700
 Lehr mich, was für ein Dantz muß sein,
 Wie man ihn tret. Dann mein sorg ist
 3220 Nur Dantzen und Springen zur frist.
 Heyliger Apollo, dein Ehr
 Reicht weit ubers Icarisch Meer. [Kom]
 Kom und las sehen deinen schein
 Mit Glück und mit Genaden fein! 705
 Salamin. 2. Von unsern Augen ist gewand
 Deß Unglücks harter, herber stand.
 Jo, jo, O Jupiter so fein,
 Jetzt komt das Glück mit hellem schein,
 Jetzt haben unsre Schiff geschwind
 3230 Erlanget Glückseligen Wind, 710
 Weil Ajax der Tobsucht ist los
 Und hat vergnügt die Götter gros
 Und ehrt nun die Gerechtigkeit.
 Alls wird verzehret durch die zeit.
 3235 Niemand leugne, das alles frey 715
 Geschehen könn und möglich sey,
 Weil Ajax widerumb zu recht
 Ist komen so fein just und schlecht,
 Der mit Atrei Söhnen zwar
 3240 In groffem streit und zweytracht war.

Der Singende Chor,

Den Satyren und Waldgöttern zugehörig.

Ihr BergGötter, Fauni, underthan Dianae Orden,
 Mit den Griechen frewet Euch: Ajax ist wider witzig
 Erfrewt ewr hertz[en] [worden.
 Und treibet schertz,

3245 Aller WaltGötter Heere.

Sich hat zertrennt

Und weg gewendt

Die Wolck des Unglücks schwere.

Der stârckste Mann

3250 So lobesan

Aller Fürsten erkohren,

Mit Weyßheit frey,

Mit Stârck darbey

Ist gleich als Newgebohren.

[Der]

Der Vierdte Act. Scena I.

Der Bott. Salaminier.

Bott.

3255 Diß soll ich Euch hie auff dem Plan,
 Liebe Freund, zu Erst zeigen an,
 Daß Teucer erst ist komen her

720

Vom G'bürg Mysien ohn gefehr.

Und gleich als Er seinen Gang nam

3260 Ins Leger und mitten drein kam,

Ward von allen Griechen zur stett

Ihm mit schmach ubel nachgeredt.

Dann alß sie fragten und vernohmen,

Daß Er daselbsten an sey komen,

3265 Sind sie von fern umb ihn gestanden

Und ihn mit schmachred, spott und schanden 725

Auffs aller grewlichst angelaffen.

Jederman klagt ihn an dermaffen

Und sprachen, daß Er auch gleich sey

- 3270 Seinem Rasenden Bruder frey.
 Und fehlt nicht viel, daß sie ihn balt
 Zu Tod gesteinigt mit Gewalt.
 Es kam darzu, daß diß Gesind 730
 Letzlich von Leder zuckt geschwind,
 3275 Jeder mit der Faust sein bloß Schwerd.
 Endlich kam dahin ohn gefehrt
 Ein Alter Eyßgrawer Mann fein,
 Der mit sanfften Worten allein
 Solchen Tumult und Auffrur wild
 3280 Durch seine Red zu letzt gestilt.
 Aber wo ist Ajax jetzund,
 Damit ich ihm solchs mache kund? [Dann]
 Dann ich muß als balt diese sachen
 Meinem Herren recht kundbar machen.
- Salamin.** Er ist nicht drinnen, weil er ist 735
 Erst weg gangen vor kurtzer frist.
 Dann Er hat etwas Newes auch
 Ihm vorgnommen nach Newem Brauch.
- Bott.** Ey, Ey! Der mich an dieses ort
 3290 Den Weg hat heiffen gehen fort,
 Der schickt mich zu spat sicherlich,
 Oder ich hab versaumet mich.
- Salamin.** Was ist dann, daß du solcher maffen 740
 In der sache zu thun underlassen?
- Bott.** Teucer verbot mir diß vorausß,
 Daß Ajax nicht solt auß dem Hauß
 Gehen, biß daß Er selbst wår da.
- Salamin.** Er ist einer Bekren sache ja
 Nachgangen, dann Er in der still
 3300 Von Göttern Fried erbitten will.
- Bott.** Ja, diese deine Wort fürwar 745
 Seind lauter Thorheit gantz und gar,
 Wo fern Calchas Weyffagen kan.
- Salamin.** Auß was Anzeigung weistu dann
 3305 Diß, was du uns erzehlest zwar?
- Bott.** Weil ich selbst mit und darbey war.
 Dann als Calchas vom Rath auffstund 750

- In der Fürsten Versammlung rund
 Und sich von Atrei Sohn wand,
 3310 Nam Er den Teucer bey der Hand,
 Sprach ihn an, red mit ihm dermassen
 Und gebot, Er sollt ja nicht lassen
 Aiaceu außgehen allein,
 Sondern ihn fleißig sperren ein, [Wofern]
 3315 Wofern Er ihn Gesund und eben 755
 Erhalten wölle bey dem Leben.
 Dann nur diesen Tag und nicht weiter
 (Als Calchas achtet klar und heiter)
 Werd Minerva ihn plagen noch
 3320 Mit ihrem Grim und Zorn so hoch.
 Auch sagte der Prophet darbey, 760
 Daß ein Mensch, so nicht weyse sey,
 Ob er schon hab Menschlich gestalt,
 Doch für den Göttern Leicht und balt
 3325 In Unglück fall zu gleicher Maß
 Wie ein wunderbar WafferBlaß.
 „Also Ajax alß Er von Hauß
 Zu erst in diesen Krieg zog auß
 Und ihn sein Vatter warnet fein,
 3330 Spürte man balt den Unsinn sein.
 Dann als sein Vatter sprach: ‘Mein Sohn!
 Halt dich redlich mit Tugend schon 765
 Und mit Gottes hülff überwind.’
 Drauff gab Er frech die Antwort gschwind
 3335 Und sprach trotzig: ‘O Vatter mein!
 Wenn einer schon nichts werth sollt seyn,
 Hett er doch Glück in solchen dingen.
 Ich will diß leicht zuwegen bringen
 Und diese Ehr erlangen frey,
 3340 Ob mir schon kein Gott stehet bey.’
 So frech redt Er nach seinem Brauch. 770
 Dann als ihn die Minerva auch
 Vermahnt Mitten ins Feindes Henden,
 Daß Er sein strenge Faust solt wenden,
 3345 Da schnaut Er sie ahn an dem ort

Und gab ihr solche lätze Wort: [H O Göttin]

‘O Göttin, andren Griechen zwar
Magstu beystehen in Gefahr,
Mir kan nicht schaden Feinds Gewalt.’

775

3350 Mit dem wort hat Er ihm alßbalt
Die Göttin Feindselig gemacht,
Weil Er mehr als ein Mensch sich * acht.
So er nun den Tag wird erleben,
So wird ihm Gott weiter Glück geben.“

3355 Diß sagt der Prophet der gestalt.

Darauff mich auch Teucer als balt

780

Mit Befehl hieher schicken wolt,

Daß ich dir solchs anzeigen solt.

Bin ich nun nicht bey zeiten komen,

3360 So hat Er g’wiß sein End genommen,

Daß Calchas Weyffagung war bleib.

Salamin. O Tekmeffa, du Elends Weib,

Geborn von unglückhafftem Gschlecht,

Kom her und hör, was dieser Knecht

785

3365 Für böse Zeittung sagt ohn schertzen,

Die Hertzleyd bringet meinem Hertzen.

Tekmeffa. Ach, was plagt ir mich armes Weib,

Die ich kaum zu Rug gab mein Leib!

Wolt ihr mir wider Unruh machen?

Salamin. ** Las ihn dir sagen von den sachen.

Was Er sagt von Aiace eben,

790

Das bringet mich schier gar umbs Leben.

Tekmeffa. Ach, mein Mann, was bringstu für Not!

Muß ich dann gantz und gar in Todt?

Bott. Von dir kan ich zwar sagen nicht.

Vom Aiace geb ich bericht.

Ist Er heut gangen auß seim Hauß,

So ist mein gute Hoffnung auß. [Tekmeffa]

Tekmeffa. Ja, Er ist, wie ich fürcht, außgangen.

3380 Ach was ists? sag mirs mit verlangen.

Bott. Teucer hat steiff befohlen fein,

795

*

* Im orig. sich sich.

** Im orig. Bott.

- Man soll ins Hauß ihn schlieffen ein
Und herauß lan zu keiner stund.
- Tekmeffa.** Ach, wo ist dann Teucer jetzund?
3385 Warumb befiehlt Er solchs der gstalt?
- Bott.** Teucer wird hieher komen balt.
Er achtet, daß Ajax Außgang
Zu seinem Verderben gelang.
- Tekmeffa.** Weh mir! Wer hats im propheceit? 800
- Bott.** Calchas der Prophet hat Bescheid
Geben, daß dieser Tag allein
Sein Leben oder Todt werd seyn.
- Tekmeffa.** Ach liebe Freund, helfft allzumal,
Wie man vorkom dem schwehren Fall.
3395 Eins Theils ruff Teucrum balt herbey,
Theils, wo Ajax hinkomen sey,
Zum Auffgang oder Niedergang. 805
- Ach, suchet, eylet, machts nicht lang!
Jetzt merck ich, das Er mir nur wort
3400 Geben, als Er wolt gehen fort.
All GutThat ist ihm unwerth nun.
Ach, lieber Sohn, was soll ich thun?
Die sach leidet kein Verzug mehr.
Ich muß selbst lauffen gschwind und sehr, 810
- 3405 So viel ich immer kan und mag.
Kom, laß uns eylen! Diesen Tag
Ist nichts zufeyren, den Mann balt
Zuretten von deß Todts Gewalt.
- Salamin.** Mit dir zugehen balt zur stund
3410 Verheiß ich nicht nur mit dem Mund, [H₂ Sondern]
Sondern auch mit dem Werck und That.
Drumb geh ich eylend von der stat.

Scena II.

Ajax.

- Wolan, hie steht das Schwerd recht fest, 815
Scharff zugespitzt auff's aller best,

- 3415 Wers will versuchen, mag es thun.
 Ja, es ist ein geschenke nun
 Deß Hectors, der gegen Mir zwar
 Ein sehr Feindseliger Gast war.
 Zu Troja in deß Feindes Land
- 3420 Ist es geschmidt von Feindes Hand 820
 Und mit BlutschleiffStein scharff gewetzt.
 Wolan, ich hab es steiff gesetzt
 Und zubereit nach meinem Sinn,
 Daß es mir balt wird helffen hin.
- 3425 Nun muß ich das ubrige auch
 Verrichten fein nach rechtem Brauch.
 Jupiter! Erstlich und billich
 Ruff ich zu dir! Nun stercke mich!
 Las mich erlangen, daß ich hab
- 3430 Von dir jetzt die geringe Gab, 825
 Daß ein Bott sein möcht, der als balt,
 Wie gleich diß Unglück sey gestalt,
 Dem Teucer anzeig und ihn fort
 Vermahn, daß Er mich von dem ort,
- 3435 Da ich fall in diß Blutig Schwerd,
 Abhol und bestatt zu der Erd,
 Daß nicht mein Feind nach seinem Sinn
 Mich hie finde und werffe hin 830
 Zur Speiß den Vögeln oder Hunden.
- 3440 Solchs bitt ich dich zu dieser Stunden. [Heylger]
 Heylger Gott, ich ehr dich mit fleiß:
 Laß mich sanfft rugen gleicher weiß,
 Wann ich mein Seit geöffnet hab
 Mit dem Schwerd, daß mich auch vorab
- 3445 Mercurius begleitet zur stund
 Mit ehsten Gferten in Abgrund.
 Zum andern ruff ich an mit Bit 835
 Die stätig Jungfrawen hiermit,
 So stets auff's Menschlich unglück sehen
- 3450 Und mit Grim den Götting vorgehen.
 Die Höllich NachtFrawen ich mein,
 Die wissen, daß Mich nur allein

- Atrei Söhn zu dem Todt tringen.
 Drumb bit ich, sie mit Not zuzwingen
 3455 In das eufferst verderben balt.
 Und gleich wie sie mich der gestalt
 Sehen werden, daß ich mit Macht 840
 Mit eygner Hand hab umbgebracht,
 Also muß mein geschlecht hernach
 3460 Bey KindsKind an ihn uben Rach.
 Wolan, eilt balt nach ewrem Sinn,
 Komt ihr zornige Råcherin!
 Macht auffrührisch den g'meinen Mann
 Und schonet keins Menschen als dann.
 3465 O Sonn, die du deß Himmels Thron 845
 Mit schnellem Lauff erleuchtest schon,
 Scheinst du jetzt in Mein VatterLand,
 So halt mit deinem Glantz ein stillstand,
 Daß du dadurch Mein Todt mit Leyd
 3470 Andeutest meinen Eltern Beyd,
 Die mit Alter nunmehr graw seyn.
 Ach, wenn die Elend Mutter mein [H₃ Solch]
 Solch unglück nun vernohmen hat, 850
 So wird sie durch die gantze Statt
 3475 Heulen und Wehklagen, und doch
 Wird sie solchs wenig helffen noch.
 Wolan! Ich solt vorlengsten nun
 Anfahen, was ich bgehr zu thun.
 O Todt, wolan, o Todt, kom balt
 3480 Und besuch mich solcher gestalt,
 Wiewol ich dich zu reden an
 Künfftig gnug zeit und weil werd han. 855
 Dich aber, Holdseliger Schein,
 O helle Sonne klar und rein!
 3485 Ja, dein Liecht red ich an jetzund
 Und sehs vielleicht zur letzten stund
 Und als dann hinfort nimmermehr.
 O Vatterland heilig und hehr,
 O Salamin, du Statt vorauß, 860
 3490 Ihr Götter in meins Vatter Hauß,

Athen, du herrliche Statt fein,
 Sambt all lieben Landsleutten mein,
 Brunnquell und WafferFluß darbey
 Und du Trojanisch Feld so frey,
 3495 Ein gute Nacht sey Euch beschehrt
 Und all, die mich haben erneht.
 Diß sollen seyn die letzten wort,
 Die ich Ajax red an dem ort.
 Das ander will ich melden fein,
 3500 Wann ich im Abgrund werde seyn.

865

Scena III.

Bott. Agamemnon.

Bott. O Unfall schrecklich, wild und gewulich,
 Erbärmlich, kläglich, so abschewlich, [Als]
 Als man nicht hat in zehen Jahren
 In dem grimmigen Krieg erfahren.
 3505 O deß kläglichen Falls zurächen,
 Der nie erhört noch außzusprechen.
 Ja, der Fall eines solchen Helden
 (Welchen ich mich nit schew zumelden),
 Deß gleichen im Griechischen Heer
 3510 Troia nie hat gesehen mehr.
 O schwerer Fall deß Mans, den doch
 Nicht kond der grimmig Hector noch
 In der Schlacht mit der Faust bezwingen,
 Ob man ihn schon rühmt in den dingen.
 3515 Ja, der Held, der nie forcht allein
 Das gantz Trojanisch Heer gemein,
 Der ligt im wilden Walde zwar
 Under den wilden Thieren gar
 Und hat sich selbst umgebracht,
 3520 Wie leichtlich kan werden eracht.
 Da ligt Er sehr erbärmlich, ja
 Sein Feinden zum Spectakel da.
 Aber was hilffts, das ich den Tag

Vergeblich zubring mit der Klag?

3525 Es ist billich, daß jetzund balt
Atrei Söhn und gleicher g'stalt
Die andern Fürsten innen werden,
Was diß sein für groffe Beschwerden.
Blaß Lermen, mach ein FeldGeschrey,
3530 Daß jederman balt lauff herbey.
Dann die sach leidet kein verzug.

Agamemnon. Was schrecken ist diß mit unfug?
Was für Unsinn reizt Euch hierbey?
Was ist diß ruffen und Geschrey? [H₄ Was]
3535 Was deut diß schrecklich Lermen blasen?

Bott. O Fürst gantz Königlicher maffen!
Das schwer unglück zwingt mich allein,
Daß ich dir und auch in gemein
Den Griechischen Hauptleutten all
3540 Anzeigen muß ein schweren Fall.

Agamemnon. Sag an und offenbahr uns frey,
Was es gleich für ein Unfall sey.

Bott. Ich kans kaum außsprechen für schmerz.

Agamemnon. Fürcht dich nit, sondern faß ein Hertz,
3545 Solch unglück frey herauß zusagen.
Dann wir nicht solche Hertzen tragen,
Die nit versucht han Angst und Not.

Bott. Ajax ligt gantz verwund und Todt
Zu nechst dort im Wald auff der Erd,
3550 Erstochen mit seim Eignen Schwerd.

Agamemnon. Auß was Anzeigung kanstu diß
Uns sicher sagen für gewiß?

Bott. Ich habs mit mein Augen gesehen,
O König, wie es ist geschehen.
3555 Ich kam darzu, wiewol zu spat.
Dann als ich gschwind gieng meinen Pfad
Durch den Walt, in dem ich vernim
Mit mein Ohren ein kläglich Stimm,
Doch starck lautend als im Unmut,
3560 Gleich wie ein Lewe brüllen thut,
Der durch das Lybisch Feld geht frey

Und erfüllt die Lufft mit Geschrey.

Ich steh still, mein Hertz sich endsetzt,

Der Angstschweiß mir all Glider netzt.

3565 Die Stimm hört noch nicht auff zu klagen,
Seufftzt, murt und thet sich hefftig plagen, [Rieff]
Rieff darbey Jovem an mit Bitt,
All Götter und Göttin darmit,
Ja, die Furien auch zu letzt.

3570 Ich verzog, biß sich mein Hertz setzt
Und mein Leib vom zittern ward still.
In dem Ich nun fort gehen will
Der stimm nach in den Dicken wald
Durch Stock und Stauden gleicher gsalt,

3575 Da ich kam an das rechte ort,
Da stund ein dicke SteinEich dort,
Die den Walt recht beschattet frey
Und eine Hohe Eich darbey,
Höher dann all Bäum in dem Walt.

3580 Daselbst sach ich Aiace balt,
Der schon an der That sich gerochen,
Da lag mit einem Schwert durchstoichen
Und hieng noch an der spitz gantz Blutig
Und gab sein Leben auff Unmutig,

3585 Wie Er dann noch Todt ligt alldort.

Agamemnon. O Mann, du sagst mir wunderwort,
Das so schier nicht zu glauben ist.

Bott. Ja, Kônig, glaub mir dieser frist.
Es ist Leyder viel mehr alls war.

Agamemnon. Diß ist ein Trawrig Bottschafft zwar
Und wol werth gmeiner Trawrigkeit.
Doch, ihr Herrn, wenn man gdenckt der zeit,
Wie Er uns hat uber die mas
Stettig gehaßt ohn underlas,

3595 So solt einer mit Freuden doch
Gern sehn deß Feindes Unfall noch.
Dann Er unser ärgster Feind war,
Ja, auch deß gantzen Kriegsvolcks zwar, [H₅ Die]
Die Er mit eigner Hand zu grund

3600 Zuverderben sich understund.
 Doch uns Gott gnädig thet erlösen.
 Ihn aber den Stifter deß Bösen
 Hat unglück häufig überfallen.
 So g'schicht recht solchen Gsell'n allen.
 3605 Dann falsches unglück trifft oft
 Sein eignen Herren unverhofft.

Nestor.

O Agamemnon, frew nit dich
 Deins Feinds unglücks* so frevenlich.
 Du weist nicht, was uns widerfährt.
 3610 Dann Menschlich Leben hat die art,
 Das es vom Glück zu jeder zeit
 Regiert wird mit unbeständigkeit.
 Und was auch noch künft'ig geschicht,
 Das kanstu zuvor wissen nicht.
 3615 Er war ja dein Feind, aber doch
 Ein Streitbar Mann darneben noch,
 Streitbar für sich selbst und dargegen
 Gereitzt umb frembder ursach wegen
 Zur Feindschafft. Wann auch damal fein
 3620 Der Jungen Leut Frechheit gemein
 Gefolgt het Altem weysen Rath,
 Wer Er kein Feind g'west mit der That.
 Solt nicht gantz Griechenland jetzt nun
 Diß Mans TodFall beweinen thun?
 3625 Ja, man wird in Gefährlichkeit
 Sein Hülff noch oft wünschen zur zeit.

Menelaus.

Han dann die Griechen sonst kein Mann,
 Der in Gfahr ihnen helffen kan?
 Er hat ein schöne That volbracht
 3630 Seiner Tugend so hoch geacht, [In dem]
 In dem Er uns so mörderlich all
 Umbbringen wolln durch Todesfall.
 Solt sein Unsinn fort gangen seyn,
 So wer den Griechen in gemein
 3635 Fein geholffen in ihren dingen.

*

* Im orig. unglück.

Drumb wird mich Niemand da hin bringen
Ihn für der Griechen Freund zuachten.

Ja, so man will die sache betrachten,
So ist nicht unbillig, ob schon

3640 Sein Körper leidet spott und hon.

Er ist umbracht, die schuld ist sein.

Wer will, derselbig ihn beweinen.

Ich bin und bleib sein Feind hinfort

Biß in den Tod, mit einem wort.

Eurypil.

Menelae, du bist zu streng,

Unbändig und spannest zu eng

Die Billigkeit (halt mirs zu gut),

Der du auß Haß mit frechem Mut

Lästerst Göttlich und Weltlich Recht

3650 Und schewest dich auch nicht, so schlecht

Den Frommen Helden zu der frist

Zu schmähen, der doch schon Todt ist.

Ist Er dir Feind gewest, merck fein,

Daß die Feindschafft sterblich soll seyn,

3655 Freundschafft aber unsterblich ist.

Darumb Ihr Herren, weil ihr wist,

Wie alle sachen dieser zeit

Jetzt stehen in Trübseligkeit,

So last uns nicht in diesen sachen

3660 Die Hertzen verbitterter machen,

Sondern last uns bekümmern fein,

Was G'meinem Nutz mög heylsam seyn, [Damit]

Damit wir nicht, wann wir jetzt nun

Böß mit Bösem vergelten thun,

3665 Inn ein doppel unglück gerahten

Mit den unvorsichtigen Thaten.

Dann ich weiß nicht, was mir ohn schertz

Für schwer unglück vorsagt mein Hertz.

Diomedes.

Eurypile, nicht Prophecey

3670 Uns künftiges Unglück hierbey.

Solten wir, die wir seind im leben,

Die Todten nun erst fürchten eben?

Ja, die Starcken der Schwachen gwalt?

Der From den Bösen gleicher gestalt?

3675 Er ist in diß unglück gerathen
Nicht durch uns, sondern durch sein Thaten.
Er hats verdient, als der nicht wolt
Gutem Rath folgen, wie Er solt.
Wer den Königen ist underthan,
3680 Dem wölln die Götter auch beystahn.
Den Hochmütigen komt die Rach,
Eh sie es meinen, hinden nach.

Ulyffes. Liebe Freund, wolt ihr günstiglich,
Wie vor geschehen, hören mich,
3685 So erlaubet mir wenig wort.
Ich bitt Euch all an diesem ort
Umb aller Götter willen zwar,
Seid nicht so unbarmhertzig gar
Gegen diesem Mann, der nun eben
3690 Gantz kläglich verlohren sein Leben.
Dann ob Er wol mit Haß und Neid
Mir auffsetzig gewest allzeit,
So kan ich doch nicht leugnen da,
Daß Er nechst nach Achille ja
3695 Der Tapfferst Mann gewesen sey
Im Streit und Auffrichtig darbey.
Daß Er aber in Unsinn eben
Uns allen getracht nach dem Leben
Durch mord, umb solchs fürnehmen zwar
3700 Kan man ihn nicht verdammen gar.
Dann wen Gotts Gewalt schuldig macht,
Deß Unschuld wird billich betracht.
Ihn hat verderbt der Götter Rach.
Und so Er wegen meiner Sach
3705 Und wegen der Geschenck und Gab,
Die ich mit Recht erhalten hab,
In den kläglichen fall ist komen
Und seines Lebens End genohmen,
So wolt ich fürwar wünschen je,
3710 Daß ich die Sach erhalten nie
Und die Gab nie gesehen hett,

[Der]

Noch sie empfangen an der stett.

Aiax Oileus. Ulyffe, dein Meinung ist recht,

Aber du soltest zuvor schlecht

3715 Deß Rathschlags dich haben beflissen

Und nicht so wider dein Gewissen

Widerfochten haben mit Streit

Rechtem Sententz der Billichkeit.

Wer solchs geschehn und man zu letzt

3720 Eigne Rachgier nicht het vorgsetzt

Dem gmeinen Nutz und Heyl darmit,

So dörrften wir jetzt hören nit

Die Trawrig Zeittung voll Unmut,

Daß Aiax mit seim eignem Blut

3725 Verunreiniget seine Hand.

Ja, auch unser Heyl und Wolstand

[Und]

Und der gemeine Nutz fürwar

Wer so viel minder in Gefahr.

Dem man nun helffen muß bey zeit,

3730 Wo anders noch Vorsichtigkeit

Bey uns ist, daß wir der gestalt

Guten Rath brauchen gschwind und balt.

Idomeneus. Ja, diß ist auch, ihr Herren fein,

Endlichen gantz die Meinung mein.

3735 Dann was han wir deß Nutz und Ehr,

So wir wolten noch schmähen mehr

Den Helden, der nun Tod ist zwar,

Ob Er uns schon auffsetzig war.

Last uns viel mehr dieses betrachten:

3740 Je höher uns die Götter achten,

Je sanfftmutiger solln wir seyn

Gegen die undertruckten fein.

Uns soll auch zum höchsten deß wegen

Der g'meine Nutz sein angelegen.

3745 Nichts weiß ich, das uns bas ansteht,

Dann so es daselbst recht zugeht.

Agamemnon. Ihr Herrn, der Rath mir wol gefällt.

Derhalben laffet uns alls balt

Hinnein gehen, daß wir der sachen,

- 3750 Die New ist, neuen Rathschlag machen.
 Dann das ist G'wiß, wann Teucer balt
 Seins Brudern Tod erfahrt der gstalt,
 So wird Er auff uns setzen zwar
 Gewiß nicht mit schlechter Gefahr.
 3755 Wolan ich geh. Folget mir fein,
 Wann es Euch dunckt gerathen sein. [Scena IV.]

Scena IV.

Salaminiër.

- Doppel Arbeit ist schwer Arbeit. 866
 All ort hab ich durch streift die zeit
 Und find doch an keinem ort eben,
 3760 Der mir gwissen Bescheid kondt geben.
 Still, still! Wann ich recht bin im wohn, 870
 So hör ich ein Schall oder Thon.
- Salamini. 2. Ja recht, wir deine Freund sein da.
 Salamini. 1. Wie steht es? Ihr habt kundschaft ja?
 Salamini. 2. Wir han g'sucht gegen Niedergang.
 Salamini. 1. Hastu in nit? Ach mir wird bang! 875
 Salamini. 2. Viel müh und fleiß hab ich ang'wend
 Und find ihn doch an keinem End.
- Salamini. 1. Wir suchen ihn an allem ort
 3770 Gegen der Sonnen Auffgang dort.
 Aber da ist Niemand, der doch
 Uns Nachrichtung köndt geben noch.
- Salamini. 2. Wer ist hie? Wer ist bey der hand?
 Kan mir dann kein Mensch, noch jemand, 880
 3775 Der bey dem Meer alhier helt wacht,
 Oder auch kein Himmlische Macht
 Auff diesem Meer so weit und breit
 Mir jetzund hier geben Bescheid,
 Ob Er den Ajax hab gesehen, 885
 3780 Und wo Er in der Irr mag gehen?
 Es ist mir doch beschwerlich gar,
 Daß ich mit Müh und Arbeit zwar
 Ihn nicht erlauffen kan und doch 890
 Ihn auch nirgend ersehen noch.

- Tekmeffa.** Weh mir, weh mir! Ach weh! Hey, hey!
- Salamin.** Hilff Gott, was für kläglich geschrey [Erschalt]
Erschalt zu nechst auß jenem Walt.
- Tekmeffa.** Ach ich elends Weib der gestalt!
- Salamin.** Daß ist das Trübselige Weib,
3790 Die Ajax als ein gfangnen Leib
Im Krieg erobert: Tekmeffa, 895
Voll Trübseligkeit. Sie ists, ja!
- Tekmeffa.** Ich geh zu grund, ich fahr dahin!
O Liebe Freund, deß Tods ich bin!
- Salamin.** Was ist für neue Angst und Not!
- Tekmeffa.** Ajax durch neuen Mord ist Todt!
Gantz Blutig ligt Er auff der Erd,
Heimlich durchstochen mit eim Schwert.
- Salamin.** Ach, so ist nun kein Hoffnung eben 900
3800 Meiner* zukunfft! Ja, umb ihr Leben
Bringstu, Ajax, die Gselschafft dein.
Das mag ein Betrübt Weib wol seyn.
- Tekmeffa.** Ja, die gantz hochbetrübte sachen
Mich wol seufzent** und klagent machen.
- Salamin.** Durch wes Hand hat Er doch mit Not 905
Zu wegen bracht den bittern Todt?
- Tekmeffa.** Durch sein eigne Hand, wie man sicht.
Dann sein Schwert ist gwest auffgericht
Und in Boden gesetzet an,
3810 Wie man noch gar wol sehen kan.
- Salamin.** Ach deß Elends, daß Er dermassen
Sich umbbringt von Freunden verlaffen.
Bin ich so Sorglos, das ich eben 910
Auff ihn nicht mehr acht hab gegeben?
- 3815 **Tekmeffa.** Ajax durch sein Hartneckigkeit
Ligt da, unglückhafft jederzeit.
- Tekmeffa.** Es ist Sünd ihn lang anzuschawen. 915
Ich will ihn decken im vertrawen [Und]
Und seinen Leib einwicklen fein
3820 In diß Kleid. Dann wie könd doch sein

*

* Im orig. Seiner. ** Im orig. seufzen.

Ein freund, der ihn anseh dermaffen,
 Wie Er noch lufft zeucht durch die Nasen
 Und das schwartze Geblüt darbey
 Ihm noch tringt auß der wunden frey.

3825 Ich Elends Weib, was soll ich thun? 920
 Ja, welcher Freund begräbt dich nun?
 Wo ist Teucer? Ach wer Er da!
 Kem Er doch bey zeit, daß Er ja
 Seins Brudern Leib beschickt als dann.

3830 O Ajax, du Streitbarer Mann,
 Elend ligstu, dein Feind auch zwar
 Ein kläglichs Spectakel fürwar.

Salamin. Du hast alweg schwere Arbeit 925
 Und unzalbar Trübseligkeit

3835 Außstehen wollen oft bey handen.
 Nun hastu sie jetzt außgestanden.
 Mir hast * diß alles Tag und Nacht 930
 Gnug klägliche vorboten bracht.

Der Tag ist ursach an dem Leyd,
 3840 Als man im Gericht gab Bescheid, 935
 Welchem Helden man endlich eben
 Deß Achillis Rüstung solt geben.

Tekmeffa. Ach Hertenleyd! O groffer schmerz!

Salamin. Edle Leydsorg durchtringt das ** hertz.

Tekmeffa. Ach schwere klag, schmerzliche qual!

Salamin. Kein wunder ists, daß du offtmal 940
 Beklagest den Mann außerkohren,
 Den du heutigs Tags hast verlohren.

Tekmeffa. Ja, du merckst und spürest den schmerz.

3850 Mir aber schneit es tieff ins Hertz. [I Salamin.]

Salamin. Es ist war, wie soll man ihm thun?

Tekmeffa. O liebs Kind, wie wird uns jetzt nun
 Das Joch der Dienstbarkeit so schwehr,
 Wann unser Feind uns trucken sehr? 945

Salamin. Ach, ich merck wol, du deuttest zwar

*

* hat orig. Siehe dageg. den zu übs. wortlaut (perdiu .. signa
 iam dabas .. et pernox ..). ** im orig. dz.

Auff beyde Feld Herren fürwar,
 Daß sie dir bößlich thun Gewalt.
 Aber Gott kan ihn stewren balt.

Tekmessa. Ja, diß wer nicht geschehen frey, 950

3860 Wer nicht der Götter will darbey.

Salamin. Das Unglück truckt uns aber vast
 Und ist ein unträgliche Last.

Tekmessa. Solchen unfall macht uns beschwehrt
 Minerva, Jovis Tochter werth,

3865 Welche an deß Ulyffis stat
 So grimmig sich gerächet hat.

Salamin. Wie wird Ulyffes doch heimlich
 In seim falschen G'müt kytzlen sich
 Und auß Aiakis Unglücks sachen

3870 Seines Grims ein Gelächter machen.

Auch Atrei Söhn gleicher gstalt,
 Wann sie nun solchs erfahren balt.

955

960

Tekmessa. Wolan, sie mögen lachen fein
 Und uber seim Fall Hönisch seyn.

3875 Vielleicht werden sie noch beklagen
 Den, welchem sie inn sein Lebtagen
 Kein Ehr antheten, wann sie zwar
 Nun vom Feind stecken in Gefahr.

Ein Mensch offft mit verkehrtem Mut
 3880 Nicht erkent sein habendes Gut,

965

Biß Ers verlohren hat. Allein
 Sein Tod mag ihnen lieblich seyn.

[Mir]

Mir ists ein groß Hertzleid fürwar.
 Ihm selbst ist es erwünscht zwar,

3885 Weil Er den Todt hat überwunden,
 Den Er begehrt hat manche stunden.

Salamin. Was wolln sie ihn verlachen viel?

Er starb doch nicht nach ihrem ziel,
 Sondern nur nach der Götter will.

970

3890 Ulyffes mag wol in der still
 Seinen Spott treiben immer fort.
 Ihr Urtheil hat Ajax ermordt.

Aber durch mein Weinen und Trawren
Ist Er verschieden mit bedawren.

Scena V.

Teucer. Salaminier.

Teucer. Hey! Hey! Was Elends ich vernim!

Salamin. Mich deucht, ich hör deß Teucers stimm. 975

Hör! Er führt gleiche klag für war,
Wie mit sich bringt die Not und Gfahr.

Teucer. O mein Bruder Ajax, du bist

3900 Mir recht lieb gewest jeder frist.

Ist dann dir gschehen heut zu Tag,
Wie jetzt geht die Gemeine Sag?

Salamin. Ja, Teucer, es ist schon geschehen.

Ajax ist Todt, man hats gesehen.

Teucer. O schwer und groffes Unglück mein! 980

Salamin. Es kan nun mehr nicht anders seyn.

Teucer. Ich bin der Elends Mann auff Erd!

Salamin. Es ist ja wol betrawrens werth.

Teucer. Ach, der Unfall ist schrecklich gar!

Salamin. Ja, Teucer, das ist leyder war.

Teucer. Weh mir, wo ist sein Sohn nun schier

In der Troianischen Refier? [Iz Salamin.]

Salamin. Schaw! Er wird drinnen sein im hauß. 985

Teucer. Geschwind führ ihn zu mir herauß,

3915 So balt du immer kanst, daß nicht

Etwan ein arger Bösewicht

Ihn alß ein Junges Löwelein

Hinreiffe von der Mutter sein

Und endführ. Geh, Eyl, es thut not.

3920 Dann wann ein starcker Löw ist Todt

Und ligt da Lebloß auff der Erden,

Will jeder an ihm Ritter werden.

Salamin. Ja, Er hat uns befohlen zwar, 990

Da Er noch hie im Leben war,

3925 Daß du dich seins Sohns nehmeest an,

Teucer.

Wie du dann jetzt schon hast gethan.

O deß Spectakels so gar Grewlich,
Deß Elends groß und so abschewlich,
Alls ich mit Augen je gesehen!

3930 Daß ich hieher hab müffen gehen,
Das ist mir wol die schwerste reyß,
Die ich jemals thet solcher weiß,
Welchs mein Hertz beschweret mit Not.

995

O Ajax, da ich von deinem Todt
3935 Die trawrige Bottschafft erhört,
Macht ich mich auff und zog schnell fort.
Ich fragt und forschet als fleißiglich.
Dann das G'schrey von deinem Todt thet sich
In der Griechen Läger außbreiten.

3940 Balt, wie ich solchs vernam von weiten,
Seufftztet ich abwesend. Jetzund
Seh' ichs und geh darob zu grund.

1000

Ach ich Elender Mann, ach weh!

Thu weg die Tecken, das ich seh

[Wie]

3945 Wie alles Unglück sey beschaffen.

O deß verfluchten Mords und Waffen!

Was groffe Sorge, Angst und Not

1005

Bringstu mir, Ajax, durch dein Todt!

In welchs Land soll ich ziehen eben?

3950 Zu wem soll ich mich nur begeben,

Dem ich nit werd durch deinen Todt

Vermehren seine Sorg und Not?

Wie wird Telamon zu der frist,

Der unser beyder Vatter ist,

3955 Mich können mit Freuden empfangen,

Wann ich heim kome mit verlangen

1010

Und dich nicht mit bring, weil Er doch

Zur Frölichkeit kaum lachet noch.

Was wort wird Er brauchen hernach,

3960 Wann Er mich anfehret mit schmach

Und mich als ein HurnSohn anklagt

Erzeugt von einer gfangnen Magdt,

Als het ich durch Nachlässigkeit,

- Auß Forcht oder Betrug und Neidt
 3965 Dich, meinen Bruder Ajax, eben 1015
 Zu dem End auff die Fleischbanck geben,
 Damit ich nur Erbe allein
 Dein Hauß und alle Güter dein.
 Solch rauche wort wird er mir geben
 3970 In seim Mürrischen Alter eben,
 Wie Er dann streng und grißgram ist.
 Da werd ich dann zur selben frist
 Meins Vatterlands verjaget schlecht
 (Ob ich schon frey bin) als ein Knecht. 1020
 3975 Und solchs g'schicht mir daheim zu Hauß.
 Nun, im Trojaner Land voraus [I₃ Bin]
 Bin ich von jederman verhast.
 Die mir wol wöllen, seind wenig vast.
 Den Nutz hab ich von deinem Todt.
 3980 Ach, wo soll ich auß in der Not?
 Wie werd ich diß verfluchte Schwert
 Ziehen auß deinem Leibe werth? 1025
 Wer hat so Henckermäffig eben
 Dich also gebracht umb dein Leben?
 3985 Ja, Hector, deß du nicht geacht,
 Der schon Todt ist, hat dich umbbracht.
 Schawt, liebe Leut, bitt ich durch Gott,
 Der beyder Männer unfalls Not:
 Mit dem Gürtel, den Ajax doch 1030
 3990 Dem Hector het geschencket noch,
 Mit demselben ist Hector zwar
 Am Streitwagen gebunden gar
 Und geschleiff't worden solcher maffen,
 Biß Er sein Leben müffen lassen.
 3995 Hergegen Ajax Hectors Schwert
 Empfieng als eine Gabe werth
 Und ist darein g'fallen mit Not
 Und gelidden schändlichen Todt.
 Wunder ists, wann nicht beyde G'schenck,
 4000 Schwert und Gürtel, deß ich gedenck,
 Von den Furien seind gemacht

Und in der Höll zuwegen bracht. 1035

Ich halt, daß diß und all deßgleichen

Allein von den Göttern herreichen,

4005 Die solchs den Menschen zubereiten.

Wer anders meint, will ich nicht streiten.

Ich las jedem die Meinung seyn,

Doch seind diß die Gedancken mein. [Salamin.]

Salamin. Laß die Red bleiben und begrab 1040

4010 Den Man und achtung auff dich hab.

Dann dort komt einer zu der frist,

Der uns allen nicht Günstig ist.

Er komt g'wiß mit Boßhafftem Hertzen,

Sich zu kützlen mit unserm Schmertzen.

Teucer. Wer ist Er, den du sihest dort
Von dem KriegsVolck schnell gehen fort?

Salamin. Menelaus ist es, dem ja 1045
Die Schiff seind undergeben da.

Teucer. Ja, jetzt, da Er komt nah herbey,
4020 Seh ich ihn und kenne ihn frey.

Scena VI.

Menelaus. Teucer. Salaminier.

Menel. Hörstu, dich mein' ich! Laß dir sagen:
Den Leichnam wirstu nit wegtragen,
Sondern du solt ihn solcher maffen,
Wie Er da ligt, jetzt ligen lassen.

Teucer. Von wes wegen gebeutstu mir,
Daß ich gehorsam seyen muß dir?

Menelaus. Weils mich gut dunckt und gfelt den Man, 1050
Dem das KriegsHeer ist underthan.

Teucer. Mit was schein könt ihr solches thun?

Menelaus. Darumb weil wir erfahren nun,
Daß dieser, als ein Freund erkand,
Mit uns zog auß seim Vatterland.
Nun ist erfunden worden frey,
Daß Er uns viel gehåffer sey

- 4035 Als den Phrygiern. Ja, bey Nacht 1055
 Hat Er nach dem Leben getracht
 Dem gantzen KriegsHeer mit gewalt.
 Und wo nicht Gott solchs hette balt [I₄ Abgewen-]
 Abgewendet, so het Er doch
 4040 Uns allesamt ermordet noch
 Und allein gelebt an dem End.
 Aber Gott hat sein grimm gewend, 1060
 Daß Er ein Herd Vieh dafür schlug.
 Niemand acht sich so starck und klug,
 4045 Daß Er vermein ihn zu begraben.
 Auff dem Sand soll Er sein Grab haben,
 An deß Meers Gestad solcher weiß,
 Daß Er den Vöglen werd zur Speiß. 1065
 Du aber solt dem Befehl dich
 4050 Nit widersetzen trotziglich.
 Kond ich ihn nicht zwingen im Leben,
 So thu ichs, weil Er Todt ist eben.
 Ich kan Gewalt uben allein,
 Wo man nicht will gehorsam seyn
 4055 Noch mein Befehl halten zur frist,
 Dieweil man noch im Leben ist. 1070
 Wiewols ein grund böß Hertz müst seyn,
 Da doch der Pöfel in gemein
 Gehorsam ist eim guten Rath.
 4060 Und was hilffts, daß in einer Statt
 Man sich heilger Gesetz befleist,
 So man nicht auch Gehorsam leist.
 Wie wolt man regieren KriegsHeer, 1075
 Wann nicht G'walt, scham und furcht da wer?
 4065 Und ob sich einer wolt dermassen
 Auff seine Sterck trotzig verlassen,
 Der wiß, daß ein klein unglück balt
 Ihn leicht stürzen kan mit Gewalt.
 Wem Zucht und Furcht ist einverleibt,
 4070 Derselb recht in eim Wolstand bleibt. [Und] 1080
 Und wo EigenSinn hat Gewalt,
 Da muß ein gantze Statt als balt

Auß dem Stand, deß sie ward geehrt,
Gestürzt werden und umbgekehrt.

4075 Doch weiß ich auch Furchtsam vorbas
Zu halten rechtes Ziel und Mas.

Und so mir auch etwas gelingt, 1085
Drauß mir Glück und Wolfarth endspringt,
So mach ich mir die rechnung doch,

4080 Daß mirs könn ubel gehen noch.
Dann alle ding seind wandelbar.

Dieser zuvor auch Trotzig war.
Jetzund kan ich ihn pochen frey.

Darumb gebiet ich dir hierbey,
4085 Daß du ihn nicht begrabest hie.
So du aber dich würdest je 1090
Understehen ihn zubegraben,
So soltu hier dein Grab auch haben.

Salamin. Menelae, schaw, daß du nicht

4090 Zuwider dein Weysen Bericht
Den verstorbnen anlegest schmach.

Teucer. Ihr Freund, kein wunder ist's hernach,

So jemand irret, der nicht kam
Von G'blüt und vortrefflichem Stam,

4095 Weil auch solche Leut außerkohren 1095
Irren, die doch so hoch gebohren.

Du aber rühmst dich hochgeacht,
Als habstu den Mann hergebracht,
Daß Er den Griechen mit steh bey

4100 Und also ihr KriegsGehülff sey.
Lieber, ist Er nicht selbst für sich
Hieher komen Freywilliglich?

[15 Was?]

Was wolstu nun sein LehnHerr seyn, 1100
Der du der gantzen Landschafft fein,

4105 Die Er besitzt, im gringsten nit
Etwas zug'bieten hast hiermit?

Dann du unser LandHeer nicht bist.
Sparta dir unterworffen ist.

Darumb können wir dir auch schlecht

4110 Ja nicht gestehen solches Recht,

- Daß du uber ihn herrschest frey
 Und Er dir underworffen sey.
 Der gantzen Welt Herr bistu nit. 1105
 Jetzt komstu zwar, daß du hiemit
 4115 Aiacem dir forderst mit List.
 Nein! Regier, wo du Kônig bist.
 Daselbst sey mit dein worten præchtig
 Uber die Underthanen Måchtig.
 Ich will begraben diese Leich.
 4120 Solchs soll mir weder du noch gleich
 Kein ander Schults nicht wehren auch,
 Daß ich ihn nicht nach rechtem Brauch
 Zur Erden solt bestatten fein. 1110
 Ich acht gar nichts der DråwWort dein.
 4125 Er ist hieher gereyst auch zwar
 Nicht wegen deines Weibs fürwar,
 Daß Er umb ihrend willen eben
 Sein Volck in solch Gefahr solt geben,
 Sondern zu Ehren Gott allzeit
 4130 Und der Heylgen Gerechtigkeit,
 Daß Er dieselbig recht betracht,
 Nicht daß Er dich so hoch drumb acht.
 Und wenn du selbst auch mit Geschrey 1115
 Schon viel Leut mit dir bringst herbey, [Ja]
 4135 Ja, auch den FeldHerrn selbst, doch ich
 Durch Tumult nicht laß schrecken mich.
 Durch mich dir wol vergönnet ist,
 Daß du magst bleiben, wer du bist.
- Menelaus.** Gefährlich ist die Red im Leid.
Teucer. Harte wort und scharffer Bescheid
 Thun weh auch in Billichen sachen.
- Menelaus.** Die schützen sich hochmütig machen. 1120
Teucer. Ich bin ein Schütz auch nit umsunst.
 Ich treib ein Ritterliche Kunst.
- Menelaus.** Ja, wenn du sitzt hinder dem Schild,
 Da bistu Ruhmredig und wild.
- Teucer.** Ich wags mit dir, wanns dich gelüst,
 Im Scharmützel, sey gleich gerüst.

- Menelaus.** Schaw, wie ein hochmütiger Geist
 4150 Dein Zung nur jetzt mit worten speist.
- Teucer.** Die Hoffnung zur Gerechtigkeit 1125
 Die macht mich Hertzhafft jederzeit.
- Menelaus.** Das dünckt dich billich, daß ich eben
 Umbracht sey, daß er möchte Leben.
- Teucer.** Ha, umbracht! Ey der groffen Not!
 Bistu dann nun Lebendig Todt?
- Menelaus.** Mich erhelt zwar der Götter macht.
 Ihm aber bin ich Todt geacht.
- Teucer.** So dich erhelt der Götter Macht,
 4160 Schaw, daß du sie nicht habst verlacht.
- Menelaus.** Solt ich der Götter höchstes g'bott 1130
 Verachten und halten für Spott?
- Teucer.** Ja, so du die Todten dermassen
 Trotzig nicht wilt begraben lassen.
- Menelaus.** Mein Feind verbiet ich zu begraben,
 Darzu ich auch gut Recht werd haben.
- Teucer.** Ist dann auch Ajax jemals dir
 Zu wider g'wesen? Das sag mir.
- Menelaus.** Wem Er feind war, der war seyn Feind.
 4170 Die Ursachen dir wissend seind.
- Teucer.** Weil du ihm die Rüstung behend 1135
 Durch deinen Außspruch hast endwend.
- Menelaus.** Das war der Richter Außspruch g'mein.
 Die schuld ist ihrer und nit mein.
- Teucer.** Du hast mit List wol andre mehr
 Betrogen, doch mit schlechter Ehr.
- Menelaus.** Diß seind wort, die nit lassen schertzen.
 Mancher würd sie führen zuhertzen.
- Teucer.** Nicht ein jeder, doch du vorab,
 4180 Den ich darmit getroffen hab.
- Menelaus.** Mit eim wort will ich dir gsagt haben: 1140
 Keins wegs soll dieser seyn begraben.
- Teucer.** So hör du diß dargegen auch:
 Wir wölln ihn begraben nach Brauch.
- Menelaus.** Ich sahe ein schwetzhafften Mann,
 Der rieth, man solt schiffen als dann,

Wenn es gleich wittert noch so sehr.
 Und alß man komen war auff's Meer,
 Welchs wüet ungestümiglich,

4190 Da erschrack Er und wicklet sich
 In sein Mantel und ließ sich dann
 Mit Füßen treten jederman.

1145

Dich aber, der du heltest kaum
 Dein Maul und Zungen in dem Zaum,
 4195 Wird auß ein kleinen Wolcklein zwar
 Ein groß Wetter vertilgen gar
 Und mit groffem Praßlen darbey
 Dir dämmen dein unnütz Geschrey.

[Teucer]

Teucer. So hab ich auch gesehen frey

1150

4200 Ein bösen Mann voll Büberey,
 Der anderer Leut unglück sich
 Erfrewen thet hochmütiglich.
 Den sah einer, der mir gleich war
 An Gmüt und Gestalt gantz und gar.

4205 Derselb gab ihm solchen Bericht:
 „Mein Freund, schmäh doch die Todten nicht.
 Dann nit minder Unglück auch dir
 Bevorstehet, das glaub du mir.“

1155

Mit solchen Worten warnet Er
 4210 Den Losen Mann. Ich ohngefähr
 Seh wol, daß es kein Andrer sey
 (Wie ich acht) alß Du selbst frey.
 Gelt, ich hab diß errathen fein?

Menelaus. Ich geh weg. Die schand wer doch mein,

4215 Ihn zu warnen in denen dingen,
 Darzu ich ihn mit G'walt kan zwingen.

1160

Teucer. Ja, zeuch hin! Mir wers auch ein schand,
 Das ich deinem unnützen Tand
 Und deiner vergeblichen Redt

4220 Lang zu solt hören an der stet.

Salamin. Es wird ein groffen streit noch geben.

O Teucer, eyl von Leib und Leben.

Verschaff, daß man ein Gruben mach,

1165

Dahin du ihn begrabst hernach,

4225 Welchs sein GrabMahl bleib gleicher weiß,
Das Er behalt mit Lob und Preiß.

Teucer.

Aber schaw', da komt recht zur zeit
Herbey sein Sohn und Weib allbeidt,
Daß sie *(wie breuchlich ist) zugleich
4230 Helffen bestatten diese Leich. [O Knab!] 1170
O Knab! Kom her, fall nider hie
Für dein Vatter auff deine Knie,
Der dich gezeuget hat fürwar
In die Welt an diß Liecht so klar.
4235 Sitz hie zu ihm demütig fein
Und fasse mit den Händlein dein
So wol Mein, Sein als auch Dein Haar,
Als ein Schatz deß Sünopffers zwar. 1175
Und so jemand vom KriegsVolck frey
4240 Herkâm und wolte dich hierbey
Vom Leichnam reyffen mit gewalt,
Derselbig werd gleicher gestalt
Umbracht und kom nicht in die Erden.
Sein Gschlecht muß außgerottet werden,
4245 Gleich wie ich dieses Haar jetzund
Mit meiner Hand abschneid zur stund.
Knab, faß ihn wol, halt fest, bey leiben 1180
Laß dich niemand von dannen treiben,
Sondern hang ihm festiglich an.
4250 Und ihr, Freund, werd ihm auch beystahn.
Seid Männer und kein Weiber nicht,
Helfft ihm, sonst ihm Leyd geschicht,
Biß ich widerumb kom herbey.
Dann ich will gehn verschaffen frey
4255 Ein GrabMal zu sein letzten Ehren,
Wann mirs gleich alle Welt wolt wehren.

Scena VII.

Salaminier.

O Wandelbars alter der zeit 1185
Und schweiffende JahrRechnung weit!

- Wann wird einmahl diß unglück doch
 4260 Deß schweren Kriegs auffhören noch? [Da]
 Da wir für Troja leyden müffen 1190
 Spott und hon und solchs zweyfach büffen,
 Ja für Troja, welchs ungeschläch
 Uns Griechen all Maßleydig macht.
- Salamin. 2.** O wolt Gott, daß der Mann damal
 In der Höll oder HimmelsSaal
 Gewesen wer, da Er zum Mordt
 Die KriegsRüstung bracht an diß Ort
 Den Griechen. Er allein mit List 1195
 4270 Alls deß Unglücks Hauptursach ist.
 Dann Er dadurch Mordet allein
 Die armen Menschen in gemein.
- Salamin 3.** Ja, die krantzlein, die man auffsetzt
 Zur Malzeit, den Wein, der ergetzt 1200
 4275 Deß Menschen Hertz, und daß Gesang,
 So uns erfrewt mit seinem Klang,
 Das hat derselb Mensch abgebracht
 Sambt Holdschafft und der Buler Nacht. 1205
 Ach, ach, nun ligen wir alda
 4280 Für der Gottlosen Statt Troja
 Müffig. Kein Frewd uns mehr ergetzt,
 Regen und Taw unser Haupt netzt. 1210
- Salamin. 4.** Der streng Ajax vor dieser zeit
 Kondt leichtlich von uns treiben weit
 4285 Deß Feinds Nächtlichen Einfall zwar
 Und deß Feindes Pfeil gantz und gar.
 Nun ligt Er Tod mit groffer Klag.
 Kein lieb mich mehr erfrewen mag, 1215
 Auch gfällt mir gar kein Wollust mehr.
 4290 Ach wolt Gott, wolt Gott, daß ich wer,
 Da deß Meeres Flut schwemmet fein
 Die Felsen, so gelegen sein [Am]
 Am Vorgebirg in Attica, 1220
 Damit ich sicher möcht alda
 4295 Die heylig Statt Athen darbey
 Freundlich, nach meim wunsch, grüffen frey.

Der Singende Chor,
Dem Glück zugeordnet.

Der wird betrogen, O Glück, der dir trawet mit
[verlangen

Und nach deiner Gab dencket.

Solchs bezeugt deß Königs Fall, der erst im Purpur
[pranget:

4300 Balt ein schlecht Kleid anhencket.

Solchs bezeugt deß Weysen Fall, Der erst in Ehren
[schwebet:

Balt ihn Irrthumb versencket.

Solchs bezeugt deß Starcken Fall, Der erst in Man-
[heit lebet:

Balt ihn der TodsFall krencket.

4305 Leg ab dein Übermut, wann das Glück gut dich
[thut umbfangen:

Dann Gott keim die Straff schencket.

Der Fünffte Act. Scena I.

Teucer. Agamemnon. Salaminier.

Teucer.

Ich hab geeylt, weil ich gesehen,
Daß Agamemnon schnell thet gehen.
Dann wie mich dunckt, so eylt er fort
4310 Strenges Gangs hier an dieses ort.

1225

Agamemnon. Bistu der G'sell, von dem man sagt,
Daß Er trotzig über mich klagt
Und treibt hochmütig böse Wort,
Låstert und schmåcht uns an dem Ort?
4315 Dir sag ichs, der du bist gebohren
Von einer G'fangnen Magd verlohren.
Ja, wer dein Mutter gwesen frey,
Wie werst du so Trotzig darbey

Und würdest dich selbst in Himmel heben. 1230
 4320 Du zanckst umm nichts. Bist nichts werth eben.
 [Heltstu]

Heltstu uns für FeldHerren nit,
 Die wir dem Eyd nach auch hiermit
 Die gantz Armada gubernieren
 Und als Hauptleut das Volck regieren?
 4325 Ist Ajax auß eignem Gewalt,
 Wie du sagst, hieher komen balt?
 Soll ein Knecht reden solcher weiß? 1235
 Wer ist Er wol, den du mit fleiß
 Vertheydigest mit deinem Geschrey?

4330 Sag doch, was Er gethan hierbey!
 Was hat Er gthan, das ich nit thet!
 Als wann man sonst kein Helden het!
 Müsten wir drumb nach deinem Bericht
 Den zanck recht han erörtert nicht
 4335 Wegen Achillis Rüstung klar? 1240

Ja, weil Teucer solchs Låstert zwar!
 Eim überwundnen doch gefelt
 Das Urthel, so viel Richter g'stelt,
 Aber ihr thut uns an viel Schmach
 4340 Und List, weil ihr uns seid zu schwach. 1245
 Man wird umb ewrs EigenSinns eben
 Nicht erst new Gsetz ordnen und geben,
 Daß man Einen stoß von seinem Recht
 Und setzt ihm vor ein Mindern schlecht.

4345 Aber ich schweig. Ein starcker Mann 1250
 Auff Sterck sich nicht verlaffen kan.
 Ein Weyser viel eh überwind.
 Die Ochsen, so am PflugGang sind,
 Die muß man mit der Geißel treiben,
 4350 Damit sie in der Furchen bleiben.

Solch mittel ghört auch für dich fein, 1255
 Wo du nicht witziger wilt seyn. [K Was]
 Was ist das für ein Mann erkohren,
 Der von eim Schatten ist gebohren?
 4355 Du erhebst dich, gibst böse wort

Und wilt kein Weyßheit lernen fort.
Denckstu nicht an dein Stam verlohren?
Bring mir Einen, der Frey gebohren,
Der von deint wegen rede hie!

1260

4360 Ich weiß nicht, was du pappelst je.
Dein Barbarisch Sprach kenn ich nicht.

Salamin. Ach Gott, ewr beyder Hertzen richt
Zum besten, solchs wünsch ich allein.
Dann Euch kan nichts nutzlicher seyn.

1265

Teucer. Ey, wie vergist man der gestalt
Eins Verstorbnen GutThat so balt!

O Ajax, dieser gdenckt doch nit
Auch deiner gringsten That hiermit,
Von deffen wegen du doch * fast

1270

4370 Mit g'fahr viel außgestanden hast.
So gar ist dein Müh unang'nem.

O wie redstu so unbequem,
Ja unnütz ding! Ist dir dann gar
Vergeffen, wie oft mit Gefahr

4375 Die Feind in der Schlacht uns umgeben **,
Das kein Hoffnung da war zum Leben,
Und ihr Flüchtig ward an der stett,
Wie seyn Endsatzung Euch erret?

1275

Ja, als die gantz Armada brand,
4380 Und Hector auch mit starcker Hand
Die Schiff angreiff, zerriß den Wahl:
Wer erret uns daffelbig mal?

1280

That Ers nicht, den du nenst verzagt,
Als het Ers nie mit Euch gewagt ***? [The < t >]

4385 Thet ers nit alls mit höchstem fleiß
Auß Freyer wahl ohn alls Geheiß?
Mit dem Hector kempffet er zwar,
Dem Er wol zuvergleichen war.

Deß Glücks braucht Er nicht unbesunnen,

1285

4390 Als schütt Er Waffer in ein Brunnen.
Auß seim Helm seine Manheit gut

*

* Im orig. hoch. ** Im orig. umbgehen. *** Im orig. gewargt.

- Herfür brach mit Frewdigem Mut.
 Solchs g'schah in meiner Gegenwart.
 Du sagst, ich sey Knechtischer art,
 4395 Mein Mutter ein außländisch Magd.
 Thörlich wird solchs von dir gesagt. 1290
 Wo denckstu hin? War Pelops dann
 Nicht auch ein Barbarischer Mann,
 Welcher deins Vatters Vatter war?
 4400 Und dein Vatter Atreus auch zwar
 Gab sein Bruder so gantz vermessen
 An statt der Speiß sein Kind zufreffen.
 Cressa dein Mutter dich gebar, 1295
 Die im Ehbruch ergriffen war
 4405 Von deinem Vatter, darumb sie eben
 Den Vischen ward zur Speiß gegeben.
 Was ruckstu mir auff mein Geschlecht?
 Telamon ist mein Vatter recht,
 Der meine Mutter* hat bekommen
 4410 Im Streit und sie zur Eh genohmen. 1300
 Sie ward ihm zur Beut auß Erkohren.
 Von KönigsStam ist sie gebohren,
 Von Laomedontis Geschlecht.
 Hercules hat sie ihm mit Recht
 4415 Als ein schöns Weib vom Raub verehrt.
 Drumb werd ich hart von dir beschwehrt, 1305
 [K₂ Daß]
 Daß du nicht wilt lassen begraben,
 Die solch Ehrlich' VorEltern haben
 Und Streitbar auch gewest darbey,
 4420 Deß ich mich wol mag rühmen frey.
 Doch wiß: verstost ihr diesen Mann,
 So verstost ihr uns drey als dann.
 Ja, ich will mich für solch Gefahr
 Lieber in den Tod wagen gar.
 4425 Dann solchs wird mir rühmlicher seyn, 1310
 Als wann ich stritt für das Weib dein

*

* im orig. Nutter.

Und für dein Bruder Ritterlich.
 Ja, sorg für dich und nicht für mich!
 So du dann je mit bösem Sinn
 4430 Mir begehrst zuschaden darinn,
 So thustu solchs auß Furcht viel mehr, 1315
 Als durch Manheit. Und hasts kein Ehr.

Scena II.

Salaminier. Ulyffes. Agamemnon.

Salamin. Kom, Ulyffe, und sey bereit,
 Dann du komst zu gewünschter zeit,
 4435 So fern du den Zanck wirst endscheiden
 Und nicht mehr streit Machen den beyden.

Ulyffes. Was ists, ihr Freund, ich hab gehört
 Von fernen, daß viel harter wort
 Atrei Söhn sollen vermelden
 4440 Wegen dieses Verstorbnen Helden.

Agamemnon. Ulyffe, han wir nicht allsamen 1320
 Viel Schmachred und viel böser Namen
 Newlich gehört von diesem Man?

Ulyffes. Schmachred? Ich acht, daß man nit kan
 4445 Den anklagen, der an dem ort
 Auff Schmachred gibt böse Antwort. [Agamemnon]

Agamem. Wer thut im? Er schmächt mich viel mehr.

Ulyffes. Hat Er dich angetast so sehr, 1325
 Daß dir solchs schaden bringen thut?

Agamemnon. Ja, denn Er will mit frechen Mut
 Kurtzumb diesen Leichnam begraben
 Und weiß, daß ich es nicht will haben.

Ulyffes. Darff ich, dein freund, mit dir jetzund,
 Wie vor, reden der Warheit grund?

Agamem. Gar wol, dann solchs unbillich wer, 1330
 Weil ich dich in dem gantzen Heer
 Für meinen besten Freund stets halt.

Ulyffes. So hör! Ich bitt durch Gottes G'walt:
 Laß diesen Mann mit strengem sinn

- 4460 Nicht unbegraben werffen hin.
 Gedenck nicht deinen Haß zubüffen, 1335
 Daß du das Recht trestest mit Füßen.
 Er war ja Mir so feind allein,
 Als Er etwan einem mocht seyn,
 4465 Weil ich Achillis Rüstung ja
 Mit Recht für mich erhielt alda.
 Doch hab ich ihn, der mich verletzt,
 Darumb nicht so gering geschätzt,
 Sondern ihn nechst Achillis Macht 1340
 4470 Für den Streitbarsten Mann geacht
 Under allen Helden gemein,
 Die mit vor Troja komen seyn.
 Ich het auch deß kein Ursach zwar,
 Daß ich ihn solt vernichten gar.
 4475 Drumb würdestu nicht nur dem Mann nun,
 Sondern den Göttern Schmach an thun.
 Es ist nicht recht, daß man mit List
 Eim ByderMan, der schon Todt ist, [K₃ Schmach]
 Schmach anthut*, ob man ihn schon haßt. 1345
- Agamemnon. Ulyffe, zanckstu jetzt so vast
 Mit mir umb deß Manns willen eben?
- Ulyffes. Ich trug auch Haß zu ihm im Leben,
 Allein nach g'stalt der Sachen doch —
- Agamemnon. Ists dann nit billich, daß du noch
 4485 Dich frewst ob seim Todt in dein Sinn?
- Ulyffes. Solch Freud hat unerbarn gewin.
 Drumb laß dir solch Thun nit gefallen.
- Agamemnon. Eim Kōnige ist leicht vor allen**, 1350
 Der Fromkeit nachzukomen fein.
- Ulyffes. Man sagt recht im Sprichwort gemein:
 Ein trewen Freund man billich ehrt.
- Agamemnon. Ein Biderman sich nit beschwehrt
 Dem Kōnig zug'horsamen fein.
- Ulyffes. Schweig, diß dein bester Sieg wird seyn,
 4495 So du dein Feinden weichest frey.

*

* Im orig. anthun. ** Im orig. allem.

Agamemnon. Denck doch, was für ein Mann der sey,
Dem dein Hertz so viel Gunst zustelt.

Ulyffes. Er war mein feind, doch auch ein Held. 1355

Agamemnon *. Was wirds werden, wann du solch Ehr
4500 Eim Todten Feind beweisest mehr?

Ulyffes. Ich acht mehr der Tugend als Haß.

Agamemnon. Es seind Leut, deren Hertz ist Laß,
Die solchs thun können ohn beschwerden.

Ulyffes. Die gut seind, können auch böß werden.

Agamem. Solche Freund hab für dich allein, 1360
Wie du wilt, daß sie sollen seyn.

Ulyffes. Kein Halsstarriges Hertz mir gefalt.

Agamemnon. So wirstu uns heut der gestalt
Als verzagte verdächtig machen.

Ulyffes. Du wirst uns in gerechter Sachen [Für]
Für den Griechen noch zeugniß geben.

Agamemnon. Wolan, rathet ihr mir dann eben,
Daß ihr ihn solt begraben lassen?

Ulyffes. Wir rathens, weil wir gleicher massen 1365
4515 Deß Falls müssen gewertig seyn.

Agamem. Der brauch ist den Menschen gemein,
Daß sie ihrer Sach nehmen war.

Ulyffes. Was solt ich billicher thun zwar,
Als mein Sach wol in achtung han.

Agamemnon. Thus für dich. Es geht mich nit an.

Ulyffes. Welchs du wilt, wolgethan ist diß.

Agamemnon. Du aber, glaub mir vor gewiß, 1370
Daß ich dir mehr zutrawen hab.

Er aber, ligt Er schon im Grab,
4525 So bleibt Er doch mein Feind allzeit.

Thu du nach deiner G'legenheit.

Salamin. Ulyffe, wer dein Manheit kent
Und dich nicht einen Weysen nent,
Der hat gewiß keinen Verstand. 1375

Ulyffes. Ich aber sag und mach bekand,
Daß ich Teucrum hinfort so vast

*

* Im orig. Bgamemnon.

Lieben will, alß ich ihn gehast,
 Und ihm auch jetzt behülfflich sein,
 Diese Leich zubeschicken fein,
 4535 Auch an Mir nichts erwinden lassen,
 Was wol ansteh ehrlicher maffen 1380
 Den dapffern Helden, solchs zuthun.

Teucer.

Edler Ulyffe, du hast nun
 Wolgered, darumb Lob ich dich,
 4540 Wiewol du erst verführtest mich,
 Weil under allen Griechen zwar
 Niemand als du ihm Feinder war. [K₄ Nun]
 Nun hastu ihm als sein Freund fein
 Jetzund Beystand geleist allein
 4545 Und ihn Todtliegend nicht verlacht, 1385
 Wie dieser FeldHerr ohn bedacht
 Leichtfertig thet und gleicher maffen
 Sein Bruder, die ihn wolten lassen
 Gar nicht bestatten zu der Erden,
 4550 Daß sein Leib möcht zerriffen werden.
 Denen wöll Jupiter mit Rach 1390
 Solches gedencken auch hernach,
 Daß sie mit schmach verderbet werden,
 Gleich wie sie ihn nicht zu der Erden
 4555 Zu bestatten waren gefliffen,
 Daß Er von Hunden würd zuriffen.
 Du aber, O du Edler Sohn
 Deß Alten Laertis so fron,
 Ich laß dich die Leich nicht anrühren,
 4560 Dann das will sich jetzt nicht gebühren, 1395
 Damit nicht dem Todten zugleich
 Solches * zu ein Nachtheil gereich.
 Führstu das KriegsVolck auch hindan,
 So thust mir ein Gefallen dran.
 4565 Under deß will ich alles fein
 Zurichten, wie es dann soll seyn.
 Und wie du dich uns hast erzeugt,

*

* Im orig. solchs.

- Also bleib uns allzeit geneigt.
- Ulyffes.** Mein will ist dir bereit. Jedoch, 1400
 4570 So dir es nicht gefallet noch,
 Daß ich dir helff hie ohne Spott:
 Dein Rath gfalt mir wol. Bhüt dich Gott!
- Teucer.** Es ist gnug, die zeit wir zubringen.
 Wolan, greiff zu, last Euch gelingen. [Geht]
 4575 Geht eins Theils, macht ein Gruben weit.
 Ewr eins Theil den Treyfuß bereit 1405
 Und setzt den Kessel auff, darein
 Das Weywasser gewärmt mög seyn.
 Eins Theyls die scharffen Wehr vorausß
 4580 Zum KampffSpiel traget auß dem Hauß.
 Du aber kom her, Edler Knab,
 Und nach dein Vermögen vorab
 Deins Hertzlieben Vatter Gliedmaß 1410
 Neben mir gantz freundlich umbfaß.
 4585 Heb auff, empor, dann schaw, das Blut
 Noch warm heraußher fließen thut.
 Wolan, komt her, ihr lieben Freund,
 So viel ewr hie zugegen seind.
 Komt Eyland! Ein jeder mit fleiß
 4590 Dem Held den Letzten dienst beweiß. 1415
 Kein Mensch mit Tugendlicher That
 Aiacem ubertroffen hat.
- Salamin.** Wie viel vergeblich ding muß doch
 Ein Erfahrner Mann lernen noch.
 4595 Wer nichts erfährt in seinen Tagen,
 Weiß von künfftigem nichts zusagen.

Scena III.

Heerhold. Teucer. Tekmeffa. Eurysaces. Priester.

- Heerhold.** Ajax ist Tod! Ajax Tod ist!
 Ajax lebt nicht mehr zu der frist!
- Teucer.** O herber Tag! O schweres Leben!
 4600 Hastu zu diesem Unglück eben

- (Da ich außsteh so groffe G'fahr
 Zu Waffer und zu Lande zwar)
 Mir erstreckt meines Lebens ziel,
 Daß ich mit Klag und Thränen viel [K₅ Muß]
 4605 Muß sehn meins liebsten Bruders Leich
 Und ihn verbrennen auch zugleich
 Auff dem Brandhauffen und vorab
 Ihn in deß Feindes Land begrab,
 Der billich in seim VatterLand
 4610 Begraben solt werden zuhand!
 O schwerer Fall! O falsches Glück!
 Ja Bruder, schaw, mit List und Tück
 Belohnen dir die dienste dein
 Die Griechischen Fürsten gemein.
 4615 So wirstu deiner Trew ergetzt,
 Der du sie doch oft hast endsetzt,
 Wann die Feind sie umbringet haben,
 Auch sie verzagt die Flucht schon gaben.
 Da hastu sie errettet balt
 4620 Durch dein Gegenwart mit Gewalt.
 Da hast auch weg getrieben weit
 Den Starcken Hector in dem Streit,
 Als Er mit Schwert und Fewr griff an
 Die Schiff. Du thetest ihn bestahn
 4625 In eim Kampff, als Er fordert dich.
 Du behieltst den Sieg Ritterlich.
 Ja, du hast im TrojanerLand
 Nicht minder mit Streitbarer Hand
 Ritterliche Thaten gethon,
 4630 Als unser Vatter Telamon.
 Ach, wie wird Er so kläglich doch
 Weinen, wann Er wird hören noch
 Die Bottschafft deß trawrigen Falls.
 Ja, wie wird auch Heulen damals
 4635 Die Alt betrübte Mutter sein.
 Wolan, du liebster Bruder mein! [Du]
 Du trawtes Hertz, nim an für dich
 Den letzten trewen Dienst, den ich

Dir hiermit kan erzeigen fein:

4640 Lig sanfft in deinem RugBettlein!
 Zum Gruß wünsch ich dir Seligkeit
 Und zum Valet in Ewigkeit.

Tekmeffa. Ach, Ach! Wer ist, der gnug beweine
 Mit Trawrigkeit die Trübsal mein?

4645 Wer wird mir gnugsam Thränen geben?
 Wann end sich doch diß kläglich Leben?
 Mir scheint doch ohn Sorgen kein Tag,
 Es ist gleich da new Leyd und Klag.
 Deß Jammers wird je mehr und mehr.

4650 Erstlich ward ich betrübet sehr
 Durch meines Lieben Vatters Todt.
 Mir het kaum gelindert solch Not
 Eines beffern Glücks zustand fein.
 Balt nimmt mir alle Hoffnung mein
 4655 Meins VatterLands kläglicher Fall.
 Da wird gantz new mein schmertzen all
 Durch meine schwere Dienstbarkeit,
 Die undertruckt mir mein Freyheit.
 Darauff ward widerumb ein weil

4660 Gelindert meines Unglücks ein Theyl,
 In dem der Überwinder Mich
 Frey an sein Ehbett nam zu sich.
 Ach, ich wer Glückselig genug
 Gewesen, wann ich doch mit Fug
 4665 Als eine DienstMagd. wer geblieben
 Und het mein gut Glück da getrieben!
 Aber das untrew Glück jetzund
 Von neuen mir mein Hertz verwund
 Mit viel schwererem HertzenLeyd.

[Mit]

4670 Alls Unglück komt zu einer zeit
 Auff einen Hauffen. Ja, dein Todt,
 O Ajax, bringt mir Angst und Not.
 Weil dich der Todt mir hat genohmen,
 Ist Sorg und Gfähr über mich komen.
 4675 Deß Heyls hab ich kein Hoffnung mehr.
 Dann nach dem mein Vatter so schwehr

Sich in den Abgrund hat begeben
 Und verlassen diß zeitlich Leben,
 Und du, Hertzliebe Mutter mein,
 4680 Beschlossen hast das Leben dein,
 Auch mein VatterLand hochgeehrt
 Durch FewresFlamm gantz ist verheert,
 Ach, da ward ich gantz eigen dein,
 Du warst Vatter und Mutter mein,
 4685 Du warst mein Schutz, mein Heyl, mein Leben,
 Ein feste Maur meins Elends eben.
 Alls Unglück, das auff mich war komen,
 Hets du gleichsam auff dich genohmen.
 Du hast mir nicht an meinen Halß
 4690 Das Joch der Dienstbarkeit solchs falls
 Grimmig gelegt, wie etwan thut
 Mancher mit Tyrannischen Mut,
 Sondern dein Hand sanfftmütiglich
 Zu jederzeit regieret mich.
 4695 Nun aber, weil du so mit Not
 Umbkamst * durch ein schrecklichen Todt,
 Ach, wie werd ich nun im Elend,
 Weil sich mein Glück gantz hat gewend,
 Ja, ich Mutter samt meim Sohn doch,
 4700 Was werd ich tragen für ein Joch? [Was]
 Was find ich in meim WittwenStand
 Bey den Tyrannen für ein Land?
 Ach, des Atrei Söhne beyd
 Werden mit Grimm in diesem Leyd
 4705 Mich und meinen Sohn reiffen hin
 Und uns mit Tyrannischem Sinn
 Zwingen in der Dienstbarkeit Stand.
 O welcher Ort und welches Land,
 O welche Welt ist unser Schutz?
 4710 Ajax, es wer gewest mein Nutz,
 Wann du mich sambt meim VatterLand
 Und meinen Eltern hetts verbrand.

*

* Im orig. umbkomst.

So het ich doch nicht dürffen sehen
 Diß Unglück mir zuhanden gehen,
 4715 Noch anschawen mit Augen mein,
 Die deines Todts Ursacher seyn.
 Ja, ich würd auch den Griechen nicht
 Ein Raub seyn, wie jetzund geschicht,
 Und dörfft auch nicht tragen hernach
 4720 Diß schwere Joch gleichsam zweyfach.
 Aber ich will mit Trawrigkeit
 Meine Klag stillen in dem Leyd
 Und dir den Letzten dienst fortan
 Jetzt thun alls meim Hertzlieben Mann.
 4725 Wolan, dein Geist jetzund mit fleiß
 Gewißlich in dem Paradeyß,
 Nämlich im Elysischen Wald,
 Mit andern Seelen nunmehr balt
 Sich ergetzt in eim beßern Leben
 4730 Und hat viel Lust und Freud darneben.
 In solcher Freude gruß ich dich
 Und Gesegne dich Ewiglich. [Eurysaces *]
Eurysaces. Ach deß schweren traurigen Falls!
 All unglück ligt mir auff dem Halls,
 4735 Weil ich dich nun verlohren hab,
 O mein Vatter! Ich armer Knab
 Bin nun hülfloß verlassen gar
 Mitten under den Feinden zwar.
 Mich führt nun nicht mehr deine Hand,
 4740 Daß ich sehe mein Vatterland.
 Auch wird der Alt Großvatter mein
 Mich nit sehn mit den Augen sein
 Noch ich auch fallen gleiches falls
 Mein Großmütterlein umb den Hals
 4745 Ihr ein lieblichen Kuß zugeben,
 Wie sie offft wünschen thut im leben.
 Aber Hertzliebster Vatter mein,
 Der du jetzt nun mehr wohnest fein

*

* Im orig. Eurysabes.

In dem Elysischen Lustgarten
 4750 Und thust unser mit frewden warten,
 Nim an den letzten Dienst gewiß
 Deins lieben Sohns Eurysacis
 Und ruhe sanfft im frieden fein,
 Auff das dir allzeit wol mög sein.

Priester. Last ab, ihr liebe Freund, nunmehr.

Ihr habt genug geweinet sehr
 Über diesen Helden zur frist,
 Wie er des auch wol wirdig ist.
 Dann wer mit Lob stirbt nach sein Tagen,
 4760 Den sol man nicht zu sehr beklagen.
 Aiakis ewig' tugend frey
 Verbeut, daß man weine hierbey.
 Gleichfalls auch der Göttlich Gewalt,
 Der unwandelbar ist der gstalt. [Aller]
 4765 Aller Menschen Sachen deßgleichen
 Regiert Gott, dem solt ihr auch weichen.
 Dann schwere Sorg und kummerniß
 Können doch nimmer ändern diß.
 Auch was wir Menschen thun und leyden,
 4770 Das ist uns vom himmel bescheiden.
 All ding müssen dem Gsetz nachgehen,
 Wie es Gott zuvor hat versehen.
 Aiadem han die Parcae zwar
 Gebracht in die Todes gefahr.
 4775 Der Todt hat ihn gefürt diß mahl
 Zun Seelen, deren ist kein Zal.
 Aber er ligt doch allzeit ob
 Durch seiner Tugend höchstes Lob,
 Dadurch er überwindet schlecht
 4780 Der Hellen strenges tödlichs Recht
 Und auch der Parcae Kunckel eben,
 Daran sie spinnen Menschlichs Leben.
 Du aber, hochlößlicher Geist
 Des starcken Helden allermeist,
 4785 Erhör sanfftmütig unser Stim
 Und Gleichsam mit Ohren vernim

Und laß dir gefallen hierneben,
 Was wir dir hie zum Opfer geben:
 Diß Saltz und gmalne Frucht darbey,
 4790 Welche den Leib erhalten frey
 Als ein stette Liebliche Speiß;
 Und diß Rote Blut gleicher weiß
 Alß unser Sterblichkeit ein Zeichen
 Und eine Anzeigung* deßgleichen
 4795 Unsers Geist, der Himlisch und rein;
 Ja auch hierbey den Süßten Wein
 Und die Milch, ein reiches Geschenck,
 Die zeigen an, daß man gedenck,
 Wie dieses Helden Leib so frey
 4800 Mit keim Laster beflecket sey;
 Auch letztlich diß Oel, welchs gewiß
 Ist ein heilig G'schenck Palladis,
 Welchs andeut, daß sein Gmüt stets ist
 Gewest ohn allen Trug und List.
 4805 Nim diß an mit gütigem Sinn.
 Auch Aiakis Gebein forthinn**
 Und deren Aesch muß ruhen fein
 Im Frieden. Solchs ihr in gemein
 Ihm jetzund wünschet alle fein.

[Und]

ENDE.

[Arabeske.]

*

* Im orig. Anzeignng.

** Im orig. forhinn.

Teutsche

ARGUMENTA

oder Inhalt der Tragœdien

deß Griechischen Poeten So-

phoclis: genandt

AIAX LORARIVS.

Sampt

Einem Prologo oder Vorrede, da-
rauß der Inhalt, und einem Epilogo oder
Beschlußred, darinnen die Lehren dieser
Action kûrtzlich begriffen.

Gehalten auff dem Theatro zu

Straßburg Anno 1608

im Monat Julio.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch
Antonium Bertram.

Verlag

ALFRED M. E. N. T. A.

oder Inhalt der Tragedien

des Griechischen Theaters

von

ALFRED M. E. N. T. A.

Verlag

Alfred M. E. N. T. A.

oder Inhalt der Tragedien

des Griechischen Theaters

von

Alfred M. E. N. T. A.

oder Inhalt der Tragedien

des Griechischen Theaters

Verlag

Alfred M. E. N. T. A.

oder Inhalt der Tragedien

Prologus oder Vorrede.

Hochwûrdig, Durchleucht, Wolgeboren,
 Gstreng, Edel, Ehrnvest außerkohren,
 Fürsichtig, Ehrsam Gnâdig Herrn
 Gantz underthâniglich zu ehrn,
 5 Auch andre Herren in gemein,
 So viel der hie versamlet seyn,
 Und Erbare Frawen zugleich,
 Ihr Jungfrawen gantz Tugendreich!
 In den Historien wir lesen,
 10 Wie das ein veste stat gewesen,
 So man die Stat Troia genandt,
 Gelegen in Phrygier Landt,
 Welche von den Griechen auch war
 Hart belegert wol zehen Jahr,
 15 Inn welcher belegerung eben
 Mancher Held must lassen sein leben,
 Zum theyl von Feindes Hand im streit,
 Zum theyl durch Betrug, List und Neid,
 Wie es dann heutigs tages auch
 20 In Kriegsleufften noch ist im brauch,
 Da man mit List und gschwindigkeit
 Mehr vornimt als mit Schlacht und Streit
 Und nicht mit freyer Faust viel mehr
 Trachtet nach kriegsRuhm, Sieg und Ehr.
 25 Wer jetzt kan brauchen List und Tûck,
 Der meint, er hab schon Sieg und Glück.

Daher manchen die Eytel Ehr
 Und Ruhmsucht auch reizet noch mehr, [Das]
 Das er vermeint, das Lob allein
 30 Muß sein und keines andern seyn.
 Daher endsteth uneinigkeit
 Auch under Freunden offt zur zeit,
 Feindschafft, Zwitracht, ja Angst und Not
 Und endlich auch Schmählicher Todt.
 35 Deffen wolln wir jetzund Spielweiß
 Ein Exempel mit sonderm vleiß
 Euch Vorbilden. Ich bitt euch all,
 Ihr wollet uns in diesem Fall
 Zuhören und darneben fein
 40 Euch und uns zu lieb Stille seyn.
 Damit ihr aber auch als balt
 Wissen möcht, was diß Spiel innhalt,
 So will ichs euch hie an dem ort
 Itzt erzehlen* mit wenig wort.
 45 Als Achilles, der Held streitbar,
 Auch mit im Feld für Troia wahr
 Und het von freyer Faust mit Macht
 Den starcken Hector umbgebracht,
 Balt Paris und Deiphobus
 50 Alls Hectors Brüder mit verdruß
 Solchen Todt zurächen gedachten
 Und mit List solchen Anschlag machten,
 Als wolten sie Achilli eben
 Ihre Schwester zum Weibe geben.
 55 Achilles balt, in Lieb endbrand,
 Ließ ihm gefallen den Ehstand,
 Kam zu ihnen in sicherheit
 Inn ein Kirch vom Läger nicht weit: [A₂ Dasselbst]
 Dasselbst er vom Paris mit List
 60 Verrätherlich erstochen ist.
 Als solches den Griechen ward kund,
 Kam Ajax, sein Vetter, zur stund

*

Im orig. erzählten.

Und den Cörper vom Feind errett,
 Begehrt auch darauff an der stett,
 65 Das man ihm von Rechts wegen eben
 Deß Achillis Rüstung solt geben.
 Solchs balt Ulyffes widerspricht,
 Biß sie komen fürs KriegsGericht.
 Daselbst fellet das EndUrthel frey
 70 Vom Ajax dem Ulyffi bey.
 Solchs thut den Ajax hochbetrüben.
 Der trachtet im Zorn Rach zu üben
 Und die Fürsten zu tödten all
 Und wird unsinnig in dem fall,
 75 Das er ein Herd Vieh schlegt mit Macht,
 Vermeint, er hab Menschen umbracht.
 Da er wieder komt zum verstand,
 Geht ihm ein solche Rew zuhand
 Wegen deß Schimpffs, Spot, hohn und Noth,
 80 Daß er ihm selbst anthut den Todt,
 Fellet heimlich in sein eigen Schwert.
 Alß solchs Teucer, sein Bruder werth,
 Erfahren hat, komt er alsbalt,
 Beklagt ihn und will der gestalt
 85 Den Leichnam gantz Ehrlich begraben.
 Solchs will Menelaus nicht haben,
 Wie auch Agamemnon zur zeit.
 Darauß entstehet Zanck und Streit, [Biß]
 Biß daß Ulyffes komt herbey,
 90 Der all diesen Zanck stilllet frey
 Und gibt den guten Rath der maffen,
 Das man ihn soll begraben lassen.
 Drauff Teucer seins Brudern Leib auch
 Verbrennet nach Heidnischem Brauch.
 95 Diß ist also kurtz der Innhalt,
 Wie ihr selbst werdet sehen balt.
 Inn Underthänigkeit bit ich,
 Ihr wöllet alle samentlich
 Diese Tragœdiam dermaffen
 100 Anhörn und euch gefallen lassen.

Inhalt deß Ersten Acts.

Im Ersten Act werdet ihr sehen
 Die Betrieglichkeit einher gehen.
 Die rühmt sich ihrer Tück und List,
 Und was sie treib zu jeder frist.
 105 Deiphobus und Paris auch
 Berahtschlagen nach ihrem Brauch,
 Wie ihnen doch möchte gelingen,
 Achillem mit List umbzubringen,
 Und machen endlich den Anschlag,
 110 Das sie ihn auff einen FestTag
 Inn eine Kirch zu ihnen beyden
 Inn ein Friedstand zu sich bescheiden
 Under dem Schein, als wenn alda
 Ihre Schwester Polyxena
 115 Auß Lieb seiner zur Eh begehrt.
 Achilles komt bald ohn beschwer [A₃ Und]
 Und vertrawt ihrem Falschen Wort
 Und wird verrätherlich ermordt.
 Die kundschaftt komt ins Låger balt,
 120 Darumb zeucht man auß mit gewalt.
 Ajax den Toden Leichnam will
 Inns Låger tragen in der still
 Und wird darob von Feinden allen
 Gantz unversehens uberfallen.
 125 Doch sein Volck ihn trewlich endsetzt,
 Und kombt zu einer Schlacht zuletzt.
 Die Griechen die Troianer jagen.
 Ajax, der den Cörper getragen,
 Begehrt seiner Trew zugedencken,
 130 Inn dem daß man ihm bald soll schencken
 Des Achillis Rüstung dermaffen.
 Solchs will Ulyffes nicht zulaffen,
 Als welcher deren auch begehrt
 Und vermeint, er sey ihrer werth.

135 Darüber zanken sie zugleich,
 Und wer auch schier komen zum Streich,
 Wenn nicht Agamemnon alsbalt
 Solchs hett gestillet mit Gewalt.

Inhalt deß andern Acts.

Im Andern Act sitzen zusammen
 140 Die Kriegråth allein in dem Namen,
 Das sie wollen ein Urthel fellen,
 Wem man mit Recht könne zustellen
 Achillis Rüstung, des sie sey.
 Nestor sagt seine Meinung frey, [Das]
 145 Das man sie schick Pyrrho seim Sohn
 Gen Phthiam* oder gen Scyron.
 Diomedes solchs widerspricht
 Und seine meinung dahin richt,
 Das man sie geb Ulyffi fein.
 150 Ajax wills nicht gut lassen seyn,
 Sondern veracht Ulyffem sehr,
 Rühmt dargegen sein eigne Ehr
 Und seine Thaten auch darbey,
 Drumb er der Waffen würdig sey.
 155 Ulyffes gantz Bescheydentlich
 Redt sein Glimpff und verantwort sich,
 Bitt auch, das mann die Rüstung eben
 Umb sein verdienst ihm wölle geben.
 Menelaus gleicher gestalt
 160 Spricht sie zu dem Ulyffi balt.
 Darüber Ajax viel dråwwort
 Außstost und laufft im Grimm balt fort.
 Ajax Oileus helt dafür,
 Das Aiaci mit Recht gebûr
 165 Die Rüstung wegen seiner That.
 Idomeneus gibt den Rath,

*

* Im orig. Pthiam.

Das man sie Ulyffi verehr.
 Eurypilus der will vielmehr,
 Mann soll sie schicken gen Scyron
 170 Dem Pyrrho, des Achillis Sohn.
 Zu letzt wirt Calchas, der Prophet,
 Auch gefragt, der mit harter Red
 Sie strafft, daß sie der Götter Rath
 Suchen, wann es schon ist zu spat. [A₄ Und]
 175 Und geht im Zorn weg, weil er sieht,
 Das mann seines Raths achtet nicht.
 Ulyffes den Außspruch erhelt,
 Dem die Rüstung wird zugestellt.
 Darauff komt Ajax balt von sinnen
 180 Und thut seiner seltzam beginnen.
 Minerva hilfft ihm darzu frey.
 Ulyffes steht auch hart darbey.
 Der hört und merckt allen Bericht,
 Wiewol ihn Ajax siehet nicht.
 185 Endlich komt Ajax ungefehr
 Und bringet einen Bock daher,
 Mit dem er treibt viel Gåucherey,
 Weil er meint, daß es ein Mensch sey.
 Aiakis LandtsLeut ihn beklagen
 190 Und viel von seinem Unglück sagen.

Inhalt deß Dritten Acts.

Im dritten Act gehet herein
 Tekmeffa, des Ajax Weib fein.
 Die klagt uber die Tobsucht schwehr,
 Damit er sey beladen sehr.
 195 Als balt sich auff den Plan darstellen
 Von Salamin Ajax Gesellen.
 Denen erzelt Tekmeffa frey
 Alles, wie es ergangen sey.
 Inn dem sie ihnen solches sagt,
 200 Komt Ajax und sich hefftig klagt

Wegen der That, die er vollbracht:

Und fürcht, er werd dadurch veracht, [Ja]
Ja, zu Spott und zuschanden werden.

Darumb will er nicht mehr auff Erden
205 Leben: Sondern frey in Unmut

Er ihm den Todt selbst wünschen thut.
Darzu läßt er beruffen balt

Sein Söhnlein, welchs er der gestalt
Alls, was es thun soll, informirt:

210 Und seine Freund valedicirt.

Sein Weib voll Trübsal, angst und schmerzen
Bitt und führet ihm viel zu Hertzen.

Aber sie kan darmit ihn doch

Zu keim andern bereden noch.

215 Die Salaminisch Gsellshaft frey

Beklagt sein Unfall mancherley.

Letzlich komt Ajax zu der frist

Und beredet sie all mit list,

Als hab er nun ein andern Sinn

220 Und wöll andechtig gehen hinn,

Sich mit Waffer zuweyhen rein,

Daß er der Sünd mög ledig sein:

Und sich mit der Minerva auch

Versöhnen nach Heydnischem Brauch,

225 Darneben auch sein Feindlichs Schwerd

Heimlich vergraben in die Erd.

Solch glaubt ihm die Gesellschaft frey

Und wird widrumb erfrewt darbey.

Inhalt deß vierdten Acts.

Im Vierdten Act ein Bott komt balt,

230 Der bringt Bottschafft, welcher gestalt [Av Teucer]

Teucer ins Läger komen sey,

Und wie man ihn empfangen frey

Mit Spott und Schmach, ja an der stet

Ihn auch bey nah gesteinigt hett.

- 235 Und als er nach dem Ajax fragt,
 Wird ihm von der Gsellshaft gesagt,
 Daß er erst sey gangen von Hauß,
 Ein Gottes dienst zurichten auß.
 Darauff der Bott erschrickt und spricht,
 240 Man solt ihn ja bey leiben nicht
 Auß dem Hauß lassen gehen eben,
 Dann solches werd kosten sein Leben.
 Als solchs Tekmeffa auch hört sagen,
 Da erhebt sich ein Newes klagen.
 245 Sie seind bestürtzt und suchen doch,
 Ob sie ihn möchten finden noch.
 Ajax rüst und steckt das Schwert seyn,
 Damit er recht mög fallen drein.
 Darnach er sein Valet spricht
 250 Und im grim selbst $\langle$ sich $\rangle$ ersticht.
 Der Bott solchs alsbalt kundbar macht,
 Welchs von Fürsten erst wird veracht.
 Doch Ulyffes sie fein bescheiden
 Vermahnt gegen ihm zum Mitleiden.
 255 Teucer beklagt seins Brudern Todt.
 Tekmeffa schreit mit Angst und Not.
 Und als ihn Teucer will dermaffen
 Zu der Erden bestatten lassen,
 Da kompt Menelaus herbey
 260 Und will ihm solches wehren frey. [Darauß]
 Darauß erhebt sich Zanck und Streit.
 Menelaus geth auff ein Seit.
 Teucer befiehlt den Leichnam schon
 Zuverwahren Aiakis Sohn:
 265 Und setzt ihn zu dem Cörper balt.
 Er aber geth weg der gestalt,
 Daß er das Grab bestelle fein,
 Dahin er soll begraben seyn.

Inhalt deß Fünfften Acts.

Im Fünfften Act komt Teucer frey
 270 Und Agamemnon auch herbey.
 Die zanken beyde solcher maffen,
 Weil Agamemnon nicht will lassen
 Begraben den Leichnam zur Erd.
 Darob macht sich Teucer beschwert.
 275 Einer dem andern unverzagt
 Im rechten Ernst die Meinung sagt.
 Endlich kombt Ulyffes herbey.
 Und als er hört, was der Zank sey,
 Gibt er gantz gründlichen Bericht,
 280 Warumb man kön abschlagen nicht
 Dem Leichnam die Begråbniß frey,
 Ob er schon ihr Feindt g'wesen sey.
 Balt Teucer rüstet zu der Leich,
 Wie auch die andern all zugleich,
 285 Und nach dem solches ist vollendt,
 Tritt Teucer auff am selben End
 Und thut die letzte Klagred seyn,
 Gleiches falls auch Tecmeffa fein [Und]
 Und Eurysaces auch darneben,
 290 Ajax Sohn, der noch war im Leben,
 Welche ihn all trawrig beklagen
 Und ihm den letzten Lobspruch sagen.
 Der Priester das Opfer verricht
 Und sein Gebet darneben spricht.
 295 Und also sie den Leichnam haben
 Auff Heydnische Weyse begraben.

Epilogus oder Beschlußred.

Weil nun die Zeit verflossen ist
 Und wir jetzt sollen zu der frist

- Dieses TragoediSpiel beschlieffen,
 300 So bitt ich, last euch nicht verdrieffen
 Auch kûrtzlichen zuhören frey,
 Was wir sollen Lernen darbey.
 Und Erstlich mercket fein also
 Am Paris und Deiphobo
 305 Ein Exempel eins Falschen Hertzen,
 Welchs Mord und Lügen helt für schertzen
 Und fürchtet weder Gott noch Ehr.
 Dern man heütigs Tags findet mehr,
 Die im Mund führen gute wort,
 310 Aber im Hertzen Neyd und Mordt.
 Drumb hüt man sich vor solchen gsellen,
 Dann sie eim nach dem Leben stellen.
 Wer seinem Feind vertrawt zu viel,
 Der setzt ihm selbst des Todes ziel.
 315 Het solchs Achilles betracht eben,
 So wer er nicht komen umbs Leben. [Aber]
 Aber seine Leichtfertigkeit
 Und Blinde Liebe zur unzeit,
 Und daß er nicht Standhafft allein
 320 In seim Beruff ist blieben fein,
 Das hat ihn gebracht in Gefahr
 Und endlich umb sein leben gar.
 Wer nicht embsig bleibt jeder frist
 Inn dem, das ihm befohlen ist,
 325 Sondern geht auch nach andern sachen,
 Der wird ihm selbst ein Unglück machen.
 Ajax soll uns sein ein Vorbild
 Eines Menschen, der frech und wild
 Nuhr nach zeitlichen Ehren tracht,
 330 Darbey Gott und Menschen veracht.
 Eim solchen kan es nicht wol gehen.
 Sein Hochmut kan nicht lang bestehen.
 Wanns nicht gleich geht nach seinem sinn,
 So wirfft man alle Sanfftmut hinn:
 335 Nuhr oben auß und nirgend an:
 Zu letzt muß man den schaden han.

Und der vor alles hett gewagt,
 Der wird endlichen gar verzagt,
 Daß er auß ungedult darneben
 340 Sich selbstn bringet umb sein Leben.
 So gehets, wann man ist verrucht,
 Hochmütig, Frech und voll Ehrsucht,
 Daß man zu letzt in Todes Gfahr,
 Gleich wie Ajax, verzweiffelt gar.
 345 Drumb fürcht Gott mit wahrer Demut
 Und begehrt nicht ein frembdes Gut, [Auch]
 Auch was dir nicht nach deinem willen
 Kan werden, des vergiß in stillen.
 Lern auch dein Creutz gedultig tragen,
 350 Daß du nicht müst zu letzt verzagen
 Teucer ist auch ein schön vorBild
 Der Brüderlichen Liebe mild.
 Der sich trewhertzig, als sich zimt,
 Des verstorbnen Leichnams annimt,
 355 Damit er Ehrlich zu der Erd
 Als sein Bruder bestattet werd.
 Menelaus auß Haß und Neyd
 Und Agamemnon auch die beyd
 Seind ein Bild der Menschen gemein,
 360 Die mit Rach unversünlich seyn,
 Und, da sie je nicht weiter können,
 Dem Feind die Begrebniß Mißgönnen.
 Das sind Rachgyrig Hertzen zwar,
 Die eim Menschen abschlagen gar
 365 Die Begräbniß und was sonst gleich
 Mehr gehört zu Ehrlicher Leich.
 Hergegen Ulyffis Sanfftmut
 Uns alle sampt erinnern thut,
 Das man versöhnlich sey im Leben
 370 Und auch den Feinden soll vergeben,
 Vorab wenn sie mehr leben nicht
 Und ligen in Gottes Gericht.
 Dann Rachgir ist für Gott nicht gut,
 Der solche gewlich straffen thut.

- 375 Tekmeffa ist ein spiegel rein,
 Darein wir sollen all gemein,
 Ein jeder in seinem Stand, schawen
 Und dem Glück nicht zuviel vertrauen.
 Sie war Reich (wie sie selber sagt),
 380 Balt wird sie ein Gefangne Magdt
 Und dann wieder gebracht zu Ehren.
 Gleich drauff komt Trübsal mit beschweren.
 Gott kan erhöhen, gleicher gestalt
 Wiederumb ernidrigen balt.
 385 Drumb soll ein jeder nicht vermessen
 Inn seim Stand sein, noch auch vergeffen,
 Wer er erstmals gewest auff Erden,
 Und was er noch endlich könn werden.
 Komt etwan schon ein Unglück balt,
 390 Verzag drum nicht solcher gestalt.
 Dann es steth alls in Gottes Henden.
 Er kans senden, wenden und Enden
 Und alles regieren so fein,
 Das es uns doch muß Heylsam sein.
 395 Damit wir preysen seinen Namen
 Hie Zeitlich und dort Ewig. Amen.

ENDE.

[Arabeske.]

NUBES

Ein Schön und

Kunstreich Spiel, darin klär-
 lich zusehen, was betrug und
 hinderlist oftmahlen für ein
 End nimmet:

Von dem Berühmten Heydnischen
 ComœdienSchreiber Aristophane in
 Griechischer Sprach gedichtet:

Und zu Straßburg im Theatro Acade-
 mico Anno 1613. Monats Augusti
 Griechisch agirt:

Auffs kürtzezt und nach gelegenheit
 der Materi verteutscht
 Durch

M. Isaac Fröreisen von Straßburg.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch
 Antonium Bertram.

NUBES

Ein schön

Kunstwerk

hoch zu schätzen

bleibt es nicht

zu sein

Von dem Künstler

ausgegangen

ist es nicht

um zu werden

zu sein

zu sein

Auch ist es nicht

zu sein

zu sein

zu sein

zu sein

zu sein

zu sein

Denn Wolge-

bornen Herren,

Herrn Christoph Leopold,

Herrn Georg Andreae,

Herrn Sigismund Friderich,

Freyherren inn Herberstein,

Newpurg und Guttenhaag, Herrn

in Lancowitz, Pusterwald und

Anthaal, ErbCammereren

und ErbTruchsaffen in

Kärnden ꝛc.

Meinen Gnädigen Herren.

Unter Andern hohen und sonderbaren Liebe- und Gutthaten, so der Getrewe unnd Allmächtige Gott zu diesen letzten zeiten der Welt unserm vielgeliebten [Aij Vatterland] Vatterland hochlößlicher Teutscher Nation gnädigst erwiesen und erzeiget hat, Ist in warheit diese nicht die geringste, sondern die fürnembst zu schätzen und zuhalten, Das er nicht allein das theure und wertheste Buch seines Allerheiligsten Worts und geoffenbarten willens die Bibel beydes auß der erschrocklichen verstörung und verderbung der Jüdischen Bibliothek zu Jerusalem under dem Keyser Tito Vespasiano und dann auch auß Tyrannischer, ja Teufflischer hand Juliani Apostatae, da er sie gedacht auffzureiben, gantz Vätterlich erhalten und

unverfälschet heutiges tags uns eingehändiget: Sondern auch so viel herrliche und vortreffliche Schrifften Griechisch und Latinisch in allerley Faculteten Künst und Tugenden nicht in der erbärmlichen Brunst der unsäglichen summen Bücher zu Antiochia und Constantinopel, nicht under dem Wüttrich und Erzfeind aller Künsten, Tugendt und Schrifften, Attila, der Hunnen König, lassen zu grund gehen und verlohren werden, sondern derselben ein schöne anzahl uns genädiglich lassen zukommen unnd erhalten [werden] werden: Da dann under vier hundert Alter comicorum Poëtarum, welche alle undergangen, allein dieser gegenwertige Griechische Autor Aristophanes verblieben und biß auff uns fort gepflantzet worden. Welcher auch wegen seiner schönen Antiquiteten (deren er gewiß ein Vatter kan und mag genennet werden) auch sonderbaren lieblichen Wolredenheit in Worten und Sprüchen uns deß groffen verlusts gedachter vierhundert Scribenten und ihrer Schrifften gantzlichen kan in trost und zu frieden setzen. Dann belangend erstlichen die materiam, so kan man nicht in abred sein, das underweilen nach Heydnischem gebrauch schandbare wort und sachen mit underlauffen. Jedoch befindet sich neben dem bösen auch viel deß guten. Als dann dieser Auctor frey und ohn allen heuchel unwürrische und auffrührische Leut hohes und nidrigen Stands, deren es zu seiner zeit viel gehabt, in öffentlichen spectaculen einführet und benandlichen ihnen ihre laudes hersinget: Darumb er nicht allein von Fridfertigen und einheimischen Bürgern zu Athen hertzlich geliebet [Aiiij und] unnd andern Fuchsschwäntzischen Poëten billich vorgezogen worden, Sondern man liset auch, das der König Darius in Persia, als ihm solches kund gethan worden, ihne höchlich darüber gerühmet und groffe geschenck verehret hab. Was darnach die Formam und das genus dictionis betrifft, acht ich mich viel zugerung und ungeschickt darzu, das ich daffelb ihrem werht nach solte rühmen und weitleuffigen erzehlen. Dieses will und kan ich stillschweigend hie nicht umbgehen, das ich nicht ander hoher und verständiger Leut urtheil von ihme mit wenigem solte andeuten. Bekandlich ist das Exempel deß Heyligen Lehrers Chrisostomi, welcher ein solchen eyffrigen lust und begirden gehabt in dieses Poëten Kunstreichen Fa-

bulen zulesen, das er dieselben zu nacht an statt eines küffens seinem Haupt under gelegt, damit <er,> wann er erwachte, bey Tag und Nacht, mit lesen sich in demselben erlustigen möchte. Deßgleichen ist unverborgen, was von Hierone, der Syracusaner König, in den Historien gemeldet wird: Welchem, als er von den Atheniensen den allerwolberedesten [Mann] Mann beehrte, von welchem er die lieblichkeit der Griechischen Sprach möchte lehren, sie nicht den beredten Demosthenem, Thucididem, Xenophontem, Platonem oder Aristotelem, sondern diesen Aristophanem überschickt und zugesand haben.

Welches dann in betrachtung dieses und viel anderen mehreren zweiffels ohn den Ehrenvesten und Wolgelehrten Herren M. Nicolaum Ferberum Professore Græcæ Linguae alhie, meinen vilgeliebten Præceptorem und günstigen Patronum ꝛc., vermocht und bewegt, das Er disen Poëten nicht allein pro Lectione publicâ tractirt, sondern auch gegenwertige Action (welche NUBES intituliret und genennet wird) auch noch diesen Monat (wils Gott) in öffentlichem Theatro Academico einzuführen willens ist. Damit aber auch nach gewonheit der Griechischen und Lateinischen Sprach unerfahrene ein kurtzen verstand und inhalt derselben haben möchten, Alß hab ich auff anderer begeren und wolmeinung, so viel ich neben andern meinen studiis der zeit und gelegenheit haben können, mich underfangen, [Aiiij dieselbig] dieselbig, so viel die materi an ihr selbs leiden mögen, in unser angebohrne Teutsche Muttersprach zu transferieren. Zwar nicht von worten zu worten (dann solches wegen der Griechischen sprach, welche wegen viler ambiguitatum sich auff allerley verstand in dieselbig deuten låßt und im gegentheile der Teutschen härter und in ihrem verstand verbleibender nicht hat kômlich sein können), sondern allein dem sensu nach, so viel möglich gewesen, in diese Form gebracht. Demnach ich aber betrachtet und mir zu gemüth geführt den alten und löblichen gebrauch und gewonheit, da man allerhand schrifftten, wie die auch sein, nicht leicht sine patrocínio aliquo an tag kommen laffet. Haben mir also bald E. E. E. G. G. G. disem meinem geringfügigem werck alle zweiffelhafftige betrachtung deß patrocínii halben leichtlichen benommen. Sintemahl nicht wenig und geringe

ursachen sich bey mir befinden, die mich billich anreitzen können und sollen, so fern ich nur begehre (wie ich jederzeit begehrt und noch begehrt) das schandlich laster der undanckbarkeit zu meiden und zuentflie-[hen]hen, Niemand anders als E. E. E. G. G. G. zudediciren unnd zuzueygnen. Dann siehe ich an die Liebreiche und Edle Tugend der Miltigkeit, so E. E. E. G. G. G. zu mehrmahlen mir unwürdigen und unschuldigen in dero Musæo zu Hauß in manicherley gesprächen gnedig erzeugt unnd bewiesen, würde ich billich für den aller unhöflichsten und undanckbarsten Menschen zuschelten sein, wann ich mir solches nicht für die besonderste Genade schätzete, höchlich rühmte unnd mit meinen geringfügigen diensten zuerwidern oder eines danckbaren gemühts anzeigung zugeben mich nicht befleißten sollte. Bilde ich mir demnach ein E. E. E. G. G. G. hochlößlich geschlecht und herkommen, deren angebohrne Tugend, die sie von ihren löblichen Eltern und Vorfahren ohn zweiffel Erblichen besitzen, wie auch nicht weniger vielfältig tragende zuneigung zu diesen und dergleichen rühmlichen exercitiis, wie kan ich dero ruhm und lob ubergehen? Sintemahl an E. E. E. G. G. G. als an einem helleuchtenden Carfunckel erscheint, das E. E. E. G. G. G. von dem [Av Wolge-] Wolgebohrnen und Hochlößlichen Herren (vieler andern vor I. G. S. will ich geschweigen) Herren Sigismundo von Herberstein 2c. Wolseligsten andenckens entsproffen und herkommen, welcher Seine Mannliche Tugend, hohen Verstand, geschicklichkeit und Vätterliche zuneigung gegen seinem Vaterland und benandlichen gegen den fünff NiderOesterreichischen Landen Anno 1519 dermassen bekand gemacht, das Er nicht allein ihrent wegen an Keyser Carolum den fünfften, damahlen König in Hispania und Ihr: May: Brudern Printz Ferdinand als deren Natürlichen Landsfürsten verreiset: under wehrender Reiß zu Venedig vor hertzog Lauredano und deffen Raht: Zu Rom vor Leone dem Papst und etlichen Cardinälen: Zu Neapolis vor dem Vice Re Reinmundo, deßgleichen in Sardinia, in Maiorica, und vor dem König selbs die Red gethan und wider empfangen: Sondern auch selbs mit eigener hand die Moscowittisch Chronick dahin Ihr: Gn: von Key. Mayest: Legations weiß verschickt worden, nicht ohn ver-

wunderung vieler hoher Leut [beschrieben:] beschrieben: Sinte-
 mahl Ihr Gn. in derselben nicht allein dero anbefohlene Le-
 gations handlung mit höchster vorsichtigkeit in achtung ge-
 nommen, damit dieselbe zu dem allerbesten nutz und außschlag
 deß Heiligen Römischen Reichs gereiche, Sonder auch deren
 orten, sitten und gebården, satzungen, Gottesdienst, haußbe-
 stellung, art und eigenschafft deß Lands, Frücht und der
 Thier ꝛc. gantz eigentlich auffgezeichnet, das man darauß leicht-
 lich schlieffen und abnehmen kan, Es müffe Ihre Gn. in hu-
 manioribus literis auff das allerbeste versiert und gegründet
 gewesen sein: Welches Fußstapffen tàm in literis quàm in
 armis, nicht mit geringerm ruhm, Ehr und Ersprießlichem
 nutz ihres Vatterlands E. E. E. G. G. G. Großherr Vatter, Herr
 Vatter, sampt viel andere Herren Vetteren dermassen nachge-
 folget und nachfolgen, das nun mehr ihr hochlößlichste Tu-
 gend in gantzer Welt erschollen ist. Und wann solches alles
 nicht genugsam ruchbar were, sehe man es gewißlich als in
 einem lebendigen Spiegel und Exemplar an E. E. E. G. G. G.
 schönen Tugend, Liebe [der] der Freyen künst und nützlichen
 ubungen, zu welchen E. E. E. G. G. G. ein sonderlichs gefal-
 len tragen, Und nunmehr auch durch anleitung und vorsorg
 E. E. E. G. G. G. Præstantiffimi Doctiffimique Domini Præ-
 ceptoris M. Alexandri Kopplingeri Jurium Candidati, meines
 günstigen Herrn, in denselben so löbliche und treffliche pro-
 fectus bekommen und gethan, das, wann ich sie der gebühr
 nach wolte erzehlen, der ort allhie viel wird zu klein und zu-
 ring sein. Bevor auch weil ohne das E. E. E. G. G. G. in
 öffentlichen exercitiis ihre Tugendt unnd herrlichen Verstand
 dermassen bekandt gemacht, das sie nun mehr in dieser hieffi-
 gen Academien auff das vortrefflichste Floriren, die zieren und
 dermal eins nicht minder als deren hochlößlichste Vorfahren
 ihnen selbs zum ruhm, deren Vatterland zu ehr und den Un-
 derthanen zu nutz und wolfahrt gereichen werden: Ist allein
 mein underthånige bitt und begeren an E. E. E. G. G. G., sie
 wollen hiemit diese geringe oblationem zwar nicht ihrem wehrt,
 sondern dero hohen Angebornen Gnaden und milde nach gne-
 [dig]dig auff: und annehmen, deß underthånigen erklärens,
 das, wo ich werde vernemmen, es sey diß gering wercklein

E. E. E. G. G. G. nicht zuwider gewesen, ich mir es für die höchste gnade, die mir von E. E. E. G. G. G. je widerfahren kôndte, halten wolle. Damit E. E. E. G. G. G. Sampt deren lieben Herren Præceptore dem Allerhóchsten zu schutz und schirm trewlich und fleißig befehlende. Geben zu Straßburg, den 25 Augusti, Anno 1613.

E. E. E. G. G. G.

Underthâniger gehorsamer

M. Isaac Frôreisen.

[Kopfleiste.]

Personen dieses Spiels.

1. Strepsiades, ein Alter Baur.
2. Phidippides, deß Bauren Sohn.
3. Ein Bub oder Jung deß Bauren.
4. Socrates } Zwen weise Griechen, deß Bau-
5. Chærepho } ren Lehrmeister.
6. Ein Schuler Socratis.
7. Chorus der Wolcken, in Weiber gestalt bekleidet
und angethan, welche beydes singen und
reden.
8. Der Gerechte, In gestalt eines betagten Manns.
9. Der Ungerechte, Zeucht auff wie ein frecher
Zungentrösch.
10. Pasias } Zwen Wucherer und schindfeffel,
11. Amynias } welchen der Baur schuldig war.
12. Martyr, Ein Zeuge.

[Arabeske.]

[Inhalt]

Inhalt dieses Spiels.

Vor zeiten war im Griechenland
 Ein Baur Strepsiades genand,
 Der hat ein Sohn, welcher mit pracht
 Seim Vatter viel schulden gemacht,
 5 Das er wußt weder ort noch end
 An seinen schulden und Elend.
 Letztlich ihm doch in den Sinn kam,
 Das er mit ernst sein Sohn vor nam
 Und wolt ihn in die Schule führen,
 10 Das er darinnen solt studiren
 Bey dem Socrate die schwätzkunst.
 Aber es war alles umbsunst
 Bey dem Sohn, welcher schon zur zeit
 Gantz ergeben war der Faulkeit.
 15 Will nun der Vatter der beschwerden
 Der schuldner loß und ledig werden,
 Alsbald er selbs in die Schul tritt
 Und den Socratem fleißig bitt,
 Er woll ihn doch die kunst auch lehren,
 20 Wie man all hãndel kônn verkehren
 Und auß böß und heilosen sachen
 Gute und nützliche kônn machen.
 Nun Socrates der thuts zwar gern,
 Doch mit dem beding und so fern
 25 Der Baur sein Götter verleug balt
 Und nur allein die Wolcken halt

Für rechte Götter: was geschicht?

Der Baur sich deffen widrigt nicht.
Aber dieweil Er doch nun mehr

30 Viel zu Alt war zu solcher lehr,
Das er dieselb erfaffen solt,

Weil nichts bey ihm verfangen wolt: [Sieh]
Sieh, da schickt ihn Socrates fort

Widerumb nach hauß an sein ort.

35 Als der Baur sah, wies ihm ergieng,
Sein Sohn er zuzwingen anfieng,
Das er muß in die Schul zur zeit,
Es were ihm lieb oder leidt.

Dieser weil er war starck und jung

40 Und hatt zum liegn ein gute Zung,
Ward er ein Zungentröschler balt,
Fein abgeföhret mannigfalt.

Dann da zu ihm die schuldner kamen

Und seinen Vatter vor sich namen,
45 Das er sie solte zahlen auß,

Macht er nur sein gespött darauß,
Thut sie damit auch nur vexiren,
Tröwt ihnen, sie gar abzuschmieren,
Wo sie nicht bald von ihnen gehn.

50 Was thut aber entlich geschehn?
Der Sohn durch sein verschlagnen sinn
Bringt den Vatter entlich dahin,
Das er ihn mit list und betrug

Auch gantz zu seinem hauß außschlug,
55 Und probieret ihm auch darneben,

Das er die macht hab so wol eben,
Als er, das er ihn dörrfte schlagen.

Da dann der Baur sahe mit klagen,
Wie schandlich er betrogen sey

60 Durch seine eigne Gauckeley.

Darumb er auß großem unmut

Die Schul allda verbrennen thut,
Die er vermeint das sie allein

Werd an dem allem ursach sein. [Der]

[Kopfleiste.]

Der Erste Actus.

Scena I.

Strepsiades, ein alter Baur. Phidippides,
sein Sohn, ein Baur Knab.

<Streps.> Ach Gott, du König hoch geacht!
Wie lang wehret doch diese Nacht?
Will der Tag nicht mehr brechen an?
Hört ich doch längst krähen den Han!
5 Und mein gesindlein, Mägd und Knecht 5*
Schnarchen noch fort auff gut hoffrecht.
Aber warlich vor diesen zeiten
Kundt ich dieses von ihn nit leiden.
O das dich, Krieg, noch diesen tag
10 Alles unglück zu boden schlag
Nicht allein wegen andrer schaden,
Die du uns thust auff den halß laden,
Sondern weil ich mein gesind auch
Nicht darff klopfen nach meim gebrauch.
15 Schawt da an mein schöns Söhnelein!
Kan auch heint nicht voll schlaffes sein!
Da ligt er nun die gantze nacht
Fein eingepackt und zugemacht 10
Mit diesen fünff Leylachen gut.
20 Wolan, weil dirs also wolthut,

*

* Der zählung liegt zu grunde die 2. aufl. von Bergks ausgabe der aristophanischen comödien. Lpz. 1884.

So laß uns immer schlaffen fort.

Ich armer tropff kan an dem ort [B In]
In mein Augen kein schlaff nit bringen,
Also hefftig martern und dringen

25 Mich meine schuldner in gemein,
Die mir hat gemacht mein Söhnlein.
Under deß zeucht er ein krauß Haar,
Reitt, fährt und träumbt ihm immerdar 15
Nichts dann allein nur von den Pferden,

30 Da ich armer tropff mit beschwerden
Verdorben bin biß in den grund,

Dieweil schon herbey kompt jetzund
Der termin und die letzt zahl woch

Und die zinz stets fortgehen noch.
35 Hör Knab, zünd an das Liechte mir
Und bring das Register herfür,
Damit ich möge sehen frey,

Wem und wieviel ich schuldig sey, 20
Die zinz auch zusammen summir.

40 Was bin ich schuldig? Zeig her mir!
Erstlichen deß Pasiæ schulden

Machen zweyhundert viertzig gulden.

Zweyhundert viertzig? g'mach ein weil!

Wozu hab ich gebraucht so viel?

45 Ja, da ich mir kauffte nechst mal

Meinen gezeichneten Caball.

Ach, warumb hab ich nit behänd

Mir eh die Augen außgebränd!

Phidip. Mein freund, du handelst auff die weiß 25

50 Unbillich, bleib in deinem gleiß.

Streps. Das ist der schelmshalß, welcher mich

Verderbt hat also jämmerlich. [Dann]

Dann er mit der Roßdåuscherey

Im schlaff zu thun hat mancherley.

Phidip. Wie weit ist wol biß zu dem ziel?

Streps. Mich marterstu immer und viel.

Aber laß mich doch schawen nun,

Wem bin ich sonst mehr zu thun? 30

- Item auch für ein Fuhrwäglein
 60 Mit angehängten Rädern fein *,
 Thut auch viertzig Kronen voraus.
- Phidip. Spann auß die Pferd und reit nach hauß.
 Streps. Ja, schöner g'sell, auß mein gütlein
 Hastu mich außgereuttert fein,
 65 Da ich viel hab gehenckt an dich!
 Die ubrgen dröwen mir ernstlich,
 Wie sie wöllen ziehen zu hand
 Für die gefallne zinz das pfand.
- Phidip. Ey Vatter, was zürnstu dich lang, 35
 70 Was ists, warumb ist dir so bang?
 Streps. Der Schuldvogt thut mich also treiben.
 Phidip. Du armer Mensch, so laß mich bleiben
 Noch eine weil in meiner ruh!
- Streps. Wolan, so schlaff nur immerzu.
 75 Das solt aber wissen, du tropff,
 Das dir sollen über dein Kopff
 Noch kommen, denn ich schuldig bin. 40
 Der tropff erschlag die Kupplerin,
 Die mir so süsse wort da gab,
 80 Das ich dein Mutter g'nommen hab.
 Dann mir hat zuvor das Baurleben
 Die allerbeste freud <ge>geben. [B ij Ob]
 Ob es schon ist grob, schlecht und rauch,
 So ist doch drinn kein mangel auch. 45
- 85 Als ich aber in die Statt kam
 Und diß stoltz Mägdlein zum Weib nam,
 Die stattlich ist und ich gering,
 Ich war ein Baur, sie ein Zärtling.
 Letzlich als ich ihr thät beywohnen,
 90 Stanck ich nach Knobloch und nach Bonen,
 Und, wies pflegt in Dörffern zu g'schehn,
 Recht wie ein Baur zwischen den Zehn. 50
 Sie aber roch nach Bisem gut,
 Zu schmützen, geylen stund ihr mut,

*

* Im originaldruck sein.

95 Zu aller hand pracht und hoffart
 Ihr magen nur gewehnet wardt.
 Und das ich diß nicht thu verschwigen,
 Wolt sie steht auff der Beernhaut ligen. 55

Bub. Schaw, Baur, das Oel nimmet gar ab,

100 Welchs ich in der Laternen hab.

Strep. Was hastu ein solchen Docht dann
 Anfangs in die Latern gethan?

Tritt her, das ich dir geb den lohn.

Bub. Warumb? was hab ich dann gethan?

Strep. Weil du ein solchen dicken dacht

In die Laternen eingemacht.

Als mir nun von meinem Weiblein zart

Dieser mein Sohn erbohren ward, 60

Da thut sich bald ein streit erheben,

110 Was man ihm vor ein Nam solt geben.

Sein Mutter wolt, das er von Pferden

Eigentlich solt genennet werden. [Drumb]

Drumb sie ihn Kallippidem nandt,

Daß ich nicht an nam vor bekandt,

115 Sondern wolt, das man ihn hieß fein

Kargfiltz, wie den Großvatter sein. 65

Als wir nun lang lagen im streit,

Wurden wir doch eins letzter zeit

Und beschloffen dermassen es,

120 Er solt heißen Phidippides.

Nach dem nimpt ihn sein Mütterlein

Und fängt ihm an zu küntzeln fein:

„Lieber Sohn, thu nur fein gemacht.

Wann du nun wirst gröffer hernach,

125 Mustu auch vor das Thor spatziren

Reiten und deinen pracht auch führen

In Kleidern schön.“ Abr ich sprach: „nein, 70

Sondern wann du wirst gröffer sein,

So mustu mir Geyffen außtreiben

130 Und bey deins Vatters Boursrock bleiben.“

Nun folgt er mir nicht umb ein wort,

Sondern fahrt doch noch immer fort.

- Mit dem losen Roßhandel sein
 Bringt er mich gar in Gand hinein.
 135 Drumb hab ich mich die gantze Nacht
 Auff viel mittel und weg bedacht 75
 Und ein gar bequemen erfunden,
 Zu welchem wann ich in den stunden
 Wird uberreden meinen Sohn,
 140 So bin ich auch gewonnen schon.
 Doch will ich ihn wecken erstlich.
 Ey, wie soll ich doch schicken mich, [Bijj Damit]
 Damit ich ihn weck sanfft und fein?
 Phidippide, Phidipple mein!
- Phidip. Was ist, Vatter, dann dein begehrt? 80
 Streps. Kuß mich und gib mir dein hand her.
 Phidip. Da hastu sie, was wilt nun mehr?
 Streps. Mein sag mir, liebstu mich auch sehr?
 Phidip. Bey Neptuno, dem RoßGott, ja.
 Streps. Ey, nenn den RoßGott nit alda,
 Dann dieser Gott zu jeder frist
 Alles unglücks ein ursach ist. 85
 Aber hast mich lieb nach gebrauch,
 Mein lieber Sohn, so volg mir auch.
- Phidip. Warinn soll ich dir folgen dann?
 Streps. Andre mores must nemen an
 Und auch thun, was ich dich jetzt heiß.
 Phidip. Was ists dann, damit ichs auch weiß?
 Streps. Ob du hinfort wöllst fleißger sein?
 Phidip. Ja, bey dem trewen WeinGott mein! 90
 Streps. Wolan, so komm! Siehstu die thür,
 Die bey dem Häußlein geht herfür?
- Phidip. Ja, sag mir nun, was sie bedeut?
 Streps. Es ist ein Schul der Weisen leut,
 165 Darinn sie stetig disputiren
 Und die Leut bey der Naß umbführen,
 In dem sie all für geben frey,
 Das der Himmel ein Rauch nur sey, 95
 Darinn wir Menschen in gemein
 170 Gleich wie glüende kolen sein.

Schmirt man sie mit Gelt, lehren sie,
 Wie man möge gewinnen hie [Ein]
 Ein Rechtshandel groß oder schlecht,
 Und das mit fug oder unrecht.

Phidip. Wie werden dann diese genandt?

Streps. Ihr Nam ist mir nicht recht bekandt. 100
 Redlich sind sie, doch thut man sagen,
 Das sie stets am hunger tuch nagen.

Phidip. Au weh! sinds die arme gesellen,
 180 Ich weiß, welche du nennen wöllen.
 Die Philosophi* auffgeblasen,
 Die murr und würrwische bleich nasen,
 Deren Großvatter zu der frist
 Socrates und Chærepho ist.

Streps. Still, still, und redt so nãrrisch nicht, 105
 Sondern hör jetzund mein bericht.

Begehrstu deinem Vatter alt
 Auß dieser noht zu helffen balt,
 So steh ab von der Reutterey

190 Und b'gib dich in den orden frey
 Der gedachten spitzfindgen Leut.

Phidip. Ey, Vatter, das mirs Gott verbeut!
 Wann du mir auch schon all mein leben
 Wöllst Phasanthüner zueffen geben,
 195 So wolt ichs warlich doch nicht thun!

Streps. Ich bitt, laß dichs auch lehren nun. 110

Phidip. Was lehren? Ey ja, Vatter, wart!

Streps. Ich hör, das sie zweyerley art
 Im reden bey ihn han im brauch,

200 Ein rechte und unrechte auch.

Wann einer in dem reden dann

Die unrecht art vertretten kan, [Biiiij So]

So könn er mit schwätzen hernach

Gewinnen auch die årgste sach. 115

205 Wann du die falsche Redkunst nun
 Recht außwendig wirst lehren thun,

*

* Im originaldruck: Philasophi.

- So will ich deine schulden all
 Also können bringen zu fall,
 Daß ich keim Menschen auff der Erd
 210 Darff zahlen eines hellers werd.
- Phid.** Ich folg dir nicht, thu nur abstehn.
 Dann ich dörfft forthin nicht mehr sehn
 Die Reuttereyen und deßgleichen, 120
 Würd ich bald wie ein todt erbleichen.
- Streps.** So solt meins Brots nicht freffen mehr,
 Das ich dir bey meim BrotGott schwer.
 Du und das Lumpen g'sindle dein
 Mögen an Galgen ziehen hein.
- Phidip.** Mein Vetter Megacles wird mich
 220 Mit eim Roß versehn gewißlich.
 Darauff will ich jetzund bestehn!
 Frag nichts nach dir, ich laß dich gehn! 125

Actus I. Scena II.

Strepsiades, der alt Baur. Und ein Schüler
 deß Socratis.

- <Streps.> Ob mir es schon hat fehl geschlagen,
 Will ich darumb nicht gar verzagen,
 225 Sondern selbst gehn in d' Schul hinein
 Und diese schwätzkunst lehrnen fein.
 Aber wie will ich Alter Mann,
 Der ich das a. b. c. nicht kan, [Lehrnen]
 Lehrnen die spitzfündige kunst? 130
- 230 Ey was, die sorg ist all umbsunst.
 Nun will ich klopfen, auff *, hola!
- Schuler.** Das dich der Ritt wäsch, wer klopfft da?
- Streps.** Strepsiades, deß Kargfiltz Sohn.
- Schuler.** Bey Trew, der Mann ist wütig schon, 135
 235 Der mit den Füffen unbedacht

*

* Im originaldruck: auff, auff.

- An die Thür so viel klopfens macht.
 Ein stattlichn fund mit deinem getöfß
 Hast mir verwirrt und gemacht böß.
- Streps.** Ich bitt dich, thu mir diß nach lahn,
 240 Dann ich bin ein schlechter Baursmann.
 Aber sag, was sind diß für sachen,
 Darinn ich dich vor irr thât machen?
- Schuler.** Ich darff es nur den Schülern sagen. 140
- Streps.** Sag mirs, dann ich will in den tagen
 245 Auch allhie ein Schulerbub werden.
- Schuler.** Ich will dirs sagen ohn beschwerden.
 Doch das du alles in gemein
 Dir låßt ein groß geheimnuß sein!
 Es fragte allererst vor dem
 250 Der Chærepho den Socratem,
 Wie viel schritt wol und auch wie hoch
 Auff einmal springen köndt ein Floch. 145
 Dann ihn ein Floch da ohngefähr
 Auff die Augbraw gebissen sehr.
 255 Da hernach bald der lose tropff
 Dem Socrati auff seinen Kopff
 Gesprungen ist, als wer er b'seffen.
- Streps.** Ey, wie hat es der Alt <e> gmeffen? [Bv Schüler]
- Schuler.** Er nam Wachs, das da war zerfloffen,
 260 Und that dem Floch zwey fuß drein stoffen, 150
 Die ihm auch eingebachen sind,
 Da es gestanden war geschwind.
 Darnach hat er die fuß genommen
 Und davon das recht meß bekommen.
- Streps.** O Gott, das ist doch, auff mein eidt,
 Ein artige spitzfindigkeit.
- Schuler.** Ja wol, hör noch ein andern fund,
 Den Socrates erdacht jetzund.
- Streps.** Wie muß derselb beschaffen sein?
- Schuler.** Der Chærepho fragte ihn fein, 155
 Ob er auch hielt, das die Flöh eben
 Mit dem fordertheil ein thon geben
 Oder ja mit dem hindern theil.

- Streps. Was Antwort er ihm dann in eil?
- Schuler. Er sprach, die Flöh hetten allzeit
Ein dünn und enges eingeweidt, 160
Dadurch doch mit gewalt der blast
Zum bürtzel hinauß dringet fast,
Und das auch etwas hols dabey,
280 Davon herkömm deß Flochs geschrey.
- Streps. So viel kan ich hierauß verstehn,
Es muß das ort wie ein pfeiff sehn. 165
- Schuler. Hör von der Katzen, was geschicht.
- Streps. Ey, was ist das, lieber, bericht. 170
- Schuler. Als er newlich deß Mones lauff
Ergründen wolt und sah hinauff,
Da schmeißt ihm ein Katz ohngefähr
Vom Dach auff sein groß gosch daher. [Streps.]
- Streps. Das ist ein lust, bey meiner trew,
290 Das ihn die Katz bezahlt so frey. 174
Thu auff, laß uns in die Schul gehn, 181
Laß mich den Meister selber sehn,
Zum lehrnen hab ich ein recht hertz!
Was wartstu lang, laß sein dein schertz.
- 295 Ey, b'hüt mich doch der starck Gott mein,
Was wunderseltzame Thierlein?
- Schuler. Was wundersts dich, sag viel mehr mir, 185
Wie kommen dir die Thierlein für?
- Streps. Warlich als ein recht Rauppen nest.
300 Aber was schawen diese fest
Mit dem gesicht steht auff die Erd?
- Schuler. Was irrdisch ist, jeder begert.
- Streps. Ja! irrdisch, das versteh ich noch,
Vielleicht suchen sie da Knobloch.
305 Seit ohn sorgen, ihr Buben mein,
Ich weiß, wo die recht guten sein. 190
Aber, lieber, was machen die,
So krum gebuckelt sitzen hie.
- Schuler. Diese die thun nur spintisiren,
310 Was man für eine Weiß thut führen
In der Höll und darunder auch. 192

- Aber laßt uns nach unserm brauch 195
Wider in die Schul gehn hinein.
- Streps. Bleibt ihr da, ich laß es nit sein.
315 Ihr habt noch mehr mit mir zu thun.
- Schuler. Der Lufft wird ihnen schaden nun.
Den können sie erdulden nit.
- Streps. Umb der Götter willen ich bitt, [Was]
Was ist doch diß, sag mir es frey. 200
- Schuler. Das ist die schön Astronomiey.
- Streps. Was mag dann auch wol dieses sein?
- Schuler. Die Geometri, als ich mein.
- Streps. Warzu ist diß ding nutz und werht?
- Schuler. Daß man damit meße die Erdt.
- Streps. Die Erd, so man außgibt durchs loß?
- Schuler. Nein, den gantzen Erdboden groß.
- Streps. Also recht, dann diß gedicht kan
Nutzen und helffen jederman. 205
- Schuler. Das ist der gantze Erden kreiß
330 Und diß Athen, beschaw mit fleiß.
- Streps. Was sagstu? das glaub ich dir nicht,
Weil ich kein Leut sich im gericht.
- Schuler. Diß ist die Landschaft Attica.
- Streps. Sih ich doch mein Landsleut nit da. 210
335 Ey, lieber, schaw, wer der sey jetzt, 218
Welcher im Korb dort droben sitzt.
- Schuler. Der ist es frey.
- Streps. Sag, wer er sey.
- Schuler. Der Socrates.
- Streps. Ey, Socrates?
So geh nun fort und ruffe ihm
Zu mir herab mit lauter stim. 220
- Schuler. Ruff du ihm selbs, was darffstu viel
Michs heiffen? Ich hab nicht der weil.

ACTVS I. SCENA III.

Strepsiades. Socrates, der Philosophus.

<Streps.> Hör Socrates, Socratle mein!

Socrat. Was ists? was soll das ruffen sein? [Streps.]

Streps. Ey, lieber, hör, ich bitte dich,
Was machstu dort, sag mir erstlich.

Socrat. In dem Lufft ich da umbher geh

350 Und hie der Sonnen lauff beseh.

225

Streps. Ja, auß dem Korb, als ichs eracht,
Hastu die Götter außgemacht,
Weil daffelb auff der Erden fein
Nicht also kömblich kundte sein.

Socrat. Ich hätte zwar zu keinen stunden
So spitzfindige ding erfunden,
Wann ich in die höh an der stätt
Nicht mein verstand geschwungen hett.

230

Dann da ich auff dem boden stund,
360 Nichts subtils ich erdencken kund.

Also zeucht an sich allezeit

Die Erd den Verstand und Weißheit.

Welches, wie man mich deß bericht,

Mit dem Gartkreffen auch geschicht.

234

Streps. Wolan, lieber Socratle mein,

237

Steig zu mir jetzt herunder fein,

Das du mich lehrest nach deinem sin,

Darumb ich hieher kommen bin.

Socrat. Warumb bistu dann kommen her?

Streps. Die Schwätzkunst ich z'lernen begehrt,

Dann von meinen schulden werd ich

240

Geplagt und g'martert jämmerlich.

Ich hab alle mein Güter eben

Den schuldneren zu pfand gegeben.

Socrat. Wie hastus gemacht zu der frist,

Das in d'schulden gerahten bist?

[Streps]

Streps. Da mir viel Pferd sturben zur zeit,

- Kam ich in die armseligkeit,
 Welches ein solch unglück ist dann,
 380 Das einen bald verderben kan.
 Darumb so kom und lehr mich fein
 Under deinen Künsten die ein,
 Mit welcher man so viel außricht,
 Das man d'schulden darff zahlen nicht. 245
- 385 Bey den Göttern, ich will den lohn,
 Den du mir heischt, geben davon.
- Socrat. Bey welchen Göttern thustu schweren?
 Dann wir hie nicht die Götter ehren,
 Welche sonst ehrt der gemein Mann.
- Streps. Bey welchen Göttern schwert ihr dann?
 Bey der eisern Müntz, wie zur frist
 Zu Bisantzen der gebrauch ist?
- Socrat. Wiltu, das ich dich underweiß
 In Göttlichen sachen mit fleiß, 250
 395 Das du verstehst ihr eigenschafft,
 So verheiß es mir jetzt standhafft.
- Streps. Bey Gott, ja, wann ichs nur darff thun.
- Socrat. Begehrstu auch zu reden nun
 Mit den Nebeln, welche allein
 400 Unsre liebe Göttinen sein?
- Streps. Ja freylich, diß ist mein begehrt.
- Socrat. So sitz auff diß Ruhbett daher.
- Streps. Wolan, da sitze ich auch schon.
- Socrat. Nimb erstlich hin von mir die Kron. 255
- Streps. Was soll die Kron, au weh, ach leidet!
 Opffert mich nur nicht auff zur zeit,
 Wie dem Athamant ist geschehn.
- Socrat. Nein, so pflegen wir umb zugehn
 Mit denen, welche wir einwiehen.
- Streps. Was nutzens werd ich davon ziehen?
- Socrat. Du wirst noch werden diese stund
 Ein listiger beschwetzter kund,
 Ein Zungentröschler abgericht. 260
- Streps. Bey Gott, also betreugst mich nicht.
 415 Dann wann ich geputzt werd der g'stalt,

Müst ich zu scheitern gehen balt.
Socrat. Es gebürt einem alten steht
 Recht reden. Nun hör auff's Gebet.
 O groffer Lufft! O König werth,
 420 Der du umgibst die gantze Erd!
 O Nebel, der du dich so fast
 Oft in den Lüfften* hören last! 265
 Ich bitt, ihr wolt in Lüfften hoch
 Euch mir jetzund erzeigen doch.
Streps. Noch nicht, eh ich mein Kleider schlecht
 Zusammen hab gebunden recht,
 Das ich nicht naß werd, ach das leid!
 Hett ich mich doch beffer bekleid!
Socrat. Wolan, ihr Wolcken, kompt herbey,
 430 Erzeigt euch diesen Bauren frey. 269
 Kompt doch herzu auß ewrem ort, 274
 Erhört mein Gebett und flehwort. [ACTVS]

Actus I. Scena III.

Der Chor von Nebel und Wolcken.

Socrates, Strepsiades.

<Der Chor.> Ihr naffe Wolcken eben, 275
 Laßt uns jetzund erheben
 435 Mit unsrer feuchten art,
 Die uns gegeben ward,
 Über die Berg und Felsen g'schwind,
 So mit Bäumen umgeben sind, 280
 Das wir allda beschawen weit
 440 Die Frücht der Erd, das Feld bereit,
 Wie auch das prausend Meer,
 Die Fluß, so rauschen sehr.
 Weil durch der hellen Sonnen glantz
 Der Lufft sich hat erleutert gantz. 285

*

* Im orig. Lüfften.

- 445 Wolan, laßt uns vertreiben
 Die Regenwolcken weit
 Und laßt uns fein hell bleiben
 Auff Erd den Tag noch heut. 290
- Socrat.** Nun habt ihr Wolcken hochgeehrt
 450 Mein bitt und flehen auch erhört.
 Hastu, mein Baur, gehört gleichfall
 Die Göttlich stimm und harten knal?
- Streps.** O ihr heilige Wolcken nun,
 Jetzt will ich euch steths ehr anthun
 455 Und ewrem getümmel und krachen
 Ein Echo und widerschall machen,
 Den mir der angster treibet auß. 295
- Socrat.** Lieber, mach kein gespött darauf —
 Die Narren pflegen das zu thun —
 460 Sondern lobe die Götter nun, [Dazu]
 Dazu sie dann mit ihrem segen
 Kommen und sich lassen bewegen.
- Der Chor.** Ihr Göttine der Wolcken fron,
 Laßt uns zu schawen gehn
 465 Der Palladis Hoffstatt so schon, 300
 Welche ist zu Athen,
 In der edelen zierte der Welt,
 Darinnen stetig jederman
 Nach gantz löblichem brauch
 470 Tempel und Kirchen offen stahn
 Und viel Heyligthumb auch
 Dem Volck zu sehn wird dargestellt, 305
 Darinn noch heut Steht zu bereit
 Viel Kirchen rein Von Marmolstein,
 475 Über die moß Viel seulen groß:
 In einer summ Viel Heyligthumm
 Schön außgeführt Und wolgeziert,
 Wie es sein mag Alle Feyrtag 310
 Zur Frühlingszeit* Der danckbarkeit
 480 Göttine schar Singt immerdar,

*

* Im orig. Flühlingszeit.

Das frölich thut erschallen

Wol in den hertzen allen.

Streps. Umb Gottes willen bitt ich dich:

Wer sind diese, berichte mich,

485 Welche so gar stattlicher maffen

Sich jetzund haben hören laffen?

Sind die Jungfräwlein außerkohrn

Vielleicht von den Helden erbohrrn?

315

Socrat. Nein, freylich nicht, sie sind zumahl

490 Wolcken und auß der Götter zahl,

Welche uns herrlich allezeit

Außrüsten mit Sinn und Weißheit,

[C Das]

Das wir ein ding drähen und führen,

Außstreichen und fein dilatiren:

495 Die Zung thun sie uns auch fein wetzen,

Zum liegen, triegen und zum schwetzen.

Streps. Warlich, so bald ich an dem ort

Sie hörte reden nur ein wort,

Als bald zu hoh: subtilen dingen

500 Mir mein hertz im leib that auffspringen

Und fängt jetz an zu schwätzen auch

Von den Wolcken, Nebel und Rauch.

320

Mein Maul hat schon ein solche art,

Das es kan halten widerpart:

505 Drumb begehr ich sie also balt

Zu sehen in eigner gestalt.

Socrat. Schaw dort hin zu der rechten seit,

Da kommen sie schon allbereit.

Streps. Wo dann? zeig mir sie noch ein mahl.

Socrat. Da kommen sie in groffer zahl.

Streps. Wie muß doch das immer zugehn,

325

Das ich sie gar nirgend kan sehn.

Socrat. Schaw doch neben dem eingang dort.

Streps. Ich sieh sie auch kaum an dem ort.

Socrat. Nun mustu sehn, das sie da sind,

Es sey dann, du seyst gar stock blind.

Streps. Ja warlich, ich sieh sie zur frist.

Dann alles voller Nebel ist.

- Socrat.** Hieltstu dann vor in deinem sinn
 520 Diese Nebel nicht für Götinn?
- Streps.** Nein, warlich, dann ich glaubt allein,
 Das sie nur Nebel und Rauch sein. [Socrat.] 330
- Socrat.** Ey, soltestu nicht wissen eben,
 Das diese erhalten bey leben
 525 So viel betrieger mancherley,
 Warsager, Kälberarzt dabey,
 Welche die Hånd voller Ring tragen,
 Auch tantzer, springer, thu ich sagen,
 G'sellen, welche mit hohen sachen
 530 Den Leuten ein krumme Naß machen,
 Auch sonst viel faul lumpen gesind,
 Welche man jetziger zeit find*,
 Und die sie stehtig ehren hoch.
- Streps.** So hör ich wol, diese sinds doch, 335
 535 Welche den nebel, thauw und regen,
 Die Sturmwind und das Meer bewegen.
 Wol, her nun sag, wie gehts doch zu, 340
 Wann ich die Wolcken sehen thu,
 Das sie mir dann vorkommen balt
 540 An form wie die Weiber gestalt?
 Dann ja die Wolcken, als ich mein,
 Nicht wie die Weiber formirt sein. 342
- Socrat.** Lieber hör, hastu nie zur zeit 346
 Gesehen einen Wolcken weit,
 545 Der doch eigentlich war gebilt
 Gleich wie ein Wolff oder Ochs wilt?
- Streps.** O ja, aber was ists nun mehr?
- Socrat.** Die Wolcken können nach begehrt
 An sich nemen form und gestalt,
 550 Welche ihn beliebt und gefalt.
 Dann sehn sie einen Jüngling zart,
 Der doch starck und von frischer art, [Cij Der]
 Der an gestalt gleich ist dem Sohn,
 Welchen erzeugt hat Xenophon,

*

* Im orig. find.

- 555 So kriegen sie ein solche g'stalt,
Gleich wie die wilden Ochsen balt. 350
- Streps. Wie wann sie einen Ertzdieb sehn,
Wie Simon war, was thut geschehn?
- Socrat. Das sie sein art in allen dingen
560 Eigentlich mögen an tag bringen,
So nemen sie an sich zur frist
Ein form wie ein arger Wolff ist. 352
Und da sie sahen erst vor dem 355
Den WeiberMann, den Clisthenem,
565 Han sie Weiber g'stalt angenommen.
- Streps. So seit mir dann alle willkommen,
Ihr NebelGöttin, an dem ort!
Euch bitt ich, gebt mir nun antwort.
- Der redend Chor. So sey gegrüßt, du alter greiß,
570 Der du begehrt mit allem fleiß
Auff Weiser leut redn * dich zub'geben
Und dieselben zulehrnen eben.
Und dann, du Meister gleicher moffen
Der aller spitzfindigsten poffen,
575 Sag an, was ist nun dein begehren,
Das wir dich deffelben gewehren.
Dann sonst keinem zu dieser zeit, 360
Der sich rühmen kan der Weißheit,
Sind wir willig und b'reit also,
580 Als dir und auch dem Prodico
Und diß, dieweil Er in dem Land
Andre ubertrifft mit verstand, [Dieweil]
Dieweil ** du so stattlicher maffen
Einher prangest auff allen gaffen,
585 Wirffst die Augen im Kopff herumb,
Bald auff die seit, bald dort hinumb,
Erhaltest hiemit in der stillen
Dein gravitet umb unsert willen.
- Streps. Botz boden, botz! diß sind fürwar
590 Wort, welche sind erschrocklich gar.

*

* Im orig. rede. ** Im orig. Dir/weil.

- Socrat.** Diß sind rechte Götter allein, 365
Die ubrigen all kein nütz sein.
- Streps.** Umb der Erd willen ich dich bitt,
Ist Jupiter dann kein Gott nit?
- Socrat.** Lieber, bleib daheim mit deinem spott,
Nein, Jupiter der ist kein Gott.
- Streps.** Was sagstu da? das dich botz dâgen,
Wer gibt uns dann noch heut die regen?
- Socrat.** Die Wolcken thuns, welches auch ich
600 Dir darthun will gewaltiglich.
Dann, lieber, wann ist es geschehn, 370
Das du hätttest regnen gesehn
Ohne Wolcken? Wann diß solt sein,
So wûrds regnen beim Sonnenschein,
605 Wann der Himmel ist hell und klar.
- Streps.** Das ist ja bey der Sonnen war.
Du hast ein Meisterstück gethan.
Zuvor stund ich in diesem wahn,
Als wann der Jupiter den regen
610 Durch ein Sieb außsprentze allwegen.
- Streps.** Hör weiter nun, was thut es machen,
Das es offft in der höh thut krachen? [C iij Dann]
Dann diß hat zum offtermal mich
Erschröcken thun gewaltiglich.
- Socrat.** Das fangen auch die Wolcken an. 375
- Streps.** Wie so? du verzweiffelter Mann.
- Socrat.** Wann sie an sich ziehen die lång
Deß waffers eine groffe mång,
So werden sie lästig und schwer
620 Und fahren dann auch hin und her,
Biß sie letztlich zusammen stoffen,
Davon es krachet solcher moffen.
- Streps.** Ist aber nicht der Jupiter
Ein ursach, das sie hin und her
625 Fahren also schnell und geschwind?
- Socrat.** Nein, sondern die groffe Sturmwind. 380
- Streps.** Die Sturmwind? Ach, ich armer Thor
Hab diß auch nicht gewust zuvor.

Ist dann der Jupiter gestorben

630 Oder in seinem Reich verdorben?

Hat ihm der Wind sein macht genommen

Und an sein stell in das Reich kommen?

Aber nun hastu mich noch nicht

Vom getümmel recht underricht.

Socrat.

Kanstu mich dann noch nicht verstehn?

Also pfeget es zu zugehn:

Wann das die Wolcken in gemein

Mit wasser fast beschweret sein,

So lauffen sie zu samen balt.

640 Daher es thönet der gestalt.

Und dieses wird, wie ich es mein,

Die recht natürliche ursach sein.

[Doch]

Doch muß es gänzlich dabey bleiben,

Das mans den Wolcken zu thu schreiben. 384

Strep<s>. So, so, jetzund versteh ichs fein,

Welchs mich vor daucht so seltzam sein.

Und ob ich wol auch köndte eben

Hievon ein artigs gleichnuß geben,

So will ich doch mit dem allein

650 Eben auff dißmal vergnügt sein.

Jetzt will ich hören ohn beschwerden,

Was mir die Götinn sagen werden.

Chorus.

O Mensch! wann du mit rechter b'gir

412

Die Weißheit dir gesetzet für,

655 Daß du dadurch allhie auff Erden

Mögst glücklich gepreiset werden,

Wann dir auch die Natur darneben

Ein guten verstand hat gegeben,

So bedenck dieses oft und dick,

660 Das du an dir habst diese stück,

Das du gedult in deinem hertzen

Behaltest steths in schimpff und schertzen

Und auch nit ermüdest im gehn,

Oder wann du viel muffest stehn,

665 Kein kält solt dich verdrieffen laffen,

Kein Weintrincken mit vollen maffen,

Mit spielen und dergleichen sachen
 Mustu dir nichts zuschaffen machen.

Siehe, das thust jetzt und fortan,

670 Was wol ansteht eim frommen Mann,

Nemblich, das dich befließigst nun

In allem dein lassen und thun, [C iiij Im]

Im rechten, schwätzen, disputirn,

Den preiß allzeit davon zuführn.

Streps. Ja warlich, wann ich mich soll schmucken 420

Und also lassen under drucken

Mit hungerleiden und viel wachen,

Mit angst und noht, auch andern sachen,

So will ich mich eben so mehr

680 Verdingen zum Schmidhandwerck schwehr.

Socrat. Noch uber das mustu hinfür

Auch die Tugendt haben an dir,

Das du steiff haltest diß gebott,

Es sey gantzlich kein andrer Gott,

685 Als welche wir bekennen frey:

Die Klufft, Nebel und Zung, die drey.

Streps. Wann mir ein andrer Gott hinfürt 425

Schon auff der straß bekommen wirdt,

So will ich ihnen doch diß orts

690 Nicht würdig achten eines worts.

Ich will ihm nicht mehr opffern auch

Noch bringen ein körnlein Weyrauch.

Chor. So sage uns frisch herauß nun:

Was sollen wir dir jetzund thun,

695 Das du uns stehts ehrest fortan

Und auß dir werd ein g'lehrter Mann?

Streps. O ihr Götter, ich bitt ein ding,

Welchs euch zu thun ist gar gering,

Nemblich das ich doch hie auff Erd 430

700 Der allerbeste schwätzer werd

Und nirgend keiner werd zu finden,

Den ich nicht köndte überwinden. [Chor]

Chor. Das versprechen wir dir in d'hand,

Hinfort wird in dem gantzen Land

- 705 Keiner zu finden sein so schlecht,
 Welcher dir auch im größten recht
 Mit Rechthåndlen solt <e> entrinnen,
 Das du sie nicht all soltst gewinnen.
- Streps.** Ey, sag mir von Rechtshåndlen nit,
 710 Umb dieselben ich euch nicht bitt.
 Sondern das ist jetzt mein begehren,
 Das ihr mich eigentlich solt lehren,
 Wie ich dem Rechten mög entfliegen*
 Und all meine schuldner betriegen.
- Chor.** Wolan, dein jetziges begehren 435
 Wollen wir dich auch balt gewehren.
 Dann du begehrst ein solches ding,
 Welches uns zu thun gar gering.
 Sieh nun zu und thu dich befleiffen,
 720 Laß dich auch fein recht underweisen.
- Streps.** Durch ewer hilff will ich es thun.
 Dann dazu treibt die noht mich nun,
 Die mir die stoltzen Pferd gemacht,
 Dahin mich auch mein Heyraht bracht,
 725 Welcher <mit> mir und meinem Hauß
 Letzlich hat gespielt das garauß.

Actus I. Scena V.

Strepsiades allein.

- Nun mögen sie in allen sachen,
 Wie es ihnn gefalt, mit mir machen.
 Mein rucken will ich gern darreichen 440
 730 Zu allerley püffen und streichen. [C v Zum]
 Zum hunger, durst und zur armut
 Mein bauch sich auch gebrauchen thut.
 Und wann ich schon erfrieren solt
 Und man mir gar abziehen wolt
 735 Über die Ohren die Haut mein,

*

* Im orig. entfliehen.

So ließ ich es doch alles sein.
 Wann ich nur auß mein schulden komm,
 Ich bekümmere mich wenig drum.
 Wann schon die Leut, welche mich kennen,
 740 Mich ein leichtfertigen g'sellen nennen, 445
 Ein schwätzhafften und losen Mann,
 Ein wüste Saw, ein Wetterhan,
 Ein verschlagenen fuchs, der dabey
 Ein stoltzer Zungendröschler sey,
 745 Der nichts könn als die Leut betriegen, 450
 Verachten, verspotten und liegen:
 So mögen sie schelten und schwehren,
 Ich thu mich wenig daran kehren!
 Wann sie wöllen, ich kans auch leiden,
 750 Das sie mich gar zu Riemen schneiden. 455
 Under den schulern in gemein
 Will ich gern der alt Esel sein.

ACTVS I. SCENA VI.

Socrates, Strepsiades, Chorus der Wolcken.

<Socrat.> Das ist ein wacker Mannlichs hertz,
 Welches nit faul zu diesem schertz,
 755 Sondern willig zu allem g'brauch. 460
 Drumb soltu diß nun wissen auch, [Das]
 Das du werdest erlangen darob
 Groffe ehr und ein ewigs lob.
 Streps. Was werd ich dann tragen davon?
 Socrat. Das wird hinförter sein dein lohn,
 Das du nur in glückseligkeit
 Mit mir wirst leben allezeit.
 Streps. Sag, wann und wie wird es geschehn? 465
 Socrat. Damals wann du wirst sitzen sehn
 765 Stehts viel Leut vor deiner Haußstatt,
 Welche nur suchen deinen raht
 Und mit dir zu reden begehren, 470
 Die dich auch bald werden verehren

- Mit stattlichem geschenck und gaben,
 770 Wie du es m^ochst gew^unschet haben. 475
- Chorus.** Wolan so greiff nun zu der sach
 Und dich hinder den Bauren mach,
 Thu ihn ein wenig in d'Schul f^uhren,
 Das du seinen Kopff m^ogst probiren.
- Socrat.** So sag dann, Baur, erstlichen mir,
 Was du vor sitten habst an dir,
 Damit, wann ich die hab erkand,
 Ein andern r^ustzeug nem vor d'hand. 480
- Streps.** Ey, lieber, was soll das bedeuten,
 780 Wiltu mit mir fechten und streiten?
- Socrat.** Nein, ich wolte nur fragen s^uß,
 Ob du auch habst ein ged^achtn^uß?
- Streps.** Ja, bey Jove, das sag ich frey,
 Das mein ged^achtn^uß doppelt sey.
 785 Dann wann mir einer zu der frist
 An Gelt ein wenig schuldig ist, [So]
 So thu ich ihm gewi^s nichts schencken,
 Sondern viel eh doppelt gedencken.
 Wann ich aber was schuldig bin,
 790 So hab ich gar ein kurtzen sin. 485
- Socrat.** Bistu etwan von Natur nicht
 Zum plaudern fertig abgericht?
- Streps.** Zum plaudern nit, sag ich bey glauben,
 Abr fertig zum stehlen und rauben.
- Socrat.** Was wilt dann lehrnen immerdar?
- Streps.** Laß dir nur wachsen kein graw Haar.
- Socrat.** So schaw nur zu und luge eben,
 Wann ich was hohes werd vorgeben
 Denen, so die gelehrtsten sein,
 800 Das du daffelb auch fallest fein. 490
- Streps.** Was soll ich die lehr erst jetzund
 Mit dem Maul fassen wie ein Hund?
- Socrat.** Der Baur ist gar ein Narr und tropff,
 Ein stock und rechter Eselskopff.
 805 O Alter g'sell ich f^orcht gar sehr,
 Das ich die Rutt werd brauchen mehr.

Wie, wann man dich auff's g'saß wird schlagen,
Lieber, was woltstu dazu sagen?

Streps. Schlag her! Aber wann ich ein weil

810 Mich hab gedult, lug ich in eil,

Das ich deffen mein Zeugen hab.

495

Will man als dann nit kehren ab,
So saum ich mich dann warlich nicht,
Sondern wünsch als bald fürs gericht.

Socrat. So nestel auff, nur wacker dran!

Streps. Was hab ich dann dir böß gethan? [Socrat.]

Socrat. Nichts, aber unsre g'sätz die wöllen,
Daß man sich nackend soll einstellen.

Streps. Ich will nit in d' Schul gehn, glaub mir,

820 Das ich da etwas stehle dir.

Socrat. Zieh d'Hoffen auß, machs nur nit lang!

500

Streps. Ach, wie ist mir so angst und bang!
Vor forcht bin ich schon halber Todt.

Socrat. Sey zu friden, es hat kein noht.

825 Nun folg mir balt nach in das Hauß,

505

Damit du auch was richtest auß.

Nun eile fort, geschwind hinein.

Streps. Ey, gib mir vor ein Lebküchlein!

Botz, wie wird mir so angst und weh,

830 In dem ich in die Schule geh,

Sie kompt mir vor so ungeheur,

Als müst ich in das Höllisch feur.

Socrat. Nun geh schnell fort, was verzeuchst hier

Und sichst dich umb da bey der Thür?

Chorus. So Gehe hin mit freud

510

Mit deiner dapfferkeit.

Gott wöll dem Menschen geben

Viel glück in seinem leben,

Weil er in seinem* Alter hoch

840 Die Weißheit b'gehrt zu lehren noch.

*

* Im orig. seim.

Der redend Chor der Wolcken.

Ihr lieben Leut, ich sag euch frey, 517
 Was die gründliche Warheit sey,
 So verständig und weiß bin ich, 520
 Das ich euch all Schätz so redlich
 845 Und so verständig auch darneben,
 Das ihr mir müßt das zeugnuß geben, [Es]
 Es seye diß Comœdi spiel
 (Auch under meinen andern viel)
 Das aller best, das mir allzeit
 850 Gemacht hat auch die gröst arbeit.
 Darumb sie dann auch würdig ist,
 Das ihr sie auffnemet zur frist
 Von mir gantz günstig und willig,
 Wiewol sich hie gantz unbillig
 855 Etliche verächtrische kunden
 Etwan da auch haben gefunden,
 Welche gantz das widerspiel sagen
 Und nach der klügling art anklagen.
 Das sie mir aber der gestalt
 860 Gantz unrecht thun und auch gewalt,
 Will ich dieser Comœdi art
 Ein wenig erklären zur fart 525
 Erstlich begreiffst sie aller moffen
 Nicht zusammen geflickte poffen.
 865 Von keinen mutwilligen dingen
 Thut sie etwas auff die bahn bringen.
 Keinen Menschen thut sie verschmehen,
 Wie sonst etwan pflegt zugesehen. 537—544
 Darnach halt sie auch in sich frey
 870 Kein stettig heulen und geschrey,
 Sondern allein getröst sie sich
 Ihrer kunst und art eigentlich.
 Sie thut nit stehts ein Liedlein singen
 Und, was andre gemacht, darbringen,
 875 Wie mir mit meinen fablen offt
 Andre gethan gantz unverhofft. [Allezeit]

Allezeit ligt mir dieses an,
 Das ich was news bring auff die bahn,
 Welches andern sey gantz ungleich
 880 Angeordnet fein und kunstreich.
 Wie solch erzehlte stück dann nun
 Die Comœdi bald wird darthun.

v. 873—80 =
 545—48

Der Chor*.

O Jupiter, du König groß, 562
 Vatter der Götter schar,
 886 Dich bitten wir ohn underloß:
 Steh uns bey immerdar! 565
 Deßgleichen dich Gantz flehentlich,
 Neptune, durch dein gewalt
 Bitten wir sehr: Dich zu uns kehr,
 890 Erscheine uns auch balt!
 Du edle Sonn, Steh uns nit von, 570
 Der du mit deinem glantz
 Die weite Erd Als ein Liecht werht
 Erleuchtest also gantz.

Der redend Chor der Wolcken.

895 Ihr liebe zuschawer mit hauff, 575
 Wir bitten euch, mercket darauff.
 Euch klagen wir an jetzt zur zeit,
 Weil ihr uns anthut solch groß leidt.
 Dann da wir dieser gantzen Statt
 900 Mit allem, was sie in sich hatt,
 Vor anderen Götteren allen
 Thun so viel guts und zu gefallen,
 So opfferet ihr uns doch nicht,
 Wie sonst andern Göttern geschicht.
 905 Wann wir etwan mercken und sehn,
 Das zum årgsten solten abgehn [Ewre]
 Ewre Landståg, machn wir allwegen
 Darzwischen einen starcken regen. 580
 Als ihr zum Obersten vor dem
 910 Erwöhleten den Cleonem,

*

* Im orig. Cohr.

Der doch ein schlechter Gerber war,
 Da thât es uns gar weh fürwar.
 Darumb wir auch gantz wolbedacht
 Ein solch schröcklichs wetter gemacht,
 915 Das nicht mehr scheinen wolt die Son,
 Deßgleichen nicht leuchten der Mon. 585
 Und das ihr nun solch groffe Sünd 590
 Büffen und außsöhnen geschwind,
 So thut nun auff mittel gedencken,
 920 Wie ihr möcht den Cleonem hencken
 Wegen der groffen rauberey,
 Die er geübet mancherley.
 Das wird euch allen in gemein
 Der best und herrlichste nutz sein.
Chorus. Hieher, hieher Apollo schon, 595
 Du edler Kōnig zart,
 O Diana, du edle Kron
 Und Göttin hoher art, 600
 Und du, Pallas, komm auch herbey
 930 Mit dem Weinzehrer Baccho frey, 605
 Kompt zu uns hier,
 Ihr Götter vier,
 Laßt uns hie singen von lieblichen dingen.

Der redende Chor der Wolcken.

Als wir erst wolten weg sein gangen,
 935 Hat uns der Mon da auffgefangen. [Der]
 Der zeigt euch durch uns an ein gruß,
 Darneben sein höchsten verdruß,
 Welchen er uber diese Statt
 Und alle Einwohner da hatt, 610
 940 Das ihr so gar undanckbar seit
 Für sein Gutthaten allezeit. 615
 Kein Opffer, Feyrtag und Weyrauch,
 Kein gelübte halt ihr im brauch.
 Wann man ihm etwan opffern solt, 620
 945 Ihr ewre g'richt anstellen wolt
 Und andre groffe händel führen,

Die sich doch gantz nit thun gebühren.
 Darumb wird es geschehen nun,
 Das euch die Götter straffen thun,
 950 Wann ihr nit anders werdet eben
 Anstellen ewer thun und leben.

Der ander Actus.

Actus II *. Scena I.

Socrates. Strepsiades.

<Socrates.>

Beym Athem mein und bey dem Lufft 627
 Und bey der groffen finstern klufft!
 Kein Menschen sah ich all mein Jahr,
 955 Der so ein grober dölpel war
 Und ein so gar verwirrter block,
 Ein Narr und gar vergeffner stock,
 Wie Strepsiades ist der Baur.

Dann es vergiffet doch der laur [D Offt]
 960 Offt viel mahl das geringste ding, 630
 Eh er das zu lehrnen anfang.
 Doch will ich ihn vor auß dem hauß
 Fein an den tag ruffen herauß.
 Hola! Strepsiades herfür!

965 Und bring dein Bettlein auch mit dir.

Streps. Ich kans vor den Wendlen nit tragen.

Socrat. Komm bald, hörst nit, was ich thu sagen?
 Komm, komm und hör mir fleißig zu.

Streps. Schaw, lieber, schaw, da bin ich nu. 635

Socrat. Wazu hastu nun erstlich lust,
 Das du nicht hast gelehret sust?
 Soll ich dich unterrichten baß
 In den Versen und ihrer maß
 Oder in den Reymen vorab?

*

* Im orig. I.

- Streps. Ja, ja, zu der Maß ich lust hab.
Dann mich ein Kornkäufer newlich
Betrogen hat, ey gantz schandlich, 640
Wol umb drey Sester, thu ich sagen.
- Socrat. Davon will ich <itz?> dich nit fragen,
980 Sondern welches gedicht so frey
Das schönste und das beste sey?
Haltestu dieses für das best,
Das sich fein artig messen leßt?
- Streps. Ja, das gedicht halt ich für gut,
985 Das man mit maßen messen thut.
- Socrat. Mit was für maßen, sag mirs balt.
- Streps. Die alt maß ich für die best halt.
- Socrat. Was für ein alte maß muß sein?
- Streps. Eine alte maß vom besten Wein. [Es]
- Socrat. Es ist erlogen, alter Tropff!
- Streps. Ich wett noch mit dir umb mein Kopff,
Wo nicht ein alte maß hiebey 645
Noch umb ein schoppen größser sey,
Als die Wirts massen allhie sind.
- Socrat. Troll dich von mir hinweg geschwind!
Wie bistu doch ein grober Baur
Und ein ungelehrsamer laur?
Vielleicht wirstu die Reymen nun
Leichter und baldern lehren thun?
- Streps. Wazu wiltu mich Reymen lehren?
Werden mich dieselben ernehren?
- Socrat. Erstlich bey den Gastreyen eben
Wirstu ein lustgen kunden geben.
Darnach so kanstu wissen fein, 650
1005 Welch' am besten gebunden sein.
- Streps. Das kan ich dir sagen geschwind:
Die mit ketten gebunden sind.
- Socrat. Botz, botz, was fangstu immer an,
Kein ketten darff man dazu han,
1010 Sonder welche meynst das da hinden
Am besten klingen und sich binden?
- Streps. Ha, ha, redstu von solchen schwäncken,

Welche man außführet zum hencken?

Die sind, wie ich es hab erfunden,

1015 Auch hinden am besten gebunden.

Socrat. Du bist keinnütz in allen sachen.

Das hindere thust zum vordern machen.

Streps. Ich begehre dich zu lehren nit,

655

Allein umb dieses ich dich bitt — [Dij Socrat.]

Socrat. Was ist es dann? Streps. Dieses voran,

Die kunst, wie ich recht mög betriegen

Mein schuldner mit schwätzen und liegen.

Socrat. Du must zuvoran lehren recht,

Welche Thier sein Männlichs geschlecht.

Streps. Daß weiß ich wol, es seye dann,

660

Das mich der unsinn kommen an.

Ein Wider, ein Bock und ein Stier,

Ein Hund, diß sind Männliche Thier.

Socrat. Hörstus, wo du gefählt jetzund?

1030 In dem Namen, nemblichen Hund,

Nennstu ein Männlein und Weiblein.

Streps. Ja, so mein ich, das es soll sein.

Socrat. Schaw doch, wie du so nârrisch bist.

Ein Männlein ja kein Weiblein ist.

Streps. Wie muß es dann genennet sein?

665

Dann mir will es nicht fallen ein.

Socrat. Wann du das Weiblein nennen wilt,

Alsdann es nur ein zâtzelein schilt.

Streps. Das ist zwar ein gar feiner fund,

693

1040 Aber was nutzt er mich jetzund?

Die poffen sind im gantzen Land

Jederman nunmehr wolbekand.

Lehr mich etwas zu dieser frist,

Das mir ein wenig nutzer ist.

1045 Mein schuldner lassen sich hiemit

Ihr gantze lebtage zahlen nit.

Wer seine schuldner will betriegen,

Der muß förmlicher können liegen

Und ihn fein artig nach der kunst

1050 Können machen ein blawen dunst

- Für das gesicht, das er auch mein,
Er müßte der frömbste tropff sein.
- Socrat. Mein lieber Baur, das ist ja war,
Komm, setz dich dann auff das Bett dar.
- Streps. Was muß ich hie machen darnach.
- Socrat. Gedenck fleißig nach deiner sach. 695
- Streps. Lieber, laß mich nit lang hie schwitzen,
Sondern bald auff den boden sitzen
Und allda spintisieren fort.
- Socrat. Da bleib du, das ist jetzt dein ort.
- Streps. Ich armer tropff, was soll ich klagen?
Wie werden mich die Wendlen plagen.
- Socrat. Nun fang an zu dichten und dencken, 700
Thu dich fein hien und wider lencken.
- 1065 Wann du nun hast ein sach erdacht,
Die dich gar zweiffelhafftig macht,
So nimb bald ein andre vor d'hand
Und gründ ihr nach mit deinem verstand,
Biß das du letztlich thust ersinnen,
- 1070 Wie du sie mögst allbeid gewinnen. 705
- Streps. Och! och! au weh, huye! och! die Flöh!
- Socrat. Was brist dir jetzt? wo ist dir weh?
- Streps. Ach, ich vergeh! schaw, wie mirs gaht!
Da krichen her auß der Bettlad
- 1075 Die Wendlen auff mich als zum streit 710
Und stechen mich steths in die seit.
Sie saugen mir auß all mein blut.
Keines sich da nit schewen thut
Vor einem Glid an meinem Leib,
- 1080 Daß es das nicht biß und zerreib. [D iij Sie] 715
Sie bringen mich schier gar in Todt!
- Socrat. Es hat noch nit so groffe not.
Sey nur gedultig in den sachen!
- Streps. Lieber so sag, wie soll ichs machen?
- 1085 Ich hab doch gar kein heller Gelt,
Kein Schuh, kein Kleider auff der Welt,
Mein gantze substantz und gewin
Ist alls in ducas gangen hin.

- Und weil ich auff der wacht da steh, 720
 1090 Ich vollends schier zu scheitern geh.
 Socrat. Hastu gar nichts seither erdicht?
 Streps. Ja freylich, traustu mir das nicht?
 Socrat. Was thätstu dann newes erfinden?
 Streps. Ich sucht im Bett vornen und hinden,
 1095 Ob kein Wendlen mehr seyn vorhanden. 725
 Socrat. Ey, das du sterben müßt mit schanden!
 Streps. Ach guter g'sell! was sagst? gestorben?
 Ach, war ich doch schon lengst verdorben.
 Socrat. Du must nit so faul und gemacht
 1100 Umb gehn mit einer solchen sach.
 Nun deck dich zu und fleißig lug,
 Wie du erdenckest ein betrug,
 Damit du dein schuldner zu der frist
 Hinder das liecht führest mit list.
 Streps. Ey, wer lehret mich doch umbsunst
 Jetzt ein artige Kürschner kunst,
 Wie ich doch möchte mit Schaff fellen 730
 Den Flöhn und Wendlen ein fall stellen?
 Socrat. Nun muß ich lügen, was er schaff,
 1110 Ob er noch wache oder schlaff. [Hörstus]
 Hörstus, schlaffstu, gib mir bericht.
 Streps. Bey Gott, ich kan da schlaffen nicht.
 Socrat. Hastu noch gar nichts auffgefangen?
 Streps. Nein, mich thut selber auch verlangen.
 Socrat. Noch gar nichts, ey, das ist ein schand!
 Streps. Ja, ich hab wol etwas in der hand.
 Socrat. Kanstu nit etwan neue schwäncken 735
 Under dem Bett allda erdencken?
 Streps. Wa von? was ist dann dein begehren?
 Socrat. Was begehrtu erstlich zu lehren?
 Streps. Du hast es gehört an der zahl
 Von mir wol mehr als tausent mahl:
 Nemblich von der schuldner beschwerden,
 Wie ich deren möcht ledig werden.
 Socrat. Wolan, so deck nun zu dein g'sicht 740
 Und merck eben auff mein bericht.

- Wann du wilt eim subtilen ding
 Nachforschen, das es dir geling,
 So nim die gantze sach erstlich
 1130 Zusammen an die hand für dich.
 Darnach wann sie manchfalt wird sein,
 Wolan, so zertheile sie fein!
 Alsdann nimm für dich jedes stück
 Und erweg daffelb oft und dick.
 1135 Kanstu darinn<en> nit recht fahren,
 Thu sie auff ein andre zeit sparen,
 Biß das du füglicher der sach
 Mit gröfferm ernst kanst dencken nach. 745
- Streps.** O Hertzlieber Socratle mein!
- Socrat.** Nun alter, was wird das newes sein? [Diiij Streps.]
- Streps.** Die recht kunst ich jetzt erdappt hab,
 Das ich der schulden komme ab.
- Socrat.** Lieber, sag mir sie auch allda.
- Streps.** Wann ich mir auß Theffalia
 1145 Ein alte Wettermachrin kauff
 Und schick sie in die höh hinauff,
 Biß das sie an den Himmel kãm
 Und mir den Mon da herab nãm: 750
 Denselben schließ ich hernach fein
 1150 In ein schön rundes lãdelein,
 Daß er wie ein spiegel seh auß
 Und b'halt ihn alsdann in meim hauß.
- Socrat.** Was wolst<u> mit ihm fangen an?
- Streps.** Ja, wann der Mon nit wird auffgahn,
 1155 So bin ich nichts schuldig zu geben! 755
- Socrat.** O ho, alter, warumb diß eben?
- Streps.** Weil das Gelt nach des Monats tagen
 Pflaget seinen Wucher zu tragen.
 Wann nun der Mon nit mehr gibt schein,
 1160 So können auch kein Monat sein.
- Socrat.** Nun ich will dir ein fund dergleichen
 Zeigen, dem der noch wol soll weichen.
 Wann man dir jetzt verschreiben solt
 Ein sach, die sich belieff an Golt

- 1165 Auff die drey tausent Kronen hoch,
 Wie woltestu es machen doch,
 Das die gantz schuld wird auß gethan?
- Streps.** Du must mich ein weil dichten lahn, 760
 Dann auff ein stutz kan ichs nicht sagen.
- Socrat.** Du must dich nit viel also plagen [Bey]
 Bey dir in deinem hertzen vorausß,
 Sondern lassen fein wacker herauß
 Fliehen die witz auß dem kopff dein.
- Streps.** Halt, halt, jetzt falt mir die kunst ein,
 1175 Wie man soll machen listiglich
 Durch diß groß Item einen strich.
 Du wirst dich selbs darob vergaffen. 765
- Socrat.** Wie ist dann derselbe beschaffen?
- Streps.** Hastu nicht gesehen newlich
 1180 Beim Wundartzet, das er bey sich
 Einen Stein hab, der hell und klar
 Und auch gantz schön durchsichtig war,
 Mit dem er das Feuer zündet an?
- Socrat.** Meinstu seinen Feurspiegel dann?
- Streps.** Ja, ja, denen meinte ich eben.
- Socrat.** Was wirds hernach für grillen geben?
- Streps.** Wann ich nun diesen hab genommen
 Und werd dann vom schreiber bekommen 770
 Die gantze sach, wie sie zur frist
 1190 Schon auff das Papeir gebracht ist,
 So nimm ich dieselb bald zur händ
 Und mich gegen der Sonnen wänd,
 Davon bald der Brieff mit seim gut
 Von der Sonnen verbrennen thut.
- Socrat.** Es ist doch ja dieser fund frey
 Außbündig gut, bey meiner trew.
- Streps.** Juch! juch! das erfrewet mich recht,
 Das ich gewonnen hab so schlecht
 Drey tausent Kronen an der summ.
- Socrat.** Lieber, so hör nun widerumm: 775 [D v Wie]
 Wie woltestu ferner anstellen
 Dein sach, wann dein widerpart wollen

- Dich mit recht vornemen als balt,
 Das du also gleicher gestalt
 1205 Soltst verdampft werden allbereit,
 Weil du kein zeugen hattst zur zeit?
- Streps. Das wer mir doch ein schlechtes ding,
 Ich wolts leicht können und gering.
- Socrat. Wie woltstus machen, sag mir frey.
- Streps. Wann das schier solt kommen herbey
 Der tag, an welchem man wird wollen
 Den gerichtstag mit mir anstellen,
 So wolt ich mich nit lang bedencken,
 Sondern mich alsbald selbs erhencken,
 1215 So köndte man ja also mich nicht
 Citiren vor daffelb gericht. 780
- Socrat. Das ist nãrrisch, lieber, laß sehn.
- Streps. Bey Gott, der poß wird mir angehn,
 Wann ich todt bin, wer will alsdann
 1220 Mit mir was weiters fangen an?
- Socrat. Du treibst nur lauter grobe zotten
 Und thust mich damit jetzt verspotten.
 Troll dich hinweg und pack dich fort,
 Ich lehre dich nit mehr ein wort.
- Streps. Ey, warumb das? bistu besessen?
- Socrat. Weil du also bald thust vergeffen
 785 Alles, was ich dich je gelehrt.
 Wolan nun, Baur, hastus gehört?
 Kanstu mir da also bald sagen,
 1230 Was du gelehrt in ersten tagen? [Streps.]
- Streps. Erstlich, laß schawen was es war?
 Was wars? hab ichs vergeffen gar?
- Socrat. Ja freylich gar, mach nit viel wort
 Und droll dich an den galgen fort!
 1235 Fort, du heyloser Eselskopff, 790
 Du ungeschickter alter tropff!
- Streps. Ach, was will ich jetzt fangen an?
 Dann wann ich die schwetzkunst nit kan,
 So muß ich bald gehen zu grund.
 1240 Ihr Wolcken! Euch bitt ich jetzund:

Thut mir doch ein guten raht geben,
Wie ich anfang mein leib und leben.

Chorus. Hastu nit etwan einen Sohn, 795

Der erzogen ist wol und schon?

1245 Den schick in die Schul an dein statt,

Das ist unser meinung und raht.

Streps. Es ist war, das ich ein Sohn hab,

Welcher zwar ein gar feiner Knab,

Noch dennoch will er nicht studiren.

1250 Ach! ach! was unglück thut mich rühren?

Chorus. Stehet es ihm dann also frey?

Streps. Er ist starck und noch jung dabey

Und ein MutterSöhnlein von art, 800

Die ihn nur anzeucht zur Hoffart.

1255 Ich wills gehn versuchen einmol.

Will er dann nicht, so muß er wol.

Wann er mir will viel widerstreben

Und ein unnütze antwort geben,

So will ich ihn enterben gar

1260 Und auß dem Hauß stoffen fürwar. [Nun]

Nun muß ich fortgehen in eil,

Verzieht ihr meiner nur ein weil.

Chorus. Allein von uns Göttnen 805

Wirstu bringen von hinnen

1265 In der Warheit

Viel nutzen.

Wie ist der Baur so willig

Deinem geheiß, als billig,

Und das allzeit

1270 Ohn trutzen.

Weil dir der Mann 810

Bekand ist dann,

Das er gleich wie die Narren

Hab ein gar groffen sparren .

1275 Mit unverstand:

So hab kein ruh,

Schlag* dapffer zu,

*

* Im orig. Schchlag.

So viel du wirst vermögen
 Und so lang du kanst regen
 1280 Dein rechte hand.
 Dann der Bauren meinung und wahn
 Thut selten auff ein tag bestahn.

Der dritte Actus.

Scena I.

Strepsiades, Phidippides sein Sohn,
 Socrates.

<Streps.> Beym Lufft, da mustu mir nicht bleiben.
 Ich will dich jetzt beffer antreiben.
 1285 Mach dich nur fort bald und behend
 Und dein Güttlein volgends verschwend. 815 [Phidip.]
 Phidip. Ey Vatter, Gott thu dich bewahren,
 Lieber, was ist dir widerfahren?
 Beym Gott Jove, der droben ist,
 1290 Ich sieh, das du nicht witzig bist.
 Streps. Sieh da, sieh da! du blinder haß,
 Beim Gott Jove! Ey was ist das?
 Meinstu junger Rotzlöffel frey,
 Das dieser Gott im Himmel sey?
 Phidip. Was verlachestu diß jetzund? 820
 Welchs die warheit ist und der grund.
 Streps. Freylich es lächer poffen sind.
 Dann du bist noch ein Bub und Kind
 Und wilt mit dieser aberwitz
 1300 Dich auch schon underfangen jetz.
 Aber nun thu dich herbey machen.
 Ich will dich lehren solche sachen,
 Das, wann du sie wirst rechter maffen
 Lehrnen und in deinen kopff faffen,
 1305 So wirstu ein solcher Mann werden,
 Deßgleichen man nit find auff Erden,
 Der dir gleich were mit verstand,

- Aber schaw zu und lehre niemand.
- Phidip.** Was ists? wann wirstu dann anfangen? 825
- 1310 **Streps.** Mich thut hefftig darnach verlangen.
- Streps.** Hastu nicht vor auß lauter spott
Geschworen bey Jove, dem Gott?
- Phidip.** Nein, sondern mit bedachtem mut.
- Streps.** Sichstu jetzt, was das lehren thut?
- 1315 **Phidip.** Mein lieber Sohn, wie und woher
Solt ein Gott sein der Jupiter? [Phidip.]
- Streps.** Wer ist dann Gott an seine statt?
- Phidip.** Der wind jetzund sein reich inhatt.
- Streps.** Ey, was thustu für gaben treiben?
- Phidip.** So wird die sach beschaffen bleiben.
- Streps.** Lieber, wer gibt es auß also? 830
- Phidip.** Der Socrates und Chærepho,
Die der sach also grüblen noch,
Das sie wissen, wie weit ein Floch
1325 Nur in einem sprung springen kan.
- Streps.** Bistu ein so unsinnger Mann,
Das du den Leuten darffest glauben,
Die dich all deiner sinn berauben?
- Phidip.** Hola gemach, ein wenig beyt,
1330 Schilt nit also die Weysen leut,
Welche ein so sparsames leben, 835
Das sie auch keiner Wollust pflegen.
Keiner bescheret seine Haar,
Im Bad nie keiner g'sehen war.
- 1335 **Streps.** Du aber verzehrst mir das mein,
Gleichsam als wer es eigen dein.
Drumb geh, ich will dich in d'Schul führen:
An mein statt mustu da studiren.
- Phidip.** Was will ich für ein guten kernen 840
1340 Bey diesen Lumpenleuten lehren?
- Streps.** Was nur weiß und verständig ist,
Lehret man allda zu der frist.
Der du wirst sehen aller meist,
Was du noch für ein dölpel seyst,
1345 Und wie dir mangle noch so viel!

- [Phidip.]
- Phidip. Ey, lieber, wart meiner ein weil!
 Ach weh! was soll ich bringen vor,
 Weil mein Vatter ein solcher Thor
 Und groffer schwermer worden ist?
 1350 Soll ich ihn etwan zu der frist
 Laffen in das Dollhäusel legen? 845
- Streps.* Was meinstu, das diß sey zu gegen?
- Phidip. Ich siehe, das es sey ein Han.
- Streps. Wo für sihestu dieses an?
- Phidip. Für ein Hanen gleicher gestalt.
- Streps. Das ist gefehlt, ey, lieber, halt!
 Du thust diese noch nicht recht kennen,
 Diesen mustu ein Hanen nennen. 850
 Diese sicht einer Hennen gleich.
- Phidip. Sind das die sachen so kunstreich,
 Die du lehrnst von dem Lumpen g'sind?
- Streps. Noch andre sachen man da find,
 Die ich nicht kund fassen so balt, 855
 Dieweil ich nun war graw und alt.
- Phidip. Wie mich dunckt, so sind eigentlich
 Dein Kleider auch blieben im stich?
- Streps.** Nein, nein, ich hab sie nicht verschwendt,
 Sondern ans studiren verwendet.
- Phidip. Du Narr, hast du dann von den füffen
 1370 Auch deine Schuh verlieren müffen?
- Streps. Gleich wie zu seinem Vatterland
 Der Pericles viel hat verwand,
 Also hab ich mit nutz dazu
 Auch angewendet meine Schu.
 1375 Nun komm her in der Götter Nam, 860
 Sey deinem Vatter fein gehorsam. [Dann]
 Dann es gedencket mir noch wol,
 Das ich dir auch gefolgt einmol.
 Als du noch ein Kind warst vor Jahren,
 1380 Bin ich auff einen Meßtag g'fahren
 Und dir kaufft ein schöns Wägelein

*

* Im orig. Socrat. ** Im orig. Strep.

Umb ein heller, den ich allein
Noch ubrig hat von meinem lohn.

Drumb geh fein fort, mein lieber Sohn.

Phidip. Du wirsts erfahren mit der zeit, 865

Was für ein groß unglück und leidt
Dir diß mein Schulen gehn wird bringen.

Streps. So recht, jetzt thut es mir gelingen,
Das du mir einmal folgest fein.

1390 Wo wird der Socrates nun sein?

Ich will klopfen, hoscha! hola!

Ist der Socrates nicht allda?

Heißt ihn zu mir hieher bald gohn.

Da bring ich ihm mein lieben Sohn,

1395 Welchen ich hab beredet recht,

Das er auch werd ein studirs knecht.

Socrat. Zu den hohen sachen fürwar

Ist er ja noch zu nârrisch gar,

Das er denselben solt nachdencken.

Phidip. Wann du selbs soltst am galgen hencken, 870

So wûrd es mir nicht sein so hoch,

Ich wolte dich wol sehen noch.

Streps. Halts maul, in aller Buben namen,

Thustu dich nicht schewen und schamen,

1405 Das du außstoffest an dem ort

Vor deinem Schulmeister diese wort? [Socrat.]

Socrat. Schaw da, der groß goschete Baur!

Wie unbedachtsam red der laur?

Wann du selbs soltst hencken am galgen,

1410 Wie wolstu* zancken und balgen

Lehrnen listiglich zu entfliehen,

Und wie man auch solte umbziehen

Seinen Widerpart vor gericht,

Oder wie man verberg und schlicht 875

1415 Faule hândel, und wie man sunst

Recht gebrauchen solt die schwâtzkunst.

Streps. Laß dich diß irren in kein weg,

*

* wolstu <mit>?

- Sondern im lehren fleiß anleg.
 Dann er hat von Natur dabey
 1420 Stehts gehabt ein gut marmorey.
 Sieh, da er noch ein klein Kind war,
 Da spielte er doch immerdar:
 Jetzt fieng er auß Leimen zu bawen
 Ein Baurnhäußlein schön anzuschawen.
 1425 Jetzt schnitzlet er ihm bald ein Schiff,
 Bald ein Wäglein nach bestem griff. 880
 Jetzt hat er was anders erwöhlt
 Und Frösch formirt auß äpfelschelt.
 Was dunckt dich nun? meinstu nit frey,
 1430 Das er dazu auch tauglich sey
 Und diese schwätzkunst gleicher maffen
 Noch in kurtzem werd lehrnen fassen?
 Wo nicht allbeit, so soll er schlecht 885
 Doch die ein art nur lehrnen recht.
 Socrat. Wolan, was verziehen wir lang?
 Die schwätzkunst zu lehrnen anfang. [E Streps.]
 Streps. So geh ich heim; mein Sohn, gedenck,
 Das du recht lehrnen mögst die rânck,
 Mit welchen du in allen Rechten
 1440 Dem billichen mögst widerfechten.

Actus III. Scena II.

Der Gerechte, der Ungerechte, der Chor.

- <Gerecht.> Du frâfler schelmshals, komm herauß,
 Laß dich sehen, geh auß dem hauß. 890
 Ungerecht. So komm nur her, wie dirs gefalt,
 Ich fürchte dich noch nicht so balt.
 1445 Ich will dich mit schwätzen und lachen
 Noch vor dem Volck zu schanden machen.
 Gerecht. Zu schanden? Ey, lieber, wer bist?
 Ungerecht. Ein schwätzer voll betrug und list.
 Gerecht. Du gehst mir nach, noch weit dahinden.
 Ungerecht. Ich will dich doch wol überwinden,

Wann du dich schon dunckst höher sein.

Gerecht. Wo nembstu so viel hirnnnes ein?

895

Ungerecht. Gar viel wunderseltzame rânck
Und fünd ich alsbald da erdenck.

Gerecht. An solche rânck und dänckelmähren
Thun sich allein die Narren kehren.

Ungerecht. O nein, sie wehren gleich so lang
Bey den gelehrten auch im schwang.

Gerecht. Ich will dich noch machen zu schanden!

Ungerecht. Womit? was hastu dann bey handen? 900 [Gerecht.]

Gerecht. Ich will allein reden was recht.

Ungerecht. So will ich dirs verkehren schlecht.
Dann das ist mein sagen allezeit,
Es sey gar kein Gerechtigkeit.

Gerecht. Sagstu diß öffentlich und frey,
Das kein Gerechtigkeit mehr sey?

Ungerecht. Wo ist sie dann zu dieser frist?

Gerecht. Bey den Göttern sie allzeit ist.

Ungerecht. Ist sie da? sag, wie es dann kam,

1470 Das Jupiter gefangen nam 905
Seinen Vatter und ihn zugleich
Verstoffen auß seim eignen Reich
Und doch kein straff drum eingennommen.

Gerecht. Botz, will der Bößwicht darauff kommen?

1475 Gebt mir ein schell, das ich auch leut,
Damit man es auch höre heut!

Ungerecht. Du bist ein alter grober hund,
Ein auffgeblaßner, stolzer kund.

Gerecht. So bistu ein wüster gesel
1480 Und ein leichtfertiger vogel.

Ungerecht. Du redst mir nur, was ich gern hör! 910

Gerecht. Ein Lotterbub bistu nun mehr.

Ungerecht. Das ist mir ein ehr, thu ich sagen.

Gerecht. Dein Vatter hast zu todt geschlagen.

Ungerecht. Das stücklein mir noch baß gefällt,
Darfür nãm ich nit Golt und Gelt.

Gerecht. Man solt dir geben ein kalt eisen.

Ungerecht. Jetzt thustu mir recht ehr beweisen.

- Gerecht. Du bist ein Lump, thu mir nur schweigen. 915
- Ungerecht. Bist du ein Narr und kanst nit geigen. [Eij Gerecht.]
- Gerecht. Ein ursach bistu loser Mann,
 Das die Schulen jetzt lähr da stahn.
 Man wirds erfahren mit der zeit,
 Das du nichts alls unbilligkeit
 1495 Angestifftet habst in der statt.
- Ungerecht. Du bist ein schändlicher unflat. 920
- Gerecht. Ja, du thust so schön einher prangen,
 Ob du schon vor bist bettlen gangen,
 Hin und her zu schlingen herumm,
 1500 Und dich außgabst für Telephum,
 Wie Euripides der alt thor
 Es in ein Spiel auch brachte vor.
- Ungerecht. Ey, weiser g'sell, lieber, woher? 925
 Von wem redstu? Ey, wer ist der?
- Gerecht. Ein thorechte Statt du sein must,
 Die du den Mann auffhalten thust,
 Der doch mit sich in das Elend
 Und verderben stürzt die Jugend.
- Ungerecht. Alter Narr, nimm den Jüngling hin
 1510 Und lehr ihn dann nach deinem sinn.
- Gerecht. In Weißheit soll man ihn erhalten 930
 Und nicht nur zum schwätzen fort schalten.
- Ungerecht. Komm zu mir her, mich wirstu loben,
 Laß den Alten nur immer toben.
- Gerecht. Ich will dir deine haut vollschmieren,
 Wann du den Knaben wirst anrühren.
- Chorus. Ey lieber, laffet an dem ort
 Bleiben das gezänck und schmähwort.
 Nun erstlich, du gerechter Mann,
 1520 Lieber bring du jetzt auff die bahn, 935 [Was]
 Was du vor alten zeiten auch
 Zu lehren frey hattest im brauch.
 Darauff, du ungerechter, dann
 Solt ebner massen zeigen an,
 1525 Auff wasserley gattung und weiß
 Man heutiges tags sich befließ.

Welcher under euch in den dingen
Die beste gründe wird einbringen,
Dem wollen wir auch beyfall geben.

1530 Darnach wißt euch zurichten eben.

Gerecht. Das will ich thun von hertzen gern.

Ungerecht. So wirff ich es auch nicht gar fern.

Chorus. Welcher wird anfangen nun mehr?

940

Ungerecht. Ich will ihm gern laffen die ehr

1535 Und ein gute weil schweigen still,
Er bring nur immer, was er will.

So kan ich mit worten fürwar

Und mit meim newen formular

Als mit eim Schwerd ihn zu bodn schlagen.

1540 Wird er ein wort darwider sagen,

945

So soll er mich ein solchen finden,

Der mit worten und auch mit gründen

Gleichsam als mit feurigen datzen

Ihm werd das gantz gesicht außkratzen,

1545 Das er forthin hie auff der Erd

Zu spott und auch zu schanden werd.

Actus III. Scena III.

Der Gerechte, der Ungerechte, Chorus.

Nun will ich erstlich <en> anfangen

961

Zu erzehlen, wie es vor langem [E iij Bey]

Bey den Alten vor einen brauch

1550 Gehabt hab <e>, da ich dann auch

Noch war in meiner besten zeit

Und blühte in Gerechtigkeit,

Da Zucht und Tugend in der Statt

Noch sein Gesetz und Regel hat.

1555 Erstlich war es gar groß unrecht,

Wann einer einen jüngern schlecht

Und seinem g'schwätz auffmercken solt.

Darnach man diß auch haben wolt,

Das die Jugend vor allen dingen

- 1560 Auff der gaß züchtig einher giengen. 965
 Es war zu tãntzen oder spielen
 Oder zu anderen kurtzweilen,
 Da musten sie doch allezeit
 Züchtig und Erbar sein bekleidt.
 1565 Zudem dorfft nicht gesehen werden
 Weder an sitten noch geberden
 Einiger mutwill und geschrey,
 Kein schandliche Lieder dabey,
 Sondern die g'sång mustens behalten,
 1570 Die bräuchlich waren bey den * alten. 970
 Wann man dann einen hörte singen
 Von solchen grob búbischen dingen
 Oder der sonst mit sitten böß
 Anrichte unruh und gedöß,
 1575 Wie es dann auch zu dieser frist
 Im schwang geht und gebräuchlich ist,
 Als bald er da gefangen wardt
 Und mit prüglen geschlagen ** hart, [Zu]
 Zu straffen, weil er mit hohn und spott
 1580 Damit entunehrt hette Gott.
 Darnach wann die Knaben vor Jahren
 An ihrem ort in der Schul waren,
 So musten sie im sitzen fein
 Fleißig bedecken ihre bein,
 1585 Das nichts unflätigs g'sehen werd. 975
 Im auffstehen *** mustens die erd
 Kehren und seubern ohn verdruß,
 Damit es nit brächt ärgernuß,
 Wann es von andern wird gesehn,
 1590 Die lusts halben nur dahin gehn.
 An der Jugend ließ man auch bleiben
 Alles salben, schmieren und reiben.
 Von keinem hört man an dem ort
 Einig schandbar und bulrisch wort.
 1595 So wolt sich keiner mit den augen

*

* Im orig. dem. ** Im orig. gschlagen. *** Im orig. auffstehn.

Zu schanden machen* im umbschawen, 980
 Wies von den leichtfertigen geschicht.

Im effen dorfft auch keiner nicht
 Greiffen nach den schleckpiffelein,

1600 Oder eim alten für das ort sein.
 Mit Rettich und auch anderm kraut
 Dorfft ihm keiner füllen die haut.

Ungerecht. Das ist ein alte lumperey,
 Poffen, grillen, Esels g'schrey.

1605 Es ist alles verlegen gar
 Und jetzund kaum mehr halber wahr.

Gerecht. Diß ist die Lehr so hoch geacht, 985
 Die so viel streitbar' Leut gemacht [E iij Und]

Und sie geführet in das Feldt,
 1610 Welches bekand der gantzen Welt,
 Gehn Marathone, thu ich sagen,
 Da so viel Tausent warn erschlagen
 In deß Königs Darii Heer

Durch Tugend und auch meine lehr:
 1615 Da dir, du ungerechter Mann,
 Under deß nicht mehr lieget an,
 Als wie du nur mögest die Leut
 Treiben zur ungerechtigkeit.

Mit allerhand uppigen stücken
 1620 Begehrstu mich under zutrücken,
 Da ich doch nur gedencke schlecht,
 Wie ich fort pflanzen mög das recht.

Derwegen dann, mein Jüngling gut, 990
 Hab du nur einen frischen mut!

1625 Nimb du mich auff zu dir jetzund.
 Dann ich bin der rechte Warmund,
 G'recht und standhafft bin ich allzeit
 Und liebe die Gerechtigkeit.

Alldann wirstu lehren gar wol,
 1630 Wie man sich stätig hüten sol
 Vor vielem Rechten und hinfort

*

* Im orig. machn.

Meiden die verdâchtige ort,
 Als da die warmen Bâder sind
 Und andre ort, die man hie find.
 1635 Wie man ihm umb schandliche sachen
 Soll ein schamrots gewiffen machen,
 Wie du dich auch verhalten solt,
 Wann man dir schmach nachreden wolt, [Und]
 Und wie man sich stâts soll befleiffen
 1640 Den Alten recht ehr zuerweisen —
 Insonderheit so thu ich lehren,
 Wie du dein Eltern recht solt ehren
 Und mit allem fleiß siehest zu,
 Das du ihn schaffest kein unruh
 1645 Und das du also gantz und gar
 Werdest ein lebendigs Exemplar
 Der Erbarkeit, Tugend und Zucht. 995
 Ja, mein <e> Lehr so weit nachsucht,
 Das sie gantz fleißig hût und wacht,
 1650 Das du nit werdest* zu fall gebracht
 Durch ruchlose** Huren und Mâtzen,
 Die dich in das verderben sâtzen
 Und bringen dich umb ehr und glimpff,
 Das du zum schaden habst den schimpff.
 1655 Deinem Vatter soltu hinfort
 Widerbefftzen kein einzig wort.
 Kein alten Narren solt ihn schelten
 Und das gut mit bösem vergelten,
 In betrachtung wie er auch dich
 1660 Erzogen hat gantz kûmmerlich.
Ungerecht. O du hertzlieber Bursknab mein, 1000
 Wann du dem Mann wirst g'horsam sein
 Und jetzund volgen seiner lehr,
 Diß ich dir bey dem Baccho schwehr:
 1665 So bleibstu dein lebtage ein knopff,
 Ein stock und stummer Eselskopff.
Gerecht. Ja, in der Schul wirst du allzeit

*

* Im orig. werst. ** Im orig. ruhlose.

- In dignitet und herrligkeit [E v Blühen]
 Blühen, gleich wie ein Rose schon!
- 1670 Vor kein Gericht darffstu nit stohn
 Und dich da mit zancken und schwätzen
 Den Leuten zu eim schewsaal setzen,
 Gleich wie es geht doch unverhofft
 Den schlimmen Zungentröschern offt.
- 1675 Ja, diese dörrffen dich auch nicht
 Mit fug citiren vor gericht,
 Das du da müffest antwort eben
 Umb jedes laußigs g'schäftlin geben,
 Das doch nicht werth, das man dazu
- 1680 Ein wort redt und das Maul auffthu.
 Wirstu aber, wie vor vernommen, 1005
 Auff die hohe Schul hinab kommen,
 Dann wirstu recht deinen lust spüren.
 Mit deins gleichen kanstu spatziren
- 1685 Umbher gehn und in guter ruh
 Dein gantzes leben bringen zu.
 Wirstu hinfort diß alles thun,
 Was ich dir hab gesaget nun,
 Und es dir alles in dein hertzen 1010
- 1690 Einscherffen ohn faulkeit und schertzen,
 So wird es dir auch fâhlen nicht,
 Sondern wirst blühen underm g'sicht,
 Wie eine Blum, und auch gantz schon
 Wird dein gemüht leuchten davon.
- 1695 Dein schultern werden starck und Jung,
 Doch schwach und unfertig dein Zung.
 Wirstu aber auff deinem wahn 1015
 Störrig verbleiben und bestahn, [So]
 So solstu auch von diesen gaben
- 1700 Das ârgste widertheil stehts haben.
 Doch solls bey diesen auch nit bleiben,
 Dann dein muth soll dich dahin treiben,
 Das du wirst halten zu der frist
 Alles, was grob und schandlich ist, 1020
- 1705 Für Erbar, Züchtig und für recht,

Und dahin auch gerahten schlecht,
 Das du wirst beschmeiffet darob
 Mit viel schand und lasteren* grob.

Chorus. O du hoch weiß: verstendger Mann
 1710 Under allen,
 Wie wol thut mir dein stimm voran 1025
 Da gefallen.

Lieblich und schon
 Ist ja der thon
 1715 In dein zierlichen worten.

Wie glücklich in lust und freudt,
 Soll ich sagen,
 Sind gewesen die jengen Leut
 In den tagen,
 1720 Da du im Land
 Die uberhand

Behiltest in den orten?
 Nun mache dich jetzt auff die fahrt, 1030
 Der du hast eine solche art
 1725 Im reden, die hoch trabend ist
 Und auffgeblasen.

Erzehle uns jetzt dein newe lehr,
 Welche du wilt rûhmen so sehr,
 Doch mit lauter betrug und list.
 1730 Du kanst wol laffen. [Der]
 Der Man hat sich Gantz stâtiglich
 Gehalten:

Wiltu das Feldt, Wie dirs gefelt,
 Behalten,
 1735 So mustu habn Viel kunst und gabn,
 Wann du nit wilt, Das man dich schilt, 1035
 Das dich vermessen Gântzlich beseffen,
 Doch mit fleiß,
 Davon zu tragen Noch dieser tagen
 1740 Groß lob und preiß.

*

Im orig. lastern.

Ungerecht. Vor langem hat mir schon mein hertz
 Geschwitzt und verlangt nach dem schertz,
 Darinn ich ihm recht will außnehmen
 Und mit scharpffen Kamillen kämmen.
 1745 Dann ihnen ich hab vorgesetzt
 Und mich auch geringer geschetzt.
 Das muß man verstehn in dem sinn,
 Weil ich newlich auffkommen bin,
 Da mich der Redner hochgeacht
 1750 Als eine neue kunst erdacht,
 Damit man in zierlichen liegen 1040
 Das Recht kan wie ein wachs umbbiegen
 Und den Leuten mit dieser kunst
 Artig machen ein blawen dunst.
 1755 Darumb sie mir auch lieber wer,
 Als wann mir einer brächt daher
 Viel tausent Gulden also bahr,
 Dieweil der jenig immerdar,
 Welcher viel Rechtshandel will führen
 1760 Und auff der Pfaltz stehts disputiren, [Durch]
 Durch meine kunst gewinnen kan,
 Was ihn nur kommet auff und an.
 Aber wolan, mein lieber Knab,
 Mit ernst und fleiß jetzund acht hab
 1765 Auff die kunst, die so schön gebutzt,
 Das auff dieselb pochet und trutzt
 Mein Widersächer unbedacht.
 Schaw du nur zu und hab gut acht,
 Wie künstlich ich ihn will eintreiben
 1770 Und ihm die kunst in busen schreiben*.
 Erstlich er dir verboten hat
 Die warmen Bäder in der Statt.
 Lieber, sag mir fein kurtz und rund, 1045
 Warumb verbeutestu jetzund
 1775 Die warmen Bäder zu dem baden.
Gerecht. Die weil sie so hefftig thun schaden

*

* Im orig. scheiben.

Jungen Leuten, welche sie machen
Faul und Kindisch zu allen sachen.

Ungerecht. Halt still, ich hab dich schon erwischt

1780 In der mitten, so dick du bist.

Mit allen kräfte ich dich halt,

Du solt mir nit entlauffen balt.

Dann sag nun her: wen haltstu dann

Jetzt für den aller stärkesten Mann,

1785 Der in so viel und manchen Landen

Die größte mühe hat außgestanden

Under allen, so sind gebohren

Von dem Gott Jove außerkohren?

Gerecht. Ich halte eigentlich und frey,

1050

1790 Das Hercules der stärkeste sey

[Gewesen]

Gewesen je und allezeit

In allerley Kriegen und streit.

Ungerecht. Wo hastu dann jemal gesehn

Den Herculem ins kalt Bad gehn,

1795 Und wer war je zu einer stunden

Stärke als Hercules gefunden?

Gerecht. Eben das ists, davon jetzt sagen

Die Jungen g'sellen in den tagen:

'Wir wollen jetzt in das Bad gehn,

1800 Das Ballen hauf lähr lassen stehn,

Biß auff ein andre zeit allein

Wird auch gut Ballenschlagen sein!'

Ungerecht. Darnach hastu gescholten auch

1055

Den schön und herrlichen gebrauch,

1805 Wie man auff der Pfaltz und Gerichten

Soll helffen krumme handel schlichten.

Welchs unrecht ist, falsch und auch mein *.

Dann wann dieses soll unrecht sein,

Warumb hätte Homerus dann,

1810 Der doch war ein so weiser Mann,

In seinen fabeln unbedacht

Auß dem Fürsten Nestor gemacht

*

Im orig. nein.

Ein Redner oder Rahtsherren?

Er würde sich auch noch ferren

1815 Besunnen haben under deß,

Das er ihm selbs kein schand zumeß.

Nun komm ich auff die Zunge auch,

Welche jetzund der alte Gauch

Den jungen Knaben will verbieten,

1820 Und gebeut ihn*, das sie sich hüten

[Vor]

Vor viel Reden und groffem g'schwätz.

Eya, das wer ein fein gesätz!

Lieber, kehrs umb, so wird als dann

Das hütlein dir beffer stehn an.

1825 Mäßig, sagt er, züchtig und rein

1060

Soll allezeit die Jugend sein.

Das wer mir ja ein feiner lust!

Ey, lieber, ist dir auch bewust,

Das du je einen hättest g'sehn,

1830 Dem es glücklichen thât ergehn

Umb der Zucht und Mäßigkeit willen?

Sag her, bist frisch? sih, kanst mich stillen?

Gerecht. Ja freylich, viel kan ich dir nennen.

Den Peleum wirstu auch kennen,

1835 Welcher durch diese Tugend werth

Bekommen vom Jove ein Schwerdt,

Mit welchem er beschirmbte sich.

Ungerecht. Ein Schwerd? ich weiß beffer warlich!

Der arme Tropff hat für sein lohn

1840 Unglück und noht kriegen davon.

Im gegentheil ist dir bekandt

1065

Der Vogel Hyperbolus g'ndt,

Welcher zum guten war verdorben.

Derselb hat doch so viel erworben

1845 Allein das durch sein Büberey

Und Schelmenstück so mancherley,

Mehr als viel tausend gulden werht,

Und nicht mit kriegen durch das Schwerdt.

*

* Im orig. ihm.

- Gerecht.** Ja, durch sein Zucht und Mäßigkeit
 1850 Hat er ihm solch glück zubereit, [Das]
 Das ihn die Thetis zu ihr nam,
 Die er hernach zum Weib bekam.
- Ungerecht.** Du kompst mir jetzt recht auffgezogen.
 Ist sie nicht bald von ihm geflogen
 1855 Und hat ihn daheim lassen sitzen,
 Das er sein nâgel baß solt spitzen?
 Dann sie war ein frech und frisch Weib
 Und hat ein jungen, starcken Leib,
 Der sich gelûsten ließ allzeit
 1860 Zu nâchtlicher freud und geilheit.
 So war er schon gar rauch umbs Maul
 Und zu den dingen tråg und faul.
 Er must auch noch haben dazu
 Bey Nacht sein gewohnliche ruh. 1070
- 1865 Drumb, lieber Jüngling, hab gut acht.
 Schaw, was allzeit hab mit sich bracht
 Die Mäßigkeit für nutz und gewinn.
 Ey, lieber, scherff dir doch in sinn,
 Was dir wol diß Mäßige leben
 1870 Werd für groß lust und freude geben.
 Was manche kurtzweil und spatziren
 Mustu lassen dahin paffiren,
 Da du dir sonst kôndst mit den sachen
 Ein trefflich gutes Mûtlein machen.
 1875 Vor allen Mâgdlein must dich schemen.
 Darnach so darffst ein Fraw nit nemen.
 Darauff kompt das dritt unglück ein,
 Das du bekompst kein Kinderlein.
 Kein kurtzweil hast mehr zu gewarten
 1880 In Spielen, Zechen und Schiffahrten [Oder]
 Oder zu anderm kurtzweil auch,
 Wie es billich solt sein der brauch.
 Wann du dann nun zu diser frist
 Dern stücken all beraubet bist,
 1885 Was woltest du dir forthin eben
 Noch mehr begeren hie zu leben?

- Auff diß will ich dir auch entdecken
 Die Laster, so in dem Fleisch stecken
 Und welche bey uns in gemein
 1890 In dem täglichen gebrauch sein.
 Wirst du erdappet ohngefähr,
 Das du dich habst versündget sehr
 Mit Ehbruch oder Bulerey
 Und sonst mit lastern mancherley,
 1895 So ists warlich umb dich geschehn.
 Das Rad das muß über dich gehn.
 Warumb? weil du nicht beredt bist
 Und weißt sonst kein vortheil und list.
 Aber wann du mir folgest recht
 1900 Und wandelst auff mein wege schlecht,
 Da ist dir dann geholffen schon.
 Laß es in dein Futter fort gohn,
 Friß, sauff, bul* und spiel gleicher gestalt.
 Was böß ist, alles für gut halt.
 1905 Wirst du etwann da auffgefangen,
 Als der mit Unzucht sey umgangen,
 So darffst du dich nicht kümmern hoch,
 Sondern nur auff den vortheil poch.
 Sprich zu deinem widersächer baldt,
 1910 Du habest doch gantz kein gewalt [F. Noch]
 Noch unrecht ihm jemals gethan,
 Drumb soll er dich zufriden lahn.
 Will er damit nicht content sein,
 So schieb du dann die schuld allein
 1915 Auff Jovem aller Heyden Gott,
 Als welcher eben gleichen spott
 Mit frembden Weibern angefangen
 Und gleiche Unzucht hab begangen.
 Hat aber der heydnisch Gott nun
 1920 Solch buben stück eim dörffen thun,
 Was wolt man mit dir nemen vor,
 Der du gegen ihm seyst ein thor

*

* Im orig. bub.

- Und ein narr groß? Frag sie auch fein,
Ob du stârcker als Gott thust sein.
- Gerecht.** Wie, wann er nach der Griechen brauch
Dich zu rechter straff neme auch
Und hawte dich mit Rettichkraut,
Biß das dir schwitzen thet die haut,
Das herauß lieff das helle blut,
1930 Und nâm hernach heiffe âsch gut
Und sprengt dir sie ins blutig ort,
Was woltst du dann brauchen für wort,
Mit welchen du kôndtest probiren,
Als hettest du niemals thun spûren,
1935 Wie dir dein Gesâß zu der frist
So dick und breit geschlagen ist?
- Ungerecht.** Und was wirdt mir wol diß benemen? 1085
Meinst du, ich wolt mich darumb schâmen,
Wann mir mein G'sâß wer noch so breit?
- Gerecht.** So halt ich doch zu diser zeit, [Das]
Das nirgend kein marter und pein
Grewlicher als dise solt sein.
- Ungerecht.** Lieber, was wolst du dazu sagen,
Wann ich dich jetzund kôndt beschlagen
1945 Mit deinen eigen Worten da?
- Gerecht.** So wolt ich schweigen, weil ich ja
Nichts weiters kôndte hie anfangen.
- Ungerecht.** Wolan, sag her, nach meim verlangen,
Was ich dich frag: wer seind die Leut,
1950 Darauß man die Vorsprech macht heut?
- Gerecht.** Die Leut thut man so wol begaben, 1090
Welche gut breit sitzleder haben.
- Ungerecht.** So recht: wo thut man die aufftreiben,
Welche die Tragœdi spiel schreiben?
- Gerecht.** Eben von dem Krâutlein sie sindt,
Da man auch gut sitzleder findt.
- Ungerecht.** Warauß thut man dann die Leut schnitzen,
Welche allzeit oben ansitzen?
- Gerecht.** Den Leuten beweißt man die Ehr,
1960 Derer sitzleder groß und schwehr.

- Ungerecht.** Nun sihst du augenscheinlich doch, 1095
 Das ich das Feld erhalte noch,
 Und das dein reden sey umbsunst,
 So erweiß mir nun solche gunst,
 1965 Schaw dich umb bey den Leuten frey
 Und sag, welchs der gröste theil sey.
- Gerecht.** Wann ich mich schon lang da umbsieh,
 So muß ich sagen, das allhie
 Der gröst theil sey, die nach dem mäß
 1970 Haben die breytteste Gesäß. [F ij Der]
 Der, weiß ich, wirt ein breit g'säß haben. 1100
 Ich kenn auch den verschmuckten Knaben,
 Das er hab einen Bonenbauch,
 Ein dick und breites Gesäß auch.
- Ungerecht.** Was thust du dann zu der sach sagen?
- Gerecht.** Ich bin gewonnen und geschlagen.
 Ihr Spielleut, nempt mein Mantel fort,
 Das ich fliehe von disem ort.
 Dann ich seh, das Gerechtigkeit
 1980 Hie nichts werde erhalten heut.

Actus III. Scena IV.

Socrates, Strepsiades, Phidippides, Chorus.

- Was wilt du, alter Baur, dann nun 1105
 Mit disem deinem Knaben thun?
 Wilt ihn wider nemmen mit dir
 Oder aber vertrawen mir,
 1985 Das ich ihn nach meim besten fleiß
 In der schwätzkunst recht underweiß?
- Streps.** Lehr und straff ihn, wie dirs gefalt,
 Und mit der Ruth nur steiff anhalt.
 Doch, lieber, sey gebetten auch,
 1990 Das du nach rechter Lehrer brauch
 Ihn wol lehrest diese schwätzkunst.
 Du solts warlich nicht thun umbsunst.
 Ey, noch eins hett ich underdeffen

Dir zu befehlen schier vergeffen:

1995 Du sichst, das der Knab noch sey jung
Und hab noch ein leichtfertge zung. [So]

So ist er sonsten auch nicht faul,

Wann er gebrauchen soll das Maul.

Darumb so schaw, das er werd schlecht

2000 Auff zweyerley Sättel gerecht:

Mit einem, das er also baldt

Nur geringe händel erhalt,

Den andern must du also machen, 1110

Das er groffe geschäfft und sachen

2005 Behaupten möge vor Gericht.

Socrat. Es soll geschehn, zweiffel nur nicht!

Du solt es bald erfahren frey,

Wie er ein verschmitzter Fuchs sey.

Phidip. Ja, ein erbleichter Spittalhundt,

2010 Ein lamer Fuchs werd ich jetzund

In dieser lumpen Schulen werden.

Chor. Nur fort, was darff es der beschwerden?

Es wirdt geschehn, mein ich in trewen,

Das dich der that bald soll gerewen.

Der Chor der Wolcken redt weiters
zum Volck.

2015 Was ihr Richter und liebe Leut 1115

Für nutz von uns solt haben heut,

Wann ihr thun werdt vor andern allen,

Was uns am besten thut gefallen,

Das wöllen wir hie kurtz erzehlen.

2020 Werdt ihr erstlich ein zeit erwöhlen,

Darinn ihr wollt zu acker fahren,

So wöllen wir uns nicht lang sparen,

Sondern euch gute regen geben,

Darnach auch die fruchtbare Råben [F iij Mit]

2025 Mit allem fleiß und ernst bewahren,

Das ihn nicht böß soll widerfahren. 1120

Wirdt sich aber finden jemand,

Der uns anthun solt schmach und schand,

Den wollen wir auch früh und spat
 2030 Verfolgen und alls, was er hat,
 Verhergen, beydes frucht und wein
 Soll er mit ruh nicht bringen ein.
 Alles, was er nur wirdt anfangen,
 Soll zu ruck gehn und bleiben hangen,
 2035 Zur straff, das er so unbedacht
 Uns heilge Götting hat veracht.

Der vierdte Actus.

Scena I.

Strepsiades allein.

Nun schaw, wie ich in ängsten bin. 1131
 Ein tag laufft nach dem andern hin,
 Biß das endtlichen daher schleicht
 2040 Die stund, die ich lang hab gescheucht:
 Nemlich der letzt und erste tag,
 Das ist der dreißigst, den ich klag,
 In disem Monat, da mir dann
 Mein schuldner all gedröwet han 1135
 2045 Und geschworen, das sie da wöllen
 Das gelt und schuld vor Gericht stellen
 Und also mich von hoff und hauß,
 Von hab und gut gantz treiben auß. [Ich]
 Ich beger zwar zu diser frist
 2050 Von ihnen, was noch billich ist.
 'Ach guter Freund', sprich ich zuzeiten,
 'Lieber, thu mir noch ein weil beiten!
 Forder nicht auff einmal so viel,
 Lieber, steck mir nur noch ein ziel
 2055 Und mir noch eine zeitlang wart,
 Das du mich nicht treibest so hart.'
 Aber bey ihnen bleibt die sag:
 Wann sies also von tag zu tag
 Aufschieben, wie es mir gefelt,

2060 Würden sie letztlich gar kein gelt 1140
 Von mir bringen: darumb sie auch
 Mich schelten und anfahren rauch
 Als einen gar verlognen Kunden,
 Deßgleichen man niemal hat funden.
 2065 Über das dröwen sie mir schon,
 Wie sie mir wollen bieten lahn
 Vor das Gericht. Hey! was ists mehr,
 Darnach frag ich doch nicht so sehr.
 Ich halt es alles nur umbsunst,
 2070 Wann mein Sohn nur die recht schwätzkunst
 Gelehrnet hat und auch mit list
 Ein Zungentröschel worden ist.
 Das werd ich bald erfahren nun,
 Wann ich da werd anklopffen thun
 2075 Hie fornen an dieser Schulthür!
 Hola! wer thut auff? kompt herfür! 1145 [Fiiij Actus]

Actus IV. Scena II.

Socrates, Strepsiades.

<Socrat.> Willkomm, liebr Strepsiades mein.
 Streps. Und ich heiß dich auch willkomm sein.
 Nim hin den sack mit Mål erstlich.
 2080 Dann es will ja gebühren sich
 In alle weg, das man vielmehr
 Die Schulmeister also verehr.
 Aber sag her, wie thut es stohn
 Mit meinem lieben frommen Sohn?
 2085 Wie hat er sich nun angelaffen?
 Hat er die Schwätzkunst können faffen?
 Socrat. Ey freylich, gar außbündig wol 1150
 Nach meiner Kunst, wie es sein sol.
 Streps. Das ist ein lust, ey lieber, lug,
 2090 Wie stattlich ist doch der betrug!
 Der ist ein Fürst in diser Welt.
 Socrat. Jetzt kanst du bald, wann dirs gefällt

Nach deinem wunsch, gelust und sinnen
Alle schuldenhändler gewinnen.

Streps. Auch wann man an derselben stett
Etliche gute Zeugen hett,
Die auff mich zeugten ohne sorgen,
Das man mir das Gelt hett thun borgen?

Socrat. Ja, wann ihrer schon tausent weren!

Streps. Was will ich dann nun mehr begeren?
Nun muß ich einen juchtzer lassen!
Juch! juch! juch! frewd in allen gaffen! 1155 [O ihr]
O ihr Schindfessel, nun habt acht.

Die strew die ist euch schon gemacht.
2105 Alles unglück wirdt euch jetzt schänden
Mit ewren zinsen und verpfänden.
Es wirdt euch fort nicht mehr gelingen,
Das ihr mich also köndten tringen.
Ich hab daheim ein solchen Gast,
2110 Der wirdt euch sein ein schwerer last,
Ein dorn in augn allen zugleich.

Das ist mein Sohn, der so kunstreich 1160
Zum schwetzen sein Zung brauchen kan.

Das ist mein trost und mein Steurman.
2115 Der wirdt mir auch noch wol (wils Gott)
Helffen auß diser schulden not.

Nun, lieber Socrates, geh fort
Und bring ihn zu mir an das ort.

O mein lieber Sohn, komm herauß, 1165
2120 Geh zu mir hieher auß dem hauß,
Das ich dich genug sehen kan.

Socrat. Sieh, lieber Bawr, das ist der Mann.

Streps. Mein lieber Sohn, komm her zu mir.

Socrat. Nim ihn und führ ihn fort mit dir.

Actus IV. Scena III.

Strepsiades, Phidippides.

<Streps.> Juch! mein Sohn, wie steck ich voll frewd, 1170

- Wann ich anschaw dein lieblichkeit.
 Ich sih dirs an in dein Gesicht,
 Das du so fein seyst abgericht [F v Zum]
 Zum zungentröschen und zum liegen
 2130 Und alle Schuldner zubetriegem.
 Du wirst, wie man abnimmet klar,
 Trutzen und stutzen immerdar:
 'Was sagst du? hui, was ist dir nun?'
 Wann du einem wirst schaden thun, 1175
 2135 So wirts doch haben das ansehen,
 Als wann der schad dir wer geschehn.
 Wann du eim was leids wirst zufügen,
 So wirdt er dir doch müffen liegen,
 Weil du den schalck bey dir so wol
 2140 Verdecken kanst, wie es sein soll.
 Darumb, mein Sohn, so gib in acht:
 Die schulden hast du mir gemacht,
 So hilff mir auch darauß nun mehr.
- Phidip. Vatter, was fôrchst du dann so sehr?
 Streps. Den letzten und den ersten tag.
 Phidip. Was ist diß? ey, mein lieber, sag:
 Kan ein tag der letzt und erst sein?
 Streps. Ja, die Schuldner all in gemein
 Drôwen mir auff diesen tag eben 1180
 2150 Dem Raht die schuld zu ubergeben.
- Phidip. Es muß sie schenden das unglück,
 Wann sie üben ein solches stück.
 Dann es ja nicht geschehen mag,
 Das einer solten sein zween tag.
- Streps. Warumb das nicht? lieber, sag her.
 Phidip. Warumb? ja, wann es müglich wer,
 Das ein alt Weib zugleich jung sey.
- Streps. Die Recht wollen solchs haben frey. 1185 [Phidip.]
 Phidip. Sie verstehn nicht, was rechten ist.
 Streps. So sag du mir es zu der frist.
 Phidip. Von natur liebt der alt Solon
 All seine Underthanen schon.
 Streps. Das dienet wenig zu der sach.

- Phidip.** Auch hat er gesetzet hernach,
 2165 Das man zu Citiren macht hab
 Auff den dreyßigsten tag vorab 1190
 Oder auff den ersten allein,
 Der in eim Monat fallet ein.
- Streps.** Warzu ist der letzt angestellt?
- Phidip.** Narr, darumb, wann einer das gelt
 Bringt auff den letzten tag herbey,
 So ist er ledig, loß und frey.
 Wann er abr nicht zu zahlen hat
 Den ersten tag in dem Monat,
 2175 So muß er sein straffe außstehn, 1195
 Wie es der brauch ist zu Athen.
- Streps.** So ist mir g'holffen allbereit!
 Aber, O ihr armselge Leut, 1201
 Was sitzt ihr doch allda zu gaffen?
 2180 Seht, wie wir fein wissen zuschaffen,
 Was uns dienet in unsern kram.
 Ihr aber seydt gantz faul und lam.
 Darumb ich auch vor allen dingen
 Auß lauter frewd ein lied muß singen,
 2185 Wie es mir und meim lieben Sohn
 Jetzt so glückselig thut ergohn. 1205 [Ich]

1.

- Ich weiß ein Baur in Griechenlandt,
 Dem thut es wol gelingen. :|
 Strepsiades ist er genandt.
 2190 Hör, was ich dir thu singen.
 Es ist gar ein verständger Mann,
 Das man seins gleichen nicht findet :|

2.

- ‘Schaw, wie er hat ein geschickten Sohn!’
 Wirdt man da zu ihm sagen. :|
 2195 ‘Wir wollen ihm auch folgen schon
 Noch in denselben Tagen,
 Wann er sein sach vertretten wirdt
 Wol vor dem Stattgerichte!’ :|

Nun will ich dich zum effen führen
 2200 Und auff das allerbest tractieren.

1212

Actus IV. Scena IV.

Pasias, ein Wucherer, Strepsiades, Martyr,
 ein Bürg oder Zeug.

<Pasias.> Solt diß heiffen billich und recht,
 Das einer umb sein gelt so schlecht
 Kommen soll? Nein, nicht umb ein har, 1215
 Es ist viel rahtsamer fürwar,
 2205 Das ich hinleg das schamhütlein,
 Als so viel unruh nemen ein.
 Darumb weil du dann vor der frist
 Für das Gelt selbs Bürg worden bist,
 So nim ich dich jetzt bey dem kragen,
 2210 Biß das du mir noch dieser tagen [Den]
 Den Schultman stellest vor Gericht.
 Darnach frag ich jetzund gar nicht,
 Du werdest mein Freund oder Feind.
 Deines gleichen noch mehr hie seind.
 2215 Ich werd darumb mein Vatterland 1220
 Nicht zu einem spott oder schand.
 Doch will ich ihm selbs under deß
 Ruffen. Hola, Strepsiades!
 Streps. Wer rufft mir mit solchem geschrey?
 Pasias. Hörst du, es ist kommen herbey
 Der letzte und der erste tag,
 Darauff, wie unser Recht vermag,
 Jeder schuldig ist zu bezahlen.
 Streps. Ihr seyt mein zeugen allzumalen,
 2225 Das er zween tag hat genant nun.
 Doch sag, warumb ist dirs zu thun?
 Pasias. Umb die 240 gulden,
 Die ich dir neben andern schulden
 Auff zinz geliehen also schon,
 2230 Als du ein Roß kaufftest deinem Sohn. 1225

- Streps.** Ein Roß? Nun wißt ihr alle frey,
Das ich dem Roßtäschlen feind sey.
- Pasias.** Bey alln Göttern schwurst dazumahlen,
Du wollest mich redlich bezahlen.
- Streps.** Ja, das ist zwar wahr in dem grundt.
Aber mein Sohn damal nicht kundt
Die Kunst, die er jetzunder kan.
- Pasias.** Was geht mich wol dieselb Kunst an, 1230
Woltst du mir drumb das gelt nicht geben?
- Streps.** Was hett ich sonstn für nutz eben [Von]
Von der lehr und geschicklichkeit?
- Pasias.** Kanst du es läugnen mit eim eydt
Und bey den Göttern in gemein?
- Streps.** Bey welchen Göttern? Sag mirs fein.
- Pasias.** Beym Jove und Mercurio
Und beym Neptuno auch also.
- Streps.** Beym Gott Jove, ich wolte eben
Drey alte heller darumb geben, 1235
Wann ich beym Gott Jove dörrft schwehren.
- Pasias.** Das Wetter müffe dich verzehren
Mit dem gottslåsterlichen schmehen!
- Streps.** Ja, wann man ihn, thu ich verjehen,
Mit füßen würde treten fein:
Was gilts, es solt ihm beffer sein.
- Pasias.** Was ist das, wilt du dann mit Gott
Noch treiben deinen schimpff und spott?
- Streps.** Ja, auff das Bad, thu ich dir sagen,
Köndt er wol vier maß wein ertragen.
- Pasias.** So wahr Jupiter hochgeacht
2260 Mich hat erschaffen und gemacht
Sampt andern Göttern gleichermassen,
Ich will dir dieses nicht nachlassen,
Das du mich ohn einge ursachen
Also thust verspotten und lachen.
- Streps.** Bey meiner trew, die Götter dein 1240
Machen mir doch ein guts mütlein.
Und wer nur hat ein wenig witz,
Der haltet deinen Jovem itz

- Allein nur für seinen Schalcksnarren.
- Pasias.** Du loser Mann, thu nur fein harren [Und]
 Und laffe dich gar nicht verlangen.
 Dein straff solt du noch wol empfangen,
 Weil du redest so lästerlich.
 Sag mir nur bald, wilt du dann mich
 2275 Bezahlen oder nicht? Wolan,
 Gib antwort und laß mich fortgahn.
- Streps.** Hab nur nicht viel sorg an dem ort,
 Ich will dir bald geben antwort. 1245
- Pasias.** Was meinst du, das er wird thun?
- Martyr.** Ich halt, er werd dich zahlen nun.
- Streps.** Was zahlen? Ey lieber, halt still.
 Wo ist der, der gelt haben will?
 Wolan, thu mir allererst sagen:
 Was ist das, so ich hie thu tragen?
- Pasias.** Ein Cardopus oder ein Sack.
- Streps.** Du loser Narr, dich nur fort pack!
 Woltst du gelt haben zu der frist,
 Der du ein solcher Esel bist?
 Kein heller wolt ich wünschen dem, 1250
 2290 Der solchs zu sagen sich nicht schâm:
 Cardapus wol für Cardapa.
- Pasias.** Was? wilt du mir nichts geben da?
- Streps.** Nein! Da hast du es mit eim wort.
 Und trolle dich nur alsbald fort
 2295 Von meinem hauß geschwindt hinweg
 Oder ich zeig dir sonst die steg.
- Pasias.** Ich will zwar gehn, doch wisse frey,
 Das ich es nicht laffe dabey 1255
 Verbleiben, sonderen dein pfandt
 2300 Will ich bald legen an den Gandt [Oder]
 Oder nicht leben diesen tag.
- Streps.** Wiewol ich dirs nicht wünschen mag,
 Das du umb dein gelt kommest gar,
 Jedoch wirds geschehen fürwar,
 2305 Das man dir weder zinz noch summ
 Werde geben. Und das darumm,

Dieweil du also nârrisch da
Sagst Cardapus für Cardapa.

Actus IV. Scena V.

Amyrias, ein Schindfessel, Strepsiades.
Ein Bürg oder Zeug.

- <Amyr.> Ach ich armer tropff! ach weh! hey!
- Streps. Was ist dir? was führst für ein gschrey? 1260
- Amyr. Was? wer? wilt du es wissen dann.
Wer ich sey? ein betrübter Mann!
- Streps. Das lasse du dir sein gesagt.
- Amyr. O deß unglücks, das mich so plagt
2315 Und mir ein solches leyd gemacht,
Das mich umb Roß und Wagen bracht! 1265
- Streps. Ey lieber, was hat dir auch dann
Der Tlepolemus böß gethan?
- Amyr. O guter Gsell, du darffst hie mich
2320 Nicht verachten so gar spötlich,
Sondern geh und dein Sohn herhol,
Damit er mich bezahl ein mal.
Ich hab ihm lang genug gewahrt,
Besonders weil mich truckt so hart 1270 [Jetzund]
2325 Jetzund das unglück und elend,
Welches hat weder ort noch end.
- Streps. So viel ich hör, so stehts umb dich 1271
Gantz trübselig und gefährlich.
- Amyr. Ja freylich, ja, beym trewen Gott!
2330 Dann, lieber, ist das nicht ein not?
Newlich wolt ich tummeln mein Pferd,
So warffs mich herab auff die Erd.
- Streps. Das ist nicht war, dann du mit list
Eim Narren damals kommen bist
2335 Uber den sack und fein verholen
Ihm ein guten theil herauß g'stolen.
- Amyr. Was ligt mir dran, wann ich nun mehr
Von dir mein g'liehen gelt beger?

- Streps. Warlich, du bist nicht witzig recht. 1275
- Amy. Warumb? beweiß mir solches schlecht.
- Streps. Ich sihe dirs an in der stirn,
Du habest weder kopff noch hirn.
- Amy. Ich sey nun witzig oder nicht,
Zahl du mich, oder fürs Gericht
2345 Will ich dir heut gebieten laffen,
Darnach wisse dich nun zu fassen.
- Streps. Wolan nun lieber, sag mir her,
Meinst du auch wol, das Jupiter 1280
Stehts frisch wasser zusammen faß
2350 Und es auff die erd regnen laß,
Oder das die Sonn mit den strahlen
Solch wasser an sich zieh zumalen.
- Amy. Das kan ich dir warlich nicht sagen,
Ich thu auch nicht viel darnach fragen. [G Streps.]
- Streps. Wie kanst du dann so frevel sein,
Das du noch gelt darffst fordern ein,
Der du doch nichts gelehrnet hast.
Schaw, bist du nicht ein arger gast?
- Amy. Nun, wann du nicht bar gelt hast eben, 1285
2360 So thu mir doch die zinß nur geben.
- Streps. Die zinß? was ist das für ein Thier?
- Amy. Anders ists nit, das glaube mir,
Als das sich das gelt und das gut
Von tag zu tag nur mehren thut.
- Streps. Das ist wahr, aber sag mir frey,
Meinst nicht, daß das Meer völler sey, 1290
Als es zuvor gewesen ist?
- Amy. Nein, bey Gott, nein zu keiner frist.
Dann darfür ichs eigentlich halt,
2370 Das Meer könne nimmer so bald
Tieffer oder auch völler werden.
- Streps. Schaw zu, das dich botz klumpen Erden!
Du sagst, das Meer werd völler nicht,
Und das ist wahr, wie man bericht.
2375 Wie kanst du aber nun begehren, 1295
Das sich dein Seckel da soll mehren.

- Ey, pack dich fort, du loser tropff,
 Oder ich zerschlag dir dein Kopff.
 Ein prügel her! Ich will ihn schlagen!
- Martyr.** Hierüber will ich kundtschafft sagen.
- Streps.** Pack dich hinweg, troll dich hindann,
 Fort, du Lump, du keinnützer Mann!
- Aryn.** Ist das nicht ein schand und gewalt?
- Streps.** Wirst du dich nicht weg packen baldt, [So]
 2385 So solt du das gewiß nun wissen,
 Du wirst noch grewlich abgeschmiffen! 1300
 Wer er mir nicht bald hinweg gangen,
 Ich het was newes angefangen
 Und ihn mit sampt dem Roß und Wagen
 2390 Alls zusammen nider geschlagen.
- Chor.** Das höchste verderben es ist
 Nach böß und unrecht ringen.
 Wie nun der alte Baur mit list
 Will andre in not bringen, 1305
 2395 Also wird die Betriegerey
 Ihm auff seinen Kopff kommen frey,
 Das wirdt er bald erfahren 1310
 Was er vor langem hat gesucht,
 Das wird er jetzund finden,
 2400 Das sein Sohn, gottloß und verrucht
 Andre möcht überwinden: 1315
 Das wird jetzund auch bald geschehn,
 Mit schlagen und mancherley schmehn
 Wird ers sein Vattr nit sparen*.

Der fünffte Actus. Scena I.

Strepsiades, Phidippides.

- <Streps.> Ach, ihr Landsleut, Freund und Nachbarn, 1321
 Ach kompt mir zu hilff, wehrt dem Laurn.

*

* Im orig. Vatter nit sparn.

- Seht, wie er mir zuschlägt den kopff!
 Schlägst du dein Vatter, loser tropff? 1325
- Phidip.** Ich halt, du thust es wol empfinden.
- Streps.** Du mörder, schelm, wilt du mich schinden?
- Phidip.** Das hör ich gern, schilt immer fort.
- Streps.** Wilt du mich tödten an dem ort? 1330 [G ij Phidip.]
- Phidip.** Billich, bey Gott, ich wills probieren,
 Das ich dich mit recht könn abschmieren.
- Streps.** Du Ertzdieb, wie kan einer sagen,
 Er dörff billich sein Eltern schlagen?
- Phidip.** Das will ich dir leichtlich darthun. 1335
 Darumb erwöhle dir jetzt nun,
 Ob ichs beweisen soll zur zeit
 2420 Mit lügen oder der warheit?
- Streps.** Ey ja, mit der warheit freylich.
 Du Narr, ich hab ja gelehrt dich,
 Das du sollest zu allen zeiten
 Allein der warheit widerstreiten.
 2425 Wie wilt du mit der warheit dann
 Beweisen, das man billich kan 1340
 Und mit fug die Elteren schlagen?
- Phidip.** Ja, ich thu es noch einmal sagen.
 Also will ichs darthun jetzund,
 2430 Das, wann du selber wirst den grund
 Anhören und betrachten fein,
 So wirst du mirs geständig sein.
- Streps.** Nun will ich gern vor allen dingen
 Anhören, was du jetzt wilt bringen.

Actus V. Scena II.

Der Chor, Strepsiades, Phidippides.

- <Chor.> Nun magst du, Alter, sehen zu, 1345
 Das du dir selber schaffest ruh.
 Dann wann er ihm nicht getrawt allein,
 Er würd nicht so verwegen sein. 1350 [Doch]
 Doch erzähle uns jetzt erstlich,

- 2440 Wie der streit hab erhaben sich.
Streps. Das will ich thun und sagen frey,
 Wie diser streit angangen sey.
 Als wir vor einer weil drinn saffen
 Und gantz frölich truncken und affen,
 2445 Da wolt ich, wie billich, nicht feyren,
 Sondern fieng an ein stuck zu leyren
 Und bat mein Sohn, von guten dingen 1355
 Er solt darzu ein liedlein singen,
 Welches gedichtet hat Simon
 2450 In dem gebutzten widerthon.
 Da that er mir bald widerbillen,
 Sagend, es seyen alte grillen,
 Wann man under dem zechen wol
 Sackpfeiffen oder singen soll,
 2455 Gleich wies die alten Weiber machen,
 Wann sie etwan mahlen odr bachen.
Phidip. Solt ich dir damals nicht so schnell
 Versetzt han ein feuchte Maulschell,
 Das du mich alda woltest zwingen, 1360
 2460 Ich solt dir underm zechen singen,
 Wies die Hewschrecken han im brauch?
Streps. Eben das sagt er drinnen auch.
 Darnach fuhr er noch immer fort
 Und gab mir viel unnütze wort,
 2465 Veracht den Simon mancherley,
 Als der ein loser Poet sey.
 Das kundte ich gar kaum verschlucken,
 Doch mußte ich es auch verdrucken. 1363 [Giiij Da-]
 Drumb bat ich ihn, er solte dann 1369
 2470 Ein anders bringen auff die bahn,
 Welchs etwan ein newer Poet
 Auff frische gattung erdicht het
 Oder in welchem etwan sunst
 Verborgen wer ein sondre kunst.
 2475 Da bedacht sich der bub nicht lang,
 Sondern ein hurenlied da sang,
 Das Euripides hat gedicht.

Da kundt ich mich enthalten nicht,
Sondern fieng an auch also baldt

2480 Und ihne nach dem besten schalt,
Biß letztlich nach gemeinem brauch
Auff wort die schläg erfolgten auch. 1375
Kein streich war da vergebens nicht,
Als der zum fehler war gericht.

Phidip. Ich hab dir eben recht gethan.

Mich rewt, das ich nicht baß hielt an.

Streps. O das du Ertzschelm würdest verdampt!

Wie darffst du doch so unverschampt 1380
Diß sagen? bedenck, wie ich dich
2490 Erzogen hab so kümmerlich.

Siehe, da noch kaum kondtest lallen,

Thet ich dir alles zugefallen.

Wann du sagtest päppe zu mir,

So bracht ich bald zu drincken dir.

2495 Wann du dann sprachst Ayde mamm, mamm,

Bald mit der Papp ich zu dir kam.

Und wann dir sonst war weh im Bauch,

Hab ich dich bald versorget auch. 1385 [Jetzt]

Jetzt aber, du verruchter Sohn,

2500 Gibest du mir den schönen lohn.

Chorus. Jetzt weiß ich wol, das ohne schertz 1391

Den Jungen Knaben allen

Ihm zu zuhören auch ihr hertz

Auß begirde wird wallen.

2505 Dann wann er sie beredet frey,

Was er da hat gethan,

Das es allen erlaubet sey,

So wird es ubel stahn 1395

Mit allen alten in gemein!

2510 Du newgebachener Künstler,

Nun komm mit deiner Kunst hieher.

Laß hören, was wirdt es dann sein?

Phidip. Wie freudig geht es doch von stat,

Wann einer was news gelehrt hat,

2515 Wann man das gemein Recht mit liegen 1400

Umbträhen kan, winden und biegen.

Schaw, wie ein unsinniger thor

Und Narr war ich gewesen vor,

Da ich allein hat meine freudt

2520 Mit reitten und Pferden allzeit.

Nicht drey wort bracht ich auff die ban,

So fieng das vierd zu hincken an.

Jetzt da ich mich nur eine weil

Deß Roßkammens nicht annim veil,

2525 Sondern thu wol anderen râncken

Und spitzfündgen Künsten nachhencken,

Da geht mirs so wol von der hand,

Das ich mir es hielt für ein schand, [Giiij Wann]

Wann ich nicht solt beweisen schlecht,

1405

2530 Das man kôndte mit fug und recht

Seine Eltern schlagen allzeit.

Streps. O nein, reit nur immer fort, reit!

Ich zieh dir lieber noch vier Pferd,

Als das ich so geschlagen werd.

Phidip. Nun schreit ich fort in meinen sachen,

Daran du mich hast irr thun machen.

Und erstlich zwar will ich dich fragen:

Hast du mich nicht offtmal geschlagen,

Da ich noch war ein junger Knab?

Streps. Ja: dir zu gut ichs gethan hab,

1410

Und weil ich so wol sorgt für dich.

Phidip. Nun sag, ist es dann nicht billich,

Das ich dir wider gutes gûnn

Und dich abschmier nach meinem sinn?

2545 Sintemal guts gûnnen und streich

Sind ein ding und einander gleich.

Mit was recht, lieber, thu mir sagen,

Soll und darff man dich doch nicht schlagen

Und mir doch lassen keine ruh?

2550 Ich bin eben so gut als du.

Solt man den Kindern also lohnen

1415

Und under deß der Eltern schonen?

Streps. Ja, warumb nicht, so schätz ichs frey.

- Phidip.** Du sagst, das es gebotten sey,
 2555 Man soll die Kinder streichn allein?
 Wolan, so hör und mercke fein,
 Wie wann ich dann hie an dem ort
 Vorwerffe das gemein sprichwort, [Das]
 Das die Alten all in gemein
 2560 Mehr als doppelte Kinder sein.
 So ist ja billich, das man wol
 Die Alten doppelt streichen soll
 Und auch viel öffter als die Kinder,
 Dieweil es ihnen noch viel minder
 2565 Rühmlich ist, das sie böses thun.
- Streps.** Das steht nirgends geschriben nun, 1420
 Das ein Vatter solchen verdruß
 Von seinen Kindern leiden muß.
- Phidip.** Was war der für ein schöner fratz,
 2570 Welcher gemacht hat diß gesatz?
 War er nicht auch ein Menschenkindt
 So wol als ich und du auch sindt,
 Welcher vor zeiten hat den Alten
 Solchs g'sätz gemacht und vorbehalten?
 2575 Solt ich nicht die macht haben eben
 Den Jungen ein gesatz zugeben,
 Das sie der Alten nicht vergeffen,
 Sondern ihn mit gleicher maß meffen.
 Was die streich anlangt, welche sie 1425
 2580 Uns gaben, eh das gesatz je
 Gemacht war, so wöllen wir recht
 Dieselbe ihn verzeihen schlecht.
 Nun, lieber, bilde dir nur für
 Die Hanen und sonst andre Thier.
 2585 Wie oft zerbeißen sie die Alten,
 Das sie mit recht das feld erhalten,
 Und ist doch gar kein underscheid
 Zwischen uns und auch ihnen beyd, [G v Als]
 Als das sie ihnen von den sachen
 2590 Kein recht oder gesatz nicht machen.
- Streps.** Wie wann dann nun zwischen uns beyd 1430

- Ist ein so schlechter underscheyd,
Wie kompts dann, das du auch nicht mist
Und kaat gleich wie die Hanen frist?
- Phidip.** Mein Vatter, das ist nicht ein ding,
Der Socrates thut es so g'ring
Und leichtlich auch nicht geben zu.
- Streps.** So laß mich ungeschlagen nu,
Oder es wirdt dir diß unglück
2600 Auch noch gerahten bey eim stück.
- Phidip.** Wie so, mein Vatter, thu mirs sagen.
- Streps.** Ich hab allein macht dich zuschlagen.
Bekommest du ein Sohn einmal, 1435
Alsdann so hast dus macht gleichfal.
- Phidip.** So laß mich dich schlagen hinfürt,
Biß mir ein Sohn geboren wirdt.
Dann bekomm ich kein Sohn mein tage,
So hab ich auch nichts, das ich schlage.
Under deß stirbest du darvon
2610 Und bleibt dir das maul offen stohn.
- Streps.** Wolan, ihr meine alte freund,
Wie mich bedunckt, so hat das Kind
Noch nichts gesagt, das unrecht ist.
Wir müffen wol zu diser frist
2615 Uns pochen und auch schlagen lassen.
- Phidip.** Wolan, nun hör auch gleicher massen 1440
Mein andre beweißthumb jetzund.
- Streps.** Au weh! ich geh jetzt gar zu grund. [Phidip.]
- Phidip.** Nein freylich nicht, sondern vielmehr
2620 Was dich erst druckete so sehr,
Wirst du leichter mögen ertragen.
- Streps.** Was wilt du mir dann gutes sagen?
- Phidip.** Dieses will ich dir auch beweiffen,
Das * ich die Mutter auch dörff schmeiffen.
- Streps.** Was sagst du, ungehenckter dieb,
Ist das dann dein kindliche lieb?
Das wer ärger, als das erst war. 1445

*

* Im orig. Sas.

- Phidip. Wie, wann ich dir kōndte aldar
Mit lügen und geschwetz darthun,
2630 Das ich sie müßte schlagen nun?
- Streps. Kanst du solches, du loser kund?
Warumb nimb ich dich nicht jetzund
Zu sampt den lügen und geschwätz,
Dem Socrati und seim gesätz
2635 Und schick dich allen Teuffeln zu, 1450
Damit ich vor dir habe ruh!
O ihr Wolcken, umb ewert willen
Muß ich dieses leiden in stillen.
- Chorus. Wir seind daran schuldig gar nicht,
2640 Das bad hast dir selbs zugericht.
Nach bösem hat dich da gelust,
Jetzt hast du die vōlle umbsust. 1455
- Streps. Warumb habt ihr mir solches dann
Zuvor nicht fein gezeiget an?
2645 Was darffs, das ihr mich armen Bawrn
Bringet in solch unglück und trawrn?
- Chorus. Das haben wir niema! gethan.
Dann wann wir einem sahen an, [Das]
Das er mit unglück schwanger gieng
2650 Und sein hertz nur nach bösem hieng,
Da lieffen wir ihn so lang sincken 1460
Und in dem unglück umbher hincken,
Biß das er endlich lernte wol,
Wie man sein Götter ehren soll.
- Streps. Ach ihr Wolcken! dieses ist zwar
Ein wolverdiente straff fürwar.
Aber doch ist sie groß genug.
Dann ich solte nicht mit betrug
Mein Schuldner hindern liecht g'führt haben,
2660 Die mir das gelt auff borg außgaben.
Darumb komm her, mein lieber Sohn,
Und thu mir manlich nun beystohn.
Hilff du mir, das ich die Ertzbößwicht 1465
Chærephon und Socratem hinricht,
2665 Welche mit mir und dir zugleich

- Den Kautzen gespielt so kunstreich.
- Phidip.** Das thu ich nicht, bey meinem eyd,
Das ich mein Lehrmeistern ein leyd
Zufügen solt mit hohn und spott.
- Streps.** Ey, thu es doch Jovi, dem Gott
Deines Vatterlands zu gefallen.
- Phidip.** Hör, alter Narr, was thust du lallen?
Dem Gott Jovi? lieber, sag her:
Ist auch ein solcher Jupiter? 1470
- Streps.** Ja freylich, ja. **Phidip.** Sag, lieber, wa?
Kein Jupiter ist nicht zu finden.
Dann er ist längst von den Winden
Verstossen worden und vertrieben.
Sie aber seind in dem Reich blieben. [Sie]
- 2680 **Streps.** Die thun jetzt an sein statt regieren
Und im Himmel das Scepter führen.
Nein, lieber Sohn, das ist nicht war.
Ich hab es auch vermeinet zwar
Zuvor, wie mirs das lumpen g'sind
2685 Eingeben hat also gelind.
Ach weh, wie wirdt es mir ergahn,
Was soll ich immer fangen an?
Das ich dich auch, O guter Gott,
Nur hielte für ein hohn und spott,
2690 Der nicht so viel als ein schnell gilt.
- Phidip.** Du magst nun kochen, was du wilt, 1475
Auß dieser Brey, die du so fast
Dir nur selbs vorgeschnitten hast.

Actus V. Scena III.

Strepsiades allein.

- Ach, bin ich nicht ein armer tropff,
2695 Ein unsinnig nãrrischer Kopff?
Wie hab ich mein so gar vergeffen?
Bin ich dann gantz rasend gewesen,
Das ich dem Socrati glaubt eben

- Und meine Götter übergeben?
- 2700 O hertzlieber Mercuri mein,
 Ich bitt, du wolst nicht zornig sein
 Über mich und mein groffe schuldt.
 Ich bitt, hab doch mit mir gedult,
 Verderbe mich nicht in den grund,
- 2705 Sondern verziehe mir jetzund, [Wann]
 Wann ich dich hab mit meim geschwätz 1480
 Etwann erzürnet und verletzt.
 Mit deinem raht mir doch zuspring,
 Wie ich mich jetzund allerding
- 2710 Verhalten soll, ob ich ihn schlecht
 Vornemen soll mit streit und recht.
 Oder was du sonsten allein
 Vermeimest das beste zu sein?
 O, wie ermanst du mich so wol,
- 2715 Das ich mit ihm nicht zancken soll,
 Sonder das schwätz und lügenhauf
 Verbrennen soll gantz und durchauf,
 Das nicht ein stück am andern bleib,
 Biß das ich es in grund auffreib.
- 2720 Wolan, wo bist du, Xanthia? 1485
 Komm bald herzu, hola! hola!
 Bring die leyter und karst herauf,
 Steig auff die Schul oben ins hauf.
 Reiß oben ein das neben dach,
- 2725 Biß daß das Hauf mit ungemach
 Zu grund biß auff den boden fall
 Und zerknütsche sie all zumal.
 Fort, hinauff, fort, fein wacker dran,
 Thust du deinen Meister lieb han.
- 2730 Hola, wer bringet mir doch fewr? 1490
 Was gilts, sie müffens mir noch thewr
 Gnug bezahlen nach meim begeren,
 Wann sie auch schon noch so stoltz weren. [Actus]

Actus V. Scena IV.

Ein Schuler, Strepsiades, Socrates und
Chærephon, die zween Schulmeister
unnd Weisen.

<Schuler.> O Lermen, lermen! O weh mir!

Streps. Mein Fackel, nun ist es an dir!

Zünd immer an, gib wacker fewr,
Steck und brenn alles ungehewr.

Schuler. O du Mörder! O was thust du? 1495

Streps. Eben das allein, was ich thu.

2740 Dann was solt ich hie anders machen,
Als nur allein von Fewersfachen
Mit diesen Bälcken disputiren
Und sie im Fewr fein umbher führen?

Schuler. Ach weh, wo soll ich doch hinan?

2745 Wer zündt doch unser hauß da an?

Streps. Der thut es sagen unverholen,
Dem ihr sein Kleider habt gestolen.

Schuler. Ey, das dich das Wetter erschlag!
Du bringst uns all umb diesen tag.

Streps. So will ichs habn, das ist mein mut,
Wann mir die Axt nicht fehlen thut 1500
Oder ich sonst breche den Halß
Und falle mit hinab gleichfals.

Socrat. Hör, loser Gsell, was soll das toben,
2755 Was machst du auff dem dach dort oben?

Streps. Ha! in dem Lufft ich umbher geh,
Das ich der Sonnen lauff beseh! [Socrat.]

Socrat. Du gehst, ey das du würdest verbrendt!
Ich geh zu grund, ach weh, elendt! 1504

Streps. Warumb hast du so unbedacht 1506
Die lieben Götter stâhts veracht?

Chær. Ach weh! ich unglückselger Mann! 1505
Muß in dem fewr zu boden gan!

Streps. Ja, ihr habt aller ehr vergessen 1507
2765 Und viel wollen den Mon abmessen.

Darumb nur dran, laffet nicht nach,
 Schlagt zu tod, stecht, hawt, ubet rach,
 Werfft immer ein, laßt euch nicht stillen
 Und diß umb vieler ursach willen,

2770 Besonders weil sie allezeit

Den Götteren so manches leyd
 Und spott oft haben angethan
 Mit ihrem Gottslästern voran.

Chor. * Nun möcht ihr wider ziehen fort.

1510

2775 Also hat man an disem ort

Mit uns allhie gespielet heut.

Geht wider hin, ihr liebe Leut.

ENDE.

*

* Im orig. Chær. nach dem druckfehler in Frischlins ausgabe.

Teutsche

ARGUMENTA

Oder Inhalt der Comœdien

deß Kunstreichen Griechischen

Poeten Aristophanis

genandt

NUBES:

Sampt

Einem Prologo oder VorRed, dar-
auß deß gedichts Inhalt, und einem Epilo-
go oder BeschlußRed, darinn der Zweck
und End dieser Action kurtzlich
begriffen.

Gestellt durch

M. Isaac Frøreyfen von

Straßburg.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch
Antonium Bertram.

Prologus oder VorRed.

Glück und beständig Einigkeit
 Sampt Heil und Wolfahrt allezeit
 Wünschen wir Euch allen zu vorn:
 Durchlechtig', Hoch und Wolgeborn',
 5 Gestrenge, Edle von Geschlecht,
 Ehrnveste Fromme, Weise recht,
 Ehrsame Bürger, gute freund,
 Auch frembde Gäst, die allhie seind,
 Frawen und Jungfrawen deßgleich,
 10 Keusch, Züchtig, Fromm und Tugendreich.
 Gantz löblichen haben die Alten
 Von vielen Jahren her behalten
 Die gut und schöne gewonheit
 In ihren Schulen allezeit,
 15 Das sie neben den künsten frey
 Und ubungen so mancherley
 Auch schöne sprachen an dem ort
 Bey ihrer Jugend pflantzten fort:
 Als dann die drey vornembsten sein
 20 Hebreisch, Griechisch und Latein.
 Welcher schön und herrlich gebrauch
 In unsrer Schul sich findet auch,
 Darinn mit höchstem ruhm und preiß
 Und nicht geringerm ernst und fleiß
 25 Neben andern ubungen viel
 Auch trostreiche Comœdi spiel

Griechisch und in Latein fürwar
 Gehalten werden alle Jahr, [A ij Das]
 Das nunmehr ihr lob under allen
 30 In gantzem Teutschland ist erschallen:
 Wie wir dann newlich auff dem plan
 In Latein eines agirt han
 Vom Propheten ELIA eben
 Und seinem wandel, thun und leben.
 35 Jetzund folgt ein anders hernach,
 Beschrieben in Griechischer sprach
 Von dem Aristophane gut,
 Den sein kunst so hoch rühmen thut,
 Das der Heylig Chrisostomus
 40 Fein öffentlich bezeugen muß,
 Das er sein groffe lieblichkeit
 Zu Reden ihm hab zubereit
 Auß diesem Poeten allein
 Und den künstlichen Fabeln sein.
 45 Auß denselben haben wir nun
 Eine (sag ich) erwöhlen thun,
 Welche zum fall durch g'schenck und list
 Dem Socrati gedichtet ist,
 Der ein gar sehr weiser Griech war,
 50 Auffrecht, Redlich, Fromm und Erbar:
 Drumb er zu Athen in der Statt
 Auch viel böse mißgönner hatt,
 Welche diesen Poeten haben
 Angestiftt durch geschenck und gaben,
 55 Das er anstellte diß gedicht,
 Welches also ist zugericht,
 Als wann der trew Socrates fein
 Neue Götter wolt führen ein [Und]
 Und der gemeinen Götter spotten,
 60 Das doch bey Leibstraff war verboten:
 Darnach, das er nur lehr allzeit,
 Wie man betriegen soll die Leut.
 Dieses ob es schon falsch ist alls,
 Brachs doch dem frommen Man den hals.

- 65 Wie aber solchs angestellt sey,
 Das will ich kurtz erzehlen frey.
 Ein Baur saß in dem Griechenland,
 Mit Nam Strepsiades genand,
 Der hat ein ungerahtnen Sohn,
 70 Der mit pracht ihm alles verthon
 Und dazu viel schulden gemacht,
 Die seinen Vatter tag und nacht
 Plagten, das er nicht wust wohin.
 Letzlich fiel ihm doch in den sin,
 75 Er wolte seinen Sohn auch nun
 Zum Socrati in die Schul thun,
 Das er bey ihm auch lerne liegen
 Und die schuldner mit list betriegen.
 Was geschicht dann? Als nun der Sohn
 80 Sich dazu nicht will brauchen lohn,
 Sondern fährt nur auff seim Kopff fort,
 Da must der Vatter an dem ort
 Selbs in d'Schul gehn. Weil er der b'schwerden
 Dardurch vermeinet loß zu werden.
 85 Nun Socrates der will zwar gern
 Ihn die kunst lehren, doch so fernn
 Er seine Götter in gemein
 Verleugnen will und nur allein [A iij Die]
 Die Wolcken Göttlichen verehren:
 90 Deß sich der Baur nit lang thut wehren,
 Damit er nur der schulden bald
 Abkomme. Aber weil er zu Alt
 Und auch viel zu vergeffen war,
 Das er nichts lehrnte gantz und gar,
 95 Schickt ihn sein Lehrmeister bald fort.
 Darauff bringt der Alt an das ort
 Seinen Sohn, der dann an der stätt
 Also die kunst begreiffen thât,
 Das er mit seinem Zungen drösch
 100 Nicht allein die Zinß thât auflösch
 Und alle sein schuldner betriegen,
 Mit seltzamen schwäncken und liegen:

Sondern mit der Sophisterey
 Beredt er sein Vatter so frey,
 105 Das er ihnen mit fug und recht
 Nach gefallen könn schlagen schlecht.
 Als nun der Alt Baur sah aldar,
 Wie schandlich er betrogen war,
 Das er umb den gewinn allein
 110 Sich in solch unglück g'steckt hinein,
 Vermeint der Baur gantz unbedacht,
 Die Schul hab solchs alles gemacht.
 Drumb stürmt er dieselb ungeheur
 Und steckt sie alsbald in das Feur.
 115 Wie wir diß alles in gemein
 Jetzt wöllen da agiren fein.
 Ich bitt, ihr wolt mit andern sachen
 Uns hierinn kein hindernuß machen. [Inhalt]

Inhalt deß Ersten Acts.

Im Ersten Act kompt auff den plan
 120 Strepsiades, der alt Baur's Mann.
 Der fängt sich hefftig an zu klagen,
 Weil ihn die schulden also plagen,
 Die ihm sein Sohn bracht auff den hals,
 Den er auch da bittet gleichfals,
 125 Er wöll lehrnen die kunst zu liegen,
 Und wie man die Leut soll betriegen:
 Welches ihm doch abschlägt der Sohn,
 Das der Alt selbst muß in d'Schul gohn.
 Da er antrifft ein schuler baldt,
 130 Mit dem sich besprachet der Alt:
 Darnach er den Socratem sicht
 Auff seiner Schul, den er anspricht
 Und bitt, das er ihm nicht woll wehren,
 Sondr die Zungendröcher kunst lehren.
 135 Welchs ihm Socrates verheißt zwar,
 Doch das er zuvor gantz und gar

Sein Götter verlång und allein
 Die Wolcken ehr als Götter sein.
 Welches der Baur gar bald eingiht.
 140 Darauff in Socrates bestat
 Und underricht, wie nur allein
 Die Wolcken rechte Götter sein,
 Welche alles auff Erd verwalten
 Und die Leut bey leben erhalten.
 145 Welches den Bauren so frisch macht,
 Das er gantz keiner müß mehr acht, [A iiij Wann]
 Wann er nur mög lehren umbsunst
 Die rechte Zungendröcher kunst.
 Als ihn Socrates will probiren
 150 Und sein Verstand examiniren,
 Da befindet er bald dabey,
 Das der Bawr gar ein dölpel sey.
 Dann da er weiß fragt an dem ort,
 Gab er ihm schwartz bald zur antwort.
 155 Letztlich muß er sich ziehen auß
 Und wird geführt in das Schulhauß.
 Darauff macht sich der Wolcken Chor
 Mit seinem gespräch auch hervor,
 Der dieses Spiels art fein erzehlt,
 160 Wie künstlich es sey angestellt.
 Endlichen beschreibet er auch
 Der Athener sitten und brauch.

Deß Andern Acts Inhalt.

Jetzt wird wider kommen herein
 Socrates mit dem Schuler sein,
 165 Über welchen er klaget sehr,
 Das er nichts könn noch lehrne mehr.
 Dann da er ihn schon fragte viel,
 Antwort er doch das widerspiel
 Und begehrte von ihm nichts mehr,
 170 Als das er ihn die kunst nur lehr,

Damit man diß außrichten thut,
 Das man weder Zinß noch Hauptgut
 Bezahlen darff: Aber gar recht
 Sagt Socrates, man könn so schlecht [Nicht]
 175 Nicht zu der stattlichen kunst schreiten.
 Er muß zuvor noch einmahl reiten
 Auff der Grammatick und den rencken
 Fein beffer lehren nach zudencken.
 Aber es wolt auch an dem ort
 180 Ihm mit dem lehren nicht gehn fort,
 Weil wandleuß in seiner Bettladen
 Ihm antheten so groffen schaden.
 Und weil er also gantz und gar
 Zu dieser kunst untauglich war,
 185 Stieß ihn Socrates gar hinauß
 Und verbott ihm sein Schul und Hauß.
 Darauff kommet der Chor herbey
 Und rahtet ihm wol und getrew,
 Das er in die Schul schickt sein Sohn.
 190 Der wird mehr können understohn:
 Welchem der Bauer* folgt behend,
 Geht hin, also der Act sich end.

Inhalt deß Dritten Acts.

Im dritten Act treibet von Hauß
 Der alt Baur seinen Sohn herauß
 195 Und will von ihm haben kurtz rund,
 Das er solt studiren jetzund
 Beym Socrate die Trieger kunst,
 Oder er wöll ihn zwingen sunst,
 Das er fort muß, darnach er auch
 200 Erzehlt der gantzen Schul gebrauch,
 Den ihm der Sohn gefallen ließ
 Und gern zu folgen da verhieß. [A v Und]

*

* Im orig. Baur.

Und will auch bald in die Schul gehn,
 Thut doch zwen Männer da ersehn.
 205 Der eine war gerecht und schlecht,
 Der ander böß und ungerecht,
 Die zancken sich da mancherley,
 Wer under ihn der beste sey?
 Dazwischen schlägt sich doch der Chor
 210 Und gibt ihn das gut mittel vor,
 Das jeder mit grund und warheit
 Sein kunst, lehr, ursprung und frommkeit
 Beweise, wie sichs will gebühren.
 Der solt dann den preiß davon führen.
 215 Ja, sie wöllen verschaffen eben,
 Das ihm sich der Jung soll ergeben.
 Als sich der Gerecht hat beflissen
 Und seine kunst genug erwiffen,
 Wie sie die aller beste sey,
 220 Da kompt der Ungerecht herbey
 Und gibt dem Knaben solche wort,
 Das er seiner lehr folget fort,
 Die nichts ist als betriegerey.
 Darauff nimbt ihn Socrates frey
 225 Mit sich in die Schul, da vollend
 Der Wolcken Chor diesen Act end.

Inhalt deß vierdten Acts.

Im vierdten Act thut aber klagen
 Der Baur, weil ihn die schulden plagen
 Mit den Zinsen, die allbereit
 230 Verfallen sind vor langer zeit. [Doch]
 Doch tröst er sich und halts für sunst,
 Wann sein Sohn nur lehrnt die schwâtzkunst.
 Drauff bringt ihn Socrates herbey,
 Weil er schon war abgericht frey
 235 In allerhand vortheilen gut.
 Deß sich der Vatter frewen thut

Und führt ihn mit sich, der Sohn balt
 Lehrt seinen Vatter manigfalt,
 Mit was räncken, betrug und list
 240 Den schuldner vor zukommen ist.
 Als demnach die schuldner dar kamen
 Und den Strepsiadem vor namen,
 Das er sie solte zahlen auß,
 Macht er nur sein gespött darauß,
 245 Thut sie auch noch dazu vexiren,
 Schmächt und dröwet sie abzuschmiren.
 Dieweil sie ihm nicht kundten eben
 Auff seinen betrug antwort geben.
 Der Chor dröwet, wie das hinfürt
 250 Ihm sein Sohn deßgleichen thun wirdt.

Inhalt deß letzten Acts.

Letztlich erhebt sich noch ein strauß,
 Der Sohn schlägt und stoffet von hauß
 Seinen Vatter mit ungemach,
 Und dieses wegen der ursach,
 255 Dieweil er dem Sohn nit wolt eben
 In allem recht und g'wunnen geben.
 Ja, bey der Naß er ihn so führt,
 Das er ihn billich hab geschmiert. [Welch]
 Welchs doch war lauter triegerey,
 260 Keinnütze wort und faul geschrey.
 Als nun da sah der alte Baur,
 Das ihn betrogen hât der laur,
 Beklagt er da sein groß Elend
 Und auß unmut die Schul verbrând,
 265 Damit sich die Comœdi end.

Epilogus oder Beschluß.

Dieweil dann nun durch Gottes macht
 Diß Spiel zu seinem end ist bracht,

So bitt ich euch freundlichster maffen,
 Ihr wolt euch nicht verdrieffen laffen,
 270 Sondern noch ein weil sein zu ruh
 Und mir ferner auch hören zu,
 Was wir all nach Christlichem brauch
 Darauß haben zu lehren auch.
 Dann obs wol ist nur ein gedicht
 275 Und kein warhafftig <e> geschicht,
 So können wir ja darauß doch
 Unseren Honig saugen noch,
 Gleich wie die empsigen Bienlein.
 Denn Reinen pflegt alls Rein zu sein.
 280 An dem Bauren haben wir zwar
 Erstlich ein rechtes exemplar
 Fahrläßiger Eltern zur frist,
 Welchen kein sorg anglegen ist,
 Wie sie ihr Kinder allezeit
 285 Von Jugend auff zur Erbarkeit
 Und zur Tugend auffziehen sollen,
 Wann sie einmahl erleben wollen
 An ihnen groffe freud und ehr,
 Sondern sie laffen die viel mehr
 290 Auffwachsen in der Büberey,
 Im pracht und ung'horsam dabey,
 Gestatten ihnn all ihren willen,
 Wenden an weder straff noch stillen,
 Biß sie endlichen mit der zeit
 295 Ihnen machen viel hertzenleidt.
 Wie dann auch hie dieses Baurh Sohn
 Seinem Vatter hatte gethon,
 Den er in seinen alten tagen
 Mutwillig gepocht und geschlagen.
 300 Dann ob er wol in d' schul ist gangen
 Und was zu lehren angefangen,
 Doch weil er in der Jugend gar
 Im Mutwillen ersoffen war,
 So wolt auch alle zucht und lehr
 305 Bey ihm endlich nichts helffen mehr.

[Und]

Eben an ihm haben wir frey
 Ein form deß Geitz und Triegerey:
 Welcher, damit er nur allein
 Betriegen möcht die schuldner sein,
 310 Verleugnet er sein Götter all,
 Ja, er understeht sich gleichfall
 Mit allerhand betrug und râncken
 Seim nechsten einen Fuß zu schrâncken.
 Wann er auch wissen solte schlecht,
 315 Das es betrug wer und unrecht, [So]
 So macht er ihm umb den gewinn
 Doch kein gewiffen in seim sinn.
 Abr wie aller betrug und list
 Niemahl ohn schad abgangen ist
 320 Und, was mit unrecht war gewonnen,
 Mit unglück allzeit ist zerrunnen,
 (Bey dem bleibt es doch: das unrecht
 Gemeiniglich schlägt seinen Knecht),
 Also dem Bauren auch geschicht,
 325 Dem es auch war geschâncket nicht:
 Wie er andern thât mit betrug,
 Ebn damit ihn auch sein Sohn schlug.
 Also strafft den Achab auch Gott,
 Da er mit unrecht dem Naboh
 330 Sein Weinberg nam und ihn darneben
 Mit den seinigen bracht umbs leben.
 Dann er mit seinem Weib zugleich
 Wie auch dem gantzen Kônigreich
 Muß eins schandlichen Todes* sterben
 335 Und mit seim gantzen g'schlecht verderben.
 Doch kan hieneben auch gleichfals
 Ein jeder Wuchrer und Geitzhalß
 Auch in dem Spiel etwas ersehn,
 Wie es etwan pfl eget zu gehn
 340 Denen, so doppelt zinz und pfand
 Von dem nechsten nehmen zu hand:

*

* Im orig. Tod's.

Nemlich gewiß auch anders nicht,
 Dann wie hie den zwen Wuchrern g'schicht,
 Welche der Baur mit spott und trug
 345 Bezahlet und auch von sich schlug, [Dieweil]
 Dieweil sie also sind vermessen
 Und aller Lieb und Trew vergeffen
 Sich deffen gântzlichen nit scheuhen,
 Wann sie andre kôndten außziehen.
 350 Doch thut man sie oft so begaben,
 Das sie nur spott zum schaden haben.
 Was endlichen belangen thut
 Die Schul und den Socratem gut,
 Welche allda erst war verbrandt
 355 Dem Socrati zum spott und schandt:
 Daran sehen wir als am tag,
 Was ein böse Zunge vermag.
 Dann ob wol dieser Poet frey
 Bered und gelehrt war darbey,
 360 Jedoch wird an ihme fürwar
 Das gemein sprichwort offenbar:
 Ohn grâd man keinen Fisch nit find.
 Die Leut auch so gebrâchlich sind.
 List, haß und neyd und anders mehr
 365 Steckt oft verborgn im hertzen sehr.
 Mit Gelt ließ er bestechen sich
 Und schreib das gedicht listiglich
 Socrati, dem standhafften Mann,
 Zu einer verkleinrung voran,
 370 Als wann er in der Schul nichts mehr
 Dann nur betriegerey da lehr.
 Wie nun dieser mit dapfferm muth
 Solch' unbilligkeit tragen thut:
 Also sollen wir uns nicht schemen
 375 An ihm ein Exempel zu nehmen, [Das]
 Das wir uns in betrübter zeit
 Halten an die standhafftigkeit.
 Und ob schon noch * des Teuffels list

* Im orig. nach.

*

So seltzam und unrühig ist,
 380 Das er mit seinen Instrumenten
 Christliche Schulen wolte schänden,
 So dancken wir doch Gott zur zeit,
 Der uns b'schert solche Oberkeit,
 Welche auß Christ eyffrigem muht
 385 Dieselbe wol beschützen thut
 Und begabet mit gutthat fein
 Als das rechte Würtzgärtelein,
 Darinnen auch die Blumen schon
 Zur Kirchen und Schulen auffgohn,
 390 An welchem unser heil gelegen.
 Der Ewig Gott woll mit seim segen
 Bey ihnen sein, sie benedeyen,
 Vor allem unfall stätig freyen:
 Das wir under ihrem schutz eben
 395 Mögen führen ein rühwigs leben
 In aller Zucht und Erbarkeit.
 Das geb der Ewig Gott allzeit
 Durch sein Sohnes * Thewresten Namen
 Euch und uns allen. Amen. Amen.

[Arabeske.]

*

* Im orig. Sohns.

Deutsche

ARGUMENTA

oder Inhalt der Tragoe-
dien deß Griechischen Poe-
ten Aeschyli: genant

PROMETHEUS.

Sampt

Einem Prologo oder VorRede,
darauß der Inhalt, unnd einem Epilogo
oder BeschlußRed, darinnen die
Lehren dieser Action kürtzlichen
begriffen.

Gehalten auff dem Theatro zu Straß-
burg, Anno 1609 im Monat
Julio.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg bey Anthoni Bertram
Anno 1609.

ALGERIE

oder Inhalt der Karte

von der Insel

PROVINCEN

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

der Provinzen

Prologus oder VorRed.

Hoch und Wolgeborn von Geschlecht,
 Gestreng, Edel, Ehrenvest recht,
 Fürsichtig, Ehrsam, Gnädig' Herrn,
 Denen wir gantz willig und gern,
 5 Auch Underthänig, jeder zeit
 Mit Lust zudienen seind bereit,
 Des gleichen auch gantz Ehrenhafft
 Ihr Frembden Gäst und Burgerschafft,
 Die ihr diß Spiel begehrt zuschawen,
 10 Gleichesfals Tugendsame Frawen
 Und Jungfrewlein gantz Tugendreich,
 Liebe Zuseher all zugleich!
 Die Weysen Heyden haben frey
 Sich Kunstreich durch Poeterey
 15 Bevliffen, daß sie möchten fein
 Dem gmeinen Volck recht bilden ein
 Alles, was nach der Weißheit eben
 Gehört zu eim Erbaren Leben:
 Dahinn sie dann all ihr Gedicht
 20 Mit sonderm vleiß auch han gericht,
 Wie man solches noch heut zu tag
 Ihn ihren Schrifften sehen mag.
 Und wer dieselben liest mit vleiß,
 Der wird bekennen gleicher weiß,
 25 Daß gar viel guter Lehren fein
 Artig darinn begriffen seyn,
 Deren man sich auch recht und eben

Gebrauchen mag in diesem Leben. [* * 2 Solcher]
 Solcher Meinung haben wir auch
 30 Heut nach Lößlichem Alten Brauch
 Ein TragoediSpiel angericht,
 Welches vor zeiten hat gedicht
 Der Griechisch Poet Aeschylus,
 Und wird genent Prometheus.
 35 Solchs wir mit mehrerm han geziert,
 Daß es volkomner würd agiert.
 Damit ihr aber wisset frey,
 Was der Tragoedi Inhalt sey,
 So will ichs euch mit wenig wort
 40 Zuverstehn geben an dem ort.
 Prometheus, der Mann so Thewr,
 Het heimlich das Himlische Fewr
 Entwendet und daffelbig recht
 Verehrt dem Menschlichen Geschlecht.
 45 Durch welches Er zu wegen bracht,
 Daß alle Künste hoch geacht
 Zu Nutz dem Menschen seind auffkomen
 Und täglich reichlich zugenohmen.
 Umb solches willen wird Er balt
 50 Durch Jupiters Macht und Gewalt
 Mit Eysern Band durch den Vulcan
 An einen Felß geschmiedet an.
 Die Nymphen (welchs MeerGöttin sind)
 Komen zu ihm als bald geschwind,
 55 Erzeigen sich mitleydentlich,
 Darneben auch erbieten sich,
 Daß sie selbst beym Jupiter nun
 Für ihn ein Vorbitt wöllen thun. [Und]
 Und ist darzu insonderheit
 60 Ihm zu dienen willig bereit
 Der groß MeerGott Oceanus.
 Aber es will Prometheus

*

* An stelle des sternchens befindet sich im druck Bertrams ein schnörkel.

Kein Vorbitt haben gantz und gar,
 Sondern außstehen all Gefahr.
 65 Apollo theylet auß viel Gaben
 Denen, die recht geehret haben
 Die Freyen Künste ohn verdruß,
 Welch ihnen schenckt Prometheus.
 Die Wollust auch in gleichem fall
 70 Diejenigen belohnet all,
 Welche Mißbrauchen zur unzeit
 All Ehrliche Ergötzlichkeit.
 Balt komt auch Argus zu der stett,
 Welcher wol hundert Augen hett,
 75 Der soll hüten durch seine Hand
 Eine Jungfraw Jo genant,
 Die war wie eine Kuh gestalt.
 Aber Mercurius als balt
 Schlegt ihn Tod mit eim Stein zur frist.
 80 Als balt Jo unsinnig ist,
 Laufft und komt gantz eylend also
 An Felsen zum Prometheo,
 Welcher ihr offenbar thut machen
 Zukünfftige* verborgne Sachen.
 85 Letzlich komt auch zum uberdruß
 Vom Jupiter Mercurius,
 Der vom Prometheo will han,
 Daß Er kurtz rund soll zeigen an, [* 3 Was]
 Was unglücks in künfftigen Jahren
 90 Dem Jupiter werd widerfahren.
 Das will Prometheus nicht thun.
 Bald Jupiter solchs mercket nun,
 Thut er ein starcken DonnerStreich:
 Prometheus verschwind zu gleich.
 95 Diß wollen wir jetzt Spielen fein.
 Ich bitt, ihr wöllet rüwig seyn
 Und auch fein still zu gleicher weiß,
 Damit ihrs hören mögt mit vleiß.

*

* Im orig. zuküufftige.

Inhalt des ersten Acts.

Itzt in dem Ersten Act komt schon
 100 Prometheus vons Himmels Thron
 Und bringt mit sich das Himmlisch Fewr,
 Ein Anfang aller Künste Thewr.
 Das gibt er dem Menschlichen Gschlecht
 Und lehret sie darneben recht,
 105 Wie sie allerley Künste auch
 Sollen üben nach rechtem Brauch.
 Solchs nimbt das Volck mit danckbarkeit
 Von im auff und ist bald bereit,
 Ihm dafür Ehr und Preiß zubringen:
 110 Drumb sie ihm auch ein LobLied singen.
 Diß verdreust Jupiter alsbald
 Und lest demnach mit Macht und Gwalt
 Prometheum fangen und gewlich
 Ann Felsen schmiden gantz abschewlich
 115 Und verjagt mit Ernstem DråwWort
 Die Sångler, daß sie lauffen fort. [Drauff]
 Drauff komt Vulcanus auff den Plan,
 Prometheum zu schmieden an:
 Wiewol er solches thut ungern,
 120 Doch muß er g'horsam seyn seim Herrn.
 Darzu treibt ihn Gewalt und Macht.
 Hiermit wird dieser Act vollbracht.

Inhalt deß andern Acts.

Im andern Act werden itzt fein
 Die Nymphen und MeerFråwelein
 125 Zu dem Prometheo bald komen,
 Weil sie von ferne han vernomen
 Den Schall der Eysern Band, damit
 Prometheus ward angeschmidt.

- Als sie ihn sehen der gestalt,
 130 Beklagen sie ihn manigfalt
 Und tragen mit ihm groß mitleyden.
 Prometheus thut sie bescheiden
 Aller umbständ, welcher gestalt
 Er leyden müffe den Gewalt:
 135 Nämlich, weil er mit Trewen recht
 Dem gantzen Menschlichen Geschlecht
 Offenbaret viel Künst erwehlt,
 Wie er sie ordentlich erzehlt.
 Die Nymphen geben ihm den Rath,
 140 Daß er soll bitten umb Genad,
 Ob Jupiter durch milde Hand
 Ihn möcht erlassen solcher Band.
 Solchs will Prometheus nicht thun,
 Vermeint, die Straff sey schwerer nun, [4 Als]
 145 Als sein Miffethat sey gestalt.
 Drumb leyd' er unbillich Gewalt.
 Balt darauff komt Oceanus,
 Der groffe MeerGott ohn verdruß,
 Der gleichesfals mitleidentlich
 150 Seim trewen Freund erzeiget sich
 Und erbeut sich gantz willig nun,
 Daß er woll eine vorbitt thun
 Bey Jove, ob derselb dermassen
 Ihn diser Banden möcht erlassen.
 155 Prometheus sagt darzu Nein,
 Spricht, es werd doch vergebens seyn.
 Jupiter sey Tyrannisch zwar,
 Nicht zuerbitten gantz und gar.
 Auch werd er ihm selbst in den sachen
 160 Bey Jove groffe ungnad machen.
 Drumb soll er sich solcher vorbitt
 Seint wegen unterstehen nit.
 Oceanus bemüht sich doch,
 Ob er Prometheus möcht noch
 165 Bewegen, damit er bey zeit
 Ableg seine Hartnäckigkeit.

Darob sie beyde halten schon

Ein lange Disputation.

Endlich Oceanus abscheidt.

170 Seins Freunds Noth ist ihm hertzlich leyd.

Inhalt deß Dritten Act.

In dem Dritten Act komt herbey

Apollo mit den Musis frey

[Und]

Und bringt die Freyen Künst mit sich

Sampt den Tugenden: Sonderlich

175 Erscheint der Arbeitsame Vleiß

Und gut Glegenheit gleicher weiß.

Im Gegentheil werdet ihr sehen,

Wie diesen Frech entgegen stehen

Die Wollust und die Faulkeit frey

180 Sampt der Leichtfertigkeit darbey.

Ins Mittel sich darzwischen stellen

Mancherley art junge Gesellen.

Denen rufft Apollo herbey,

Beut ihnen an die Künste frey,

185 Gleichßfals der Arbeitsame Vleiß

Viel Instrument mancherley weiß,

Wie auch die gut Gelegenheit

Ist ihnen willig und bereit.

Hergegen die Wollust mit Pracht

190 Ihrer gar viel abwendig macht

Und reizet sie listig darneben

Zu eim üppigen freyen Leben.

Darzu stimt dann die Faulkeit auch,

Die gern lang schlåfft nach trågem Brauch.

195 Leichtfertigkeit auch feyret nicht

Und dem Apollo widerspricht

Und beredet etliche gar

Zum Mißbrauch guter Kurtzweil zwar.

Darauff erzehlt Prometheus

200 Seine Erfindung ohn verdruß,

Und was er auch für Kunst vorab
 Den Menschen offenbahret hab. [* 5 Apollo]
 Apollo ist betrübt von Herten,
 Daß so viel durch Leichtfertigs schertzen
 205 Zur Wollust sich begeben haben.
 Er aber theilt auß seine Gaben
 Und ein jeden mit Ehren ziert,
 Nach dem ein jeder hat studiert.
 Die Wollust auch hergegen frey
 210 Ihre Weltkinder rufft herbey
 Und krönt ein jeden zu der zeit,
 Nach dem er mit Leichtfertigkeit
 Mißbraucht hat der Kurtzweil zur frist,
 Die an ihr selbst unsträfflich ist.
 215 Von der Faulkeit ein Fauler Tropff
 Erlangt eins Faulen Esels Kopff.

Inhalt deß Vierdten Acts.

Im Vierdten Act wird komen balt
 Die Göttin Juno schön gestalt.
 Die hat Jo, ein Jungfraw zart,
 220 Welch in ein Kuh verwandelt ward,
 Befohn dem Argo solcher weiß,
 Daß er ihr hüten solt mit vleiß.
 Argus wol hundert Augen hett,
 Drum wacht er vleiffig an der stett,
 225 Biß zu ihm kam zur selben frist
 Mercurius, der ihn mit List
 Bethört und piff so sanfft und fein,
 Daß all sein Augen schlieffen ein.
 Als ihm solches angieng mit fug,
 230 Balt er mit eim Stein ihn Todt schlug. [Juno]
 Juno deß Argi tod betracht
 Mit Leyd, daß er ist umbgebracht.
 Solchs zu rächen, beteubt sie balt
 Die Jo, daß sie der gestalt

235 Erschrecket, laufft und rent so sehr,
 Gleich als wenn sie gantz Sinnloß wer.
 Endlichen komt diese Jo
 An Felsen zum Prometheo,
 Der ihr alles kann weißlich sagen,
 240 Was sich mit ihr hat zugetragen,
 Und was noch künftigt werd geschehen,
 Und wie es glücklich werd außgehen.
 Darneben macht er offenbahr,
 Daß Jupiter auch in gefahr
 245 Sich selbst werd bringen noch zur zeit,
 Endlich mit was Gelegenheit
 Er selbst, Prometheus, noch werd
 Erledigt werden der beschwerd
 Von einem Helden außerkohren,
 250 Der von ihrem Stamm werd gebohren.
 Letzlich komt Jo der unsinn
 Widerumb ahn und laufft dahinn.

Inhalt des Fünfften Acts.

Im Fünfften Act Prometheus
 Auß unleidlichem überdruß
 255 Fangt an und erzelt manigfalt,
 Wie Jupiter noch werd Gewalt
 In seim eygnen Reich leyden müssen
 Und wegen dieser Schmach recht büffen, [Und]
 Und werd ihm Niemand helffen fein,
 260 Ohn Er, Prometheus, allein.
 Die Nymphen ihn vermahnen fort,
 Er wöll doch nit so freche wort
 Außstossen wieder Jupiter,
 Weil Er sey aller Götter Herr.
 265 Aber Prometheus forthinn
 Bleibt steiff auf seim gefasten Sinn.
 Mercurius, als ein Legat,
 Komt und bringt ihm ein Ernst Mandat

Vom Jupiter, das er alsbalt
 270 Anzeigen sol, welcher gestalt
 Und wer den Jupiter mit bschwerth
 Von seinem Reich verstoffen werd.
 Prometheus solchs Gebott eben
 Veracht und all Götter darneben,
 275 Will sich auch kurtzumb solcher maffen
 Von seim sin nit bereden lassen.
 Mercurius drâwet ihm sehr,
 Wie ihn Jupiter werd noch mehr
 Straffen und mit dem Donner sein
 280 Treiben gar in den Fels hinein,
 Darinnen er mit Noth und Sorgen
 Werd seyn ein lange zeit verborgen.
 Auch werd ein Adler gantz vermessen
 Tâglich von seiner Leber freffen.
 285 Solchs alls Prometheus nichts acht
 Und die Drâwung standhafft verlacht.
 Endlichen wird ergrimmt zumahl
 Jupiter mit seim Tonner Stral, [Daß]
 Daß Er durch ein schrecklichen Streich
 290 Als balt Prometheum zugleich
 Augenblicklich verbirgt behend.
 Hiermit sich die Tragoedi endt.

Epilogus oder Beschlusrede.

Weil dann dieses Tragoedi Spiel
 Erreicht hat sein End und Ziel,
 295 So bitt ich euch hie allesamen,
 Ihr wollet auch in Gottes Nahmen
 Kûrtzlich anhören, was noch mehr
 Uns diß Spiel gibt für gute Lehr,
 Die wir uns sollen bilden ein,
 300 Damit uns dieses Nutz mög sein,
 Was mann uns Spielsweiß vorgebracht.
 Die Lehr ein Weyser nicht veracht.

Erstlich gleich wie Prometheus
 Gantz willig ohn allen verdruß
 305 Daß gantze Menschliche Geschlecht
 Unterweyset und lehret recht
 Die Freyhen Künste, auch darneben,
 Waß man zu dem Zeitlichen Leben
 Gebrauchen muß zur HandArbeit
 310 Mit Vortheil und Geschicklichkeit,
 Also erwecket Gott noch heut
 Uns zu nutz viel Gelehrte Leut,
 Die uns in Gottes Wort so frey
 Und in Weltlicher Policey,
 315 Gleicher gestalt auch im Haußstand,
 Was uns nutz sey, machen bekant [Und]
 Und Lehren uns mit höchstem vleiß.
 Drumb sollen wir danckbarer weiß
 Solchs erkennen und dieses auch
 320 Anwenden zu eim rechten Brauch
 Und auch betrachten gleiches falls,
 Wie daß Prometheus diß alls
 Nicht von ihm selbstem hat erdacht,
 Sondern vom Himmel solchs gebracht.
 325 Also auch alles, was wir haben
 In Künsten, daß sind Gottes Gaben,
 Die vom Vatter des Liechts, dem Fromen,
 Von oben herab zu uns komen.
 Solchs sollen wir erkennen fein
 330 Und Gott auch dafür danckbar sein.
 Daß aber auch Prometheus
 Für solche Gutthat leiden muß
 Und steiff muß angeschmiedet seyn
 An einem Felß mit schwerer peyn,
 335 Solchs ist uns ein Exempel heut
 Der Rachgyrigen bösen Leut,
 Die es verdreust und nit gern sehen,
 Daß inn der Welt recht soll zugehen.
 Sondern sie plagen nur mit Trutz,
 340 Die, so dienen dem gmeinen nutz.

Dann Jupiter ist auch hierbey
 Ein recht vorbild der Tyranny,
 Der seinem gantz getrewen Rath
 Sehr undanckbar wird in der That,
 345 Nur darumb, weil er dienet recht
 Dem gantzen Menschlichen Geschlecht. [Dann]
 Dann das ist der Tyrannen Brauch,
 Daß sie all Freye Künste auch
 Und was sonst mehr dem Vatterland
 350 Nutzlichen ist zu eim Wolstand,
 Gern wolten alls außrotten frey,
 Daß nur platz hab ihr Tyranny,
 Und nichts Gelt als nur ihr Gewalt,
 Wie vor Jahren solcher gestalt
 355 Der Heidnisch Keyser Julian
 Den Christen gar nit wolt zulahn,
 Daß sie in Schulen ihre Jugend
 Zu Freyen Künsten und zur Tugend
 Solten lahn unterrichten fein,
 360 Und mißgunt ihnen in gemein
 Alles, was ihnen nützet frey.
 Was ist noch heut in der Türckey
 Anders, dann nur ein wildes Leben?
 Da man der Freyen Künste eben
 365 Und solcher Gaben wenig acht,
 Da gilt nichts, dann Tyrannisch Macht.
 Drumb last uns Gott dancken allzeit
 Für die Gnädige Oberkeit!
 Prometheus beweist auch frey,
 370 Was ein gutes Gewissen sey,
 Der gantz standhafft leidet all Pein
 Und Heuchelt niemand in gemein.
 Weiters habt ihr gesehen auch
 Dieser Welt schändlichen mißbrauch.
 375 Den sie mit solchen Gaben treibt.
 Der meiste Hauff beym Wollust bleibt, [Wenig]
 Wenig sich zum Apollo fein,
 Zu den Musis und Tugend rein

Verfügen, sondern nur lieb haben
 380 Den Mißbrauch der Göttlichen gaben.
 Gott hat ja auch in Teutsches Land
 Diesen Prometheum gesand
 Mit erfindung der Kunst Sinnreich,
 Zu nutz dem VatterLand zugleich,
 385 Als dann da ist die Truckerey,
 Gottes Wort fort zupflantzen frey,
 Geschütz zu gieffen gleicher gestalt
 Zu schutz den Frommen für gewalt,
 Und wie man mach subtiel Papier,
 390 Zur Schreiberey ein sonder zier.
 Aber wie braucht man Truckerey,
 Dem Abgott zu gefallen frey,
 Das G'schütz zu Krieg und Auffruhr schlecht
 Und daß man undertruck das Recht.
 395 Deß edelen Papiers wird viel
 Mißbraucht zur Schmach und KartenSpiel.
 Also auch noch im Teutschem Land
 Jupiter mit sehr frecher Hand
 Prometheum mit seiner Kunst
 400 Anschmitt ann Felsen der Ungunst.
 Wir aber sollen ohne spott
 Lob und danck sagen unserm Gott
 Und bitten, daß er der gestalt
 Die Freyen Kunst bey uns erhalt
 405 Zu Ehren seim heiligen Nahmen
 Und uns zu Nutz und Frommen. Amen.

ENDE.

Teutsche
 Argumenta samt der Vor-
 rede und Beschlusz in die Grie-
 chische *Tragædi Euripidis, Medea* ge-
 nannt, und in die zugegebne
Choros auß dem
Pindaro :
 Welche in Griechischer sprach ge-
 halten und gesungen worden in
 der Straßburgischen Academj,
 menſe Iulio, 1598.

[Verzierung.]

Getruckt zu Straßburg in Josia Rihels
 Sel. Truckerey durch Andream Rietsch.

M. D. XCVIII.

Die cursiv gedruckten namen sind im orig. antiqua gedruckt,
 das übrige fraktur. Auch im text sind die namen durch antiqua
 ausgezeichnet.

Thema

Argumente zum Vor

und, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

Thema, bestehend in der

PROLOGUS IN
MEDEAM EURI-
PIDIS.

Durchleuchtigst, Hochwürdig, Wolge-
born,
Gestreng, Edel, Ehrnvest, aufferkorn,
Fürsichtig, Ersam, Gnädig herren
In underthänigkeit zu ehren,
5 Auch andere lieb und gutte freundt,
Wie ihr allhie versamlet seindt,
Frawen, Jungfrawen auch deßgleich,
Gezieret wol und tugentreich !

Demnach wir bißher etlich Jar
10 Auff disem Plan hie offenbar
Nach löblicher gewonheit schon
Gehalten manche Action
Auß heiliger schrifft und anderen gschichten,
Die sich nach ehr und frommkeit richten,
15 Dardurch dem Alter und der Jugent
Exempel fürgestellt der tugent,
Auch wie man sich im gantzen leben
Verhaltten soll, vil lehren geben: [A ij]
Und ewre Gnad sie aller maffen
20 Ihn haben nicht mißfallen lassen:
So haben wir auff dißmal auch
Nach solcher gwohnheit altem brauch

Unß fürgenommen ein gedicht
 Von Euripide zugericht,
 25 Dem Griechischen Poeten gut,
 Der uns klärlich beschreiben thut
 Auß alten gschichten ihm bekandt,
 Das vor zeitten in Griechen landt
 Ein kün̄er heldt Jafon mit nam̄
 30 Gelebt von Kōniglichem stam̄,
 Der durch der Gōttin Pallas rath
 Argo, das schiff, bereittet hatt,
 Darauff von Pelia, dem Kōnig,
 Dem er zu dienst war underthōnig,
 35 Verschickt in das landt Colchos, da
 Gelegen ferr in Asia,
 Zu Æeta, dem Kōnig mäch̄tig,
 Das gulden fell zu holen præchtig,
 Welchs von fewrigen Drachen hart
 40 Bey tag und nacht verhūt̄et wardt.
 Nun hatt Æeta auch darneben
 Ein einige Tochter, mercket eben, [Mit]
 Mitt namen Medea bekandt,
 Begabt mit weyßheit und verstandt,
 45 Von leib gerad und schön dabey,
 Erfahren wol in zauberey.
 Alß Jafon in ihrs Vatters reich
 Hin kompt, in lieb sie brennet gleich,
 Begerth von ihm, er soll ihr schweren
 50 Die Ehe: darnach wöll sie ihn lehren,
 Wie er die Drachen mög bezwingen,
 Das gulden Vellus davon bringen.
 Jafon der volget ihr bereit,
 Entrinnet aller gfährlichkeit,
 55 Erlangt den sig mit reichem lohn
 Und bringt das gulden fell davon.
 Medea ungeacht der schand
 Verlaßt Colchos, ihr Vatterland,
 Und zeucht mit Jafone davon,
 60 Der sie zur Ehe genommen schon

- Und etlich Jar hielt lieb und werth,
 Biß sich zuletzt* das glück umbkerth
 Und Medea von Jaren alt
 Jetzt anfangt werden ungestalt,
 65 Wirt Jafon ihr abholdt und gram.
 Vergißt der gutthat allersam, [A iij]
 So sie ihm vor bewisen hatt,
 Zeucht hin gehn Corinth in die Statt,**
 Und mitt Creontis dochter zart,
 70 Der da zu mal ihr könig wardt,
 Will er sich da vermählen balt.
 Medea widersteht mit gwalt,
 Verweist ihm sein undanckbarkeit,
 Dadurch sie kompt in gröser leitt.
 75 Dan so balt Creon da befindt,
 Das Medea gegn ihm entzündt
 Und seiner tochter sey mitt haß,
 Wird er sehr zornig ubermaß,
 Gebeuth ernstlichen, das zuhandt
 80 Medea zieh auß seinem landt,
 Damit sein tochter möge frey
 Vor ihr Jafoni wohnen bey.
 Alß Medea sieht, wohinauß
 Sich wölle machen diser strauß,
 85 Kehrt sie das blättlin umb bey zeit
 Undt baldt zur demut sich bereitt,
 Begerth nur eines tages frist,
 Darin sie sich zum abscheidt rüst.
 Creon last ihr denselben zu,
 90 Vermeint vor ihr zu haben ruh. [In]
 In dem so kompt ohn alls gefer
 Ægêus, der kōng von Athen, her,
 Welcher nach dem er würd bericht
 Von Medea, was ihr geschicht
 95 Von Jafone, ihm rechten mann,
 Wie sie nuhn muß das Land verlan

*

* Im orig. zulest.

** Im orig. Satt.

Mitt haab und kindern on ihr schuld,
 Bald er ihr bei dem aidschwûr huld,
 Sie soll bey ihm in seinem land
 100 Gut schutz und schirme han zu hand.
 Darauff Medea all ihr sachen
 Zur Rachgir bald thet fertig machen,
 Bereit durch zauberey ein Kron,
 Daneben einen schleyer schon,
 105 Ist freundtlich, spricht zu Jafone,
 Ihr gfall gar wol die newe Ehe,
 So er mit Glauca fûrgenommen,
 Sie hoff, es soll vil gutts drauß kommen,
 Wûnscht ihm dabey vil glück und heil
 110 Und schickt der Braut fûr ihren theil
 Die Kron und schleyer so vergifft,
 Damit sie grosen jammer stiftt.
 Dan so bald Glauca auffgethon
 Den schleyer und vergiffte Kron,
 115 Wirt sie entzündt mit einem fewr
 Durch alle glider ungehewr.
 Und alß ihr Vatter baldt zuspringt,
 Zu helffen, wirt er auch umbringt
 Mit solcher flamm, und zu der stund
 120 Mit seiner tochter geth zu grund.
 Aber Medea ihren haß
 Ahn Jafone noch sättigt baß,
 Erwûrget ihre kinder beyd,
 Setzt Jafonem dadurch in leyd.
 125 Und rechet die bewisne schmach
 Mit groffem schmertz und ungemach,
 Flog also uff eim wagen gschwind
 Mit zweien Trachen, angezünd
 Vom fewr, wol in die freye lüfft,
 130 Von zauberey gemacht und giffet.
 Von disen sachen, wie gemelt,
 Ist dises spiel jetz angestellt
 Zu einer ubung unserer jugent
 In gûten sprachen, kûnst und tugent.

[A iiij]

- 135 Und seindt wir güter zuversicht,
 Man werd uns ja verargen nicht,
 Das wir solch Heidnisch Action
 Fürbringen jetz auff disem plon. [Doch]
 Doch underthänig wir begehren,
 140 Das man unß nit verdenck mit bschwehren,
 Wo etwas nicht, wie sich gebürt,
 Ahn disem ort wirdt außgefürt.
 Sonst seind wir samptlich gantz bereit
 Mit trew in underthänigkeit
 145 Jedem zu dienen frů und spath.
 Der liebe Gott verleih sein gnad,
 Das wir hie fassen güte lehren
 Zu unserem nutz und seinen ehren.

ARGUMENTUM

I. CHORI.

- Demnach nuhn Ew <e>r herrlichkeit
 150 In still vernommen allbereit
 Das Argument der gantzen sach
 In Teutscher und in Griechischer sprach,
 So wöllen dieselbig ohn beschwehren
 Auch weiter von den Choris hören.
 155 Im ersten werdt ihr sehen balt,
 Wie Jafon auffzeucht mit gewalt [A v]
 In dem schiff Argo wolbekandt
 Und fürt mit sich in Griechen landt
 Auß Colchide Medeam zart.
 160 Bey ihm sich fünden auff der fart
 Neptunus, der groß wasser Gott,
 Sampt der andren MeerGötter rott,
 Nymphae, Syrenen auch dabey,
 Schiffleuth und diener mancherley,
 165 Die alle mit lieblichem gsang,
 Auch seittenspiel und hellem klang

Jafonem und die Gmahl <in> sein
 Hoch ehren und erfrewen fein.
 Dabey uns wirt für augen gstelt
 170 Die kurtze wollust diser welt,
 Die etwan wärt ein augenblick
 Und sich verkert mit böser dück
 In ungemach und hertzen leydt,
 Wie Jafon und Medea beidt
 175 Mit schmertzen groß erfahren balt
 In ihrem unglück manigfalt.
 Solchs werdt ihr alles sehen fein,
 So ihr köndt still und rühig sein. Actus]

ACTUS I. ARGUMENTUM.

Im ersten Act ihr hören werd,
 180 Wie bald sich hab die lieb verkert
 Mit Jason und Medea schon,
 Die ihr hapt gsehen im schiffe ston.
 Dan bald würd er Medeae müth,
 Das er sein sinn und gantz gemüth
 185 Uff Glaucam setzt, des königs kind,
 Creontis tochter mit lieb entzind,
 Scheid von sich bald sein vorig weib,
 Verschafft, das sie im Land nit pleib.
 Wie solches dan zum ersten klagt
 190 Die Seugam, der Medeae magdt,
 Allein bey sich ihrer frawen not
 Und förcht, sie thue ihr selbst den todt,
 Weil Jason wider trew und eyd
 Sie sitzen laß in trawrigkeit,
 195 Do sie doch solchen ferren weg
 Mit ihm geschiffet sei hinweg
 Und ihn uß todes gfar gebracht.
 Er aber solches ungeacht [Jetzund]

- Jetzund gantz trew vergeffenlich
 200 Ein andre nimmt vermessenlich,
 Ja, wünsch, das niemals wer erdacht
 Das schiff, zu solcher reiß gemacht.
 So wer villeicht ihr Fraw zu hand
 Nicht kommen in so frembde land.
 205 Zu solcher klag sich bald auch find
 Der Zuchtmeister Medeae kind
 Und hilfft zugleich auch mit beklagn,
 Was nicht allein sich zugetragn,
 Sonder was noch steh zu befahrn,
 210 Wan sie werd das Edict erfahrn,
 Das sie muß weichen sampt den kinden.
 Erst werd sie recht im zorn entzünd
 Und zweiffels ohn sich understahn,
 Wie sie solchs wider rechnen kan
 215 An ihrem Eheman nicht allein,
 Sondern der Braut und in gemein,
 Ja, das sie nicht von Rachgir bseffen
 Sich möcht an ihrn kindern vergeßen,
 Dieweil sie die bereit ohn das
 220 Sehr saur und krumm ansicht uß haß.
 In des würd man auch hören hie,
 Was die Medea hab für mühe. [Sie]
 Sie seufftzt, sie schreit, sie weint und greint,
 Sie wünschet alles args dem feindt,
 225 Sich selbst sampt vatter und den kinden
 Verflucht uff weg, die sie mag finden:
 Solch hertzenleid und grimm bringt ihr,
 Das man ihr bricht ihr Ehegepür.
 Diß würd der erste Actus sein,
 230 Darumb die Nutrix kompt herein.

ARGUMENTUM

II. CHORI.

Im andern Chor zu einer ziert
 Auß Pindaro würt eingefürt,

Wie vor zeiten in Griechenlandt
 Mit spiel und ubung mancher handt
 235 Auch bey den Römern in gemein
 Die Jugent sich geübet fein.
 Mit lauffen, fechten, kâmpffen, ringen,
 Steinwerffen, schiesen, fertig springen,
 Und was dergleichen ubungs spiel
 240 Bey ihn im brauch gewesen viel.
 Dadurch die Jugent wart bereit
 Und abgericht zur gschwindigkeit, [Das]
 Das sie hernach ohn alles zagen
 Zu ernst sich kâcklich dörffen wagen,
 245 Ja, das sie von den lastern groß
 Durch solche ubung werden loß,
 Erjagten auch durch ihren fleiß
 Der Ehren kron, rhum, lob und preiß,
 Wie ihr dan hie werdt seh<e>n eben,
 250 Das dem Siger ein krantz würdt geben,
 Darzu mit worten schön geblümbt
 Im gsang sein tugent würt gerümbt.
 Fürwar, wol wer zu wunschen hoch,
 Das solche spiel und ubung noch
 255 Mit guter maß und bescheidenheit
 Würden gebraucht zu unserer zeit.
 Zu gleich bey Jungen und bey Alten
 Könt man viel besser zucht erhalten,
 Auch fort pflantzen die tugent mehr.
 260 Seth *) auff, sie kommen schon daher.

ACTUS II. A R- GUMENTUM.

Im andern Act würd kommen her
 Medea auff des Chors beger [Und]

*

* Im orig. Steht.

Und klagen bey den weibern fast
 In gmein der weiber not und last,
 265 Darnach ihr eigen not beklagen,
 Die sie für andern sehr thu plagen,
 In dem, das sie sei gantz verlosen
 Hie in der frembde und verstosen
 Von freunden und von ihrem mann,
 270 Dem sie es nicht vergeffen kann.
 Sie muß sich an ihm rechnen noch
 Und allen, die ihr thun die schmoch.
 Derhalb sie bitt den Chor zu hand,
 Das er ihr wolle thun beistand.

275 Aber der kōnig Creon bald
 Mit seinen Rāthen und gewald
 Darzwischen kompt gantz zornigklich,
 Medeam fordern last für sich,
 Gebeut, sie soll von stunde an
 280 Mit kinden uß seim Lande gahn
 Uß ursach, das sie ihm sey ghäßig
 Und viler trawort sich nit måßig.
 Auch kōn sie mit der zauberey,
 Welchs billig ihm zu schewen sey.

285 Medea zwar gar sehr erschrickt
 Uber des Kōnigs streng Edict,
 Jedoch mit demut untersthet,
 Zu milteren des Kōnigs red
 Und machen aller sorgen frey,
 290 Das er ihr dück dest minder schew.
 Und spricht, was ihm zu bsorgen steh
 Von einem weib, das hilffloß geh?
 Man red ihr ubels nach auß neid,
 Auch seind so thorecht offt die Leut,
 295 Das sie gut kūnst auch ubel deitn
 Und kunstreich Leut schelten zu zeitn.
 Letzlich erlangt sie kaum ein tag,
 Das sie zur reiß sich rüsten mag.

Als Creon nuhn trit wider ab
 300 Und meint, das ers wol gschaffet hab,

[Jedoch]

So denckt Medea mitler weil
 Auff Rach, wie sie ihn ubereil.
 Darauff der weiber Chor eingeht,
 Schilt Jafon, das er also schnöd
 305 Vergessen hab sein trew und eyd
 Und bring Medeam in solch leyd,
 Wie ihr dan werden mercken nuhn,
 Wan ihr fleißig zu hören thun. [ARGU-

ARGUMENTUM

III. CHORI.

Im dritten Choro kompt herein
 310 Apollo mit der gsellschafft sein,
 Bringt lieblich gsang und seitten spil,
 Auch schöner Instrumenten vil,
 Künstlich <e> Sânger, Harpfenisten,
 Geiger, wolgubte Lautenisten,
 315 Die lieblich Music uben frey
 Mit einer schönen Symphoney:
 Erfrewen gantz das menschlich hertz,
 Verjagen unmuth, angst und schmerz.
 Im hauffen findt sich auch ein Man,
 320 Der vor andern das best gethan,
 Würt für ein Sieger declariert
 Und mit eim schönen krantz geziert.
 Wie man solchs findt beym Pindaro,
 Auch sonst Scribenten anderstwo,
 325 Die dise kunst so ehren werth
 Für andre haben hoch geehrt,
 Alß die von Gott zu einer gab
 Dem menschen ist geschenckt vorab, [B]
 Damit zu laben hertz und mut,
 330 Zu lob und ehr dem Schöpffer gut.
 Ja, das durch dise kunst die Jugent
 Erwecket werdt zu warer tugent:

Wie solchs bringt die erfahrung mit,
 Und ist ja gar zu leugnen nit,
 335 Das, wer die Music ehrt und liebt,
 Der selb sich auch in tugent ubt.
 Wer aber sie nit leiden kan,
 Der hengt gewiß den lastern ahn,
 Erlanget weder gunst noch ehr.
 340 Secht auff, Apollo dritt daher.

ACTUS III. A R- GUMENTUM.

Jetzund folget, wie Jafon sich
 Fügt zu Medea gütiglich,
 Strafft sie umb ihr unbscheidenheit,
 Das sie auß groser grimmigkeit
 345 Stoßt auß so unbescheiden wort
 Wider den gewalt am frembden ort.
 Darum sie jetzund muß vom land,
 Welches ihr und ihm sey ein groß schand. [Darfür]
 Darfür sie wol het können sein,
 350 Wan sie sich nuhr het ghalten ein.
 Aber hievon würdt sie erst grimmig
 Und fahrt ihn an gantz ungestümmig,
 Schilt ihn undanckbar und treuloß,
 Der sie gantz unverdient verstoß,
 355 Da sie ihm doch hab gfrist sein leben
 Und seinthalben ihr land ubergeben.
 Hiezu kompt nun Ægeus her,
 Ein könig von Athen, ungfer,
 Der, alß er hört Medeæ klag,
 360 Wie unbillig man sie verjag,
 Erbiet er sich, sie in seim Reich,
 Wan sie komm, auffzunemmen gleich,
 Welche guthat sie dan darnoch
 Mit sampt dem Chor erhebt gar hoch.

365 Hierauff fangt an der Chor zustroffen
 Die lieb, so in unmaß ersoffen:
 Aber die ehrlich mäßig lieb
 Loben sie, als die tugent ub.
 Wie ihr dan werden hören fein,
 370 Wan ihr werdt still und rühig sein.

[Bij]

ARGUMENTUM

III. CHORI.

Der viertte Chorus bringt herbey
 Ein wolgerüste Reutterey
 Von Nationen allerhandt,
 Wie sie vor zeit in Grichenlandt
 375 Villeicht in ubung ist gewesen,
 Wie wir beym Pindaro solchs lesen,
 Das bey der Statt Elis genandt
 Seindt zsammen kommen allerhandt
 Zu pferdt und wagen dapffere leuth,
 380 Daselbst zu halten ein kurtzweil streit,
 Den Hercules selbs angestellt,
 Nach dem er ein gut theil der welt
 Durchwandert und mit grosem lob
 Sein feinden vil gesiget ob.
 385 Fürnemlich nach dem er mit macht
 Den König zu Elis umgebracht,
 Da richt er ahn auffs aller best
 Solch kurtzweil, kampff und freuden fest
 Jovi Olympio zuehren,
 390 Wie unß die alten gschichten lehren.

[Nun]

ACTUS III. AR-
GUMENTUM.

- Nuhn kompt Medea auff den plan,
Stelt uberauß sich freindlich an
395 Gegen dem Jafon, ihrem man,
 Alß lob sie, was er hat gethan,
Und rewet sie, das sie unbefügt
Im vor solch schmach hab zugefügt,
 Thut aber solchs alles darumb,
400 Das sie mit list ihn hinderkom
Und sich an ihm und sein<e>r Braut
Mög rechen, wan er sehr wol trawt.
 Ihr schön red last ihm Jafon gfallen,
 Bitt, sie wöll nit davon abfallen:
405 So will er auch von ihrent wegn
Und ihrer kind gut handlung pflegn
 Beym König und der Braut gar gern,
 Dieweil sie solches thut begern.
Wolan, sagt die Medea drauff,
410 Damit ich die Braut mehr erkauff, [B ii j]
 So will ich ihr köstlich geschenck
 Verehren, das sie mein gedenck,
Rüst zu darauff vergiffte gaben,
Die Braut und Vatter getödt haben,
415 Und schickt dieselben hin g<e>schwindt
 Durch den Zuchtmeister und ihr kindt,
Welches alles daurt den weiber Chor,
Weil sie den iammer wusten vor.
 Auff diß kompt der Zuchtmeister wider,
420 Verkünd, wie es noch wolgang sidher.
Die Königin hab ihr verehrung
Angnommen mit freindlich geberung,
 Hab auch gegönnet ihren kindern,
 Zu pleiben zu Corinth ohn hindern
425 Welchs doch Medeam kräncket sehr,

Das ihr gifft noch nit würckhafft wer.
 Dann sie viel lieber het vernommen,
 Das er sagt, sie wer gleich umkommen.
 Demnach geht sie mit ihr zu rath
 430 Von wegen ihr fürgenommenen that,
 Ob sie auß rath soll liderlich
 Ihr kinder tödten frevenlich
 Oder auß zorn, rachgir und schmertz
 Vergeffen soll ihr Mutter hertz. [Darauff]
 435 Darauff erzelt der weiber Chor,
 Was kinderzucht hab für gefohr,
 Und wie sie sey so ungewiß,
 Obs ubel oder wol erspriß.
 Halten zusammen auch daneben
 440 Das ehlich und unehlich leben.
 Diß ist also der vierdt inhalt,
 Den man nuhn würt erweisen baldt.

ARGUMENTUM

V. CHORI*.

Den fünfften Chorum werd ihr sehen
 In schwartz Trawrkleidern einher gehen,
 445 Auch mit gebärden jämmerlich
 In groffem leid beklagen sich
 Uber dem tod und fewres pein
 Creontis und der Tochter sein,
 So durch Medeam angestiftt
 450 Mit Kron und Schleyer gantz vergifft.
 Gibt uns dabey die lehren fein,
 Das wir sollen fürsichtig sein,
 Nicht bald empfahen gschenck und gabn
 Von dem, so wir zum feinde habn. [Biiij]
 455 Dann gaben, die uns schenckt der feind,

*

* Im orig. CHROI.

Nicht rechte gaben gwönlich seind,
 Sondern also bschaffen alle zwar,
 Das sie uns schaden gantz und gar,
 Wie Hector und Ajax hieneben
 460 Mit ihm exempel zeugniß geben.
 Hector vor Troia mit eim schwert
 Aiace den Helden verehrt,
 Ajax dagegen an dem end
 Jenem ein Gürt<e>l schenckt behend,
 465 Das er sein solt dabey gedenckn.
 Was nutzt sie aber solche gschenckn?
 Ajax mit disem schwerd sich hat
 Durchstoichen selbs in eigner that.
 Hector, nach dem er überwunden,
 470 Ward mit dem gürt<e>l angebunden
 An seinen wagent mit beschwert,
 Zu todt geschleiffet uff der erdt.
 Drumb soll man nehmen hie bericht,
 Dem feind zu vil vertrawen nicht,
 475 Dan ja der feind ohn allen schertz
 Allzeit behalt das feindlich hertz.
 Drumb hüt sich, wer sich hüten kan.
 Seht* auff, der Chorus zeucht jetz an. [ACTUS]

ACTUS V. AR- GUMENTUM.

Die Tragoedi laufft nuhn zum end,
 480 Welche sehr kläglich würd vollend,
 Wie dann all Tragoedien pflegen.
 Dann nuhn erscheinen wird zugegen
 Ein Bott, so Medeam bericht
 Von der Braut tod die kläglich gschicht,
 485 Wie sie vom gifft verzeret sey

*

* Im orig. Scht.

Und ihr Vatter gestorbn darbey.

Darüber sich Medea frewt

Und noch zu ärger that bereit.

Welche ob sie schon war so gewlich,

490 Daß sie ihr selb<e>s war abschewlich,

Noch der Natur sie widerstrebt

Und mördet, was durch sie vor lebt,

Ersticht als ein unsinnig weib

Ihr eigen frucht auß ihrem leib.

495 Was kan man schröcklicher erdencken?

Seht, wahn thut Rachgir uns lencken.

In des alß Jafon nuhn vernam,

Wie sein Schweher und Braut umbkam, [B v]

Will er Medea jagen nach,

500 Sein kinder fristen vor der Rach.

Da hört er von der weiber Chor,

Daß sie schon seind ermördet zvor.

Darab er würt verstürtzet sehr

Und kan nicht weiter, als daß er

505 Mit herben Worten sie anfährt

Und hoch beklagt sein groß beschwerdt.

Aber diß war seins Meineyds lohn.

Also muß es Meineydigen gohn,

Daß sie sich selbs bringen zu spott,

510 Weil sie verachten Eyd und Gott.

Wolan, nuhn kommet die Person,

Von der mans beffer mag verstohn.

EPILOGUS.

Durchleuchtigst, Hochwürdig, Wolge-
 born,
 Gestreng, Edel, Ehrnvest, aufferkorn,
 515 Fürsichtig, Ersam, Gnädig herren,
 In underthänigkeit zu ehren, [Auch]
 Auch andere lieb und gutte freundt,
 Wie ihr allhie versamlet seindt,
 Frawen, Jungfrawen auch deßgleich,
 520 Gezieret wol und tugentreich!
 Demnach durch Gottes hilff und gnadt
 Diß Spil zu end gelanget hat,
 Sollen wir kürtzlich zeigen an,
 Was wir hiebey zu lernen han,
 525 Bitten in underthänigkeit
 Uns noch zuhören ein kleine zeit.
 Erstlich lehrt uns Medea fein,
 Was groffen Jammers angst und pein
 Offtmalß auß blinder lieb entspringt,
 530 Woh sie vernunfft nicht bald bezwingt.
 Dann liebe ist ein böse sucht,
 Da durch der Mensch wirdt so verrucht,
 Das er nit acht ehr oder schandt,
 Verdirbt an weyßheit und verstandt,
 535 Kahn auch durch solche lust gerathen
 In sünd und abscheuliche thaten,
 Wie unß Medea hie zeigt klar,
 Die so in lieb verblendet war,
 Das sie einem Jüngling unbekandt
 540 Verrhat ihr liebes Vatterlandt, [Auch]
 Auch hingesezt all zucht und ehr,
 Mit ihm davon zeucht uber Meer,
 Die Eltern last in traurigkeitt
 Und ihr selbs schaffet hertzenleidt.

- 545 Dabey man weiter auch verstehe,
 Was unfalß bring die winckel Ehe,
 Wann Junge leuth auß liebe blindt
 Ohn vor wissen der Eltern gschwindt
 Sich selbs verloben, das gar balt
 550 Der rew darauff kom mit gewalt
 Und bring ihn ihr verdienten lohn,
 Zorn, zwitracht, unglück, spott und hon,
 Ja, das auch solch heurath behendt
 Durch unfall offt werden getrendt
 555 Und bringen feindschafft ubermaß,
 Verwandlen alle lieb in haß.
 Wie hie Medea auch beschehen,
 Die bald hernach hat müssen sehen,
 Das sie verstoffen wirt mit leydt
 560 Und Jafon ihm ein andre freydt.
 Drumb Junge leuth hie ingemein
 Ihn lassen diß ein warnung sein,
 Nemen nichts für auß eigner that,
 Sondern volgen der Elttern rath,
 565 Wie solches Gott der herr gebeut
 Und ist gemäß der Ehrbarkeit.
 So können sie in solchem standt,
 In creutz und trübsal mancher handt
 Verhoffen Gottes gutt und schutz,
 570 Sein segen auch mit reichem nutz.
 Zum dritten sollen wir sehen an
 Jafonem, den trewlosen man,
 Dem Medea mit höchstem fleyß
 Vil gutts gethon in bester weyß.
 575 Er aber stoltz und hoch vermessen
 Daffelbig gantzlich alls vergeffen
 Und durch der blinden lieb begird
 Von weg der tugent gantz verirt,
 Auch meineydig und gar entwicht,
 580 Vergißt der trew und Ehrenpflicht,
 Verstoßt sein weib und kinder klein,
 Das er nuhr hab den wollust sein,

[Wie]

Ja, leidet noch, alß sie sich klagt,
 Das sie ins ellendt wirdt verjagt.
 585 Dabey wir sehen ohne schertz,
 Wie es stehe umb das menschlich hertz,
 Das sich mit unbestendigkeit
 Verkehret bald in kurtzer zeit, [Das]
 Das auch wol offt ein redlich man
 590 Abweichet von der tugent ban,
 Wo er von Gott nit wirt regiert
 Und ihn die böse lust verführt.
 Daneben ist zu mercken schon,
 Was untrew letstlich krieg für lohn.
 595 Dann ob wol Jafon dafür helt,
 Er hab sein sach gar wol bestellt
 Und sey jetzt aller sorgen loß,
 So kompt ihm doch der gröste stoß
 Des unglücks auff den rucken gar,
 600 Das er muß sehen offenbar,
 Wie Glauca jetzt, die neue Braut,
 Die ihm solt werden baldt vertrawt,
 So jämmerlich im fewr verdirbt.
 Ihr Vatter auch zu gleich mit stirbt.
 605 Ja, das noch mehr sein falsches hertz
 Durch schnitten hat mit grosem schmertz,
 Muß er auch seiner kinder beidt
 Beraubet sein mit höchstem leidt,
 So durch Medeam wurdn erstochen
 610 Und also sein Meineyd gerochen.
 Derhalben soll diß allen sein
 Ein exempel beyd groß und klein, [Zu]
 Zu fliehen all unredlichkeit
 In wort und wercken alle zeit.
 615 Dan Gott der Herr will keiner maffen
 Den Meineyd ungestraffet lassen.
 Wie solches kōndt auß Gottes wort
 Erweisen werden an dem ort,
 Auch sonst auß andern gschichten vil
 620 Geistlich und weltlich ohne zil.

Weil aber nicht gelegenheit
 Von wegen abgeloffener zeit
 Und nuhn mehr heim eylt jederman,
 Wollen wirs hie bey bewenden lan,
 625 Dancken auff's fleißigst ewer Gnad,
 Die unß gut willig ghõret hat,
 Bitten auch Gott in himmelß thron,
 Daß er euch all gutthat belohn,
 Daneben uns ahn disem endt
 630 Sampt Schul, Kirchen und Regiment
 Zu ehren seines heiligen Namen
 In reichem schutz bewahr allsamen.
 Wer das begerth, sprech mit mir Amen.

ENDE.

Anmerkungen.

I. Zur übersetzung des Ajax.

(Für den neudruck des stücks wurde das exemplar der königl. bibliothek zu Berlin benutzt.)

Widmung: Der verfasser, Anton Bertram, war buchdrucker der academie von 1608 bis 1622. Er hat besonders dramen gedruckt. (Heitz, Straßb. büchermarken XXVI.) — „Lazarus Zetzner hatte ein bedeutendes geschäft und betrieb sogar in Frankfurt am Main und Köln buchdruckereien. 1593 und 1595 ließ er auch in Mömpelgard für seinen verlag drucken. Außer einem nicht unansehnlichen vermögen erwarb sich Zetzner auch eine geachtete bürgerliche stellung, so dass er zum mitglied der Fünfzehner und zum Obermeister der zunft zur Stelz gewählt wurde (Heitz, a. o. s. XXVI).“ † 1616. Diese Fünfzehner waren die behörde für die innern angelegenheiten und finanzen. Eins ihrer mitglieder saß auch im schulconvent, der obersten schulbehörde (vgl. statuta Academiae Argentiniensis, her. v. Rathgeber 1876, s. 6 f., Büniger s. 49 u. 346). Nach den worten dieser vorrede, dass Zetzner ‘der Jugend und Academien . . mit Rath und That das beste zu suchen trewlich geneigt und affectionirt ist’, ist es möglich, dass er zum convent gehörte. Jedenfalls aber zählte er zu jenen wackern Straßburgern, die sich um die förderung der allgemeinen bildung in jener zeit verdient machten.

Summarischer inhalt der tragoedi: v. 3. Achille: Dat., s. anm. Ai. 382. — v. 4. ein Anstand deß Kriegs: vgl. Ai. 135, 150, 126, 197. In der Danziger komödie vom stum-

men ritter (Bolte, Danziger theater s. 233): derohalben wir geneigt sein, dem Werck auff Monahtfrist einen Anstandt zu geben, darin ein Theill kegen den andern nichts Feindtliches vohrnemen noch verhandlen soll. -- 14. und wår schon: zu arg. Ai. 125. — 30. gewohnet hast = gewöhnt ist. Vgl. Hec. 396 (eim Herrn) deß du doch nie gewohnet hast. Saul 679 ich hab ihr (der kriegsrüstung) auch gewohnet nit.

Act. I. 1. wen meinet ihr wol, daß Ich sey: vgl. 7 f. mein kleid sehet ihr, daß es schneeweiß ist. 1234 wen ich acht, daß ers würdig sey. Nub. 1972 f. ich kenn auch den verschmuckten Knaben, das er hab einen Bonenbauch. Ein ähnlicher anfang in Cramers Plagium (1609): 'Wer meint ihr wohl, dass ich sei? Und warum bin ich in diesem anzuge hierher gekommen'? — 5. ins gesicht kommen, wo wir sagen: zu gesicht. Vgl. in das gesicht bringen unten v. 2002. — 25. mein Leibs geberd . . , die ich . . kan machen und mit dem mund gantz freundlich lachen: anakoluth, wie arg. Ai. 375 ff. Tekmessa ist ein spiegel rein, darein wir sollen . . schawen und dem Glück nicht zuviel vertrauen. ähnliches anm. Alc. 3. — wunder künstlich: zu Hec. 2133. — 27. Bas le man und Håndle küssen: vgl. Mammons Sold 774/5

Du must der Braut auch Ehr erzeigen!

Kanst du auch machen Baßlaman?

Tiberius und Anabella III, sc. 3 (Bolte, Danzig. theat. s. 189): 'Nuhn sagt sie: Gebt her den Brieff! Nuhn kuß ich die Handt mitt groß Basolosmanos und sag . . .' Hier ist die spanische, dort die französische form für dieselbe höflichkeitsbezeugung gebraucht. In Ludw. Holberg's ausgew. komöd., aus dem dänischen übt. von Rob. Prutz I s. 170: Complimente und Baselemängs sind heutzutage billig; s. 132: Einige nennen Monsieur Hans Bäsemängs, weil er umhergeht und allen frauenzimmern die hände küsst. Elsässische ausdrücke, wie bassledang (= passe le temps) zeitvertreib: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 13, d'laträtt (la retraite) zapfenstreich, das lattädel (la tête) kopf ebd. s. 67. — 29. unverzogen = unverzüglich, wie v. 203. — 32. fang ich, die Simpl seyn = die, welche: objectssatz, wie v. 250: daß wir mit betrug greiffen an, die unser faust nicht mag bestahn. 3759 f und find . . .,

der mir gewissen Bescheid kondt geben. — 44. viel in größerer: = in viel größerer. vgl. 2530 viel ein großer Schmertz. Hec. 956 viel ein schwerer Last. Ebenso Saul 2487: viel ein andere sach. Ai. 1684 weit einer andern meinung. — 62. vier starcker Pferd: zu arg. Hec. 44. — 67. die junge bursch: s. anm. Hec. 509. — 71. weschhafft = schwatzhaft (vgl. 'gewäsch'), auch beredt im üblen sinn, wie Martinsg. I. 888, wo die ritterschaft der vögel gegen die wahl der gans 'weschhafft' protestiert. — 73. verrasen = austoben wb. 12, 984. Zur schreibung verrâst vgl. schâr 887, 896. hâr 2284, 2605. — 153. Ja, Paris: Die rache ist bereits beschlossen, es handelt sich nun um die ausführung. Solche bezugnahme auf ein vorhergegangenes gespräch auch Hec. 565. — 176 ff. vgl. 112 ff. — 188. Polyxena die: s. anm. Hec. 175. — 212. die rede treiben: vgl. v. 2482 und trieb darbey viel böse Red. Alc. 1088 du treibst so wunderliche redt. Saul 1265 was treibstu für verborgne redt? Ebenso worte treiben. Ai. 4313. Hec. 3326. Ähnliches Nub. 1319. Vgl. spott treiben u. dgl. — 219. jmd. eines d. berichten: jmd. unterrichten von, wie Alc. 1841. Nub. 363. 484. Ohne gen. unten 3058. Alc. 1313. Med. 93. 483. Vgl. Prom. 132: jmd. eines d. bescheiden. ebenso erinnern Ai. 2545. — 227. zu Hauß kommen für nach hause kommen. Ebenso zu hauß führen Ai. 2114 bringen Alc. inh. d. trag. (I, s. 68), schicken Saul 756; zu Hauß heym kehren Saul 1028 heim zu Hauß tragen arg. Hec. 94, siehe anm. daselbst. — 248. nit Mans werth, vgl. Alc. 1543 und unten v. 1621 f. Und ist nicht werth, daß Er als dann Gehalten werde für ein Mann. — 253. ihn, den Achillem: vgl. Prom. 260: er, Prometheus. ebd. 247 er selbst, Pr. Saul 924: ich, Jonathan. v. 3498 ich, Ajax. — 263. ins werck richten: auch 310. 2077. Martinsg. IV, 196. — 268 auf die fleischbank geben: dieselbe redensart 642, 648, 3966. Wb. 3, 1755. — 275. mir zweifelt: s. anm. Hec., vorrede. — 278. schein: vgl. scheinbar = glaubwürdig. Saul 1472, 1475. Arg. Saul 169. — 300. ohn wir allein: zu Prom. 260. — 303 Betrieglichkeit, ebenso geschrieben v. 603. — 333. saum dich: vgl. Saul 194 was saumst du dich, Ai. 3292 ich hab versaumet mich. — 370. gebeutsts statt gebeutst: zu Nub. 297. — 382.

Achille wie 452, 1841, 3694: vgl. die dative Agamemnone Hec. 1784. Ulysse Ai. 1769. — 425. Antlitz: zu Nub. 297. — 436. schupffen. vgl. Ch. Schmidt, wb. s. 98: schubb, schubfer (m.) stoß. — 511. wir = wird, wie Saul 1917. Vgl. die von Sütterlin angeführte form wär = wärd (3. sing. praet. conj. von sein), wo wärd als regelmäßige form zu gelten hat. — 532: zu Hec. 472. — 579. eins steiffen Hertzens: steif = fest, wie auch in den redensarten steiff halten v. 736, 2870, steif beharren 1863, steif setzen Ai. 3422 sich steif vorsetzen 2217, sich steif vornehmen 3131 Hec. 746, wo wir jetzt sagen: steif und fest. Auffallender ist: steiff befehlen unten v. 3381 = unserm streng oder strict. — 586. zuwegen, wie 1407 Hec 3354 neben zuwege. vgl. unterwegs 665. — 610. alweg: auch v. 1833, 2143. Alc. 1856 u. oft. Die form allwegen Nub. 610. in all weg Nub. 2081. Entsprechend in kein weg = keineswegs Nub. 1417. — 628. verhanden = vorhanden, ebenso 2509. — 638. verstand = einverständnis, vgl. sich verständigen; Martinsg. III, 919, = verständnis. — 658. entweders, wie 1330. — 670. unwissent uns all. Vgl. anm. Hec. 2418. — 701. als balt = sobald als, wie Alc. 2548. — 704. ritterlich: in der alten bedeutung 'wie ein ritter', tapfer, wie 853. — 777. er hat sein theil: zu Hec. 782. — 832. vgl. Hec. 2849 die sie zerzerren und zureissen. — 856. mit dem hellen hauffen: mit dem kern des heeres. Dagegen 891 f.: ich glaub, es kom gelauffen das Griechisch Heer mit hellen Hauffen, = in großen mengen, gleich heutigem gebrauche. — 955. ringre: vgl. Nub. widm. zuring = zu gering, Glücksw. 845 wie ist die Bulg so leicht und ring? Saul, vorr. s. 129 (Martin) ringfügigkeit, ebd. s. 130 ringfügig. — Sinn: ich habe kein geringeres verdienst als du, indem ich dir half den leichnam, den du dem feinde abgewonnen, uns zu erhalten (s. v. 994: daß dir erhalten ward . . Achillis Körper). — 957 dus = du dessen, näml. was du gewonnen hast (aus dem zusammenhang zu ergänzen). — 963 blutfreundschaft = blutsverwandschaft. vgl. Alc. 1350, 2161. So sagt er von Achill 1265: ja gleich als mein Bruder er war, 1330 meins Vettern Rüstung. Dem entsprechend nennt er Teucer 1585 mein Bruder und Vettern. — 969. fron: zu Alc. 1600. — 973. diese rüstung als st.

plural gebraucht, wie 1107. 2313. (wb. 8, 1552), als sing. v. 1022, 1224.

Act. II. 1096. vgl. arg. Saul 150 [Jonathan] nimt sich umb David hertzlich an. — 1114. vorkommen = zuvorkommen, wie 1995, 3394. Hec. 689. arg. Nub. 239. vor = zuvor 1776 u. oft. — 1138. nach iuster Wagen: lancibus iustis in der vorlage. — 1148. ein bloßen schlagen = fehlschlagen, umsonst sein. Grimm, wb. 2, 147. vgl. Saul 2485 f.

Wer bey Armen hilff sucht fürwar,

Der schlegt ein Bloßen sag ich zwar.

— 1172. in Gegenwart: sehr allgemein ausgedrückt. In der vorlage: a praesentibus vobis tradantur praesenti. — 1178. noch vor nachfolgender negation: wb. 7, 876. Ähnlich steht noch ohne vorhergehendes weder Saul 2895, vgl. wb. 7, 875. — 1213. merckt eben: zu Hec. 659. — 1216. ewrer: vielleicht ewer zu lesen? — 1256. o Diomedes, vgl. den vocativ Ulysse 1917, 1992, 2058, 2224. Hec. 1250, 1351. (dagegen Ulysses Hec. 1525) Eurysace 3040. — 1263: vgl. 963 f. — 1279. vgl. 4101 f. und 4386. — 1292 ff.: vgl. 4379 ff. 4621 ff. — 1298. zu bessern: nicht nur mein Haupt? denn der satz enthält eine spitze gegen Ulysses, der Nestor im stich gelassen hat (1289). — 1308. vecors bestia in der vorlage. — 1328. was nutzt mich . . den gantzen Tag zubringen: der infin. ohne zu als subject vgl. Nub. 417 es gebürt einem alten steht recht reden Alc. 1506 f. weil es dir je so wolgefelt lang leben. Hec. 1254. wie es so Schräcklich Sünde sey die Weibsbilder schlachten. — 1364 f.: die er da auñstost und darmit mich hat beschwehret: s. anm. zu Alc. v. 3. — 1379 ff. vgl. 967 ff. — 1385. noch = dennoch: anm. Alc. 1244. — 1426. 'gegne' ist die im alemann. gebiet herrschende und noch jetzt in der Schweiz übliche form. — 1440 ff. vgl. 1568 ff. — 1466. Maßleydigkeit, vgl. 4264 maßleydig = überdrüssig; elsäss. Beisp. bei Ch. Schmidt, wb. 73. — 1476. anspielung auf v. 995 ff. — 1481. an den geweyhten Enden für sede ex sacra aus reimnot. — 1493 f. latein-deutsche construction, wie Nub. 138 ff. (Einl. s. 40). — 1495. mit Ochsenhaut: in der vorlage taurorum septem tergora, vgl. 3041. — 1590. ohn was: außer dem was, casussatz, wie in anm. Hec. 723, vgl. ferner

Prom. 260. — 1614. Pracht: vgl. 1740. hochprächtig = prahlerisch u. 4117. — 1663. bey Glauben, wie Nub. 793. Vgl. bey Trew Nub. 234, bey Trewen Glücksw. 1033 neben dem gewöhl. bei meiner Treu. — 1698. langst, wie Hec. 2152, Saul 2700. Unten v. 2055, Alc. 2147 vor langst, aber Ai. 556 vor lengst, 3477 vorlengsten. — 1732. ewer Wolfart zu gut: vgl. Nub. 2540 dir zu gut ichs gethan hab. — 1738. vergessenheit, vgl. das adj. eines d. vergessen: anm. arg. Nub. 93. — 1800. vgl. 1116: (daß) bey uns Einigkeit florient. — 1839. verlachtests und 1844 nutzts s. anm. Nub. 297. — 1906. wegeste: der compar. weger = lieber s. Mamm. Sold 688 f. — 1912 ff. entnommen aus 2250 f. Vgl. übrigens das deutsche: wen das glück erhebt, den will es stürzen. Wander, Sprichw. I, 1761. — 1952. gerechtigkeit halten: vgl. schutz halten Hec. 340 (anm.) — 1955. sitzen = sich setzen auch 1968, 4235. Hec. 2717, Nub. 402 vgl. Mamm Sold 288, 321, 651. — 1992 ff. bei Scaliger mit leichter änderung des orig. iam video, Ulysse, saepe te venatice captasse, ut artes hosticas praevorteres. In dem satz, mit dem er fortfährt: teque adeo ad classem . . tuor ruspantem fasst Sp. adeo fälschlich als verbum (ich treff dich) und interpungiert vor tuor. — 2004 f. Scal. bene autem es assectatus ut canis sagax. Soph. εὖ δὲ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λακκαίνης ὥς τις εὐρινὸς βάσις. — 2015. Scal. omne ut, quicquid huius est, loquar. Soph. ὥς παρ' εἰδυίας μάθης. — 2018. zu übersetzen war: wie deutlich erkenne ich deine stimme, magst du mir auch 'fern' sein (eminus = ἄποπτος, also 'meinem blick fern', unsichtbar). — 2021. das beiwort 'etruskisch' fehlt auch bei Scal., ebenso 2025. Ajax' beiname σακισφόρος. — 2028. vgl. 2733 wie ich doch mich möchte rächen heint. Nub. 16 kan auch heint nicht voll schlaffes sein. — 2029. das lat. facinus caecum nescium ancepsque, womit Sophocles' „unbegreifliche, dunkle that“ ausgedrückt werden soll, konnte die deutsche übersetzung „blind tückische that“ hervorrufen. — 2036 f. statt λείας ἀπάσας bei Scal. pecua nuper parta bellica manu. — 2049. auf der bahn sein und v. 2399, 2455. Nub. 2470, 2521 auf die bahn bringen, wie im werk sein = im begriff sein 2816 und ins werk richten 263. — 2053. ast illa (sc. vestigia) miror, cuia sint non as-

sequor Scal. Bei Soph. 'einerseits bin ich auf der spur, andererseits bin ich in ratlosem staunen κοῦκ ἔχω μαθεῖν ὅτου 'und ich weiß nicht, von wem ich etw. erfahren soll'. (Ich kenne den thäter, sehe aber seine beweggründe nicht ein). — 2074. wie sagst! ohne das pronomen, vgl. 847 was sagst! 2661, was gibst fur bescheid. 2662 wo bist mein kind? 4564. Alc. 123. 1095. Nub. 2310, überall durch verschlucktes d' = du zu erklären (vgl. einl. s. 53 f.). Auffälliger Nub. 2491 da noch kaum kondtest lallen. — 2085. vielleicht ist der griech. text selbst benutzt: καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις, bei Scal. institerat utrique iam praetorio. — 2086. Scal. übersetzt die worte καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου; quis rapida ovanem caede repressit manum, indem er ἐπέσχε u. μαιμῶσαν verbindet, statt μαιμῶσαν φόνου. — 2097. κύκλω ῥαχίζων bei Scal. nihil parcens furori. — 2100. aus αὐτόχειρ macht Scal. cruenta manu. — 2102 f. ein überflüssiger zusatz Spangenberg's. — 2108 f. zimlich hoch: in altos induens casses mali. Soph. εἰσέβαλλον εἰς ἔρκη κακά. — 2140 f. bei Scal. steht non vir idem est, qui prius fälschlich ohne fragezeichen, denn non ist = nonne, und der sinn ist: er ist derselbe, wie einst, und damals hast du dich doch nicht gefürchtet! — 2146 im original: mir ist es genug. — 2158 f. wörtlich nach dem lat. mutare magnum fas nefasque diis leve est. Dagegen im griech. γένοιτο μέντ' ἅν' πάν' θεοῦ τεχνωμένου. — 2189. ja, während sie tot sind! vgl. Alc. 1401 ja, weil der Todt von dir ist fern! Alc. 112 f. wolst mich uberreden? ja wol: mein Ampt ist, daß ich Tödten soll. Nub. 2421. — 2216 f. bei Scal. postquam hoc in animo est sat tibi acceptum = ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν. Das acceptum hat Sp. falsch verstanden. — 2256—2313. eingeschobenes stück: einl. s. 25 f. — 2229. leicht und gering, wie Nub. 1208. 2596. Glücksw. 845. — 2275. kuttelwurst: Ch. Schmidt, wb. s. 65: „kuttle, plur. gedärme. Schlechte weiber zeigen gern ihren leib 'und lit doch drin der kuttelwanst' Brant, Narr. 55. Schm. I, 1312.“ — 2287. plotzen = schlagen, Grimm, wb. 2, 153 u. d. w. blotzen. Ch. Schmidt, wb. s. 18: 'blotze' = butter schlagen. — 2292. das leder schmieren: zu arg. Nub. 258. — 2305. der ausdruck (= landbetrieger 2734) hatte nichts anstößiges: Ch. Schmidt, wb. s. 92.

— 2306. du Loses Pfennig werth: J. R(atgeber) Alsaticus, a. o. s. 44 führt die redensart an: der (die) isch üwerall wie der bös Pfenni d. h. wo man ihn (sie) nicht gern sieht. „Die redensart ‘der böse pfennig’ schreibt sich daher, dass der herzog Albrecht der Verschwender von Österreich ein umgeld von dem weinverbrauch in seinen erblanden, also auch im Elsass, verschrieb, welches einen rappenpfennig von jeder maß betrug. Dieser pfennig sollte nur für kurze zeit erhoben werden und nicht mehr abgeschafft, daher ihn das volk in seinem unmut den bösen pfennig nannte.“ — 2314—2415. im original die parodos: bis 2369 recitation des in die orchestra einziehenden, dann gesang des daselbst aufgestellten chors. — 2318. bei Scaliger cum te inimico languere Jove differt Danaum fama maligna statt σὲ δ’ ὅταν πληγῇ Διὸς ἡ ζαμενῆς λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ. — 2338. magis strepit bei Scal. für χαίρει μᾶλλον. — 2340. Scal. qui magna petit corpora telo Soph. τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν εἰς. — 2346 ff. der gedankengang ist durch mehrere fehler verwischt. Der neid, so sagt das original, macht sich an die großen der welt. Andererseits aber können die geringen ohne die großen nicht bestehen. Scal. übersetzt richtig: „at sine magnis ipsi parvi intuitum arcis sunt praesidium.“ Sp. hält sine magnis für das neutrum und glaubt in dem bilde: ‘aber andererseits sind die geringen ohne die großen ein unsicherer turmschutz’ gegen den neid ergänzen zu müssen. Doch ist gemeint, dass die geringen sich gleich einer schwachen turmbesatzung nicht halten können. Dann hätten v. 2350 f. fortfahren müssen: sie sind vielmehr auf den bund mit den mächtigeren angewiesen. Während Scal. hier gut übersetzt: nam cum divite bene plebs rem gerit, übersieht Sp. bene und zerstört den zusammenhang. Endlich enthalten v. 2352 f. die umkehrung: ebenso wenig wie die geringen der großen, können diese jener entbehren: dives cum plebe fovetur. — 2361 ff. ebenfalls durchaus fehlerhaft statt: ‘wenn sie vor deinem auge entflohen sind, so lärmen sie dreist, wie vogelschwärme, die dem geier entronnen sind. Wenn du plötzlich erschienest, würden sie lautlos flüchten’. — 2365. Gier Falck, wie Martinsg. I, 81. — 2371. schützts: anm. Nub. 297. Bei Scal. fehlt das beiwort der Artemis Ταυροπόλα, Sp. hat

also hier das griech. original selbst benutzt, ebenso holte er sich v. 2383 aus dem griech. χαλκοθώραξ, das Scal. nicht übersetzte. — 2394 f. volgi rumores malos Scal., Ἀργείων φάτιν Soph. — 2400. Ulysses: im orig. u. auch bei Scal. verächtlich 'der vom Sisyphidenstamme'. — 2407. 'o Kriegsvolck' beruht auf einem elementaren fehler des übersetzers. Scal. sagt surge: ubi plus sat longo lente exercitus immoraris otio. Also exercitus ist participium, und Ajax wird angeredet. — 2410. dira incendia ventilans Scal. für ἄταν οὐρανίαν φλέγων das unheil himmelhoch entflammend. — 2416 ff. moderne zugabe.

Act III. 2434 f. das gleichnis des orig., bei Scal. aeger aestu conflictat iniquo, ist aufgegeben. — 2454 ff. weniger dem griech. als dem lat. text entsprechend, der in etwas freier übersetzung lautet: mira indicas, mira torvi facta refers hominis iniqua inexplicanda. — 2459. noch viel mehr: aus reimbequemlichkeit. Bei Sophocles heißt es nur vom volk, dass es die kunde verschlimmere. — 2460. das gemeine geschrei = fama: Ch. Schmidt, wb. s. 46. Vgl. ob. wend von uns diß böß Geschrey, welchs der G'mein Mann außbreitet frey. — verbittert: nach Scal. quaeque procax rumor acerbat (Soph. τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει). — 2462 f. hem quem exitum res habitura est? Scal. (frei statt: οἶμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον). 2465 mit eigener hand: nach Scal. Bei Sophocles steht das unbestimmte 'er wird durch wahnsinnige hand sterben', womit unbewusst der selbstmord angedeutet wird. — 2472. eins theils, wie 2474 als object gebraucht: zu Hec. 1907. — 2480 f. et fera quassans vulnera loci saevus habena mulctat equini Scal. — 2487 ff. frei nach dem lat. curriculumque citi leve remigii inscendere nec parcere navi. — Ruder und Band (= schiffstaue): vgl. Hec. 1853 Löß ab .. all Hafft und Band, Welch unsre Schiff halten am Land. — 2495 f. die lat. übs.: (vereor ne) cum eo in malis his iacente condoleam 'mit ihm, der vom unheil (dem wahnsinn) betroffen ist' hat Sp. nicht recht verstanden. — 2507. deß schmerzens: 2516 gleichen schmerzen, Hec. 2057 der Hec. bring ich den Schmerzen. — 2521. voll Kranckheit: unklar. Bei Scal. morbo caremus et laboramus tamen: wiewohl wir nicht kranken, leiden wir dennoch, näml. mit Ajax. — 2532. und seind wir: inversion, s.

anm. Alc. hist. — 2535. doppel, vgl. Hec. 1812 einen doppel schmerzen. — 2536 f. verum est, fatemur. Sophocles: ξύμφημι δὴ σοι. — 2539 bei Scal. veremur, ne (Sp. dass nicht!) incessat, obwohl der sinn und das griech. original verlangt: wir fürchten, dass ihn der zorn der götter überfallen habe. — 2544 f. sinn: deine befürchtung ist, wie ich dir ausdrücklich versichern muss, gewissheit. Scal. ergo disertim com- monendus es mihi. — 2552. Scaligers prima nocte (d. i. die zeit des ersten schlafs, mitternacht) lässt vermuten, dass Nacht statt Wacht zu lesen ist. — 2553. noch kein: bei Scal. non- dum, bei Soph. dagegen οὐκέτι. Auch ist dort nicht von den sternern die rede, sondern von den abendlichen lichtern, die ausgelöscht sind. — 2558. strafen = schelten, wie 2780: der mit harter Red sie strafft; arg. Ai. 172 f. — 2564 f. cum placidus omnes mulcet in castris s o p o r Scal. für ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὐδαι στρατός. — 2566. vgl. 3345 f. da schnaut Er sie ahn . . s. Ch. Schmidt, wb. s. 96. — 2570. Scal. percussit animum: comprimo me. — 2583 f. bei Sophocles nur ὥστε φῶτας, bei Scal. tanquam viri sint, non greges. — 2584. tunc nescio quod exiens spectrum appetens . . Scal. = τέλος δ' ὑπάρξας (früher ἐπαίξας) διὰ θυρῶν σκιᾷ τινι λόγους ἀνέσπα. — 2609 f. während Soph. sagt: er drohte mir das schreck- lichste an, wenn ich ihm nicht sein leiden enthüllte: εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος, übersetzt Scal. exinde gravia comminatus est mihi, ne edisseratur omne quicquid est mali. — 2635. auf diesen vers sollte der von Sp. ausgelassene ge- danke folgen: und es ist klar, dass er etwas schlimmes thun wird. — 2642 f. bei Scal. in freier übertragung: faciles ami- cis sunt amici eimodi. — 2653. statt des schlichten aussage- satzes bei Scal. die umschreibung: mirum, ni homo aut aegrotat aut offenditur. — 2661. wohl wiederum, wie Hec. 2941, ver- wechslung von quid agis (was hast du im sinn) mit quid ais? — 2662. statt τάλαιν' ἐγὼ bei Scal. occidi. — 2687. LaffRuder: Schaufelruder; laffe (f) = ruderblatt, noch erhalten im elsäss. labbe = steuerruder. Grimm, wb. 6, 57. — 2703. nach Scal. excede! cessas? i diirecte foras, he heu! he heu! Der weheruf hey, wie 2648. 3785. 3895. — 2707 ff. fehlerhaft infolge der lateinischen verse: heu me miserum! manu remisisse me hos

sacerrimos, bobus ut in trionibus et in capellis avidum retingerem cruorem. Bei Soph. ὦ δύσμορος, ὃς χερὶ μὲν μεθ-
ῆκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἐλίκεσαι βουσι καὶ κλυτοῖς πε-
σὼν αἰπολίοις ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα. — 2719 f. falsch, denn bei
Scal. ist leveque publicumque mendicimonium eine beschim-
pfende bezeichnung der person des Ulysses selbst. — 2723 f.
sinn: wie er jetzt lacht, wird er, wenn es die gottheit will,
weinen müssen. — 2737. schmähhlichsten: malam oppetam ipse
mortem für τέλος θάνομι καὶ τός. — 2749. auch bei Scal. die
moderne phrase: perpete cruce me mulctat. — 2752. Sp.
fasst in dem satz: 'postquam, amici, et hoc et hoc interit si-
mul' den vocat. amici als nominativ. Das unklare hoc et hoc
ist griech. τὰ μὲν φθίνει und bezieht sich auf das vorher-
gehende, Sp. 2746 ff. — 2754. im orig. deutlicher, vanamque
capturam egimus Scal. Vorher fehlt, auch bei Scal., der satz:
rache verfolgt mich. — 2769. verneint: credere hoc neget ne-
mo Scal. (τοῦτό τις φρονῶν ἴστω Soph.). — 2780. straffen oder
trösten: im orig. 'dich hindern oder dich gewähren lassen'. —
2787 f. nach Scal. nam me malorum tanta circumstat cohors,
Soph. τοιοῦτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω. — 2805. bei Scal. Graeci
statt Ἀτρεΐδαι. — 2806. solche: die waffen; bei Scal. bezieht
sich haec auf ein vorausgegangenes de suis armis, das Sp. mit
in der Sach übersetzt. — 2807. meam illi postputantes glo-
riam Scal. für ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη. — 2809. ver-
zuckt = geraubt, vgl. Saul 2556 den Mon vom Himmel ich
entzuck. — 2823. grober flüchtigkeitsfehler, indem Sp. in den
lat. worten ubi fugere me nolente die 3. pers. plur. perf. mit
dem infinitiv praes. verwechselt hat. — 2853. aliqua tentanda
est via. Scal. πείρα τις ζητητέα τοιάδ' Soph. — 2856. erboh-
ren, wie 3012. Hec. 1952. Nub. 108. 488 u. ö., meist aber ge-
boren. — 2858. bei Scal. cui nulla detur a malis interquies.
Ergötzlichkeit für interquies unpassend. — 2862 f. sinnlos.
Bei Scal. (vgl. Soph.) [dies] hinc summovens vitam, inde mor-
tem promovens. Ajax überlegt also: ein leben voll steten
leides ohne wechsel ist schmähhlich. Denn der einförmige wech-
sel der tage ist ja nichts weiter, als eine näherung zum tode
und wiederaufschub des todes. [Der eine tag bringt uns ihm
näher; ist er gelebt, so wird das ziel wieder ferner gerückt.]

— 2868. frey: statt pulchre (καλῶς). — 2870. nicht zutreffend; tenes = πάντ' ἀκήκοας λόγον ist eine schlichte schlussformel. — 2880. so ein ding: auf die vorliegende sache bezüglich, im lat. nullum est . . . necessitatis legibus maius malum, womit das los der sklaverei gemeint ist. — 2891. per communem larem Sc. statt πρὸς τ' ἐφεστίου Διός. — 2923. Scal. übersetzt νέας τροφῆς (pflege!) στερηθεὶς mit cibo cassus novello. — 2927 f. te praeter aliud praesidi nil reliquum video, frei statt ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔτ' ἔστιν εἰς ὅτι βλέπω πλὴν σοῦ. — 2933. genitrixque genitor occidit fato suo et mortales incolunt orci domus Scal., bei Soph. etwas anders gewendet. — 2964. aut ubi Scal., offenbar im sinne von 'oder wie'. Sophocles ἢ τί μοι λέγεις; — 2967 f. bei Scal. hoc deficit unum nempe fortunae meae, nicht sinngemäß dem griech. πρέπον γε τᾶν ἥν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε . . .: das hätte wenigstens meinem bösen geist geziemt. — 2970. das griech. τοῦτό γ' ἀρκέσαι (um es abzuwehren) übersetzt Scal. quod quidem suffecerit. — 2981. für πατήρ καλεῖ σε im lat. adesdum, te pater vocat. — 2994 ff. unrichtig, denn sed eum paternis institutis asperis domitari oportet atque mores exequi heißt: man soll ihn in den rauhen sitten des vaters erziehen. — 2996. fortuna esto dissimilis patri, ast alia similis omnia. — 3007 f. malum carens malo = ἀνώδυνον κακόν. Scal. — 3009. in der lat. übs.: maerore, donec gaudium internoveris (mit diesem komma!) las Sp. bei flüchtiger benutzung einen imperativ! So ist der gedanke: 'die unerfahrenheit ist süß, bis du den unterschied von trauer und freude erkannt hast' zerstört. — 3015. weggelassen ist das bild κούφοις πνεύμασιν βόσκου νέαν ψυχὴν ἀτάλλων, das auch Scal. beibehielt. — 3022. nahrung: alimonia = τροφή (pflege) Scal. — 3023. siquidem is redibit hostium insessor procul heißt vielmehr: wenn er, der fern die feinde bedrängt, zurückkehren wird. — 3025. es fehlt die übs. des beiworts armites (ἀσπιστῆρες). — 3027. in der vorlage spricht Ai., um seine absicht zu verbergen, viel vorsichtiger von einem dienst, den er ihm zu erweisen bittet. — 3036. abgrund: vel donec orci tecta sint nacti inferi. — 3039. falsch, denn wenn es im orig. heißt: meine waffen sollen weder kampfrichter den Achäern zum preise setzen μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός (nec meum

magnum malum Scal.), so ist Odysseus damit gemeint. — 3066. vah enicas me, mulier Scal. für ἄγαν γε λυπεῖς. — 3068. G'horsam: nullum honorem Scal., dagegen im griech. orig.: 'dass ich den göttern nicht mehr schuldig bin, euch irgend zu helfen'. — 3072. gepappelt: vgl. 4360 ich weiß nicht, was du pappelst je. Mamm. Sold 684 was pappelst lang? Ch. Schmidt, wb. s. 11. — 3073. vorsorg: nam timor adegit (ταρβῶ γὰρ ὦναξ Soph.). — 3080 ff. bei Scal. sehr frei: illustris Salamis, beata tu nunc habitaris et felix cunctis celebrisque cunctis. — 3089 f. Scal. wiederum ohne viel anlehnung an den griech. text: ut agam hic procul animam inhonoris exspes. — 3107. unentbehrlich war das object: sie singt 'nicht ein (sanftes) klagelied', wie die Nachtigall. — 3118 f. bei Sp. ungeschickt zweimal negative aussage, während im orig. auf die negative die positive folgt. — 3125. reflexis saeculorum anfractibus Scal. für ὁ μακρὸς ἀναρίθμητος χρόνος. — 3128. nach Scal. nihil est supra spem, doch steht dies für das griech. κοῦκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν: erwarten darf man alles. — 3130. Jovis Eyd: tempore etiam contumax deprenditur mens iusque iurandum Jovis, bei Soph. ἀλλ' ἀλίσκεται χῶ δεινὸς ὄρκος (näml. des Ajax, nicht zu sterben) καὶ (früher καὶ) περισκελεῖς φρένες. — 3134. nach Scal., der die worte καγὼ γάρ, ὅς τὰ δεῖν' ἐκαρτέρουν τότε, βαφῇ σίδηρος ὥς, ἐθελύονθην στόμα falsch verbindet. Er zieht den vergleich zu dem vorhergeh. ἐκαρτ. statt zu ἐθελύονθην (in den alten ausgaben komma hinter ὥς), der sinn ist umgekehrt dieser: ich ward erweicht, wie wenn glühendes eisen in öl getaucht wird. — 3151. merkwürdiges missverständnis der so klaren worte telumque . . ., ut videat illud nemo, defossum obruam. Es ist auch auf v. 3152 von einfluss geworden (Scal. sed creditum orcus noxque servassint sibi). Zur form in gheim vgl. das hier oft verwendete in gemein. — 3170. falsche übersetzung von cedunt honori, sinn: 'denn selbst das starke, selbst das allgewaltige weicht hohen würden' (Donner). — 3191 f. nach Scal. plurimi appellere ipsum portum amicitiae timent, womit dieser das griech. τοῖς πολλοῖσι γὰρ βροτῶν ἄπιστός [unsicher] ἔσθ' ἐταιρείας λιμὴν nicht trifft. — 3201. in Scaligers '(mandata date) uti nos amassit, ut velit vobis bene' ist uti

final, nicht = so wahr als! — 3209. die Lieb: amore tremisco, doch heißt ἔσφριξ' ἔρωτι: ich schaudre vor wonne. — 3213. der name: das kyllenische schneegebirg fehlt: einl. s. 37. — 3217. bei Scal. nur gestus gnossiacos, bei Soph. Νύσια Κνώσσι ὀρχήματ' αὐτοδαῆ. — 3218. indocilesque pede quate hic choreas bei Scal. sehr frei statt [ὅπως μοι] ξυνὼν ἰάψης. — 3222. Apollo Icarium salum superans heißt 'kommend über das ikar. meer'. — 3225. nach Scal., bei Soph: Ares hat abgewandt.

Act IV. 3271. bei Scal. dem griech. entsprechend: nil vetare quo minus saxorum acervis obrutus mortem oppetat. Sp. musste das also in der übersetzung von sprachen abhängig sein lassen. — 3277. bei Scal. sed verbo amico reprimit gliscens malum senum senex aetate provectissimus (!) statt λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω (= aufs äußerste) ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου. — 3288. moribus novis, doch ist νέοι τρόποι = umschlag seiner sinnesart. — 3302. plane plena sunt dementiae Scal. für μωρίας πολλῆς πλέα. — 3309. in der vorlage plur. die Atriden. — 3313. die zeitbestimmung 'heute', die den zusammenhang mit dem folgenden vermittelt, durfte nicht fehlen. — 3326. ein vergleich, der sich nicht im original findet. — 3332. in der lat. vorlage gnate, bellica clue virtute victor: vince cum Deo tamen übersah Sp. bellica, wodurch eine unpassende übersetzung entstand. — 3337. hier war der gedanke: 'so hat er doch glück im bund mit den göttern' genauer widerzugeben. Denn das folgende bietet den gegensatz dazu: ich dagegen brauche ihre hilfe nicht. — 3346. lätz: Glücksw. 818. Martinsg. I, 920. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 68. — 3352. homine spirans altius Scal. οὐ κατ' ἀνθρώπον φρονῶν Soph. — 3361. nicht dem lat. si quid hic Calchas sapit entsprechend. — 3366. nach Scal.: quae gaudium omne expectorant animo mihi, Soph.: ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῶ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά. — 3379 für eliminavit, ut metuum las Sp. flüchtig ut metuo. — 3401. ingrata iam sunt, quae benigne fecimus frei statt (ἔγνωκα) τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη. — 3405. Scal. macht aus dem griech. κείσ' ὅποι- περ ἂν σθένω qua pote et quantum pote, und Sp. wählt daraus für seinen text gerade das, was jener hinzugefügt hat. —

3415. die worte si cui experirier vacat heißen, wie die griech. originalworte: wenn man die sache mit muße überlegt. Denn nun folgt die überlegung, warum das schwert 'scharff' zugespitzt auff's aller best' sei. — 3421. bei Scal. cruenta cote gegen das griech. σιδηροβρῶτι θηγάνη. — 3432. quicquid mali est Scal. für κακὴν φάτιν. — 3441. venerans rogo für προστρέπω. — 3442 ff. Scal. übersetzt: obsecro, deponat ut quiete me placidissima, postquam ense primum hoc transadegerim latus primo pedatu, dextra Mercurii inferi, wobei er Sophocles' worte καλῶ δ' ἅμα πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσαι, ξὺν . . πηδῆματι πλευρὰν διαρρήξαντα . . falsch interpungiert. 3452. wissen: sciant, conl. praes.! — 3459 f. falsch, bei Scal. 'sic nepotibus poenas nefanda caede postumis luant' sind nepotes die eignen enkel der Atriden. — 3468. das griech. gewand ist abgestreift, bei Scal. getreu nach Soph.: parumper inhibe habenas aureas. — 3481. nach der freien lateinischen übersetzung: quamquam alloquendi tempus olim erit satis (für καίτοι σε μὲν κακεί προσαυδήσω ξυνών). — 3484. wie oben die zügel, so ist hier das beiwort des wagenlenkers unterdrückt. — 3490. o mei penates patrii Scal. (Soph. ὦ πατρῶον ἐστίας βᾶθρον). — 3495. vgl. anm. Alc. 434. — 3500. im Abgrund: apud Orcum, wie oben. — 3501—3756 eingeschoben: einl. s. 27. — 3521 f. vgl. 3831 f. — 3567 vgl. 3441 ff. — 3694 f. vgl. 4469 ff. — 3753. auff uns setzen, vgl. auffsetzig Ai. 2232, 3692, 3738. — 3757. bei Soph. ist das folgende ein wechselgesang zwischen den halbchören. — 3759 f. zu übersetzen war: nec qui docere possit ullus est locus. — 3771 f. gemäß der alten lesart ἀνὴρ für ἀνήρ, nach der Scal. sich richtete. — 3776 f. aus Sophocles' text: ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν (θεῶν früher) ἢ ῥυτῶν Βοσπορίων ποταμῶν ἰδρις (i. fehlt jetzt!) macht Scaliger: caelivagisve viis solens quae dea fluminibusve fre-tensibus [ferum virum inde sicubi vidit palantem, ubi est, nuntiet]. — 3795 f. quid est novi? — Ajax caede confectus nova. Scaliger. — 3800. Dass meiner statt seiner zu schreiben ist, ergiebt der zusammenhang und der text bei Sophocles und Scaliger. — 3810. anstatt wörtlich zu übersetzen: das schwert . . beschuldigt ihn, wird hier das 'wie man sieht' von v. 3807 ungeschickt wiederholt. — 3815. die anspielung auf den na-

men des Ajax bei Soph., die Scaliger wohl beachtet hat in den Worten *hic hic pervicus atque sui iacet ominis Ajax* geht bei Sp. verloren. — 3817. *nefas videre* = οὔτοι θεατός. — 3827. zu übersetzen war vielmehr: wäre er jetzt da, so wäre er zur rechten zeit da, um . . . — 3835. *hast ausstehen wollen*: nach Scaliger *volueras*. Dagegen bedeutet ἐμελλες bei Sophocles: es war dir bestimmt. Im folgenden richtet sich Sp. nach der sehr freien übersetzung: *labore ergo improbo volueras miseriisque fungier et quidem functus es*. — 3837 *hast statt hat* zu lesen: vgl. Scaliger: *usque adeo mihi talia per dius acri animo gemendo signa iam dabas hostifica*. — 3849. *sinn*: du begreifst, ich fühle den schmerz. — 3854. bei Scal. *quibusve premimur inessoribus*. Sophocles: οἷοι νῶν ἐφ'εστᾶσι σκοποί. — 3858. das optative repellat fasst Sp. unrichtig als potential. — 3876. *si vivo honorem non dabant* Scaliger für καὶ βλέποντα μὴ ᾗτόθουν. — 3892. schon v. 3888 musste Sp. von der unrichtigkeit dieser übersetzung überzeugen, überdies sind Scal.'s worte klar: *iudicio eorum periit Ajax* = nach ihrem urteil, für sie ist A. zu grunde gegangen, *at meo defunctus abiit lacrimis et luctibus*: für mich ist er unter weinen und klagen dahingeschieden. — 3901. die alte lesart bei Sophocles war ἡμπόληκας. — 3910. Scaliger: *hoc, Teucre, verum est* für: ἄγαν γε Τεῦκρε. — 3913. Scaliger: *ellum intus* für: μόνος παρὰ σκηναῖσιν. — 3920 ff. der bildliche ausdruck stammt von Sp., denn im original steht einfach: 'der gestorbenen nach ihrem fall zu spotten, liebt ein jeglicher' (Donner). — 3940 f. auch bei Scaliger die anhäufung: *cum longinquus audirem procul, absens gemebam*. — 3951 f. Sp. folgt dem druckfehler: [quos hom. petam?] Cui (statt qui!) *non tua in re crepera, amice, iuverim?* — 3983. die interpunktion bei Scaliger: *quomodo te . . . exuam . . . istoc ense? sub quali heu tibi carnufice vita periit?* (fragezeichen statt komma) veranlasste die irrige übersetzung Sp.'s. — 3999. *mirum ni* für: ἄρ' οὐκ Scaliger. — 4029. vgl. Hec. 1196 mit was rechtes schein. — 4030 ff. die periodisierung ist falsch. Es war v. 4030—33 den versen 4033—36 zu subordinieren: darum weil erfunden worden, dass dieser, der als ein freund auszog, uns gehässer sei. — 4034. vgl. Martinsg. IV, 420:

einem zuwider und gehaß sein. IV, 652: dem Fewr aber ist er gehaß. — 4035. falsch anstatt: als die Phrygier. — 4053 ff. man: bei Scaliger bezieht sich is in dem satze: 'ubi is se comparare noluit, praecepta vivus ut capesseret mea' auf Ajax. — 4058. im gegenteil: cum plebs homo parere nil se postulat melioribus; bei Soph. heißt es: doch es ist eines schlechten mannes art, dass er, ein gemeiner, es verschmäht auf die herrschenden zu hören. — 4072. das bild, wonach der staat wie ein schiff erst von günstigen winden getrieben wird und dann in die tiefe sinkt, ist bei Scaliger stark verwischt: statum urbis cursu e secundo pessimum iturum existima. — 4103. LehnHerr: tunc imperator eius es? Scaliger für ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; — 4111/12. das lat. ut imperares potius ei, quam ut is tibi obnoxius, das dem griechischen übrigens nicht entspricht, hat Sp. nur ganz oberflächlich angesehen. — 4121. Schults: einl. s. 37. — 4127. ut gravibus auctorata gens periculis bei Scaliger, gegen Sophocles: ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέω. — 4129 f. nach Scaligers: ob sacratum ius Jovisque sagmina, was nicht eben deutlich ist für das griechische οὐνεχ' ὅρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος. — 4137. wörtlich nach Scaliger: per me quidem tibi esse eum qui sis licet. Sophocles: ὥς ἂν ἦς οἷός περ εἶ. — 4139—41. nach neuer lesart worte des chors. — 4170. vgl. Hec. 2418. — 4178 ff. unklar. Voraus geht die drohung des Menel.: alicuius (d. i. = tuum) animum pungit haec oratio. Antwort: non tam, ut videtur, quam te ego pungam mea. — 4200. bei Scaliger inanem et perperum für: μωρίας πλέων. — 4206. amice für: ἄνθρωπε. Scaliger. — 4214. der bezeichnende zusatz zu αἰσχρόν: εἰ πύθοιτό τις fehlt in der lateinischen übersetzung. — 4222. eyl von Leib und Leben: quantum potis es. — 4235. das lat. suppliciter war als schutzflehend, nicht als demütig zu verstehen: Eury-sakes soll der leiche als schutzflehender den schutz des Ζεὺς ἰκέσιος gewähren. — 4237. sein Haar: falsch, denn das lat. huius steht für τῆσδε und bezieht sich auf Tekmessa. Eine haarlocke der drei nächsten angehörigen des toten vertritt somit den zweig, den der schutzflehende sonst in händen hielt. — 4251 ungeschickte tautologie für: nec pro viris muliebriter vos gerite. — 4254. gehn c. inf. als hilfsverb, wie

Nub. 1255. Vgl. u. a. Alsatia 1851, s. 84 'geh lieghe' mit anm. — 4257. bei Scaliger fand Sp. die übersetzung: *reciprocifuga temporis aetas numerosique volumen aevi, quando desinet . . aerumnas belli nobis duplicans . . probrum*. Das komma hinter *aevi* verleitete ihn zu den vocativen und zur intrans. auffassung des *desinet*, als ob *aerumna*, der nomin., gesagt sei. — 4266. im orig. wünscht der chor, dass Paris in den luftraum getaucht wäre oder in den Hades, ehe er u. s. w. — 4270. Scaliger: *criminum heu caput omnium*, während das griech. *ὡς πόννοι πρόγονοι πόνων* sich auf Paris' bruch der gastfreundschaft bezieht und dessen folge, den krieg. — 4275 f. bei Scaliger allgemein *sonos flexanimos* für *γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον*. — 4281. statt *ἀμέριμνος* (von niemand beachtet, verlassen) sagt Scaliger: *otiosus*. — 4288. eng an Scaliger anschließend: *quis ergo mihi amor quaeve voluptas placebit*. Sophocles *τίς μοι τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται*; — 4290. im lat. auch doppelt: *uti essem, o utinam essem*; bei Soph. nur *γενοίμην*. — 4293. *sub aequore Sunii*. Scaliger. Der name ist bei Sp. wiederum vermieden. — 4297 ff. moderner schluss.

Act V. 4308 f. unnötige wiederholung, wofür das viel wichtigere: *sinistra quaedam velle prae se fert loqui* unübersetzt blieb. — 4322. 'dem Eyd nach gubernieren' entspringt einer falschen verbindung der worte Scaligers: *venisse nec nos classirectores neque duces Achivûm iureiurando autumas*. Hier gehört *iureiurando* zu *autumas* = *διωμόσω*. — 4341 f. zu übersetzen war: von solchen gesinnungen wird keinem gesetz je gewähr für seinen sichern bestand geleistet werden, wenn 'man Einen stoß . . u. s. w.' — 4345. *sed comprimenda haec* bei Scaliger, was Sp.'s übersetzung hervorrief, hat den sinn *ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστιν*: das muss verhindert werden. — 4349. der sinn dieser auseinandersetzung: die lenkbarkeit der stärke durch die klugheit ist verwischt, da hier nicht der wortlaut der vorlage getroffen ist: 'lassen sich mit einer kleinen geisel treiben'. — 4353 f. Sp. findet sich mühsam mit einem druckfehler bei Scaliger ab, bei dem es heißt: *qui natus* (für *fretus*) *illo, qui umbra inanis, non vir est, gestis* u. s. w. — 4368. nach der alten lesart: *οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν πόνων*. — 4369. bei Scaliger frei: *quoius olim gratia tuo periculo tot pericla*

exhauseras. — 4370 nach Scaliger: sed omnis iste fluxit ingratus labor, wo ingratus indessen ohne dank bedeutet. — 4374. wie oft falsch statt wie; denn es wird ein einzelner fall angeführt. — 4381. Wahl: das a wurde lang gesprochen. Ch. Schmidt, wb. s. 113: 'waal'. — 4382. varicans vallum impete. Scaliger τάφρων ὕπερ Sophocles. — 4389 ff. sonderbare widergabe der verse: nec enim fugacem iecerat sorticulam (auflösbares los, anspielung auf den betrug des Kresphontes), gleba <e> madentis uber, ast quae primitus educta casside impetum citasceret. — 4403. Cressa falsch für 'eine Creterin' (Aërope). — 4405. nicht von 'deim', sondern von ihrem vater, wie Scaliger ausdrücklich sagt: suus quam deprehendit . . pater. — 4418. unrichtig auch bei Scaliger (generis auctores mei nicht = τοὺς πρὸς αἵματος: die von meinem geschlecht). — 4447 ungenau, bei Scaliger richtig: male audiit, namque ille me affecit male. — 4453. nach dem lat. licetne amico proloqui verum tibi tua haud minore quam prius cum gratia? Bei Sophocles: ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τᾶληθῇ φίλῳ σοὶ μηδὲν ἥσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν; — 4455. erg.: wenn ich dich nicht hören würde. — 4473 f. ut flocci et illum facere caussae non siet Scaliger, erg. tibi, nicht, wie Sp. thut, mihi. (Sophocles ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως ἀτιμάζοιτό σοι). — 4485. Scaliger insultare iacenti. Bei Sp. verwechslung mit exsultare? — 4489 f. im gegenteil, bei Scaliger heißt es in getreuer übersetzung: ubique regem colere pietatem haud facul. — 4495. nach dem griechischen text war zu übersetzen: deinen freunden, aber Scaliger hat für κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος allgemein gesagt: victus ore vicisti tuo. — 4510. Scaliger übersetzt: ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδε θῆμέρα φανεῖς — ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλησι πᾶσιν ἐνδίκους: tu nos probabis hoc die ignavissimos. — At nos tu Achivis omnibus iustissimos. — 4513. wohl ich statt ihr zu schreiben, vgl. das griech. orig. = Scal. iubetis istud funus exequi sinam? — 4527. wer dein Manheit kent: für quite, talem virum et tantum . . Doch ist hier von der klugheit die rede. — 4540. quamquam me fefellisti spei Scaliger, aber καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ heißt: du hast meine erwartung nicht erfüllt, sondern sie in deinem edelmut weit hinter dir gelassen. — 4550. λωβητὸν übersetzt Scaliger lacerandum, auf

derselben übersetzung beruht v. 4556 (Sophocles: λώβαις ἐκβαλεῖν). — 4551. Außer Zeus ruft er bei Sophocles noch die μνήμων Ἑρινὸς und τελεσφόρος Δίκη an, bei Scaliger = dirae memores und perfica ultio. Sp. hat dafür nur das nüchterne 'mit Rach'! — 4562. zum Nachtheil gereich: unpassend statt zuwider sei. — 4563. Scaliger sagt allerdings: et si quem exercitus abducere animo est, me lubente feceris. Indes heißt κομίζειν mitbringen (nämlich zum leichenmahl). — 4572. b'hüt dich Gott: vale, vgl. anm. Alc. 578. — 4580. verbinde: die Wehr zum Kampfspiel, *duri insignia arma duelli*. — 4594. nach Scaliger: *quam multa viris licet expertis temere discere, sed inexpertus praesagus nemo futuri est*. Bei Soph. bedeutet ἡ πολλὰ βροτοῖς ἐστὶν ἰδοῦσιν γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων ὃ τι πράξει. Vieles erlebt der mensch, was er nicht voraussieht; und bevor er die dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird. — 4616. vgl. 4373 ff. — 4621. vgl. 4378 ff. — 4625. vgl. v. 4387 f. — 4630. vgl. 2786 ff. — 4640. RugBettlein: zu einl. s. 53. — 4651. vgl. 2931 f. — 4655. vgl. 2929 f. — 4657 ff. vgl. 2885 ff. — 4679. vgl. 2931. — 4684. vgl. 2936 ff. — 4695—4707. vgl. 2897 ff. — 4710. vgl. 2928 ff. — 4734. vgl. ob. 3024, Saul 550, 2727. — 4807. die form esch ist volkstümlich, bis im 17. jhdt. asche in den schriftwerken und ratsverordnungen durchdringt. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 32. Vgl. Nub. 1930. Asch. Hec. 297.

II. Argumenta zu Ajax.

47. von freyer Faust, vgl. Ai. 169. Oben: mit fr. Faust (v. 23), gegensatz: mit list und geschwindigkeit. — 60. verrätherlich, wie v. 118, Ai. 839. — 67. widersprechen mit acc. wie v. 147. Vgl. Martg. I, 356. — 125. und kombt zu einer Schlacht: vgl. Ai. 14 und wår schon zur Faust komen, unten v. 135 f. und wer auch schier komen zum Streich. — 168. Eurypilus der: wie 357 f. Menel. u. Agam. die beyd zu Hec. 175. — 180. thut seiner seltzam beginnen, vgl. Hec. 2614 was wiltu jetzund mein. — 240. bey leiben, wie Ai. 4247. — 348. in stillen, wie Hec. 1660. Nub. 2638; in still arg. Hec. 39.

III. Zur übersetzung der Nubes.

(Dem neudruck liegt das exemplar der Königl. Bibliothek zu Berlin zu grunde.)

Literatur über die Herbersteiner bei Wurzbach, biogr. lex. VIII. und in der allgem. dtsh. biographie, das. s. 35—39 Ludw. Geiger über den Staatsmann und Verfasser der moskowitzischen chronik Siegmund von Herberstein, der hier in der widmung gerühmt wird. — Über Nic. Ferber s. einl. s. 10.

Inhalt d. spiels. v. 5. weder ort noch end: formelhaft, vgl. 2326 (das unglück und elend), welches hat weder ort noch end. Hec. 1138 f. (warumb hab Ich nicht . . mein Leben) an dem ort und Ende auffgeben, da mir zusterben thet gebühren. — 16. schuldner steht in den Nubes überall für gläubiger. — 25. verleug = verleugne, wie arg. Nub. 137. — 42. fein abgeföhret: vgl. Nicod. Frischlins Jul. Caesar rediviv. übs. von Jac. Frischlin. Speier 1592. S. 140: Darnach kan ich nit sagen gnug, Daß die Studenten so gar klug Und schön haben da Disputiert. Sie sein artlich wol abgeföhert. — 48. abzuschmieren = durchzuprügeln: zu arg. Nub. 258.

Act I. 5. auff gut hoffrecht: zusatz des übersetzers. — 9 f. das dich u. s. w. = ἀπόλοιο (male pereas): einl. s. 36. — 15. gute widergabe der ironie des originals, vgl. 63: schöner g'sell. Mamm. Sold 195. 586. — 16. frei anstatt: (non) hac nocte e somno expergiscitur. — 19. leylachen = stragula. Ch. Schmidt, wb. s. 68. — 23. für εὔδειν bei Frischlin: somnum capere oculis. — 24. ungenau, denn zu übersetzen war: 'so beißen mich die kosten und das futter und die schulden gar' (Droysen). — 27. zeucht: comam alit. Frischlin. — 31. vgl. Mamm. Sold 604: ich bin verdorben = perii; s. auch zu Hec. 170. — 38. wem und wieviel: bei Frischlin quibus et quot debeam, Arist. ὅποσοις ὀφείλω. — 45. nechst = letzt, vgl. Alc. 2408. — 46. Caball, wie Martinsg. I 860. III 576, 828. IV 548. — 48. außgebränd: aus reimnot für 'mit dem stein ausgeschlagen'. — 49. mein freund statt Philon. — 50. bleib in d. gleiß: ebenso Droysen. Frischlin mane in tua orbita für ἔλαυνε τὸν σαυτοῦ δρόμον. — 55. das wortspiel: 'quot

cursibus peragitur decursorium? — me tu quidem multis exagitas cursibus patrem' ist verloren gegangen. — 69 f. sehr ungenau statt: quid tu adeo morosus es, pater, et tota nocte teipsum torques miser? — 71. matt an stelle des pikanten: mordet me praetor quidam et e lecto fugat. — 72. du armer Mensch: miser homo, Frischl., doch heißt ὁ δαιμόνιος 'alter wunderbarlich'! — 77. denn ich schuldig bin: subjectssatz: zu Hec. 144; auf d. kopf kommen Nub. 2394. — 81 ff. oberflächlich. Nam ruri agebam vitam prius suavissimam squalentem incomptam humi proiectam temere apum refertam copia et fracibus et pecudibus. Frischl. — 86. diß stolz Mägdlin: die verwandtschaft mit dem hause des Megakles wird unterdrückt; ebenso fehlt der name des M. v. 125. — 88. zärtling, vgl. Saul 148. Unten 858 klügling. — 90 ff. Frör-eisen ersetzt die grobkörnige komik des Aristophanes durch wohl angebrachte deutsche derbheit. Vgl. übrigens Saul 40: eyn Bawr, der nichts versteht, Mit Zwiblen und Knoblauch umbgeht. — 94 schmützen, dimin. zum verb schmutzen = küssen, vgl. Ch. Schmidt wb. s. 95: schmutz = dem im elsäss. dialekt unbekannten kuss, dimin. schmützel. Das subst. schmutz: Spangenb. Glücksw. 613. — 97/98. abweichend vom orig., wie die ganze stelle frei übersetzt ist. — 101. ein solchen Docht: statt des deutlichen und durch die vorlage gegebenen: 'e. so durstigen'. — 120. den witz, dass aus d. mütterlichen vorschlag Kallippides und aus d. väterlichen Phidonides der name Phidippides hervorgeht, zerstört die verdeutschung Kargfiltz v. 116. — 122. küntzeln: hätscheln, liebkosen. Wb. 5, 2754. — 126. spatzieren reiten: nach deutscher anschauung für das wagenfahren eingesetzt. — 132 f. frei statt: morbum equestrem offundit meis pecuniis. — 134. Gand = pfandhaus, leihhaus. Unten v. 2300 dein pfand will ich bald legen an den Gandt. Spangenb. Saul 99 Daß muß alles sambt ins Ganthauß. — 138. zur construction s. einl. s. 40. — 144. Phidipple = Φειδιππίδιον, wie 345, 365, 1139 Socratle = Σωκρατίδιον. — 148. mein: zu Alc. 2618. — 159. zu übersetzen war: 'und wirst du auch folgen'? — 160. bey dem trewen WeinGott: per Bacchum, vgl. Hec. 79 Neptuno dem Wassergott, einl. s. 38, dagegen war oben Roßgott durch das orig. vorgeschrieben (per Neptu-

num equestrem, νῆ τὸν Ποσειδῶ τουτονὶ τὸν ἵππιον). — 168. Rauch: für furnus, backofen. — 179. richtiger: schlimme gesellen, doch sagt Frischlin für πονηροὶ miseri isti. — 181. Philosophen: vielleicht nicht zu ändern, vgl. Ai. 1579 vermala-
 deit. — 182. die murr und würrwische bleichnasen: im lat. pallidi discalceati iactabundi philosophi. — 183. großvatter: bei Frischl. quorum genius (ὧν ὁ κακοδαίμων) est Socr. et Chaer. — 217. zu übersetzen war: weder du noch dein Lumpengesindel [sehr frei statt neque tu neque iugalis neque Samphoras tuus] sollt von meinem brot essen, sondern ich werde dich sogleich aus d. hause ἐς κέρρακας (ad corvos) treiben. — 219. statt vetter war onkel zu gebrauchen. — 225. es fehlt die übs. des charakteristischen invocatis diis. — 228. über die treffliche germanisierung: einl. s. 35. — 232. das dich der Ritt wäsch! abi in malam rem. Der ritt (jaritt u. ähnl.), ein heftiges fieber mit schüttelfrost und hitze, wurde in verwünschungen gern genannt. Siehe die belege, vorzugsweise aus elsäss. schriftstellern des 14.—17. jhs., in Frommanns dtsch. mundarten VI, 1 f. Darunter aus Hans Sachs: 'dass dich der ritt wasch', meist 'dass dich der ritt schütt'. Vgl. noch Spangenbergs Mamm. Sold 750: ey daß die Kunkel hab den Ritt. — 234. wütig: deckt sich nicht mit ineptis (ἀμαθῆς). Der schüler will dem ungebildeten laien seine verachtung ausdrücken. — 235. unbedacht: nihil considerans, doch heißt ἀπεριμερίμως mit besonderer pointe: 'unmethodisch' (Droysen). Im folgenden ließ Fr. den gelehrteschraubten ausdruck: 'du hast mir die aufgefundene idee zur fehlgeburt gemacht' fallen, ebenso v. 241 f., wo zu übertragen war: aber sag mir doch das fehlgeborne ding. — 250. falsch statt: Socrates den Chaerephon. 251. schritt: wegen des folgenden unpassend statt 'wie viel fuß (oder schuh) eignen maßes'. — 264. das meß = maß, vgl. 1969. Ch. Schmidt, wb. s. 73. — 270. Chaerepho: der beiname Sphettius fehlt. — 271. die Flöh: bei Frischlin culices = ἐμπίδες, mücken. — 272. mit dem fordertheil: statt mit dem munde. — 281. pfeiff: für tuba. Nach diesem vers fehlt die übersetzung von v. 166—168. — 283. von der Katzen: Frischlin setzt felis für γαλεώτης. Übrigens ist die übs. ungenau: in der vorlage steht pridem etiam alio commento spo-

liatus fuit a fele. — 288. auff sein groß gosch: cum inquireret . . et intuens caelum ore hiaret. — 290. Hier folgt bei Aristoph. v. 175—180. Diese und die obige auslassung wohl wegen des bestrebens, die unterhaltung zu kürzen. — 295. germanisierend für proh Hercules. — 297. wundersts, vgl. Ai. 370 gebeutsts, 1839 verlachtests, 1844 nutzts (statt nutzest), 2371 schützts. Wie s in der verbindung sts, zts, so steht t pleonastisch in tst und tzt: Alc. 1161 hetst = hättet es, Ai. 425 antlitzt, Saul 1817 gantzt. — 308. gebucklet, wie Alc. 2075. — Nach v. 311 fehlt Aristoph. v. 193 f. — 313. es war noch hinzuzufügen: damit er uns nicht antreffe. — 327. gedicht = commentum. — 334. die nun folgenden polit. verse (Arist. 211—217) sind mit recht weggefallen, einl. s. 38. — 352. außgemacht: despectas (ὕπερφρονεῖς), vgl. 1167 wie woltestu es machen doch, das die gantz schuld wird außgethan (getilgt.) — 358. es fehlt der zusatz: 'ihn einend mit der wesensgleichartigen luft'. — 362. der ausdruck des originals: die feuchtigkeit der idee (τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος, humorem noticiae Frischl.) war hier unentbehrlich, da nur hiervon das folgende ausgesagt werden kann: 'welches . . auch geschicht'. — Nach v. 364 fehlen Arist. v. 235 f., die verwirrte frage des Strepsiades nach dem eben gehörten. — 376. es war hinzuzusetzen: ohne es zu merken. — 377 f. der witz: morbus equestris me perdidit in devorando vehemens ('die pferdesucht, das zehrendste übel, suchte mich heim' Droysen) ist nicht verstanden. — 397. das griechische original scheint benutzt. Es lautet: βούλει τὰ θεῖα πράγματα εἰδέναι σαφῶς, ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς; — νῆ Δί', εἴπερ ἐστί γε und Fröreisen las ἔστι = ἔξεστι. — Dagegen sagt Frischlin: vin' tu res coelicas clare perdiscere et quales sint cognoscere? — volo equidem, per Jovem, si tales sunt modo. — 402. das ruhbett statt des pathetischen 'heiligen denksopha' (Droysen). — 416. zu scheitern gehn, wie 1090. — 418. recht reden: falsch für εὐφημεῖν, favisse lingua, schweigen. Ders. fehler v. 460. — 421. Nebel: venerandae ist weggelassen, das kräftige βροντησικέραυνοι (quae fulmina vento mittitis) recht matt gegeben. — 428. bei Frischlin erscheint der text des originals ('dass ich dummkopf auch grad' heute von haus so fortging ohne den theerhut'

Droysen) in der allgemeineren wendung: *sed me miserum, qui non modo domo huc advenio bene tectus*. — 430. hierauf folgen bei Aristophanes v. 270 – 73, die den gedanken enthalten: ‘wo ihr auch sein mögt’ und dann dessen ausführung (ob da oder da), für das deutsche publikum also ohne interesse. — 434. erheben: im orig.: (lasst uns aufbrechen) vom rauschenden vater Okeanos weg. — 437. uber: bei Frischlin fälschlich *super* für ἐπὶ c. acc. (hin — zu). — 445. für *pulsa imbrifera nebula*! Auch das folgende unpassend. ‘Auf denn, des reg- nichten nebels enthüllen wir | unsre unsterblichen leiber, hinab- zuschaun | fernspähenden auges zur erde’. Droysen. — 452. harten knal: nüchtern für *cum tonitru reboante*. — 461. statt ‘denn der göttinnen schwarm stimmt feierlich neuen gesang an’: *carmine* (Fr. = segnen!) *gaudet*. — 466. zusatz des über- setzers, wofür aber die bezeichnung ‘land des Kekrops’ fehlt. — Zum folgenden ist das original zu vergleichen. Die übs. ist sehr willkürlich. — 487 f. umschreibung von Heroides. — 491. uns: bei Frischl. genauer *magna viris numina pigris quae sensum et mentem nobis suppeditant*. — 504. widerpart hal- ten: auch 1201. 1413. Vgl. Martg. II, 97. Saul 110. — 507. zu der rechten seit: statt *versus Parnetem*. — 510. ver- gessen ist: *per loca cava densaque, sed ipsae obliquae*. — 525. betrieger: für *sophistae*. — 526 f. kälberärzt: *acres medicos* (ἰατροτέχνας). Als attribut zu diesem wort fasst Fr. fälschlich das folgende *digiti gnavamulocomtos* (σφραγιδονυχαργοκομήτας, ‘diamantringsprechvirtuosen’, womit die putzsucht der dilet- tantischen philosophen verspottet wird). — 528. Das original nennt ‘liederverrenker dithyrambischer chöre’. — 529. mit hohen sachen: für ἄνδρας μετεωροφρένας sagt Frischlin *et sublimia si qui perscrutantur, quibus auditorum animis impo- nere possint*. — 534. statt: ‘sie sinds, die bewegen’ war zu sagen: ‘diese leute also dichteten von ihnen, dass sie’. Was dann folgt, hat parodierend das hochtönende pathos der di- thyramben, vom übersetzer mit recht vermieden. — 538. wann ich: in der vorlage allgemeiner: ‘warum gleichen die wolken, da sie doch in wahrheit wolken sind, sterblichen weibern?’ — 542. Fröreisen kürzt, indem er Socrates’ frage, wie sie denn ‘formiert seien’, und Strepsiades’ confuse antwort weglässt. —

546. der Centaur, der dem Deutschen zu fremdartig sein mochte, und der Panther sind nicht erwähnt. Ebenso sind v. 555 für die Centauren die wilden oxen eingesetzt. — 551 f. starke ausdrücke des originals gemildert. — 554. Xenophon statt Xenophantes. — 555. es fehlt die übs. von *ridet illius insaniam*. — 563. Im original folgen hier zwei verse (353 f.), in denen Streps. begreift. Er führt das beispiel an, dass die wolken beim anblick des feiglings Kleonymos hirschgestalt annehmen. — 569. alter greiß: nach dem orig. (*olim nate senex* Frischlin). Doch findet sich dasselbe auch Mamm. Sold 337, vgl. die tote leiche anm. Alc. 62. — 571. die rede plur., wie Hec. 1265. — 584. einherprangen = stolz einherschreiten, wie 1497. — 587 f. unübersetzt blieb *et discalceatus mala multa pateris*. — 590. erschrocklich: für *quam sacra, quam gravis et prodigiosa (vox)*. — 592. keinnütz (vgl. z. b. 1016, 2382, arg. Nub. 260) jetzt in der mda. kinnitz Ch. Schmidt, s. 59. 596. Jupiter der: zu Hec. 175. — 600. gewaltiglich: unklar für *multis signis*. — 610. außsprentzen = ausgießen, s. Ch. Schmidt, wb. s. 102 unter 'sprenze'. — 616. verzweifelt: *homo audacissime*. — 641 ff. Im original macht Socrates ihm die sache klar durch das beispiel, wie es ihm nach dem panathenäenschmause ergehe. Die drastische schilderung, die Streps. dann giebt, scheint die streichung der stelle veranlasst zu haben; v. 647—50 deuten auf die auslassung hin. Bei Aristoph. folgt dann ferner noch eine ergötzliche aussprache über die definition des blitzes. Anspielungen darin sowie überhaupt das bedürfnis zu kürzen waren der grund zur übergehung der stelle. — 653 ff. *confus.* Bei Aristoph. heißt es ungefähr: o mensch, der du nach der weisheit strebst, wie wirst du glücklich werden [*ὥς εὐδαίμων γενήσῃ*, also nicht: dass du!], wenn du gelehrig bist und geduld hast. — 'auff Erden' nach der bekannten manier (einl. s. 37 f.) für 'in Athen und Griechenland' eingesetzt. Ebenso v. 699 auff Erd statt *apud Graecos*. — 675. schmucken = intensivum von schmiegen, trans. u. bes. refl. Zu der bedeutung: sich ducken gehört verschmuckt unten v. 1972 = geduckt, zusammengekauert. — 680. *ἐπιχαλκεύειν παρέχοιμ' ἄν* (sc. *ἐμαυτὸν*) heißt: ich gebe mich sogar dazu her, auf mir zu schmieden; bei Frischlin das deutlichere

me incudem tibi dare. — 686. klufft für chaos, vgl. 953. — 688. bekommen = begegnen, siehe die beisp. bei Ch. Schmidt s. 14. — 691. die weinspende ist nicht erwähnt. — 695. verkennung des ὥς, wie v. 655. Im orig. λέγε . . θαρρῶν · ὥς οὐκ ἀτυχήσεις ἡμᾶς τιμῶν . . — 701 f. nirgend: für ἑκατὸν σταδίοισιν. Denn dieses scheint Frör. in dem verse τῶν Ἑλλήνων εἶναί με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον zu εἶναι gezogen zu haben ('im umkreis von'), es gehört aber zu ἄριστον ('dass im reden ich jedem im griech. land um etliche meilen voraus sei' Droysen). — 707. mit Rechthändlen: bei Arist. ist vom γνώμας μεγάλας νικᾶν ἐν τῷ δήμῳ die rede, so dass in v. 711 ff. der hier verwischte gegensatz liegt: ich kümmerge mich nicht um γν. μεγ., sondern will für mich selbst das recht verkehren und die gläubiger betrügen können. — 713. entfliegen = entfliehen, vgl. 1854 geflogen. Einl. s. 53. — 719 f. frei und mit vernachlässigung einer hübschen pointe übersetzt. Bei Arist. fordern die wolken, indem sie sich als göttinnen fühlen, den Streps. auf, sich ihren tempeldienern zu übergeben. Bei Frischlin teipsum informandum trade für σεαυτὸν παραδός. — 731. zur armut: statt squalescendum! — 740 ff. bei Arist. eine noch größere flut von schimpfworten. — 750. Im original: und wenn sie wollen, 'so tafele man mich als blutwurst auf den studirern' (Droysen), eine redensart, der man das ital. far salsiccia di uno vergleicht. Zu Fröreisens riemenschneiden vgl. Geiler v. Kaisersb. 'es ist guet breite riemen schneiden aus fremden häuten' (Alsatia 1862/7 s. 154, auch J. R. Alsaticus No. 449). — 751 f. zur erklärung von Frör. hinzugesetzt. — 760—762 und 764—770 gehörten früher Socrates, nicht dem chor. — 763. statt ἄρα . . ἐγὼ ποτ' ὄψομαι; las man früher ἄρα . . ἐγὼ πότε' ὄψομαι, quando erit hoc igitur, ut aspiciam? — 766. wörtlich nach dem lat. qui tua consilia exquirant cupiantque loqui ad te. — 768 ff. flüchtig, denn nach der vorlage müsste Frör. sagen: dass sie sich mit ihm beraten werden über prozesse und klageschriften, die einen statth. preis wert sind und seines geistes würdig. Dies letztere freilich, ἄξια σῇ φρενί, drückt Frischlin mit seinem ex animo usque tuo so aus, dass Fröreisen es missverstehen musste (v. 770). — 778 ff. gute wiedergabe des wortspiels: novas in te ad-

moveam nunc machinas meas? — quid ergo? utrum tu expugnare hic me cogitas? — 793. bey glauben: zu Ai. 1663. — 800 wortspiel, wie bei Arist. mit ὑφαρπάζειν; doch ist dort auch der ausdruck ὅταν τι προβάλλω zweideutig (vorwerfen, wie einem hund). — 813. wünsch fürs gericht: wischen = eilig gehen, schlüpfen, vgl. entwischen. — 819 f. bei Frischlin ut hinc auferam aliquid statt οὐχὶ φωράσων . . εἰσέρχομαι. Die anspielung auf die sitte, dass die haussuchung haltenden vorher den mantel ablegen mussten, ist also schon in der lat. vorlage beseitigt. — 821. modern für depone [vestem]. — 822 f. halber Todt: Im orig. fragt Strepsiades 'wem von deinen schülern werde ich, wenn ich fleißig bin, ähnlich werden?' Socrates erwidert 'du wirst dich von Chairephon τὴν φύσιν nicht unterscheiden (Frischl. schlechter: nihil ab ingenio Chaerephontis differes). Streps. denkt an die ähnlichkeit der äußeren erscheinung, an das leichenblasse aussehen der schüler und ruft: οἷμοι κακοδαίμων ἡμιθνής γενήσομαι (nam fiam semimortuus). — 828. Im orig. folgen noch die worte: 'denn ich fürchte sehr, da gehts mit mir hinunter wie zum Trophonios', also der hinweis auf die böotische orakelhöhle, gegen deren gewürm sich der hinabsteigende durch vorwerfen eines honigkuchens schützte. Da Fröreisen die höhle durch die hölle ersetzt, wird die erwähnung des 'lebküchleins' unverständlich. — 837. für prosperitas viro adsit. — 841. es fehlt per Dionysum, qui me eduxit parvulum. — 843 ff. falsche auffassung von sic ego vincam . . ut vos aestimo spectatores candidos esse = so wünsche ich den sieg, wie ich glaube . . d. h. so wahr ich wünsche, glaube ich. Im folgenden ist der hinweis auf die erste aufführung der nunmehr umgearbeiteten wolken beseitigt. — 862. die beziehung auf A.'s erstes stück, die Daitaleis, ist unterdrückt (Ar. v. 526—36). — 863—80. verallgemeinerung alles dessen, was sich im griech. orig. auf einzelheiten der dramatik bezog; Ar. 549—61 sind ganz weggefallen; v. 881 f. ist zusatz. — 883—94. nüchtern infolge des mangels oder im besten fall des kümmerl. ersatzes der schmückenden beiworte. — 907. landstäg: Frischlin: nam si quando comitiorum exitus non sit commodus, doch gilt das griech. ἐξοδος von kriegerischer unternehmung. — 912. farblos statt supercilia contraxi-

mus. — 916. im lat. Lunaque deseruit vias et Sol contracto statim in sese lucernae ellychnio noluit lucere vobis. Auch das folgende frei übersetzt und gekürzt. — 925. wieder fehlen beinamen, besonders die der götter, welche mythologischer art sind: einl. s. 38. — 936. euch: der zusatz 'und den bundesgenossen' fehlt. — 941. das beispiel solcher 'gutthaten', das Aristoph. hierauf vorbringt: dass das mondlicht die ausgabe für die fackel erspare, hat Fr. als interesselos weggelassen. Auch im folgenden ist gekürzt. Denn bei Aristoph. beklagt sich der mond über den kalender. Die monate waren mondmonate, aber die bürgerlichen neumonde traten zwei tage vor der zeit ein. Da hierdurch die feste verschoben wurden, verfehlen die götter sie und machen dem mond vorwürfe. — 946 f. eine beziehung zur zeitgeschichte ist unterdrückt, der schluss verallgemeinert. — gantz nit: siehe zu v. 1910.

Act II. 952. richtig wäre das allgemein gesagte: beim atem, d. h. der göttlich verehrten bedingung des lebens. — 954. all mein jahr: zu Alc. 740. — 957 vergessen = vergesslich, wb. 12, 421. — stock: vgl. Ch. Schmidt s. 105: der isch e rechter stock = er ist unbeholfen, nicht leicht zum reden zu bringen. — 966. wendlen = wanzen: Ch. Schmidt, wb. s. 116. — 973. die maß, wie 987. Hec. 2372. — 974. in den Reymen: Aristoph. stellt hier zur metrik und rhythmik die orthoepie (περὶ μέτρων ἢ ῥυθμῶν ἢ περὶ ἐπῶν;), bei Frischl. de mensuris aut versibus aut rhythmis? — 978. drey sester für duobus congiis (1 sester = 16 messel, Ch. Schm. s. 73). — 980 ff. die übersetzung gedicht für μέτρον zerstört ein wortspiel. Wenn Socrat. bei Arist. fragt: welches hältst du für das schönste μέτρον, das τρίμετρον oder τετράμετρον, so giebt das ein hübsches missverständnis, indem Streps. sagt, er ziehe das ἡμεκτέον vor (ein maß von 4 χοίνικες, also in der that τετράμετρον). Statt dieser antwort bei Fröreisen v. 984 f. Im orig. weist Socrates ferner die thorheit zurück, und Streps. erwidert: ich wette, dass ein τετράμετρον = einem ἡμεκτέον. Frör. ändert hier sehr geschickt. Die bemerkung über die wirts maßen allhie ist aristophanischen stils. — 998. die Reymen statt rhythmien. — 1004—15. ersatz für ein grobes wortspiel bei Ar. — 1028. es fehlt in der aufzählung der hahn.

An diesen knüpft sich die erörterung, die sich in der deutschen übs. über den hund verbreitet. Das weibchen soll ἀλεκ-
 τρύαινα heißen. — 1038. zatz = hündin, Schm. II, 1166. —
 1039 ff. Frör. lässt die verse Ar. 667—692 weg, die über-
 große schwierigkeiten bieten und auch von anspielungen nicht
 frei sind. Dafür giebt er v. 1043—52 zu. Im orig. folgt auf
 die bemerkung des bauern, dass das alles allgemein bekannte
 dinge seien, die energische erwidern: οὐδὲν μὰ Δί' (Fr.
 v. 1053). — 1063—70. Der griech. text der verse gehört ebenso
 wie der von v. 1072 u. 1082/3 in den alten ausgaben dem
 Socrates, nicht dem chor an. Bei Ar. v. 700—722 lebendig
 rhythmische bewegung. — 1069 f. Bei Ar. der gedanke: 'ferne
 nur bleibe dem auge der holde schlaf' (Droysen). — 1072.
 brist, vgl. Martg. V, 36 gebrist. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb.
 mda. unter 'breste'. — 1078/80. Im orig. die bestimmte nen-
 nung der ὄρχεις und des πρωκτός, die zermartert werden. —
 1088. in ducas gangen: verloren gegangen: Grimm, wb. 2,
 1497 u. d. w. 'ducks'. — 1095. falsch, denn zu übersetzen
 war: ob die wanzen noch etwas von mir übrig gelassen haben.
 (Frischl.: an aliquid in me reliquum siet a cimicibus). — 1116.
 statt 'etwas' bei Arist. derb τὸ πέος. — 1142. abkommen eines
 d., vgl. arg. Nub. 92: der schulden abkommen. — 1145.
 Wettermacherin statt venefica. Bei Ar. nichts vom hinauf-
 schicken zum himmel, da die thessal. zauberinnen die macht
 besitzen sollten, den mond herabzuziehen. — 1150. gemeint ist
 das Futteral, in dem die metallenen spiegel vor rost geschützt
 wurden. — 1153. wolstu statt wolst zu lesen (zu einl. s. 44).
 Umgekehrt steht Saul 1815 schämstu fälschlich statt schämst,
 2183 bistu statt bist. — 1157—60. im griech. nur ὅτι κατὰ
 μῆνα τὰργύριον δανείζεται, klare spielerei mit dem worte μῆν
 = mond und monat. — 1162. weichen = übertroffen werden,
 wie Saul 261. Ebenso nachgehen Nub. 1449. — 1173. der
 hübsche vergleich: die gedanken wie einen goldkäfer am fa-
 den fliegen lassen ist weggeblieben. — 1176. Über item als
 subst. = rechnung: wb. IV, 2, 2182. — 1180. wundarzt
 ist insofern nicht unrichtig für φαρμακοπώλης, als die griech.
 ärzte die arzeneien selbst verkauften. Aber besonderheiten,
 wie hier das glas, verhandelten auch φαρμακοπῶλαι. — 1194.

Wie für die wachstafel das papier eingesetzt ist, so ist hier der ausdrück des Ar., dass die buchstaben unter der sonne hinwegschmelzen, vermieden. — 1196. bey meiner trew statt: ita me Gratiae ament. — 1208. leicht und gering, vgl. 2596 g'ring und leichtlich, Glücksw. 845. Schm. III, 110. — 1210—12. durchaus nicht gemäß der vorlage: (litem effugiam) si instante actione una adhuc, priusquam me a citetur, ego me strangulem. Den von priusquam abhängigen satz hätte Frör. zu instante ziehen sollen. — 1218. bey Gott für per deos. — 1221 f. Bei Frischlin nugas agis. — 1225. bistu besessen? des reimes wegen. Im lat. at quamobrem per deos, mi Socrates? — 1255. ich wills gehn versuchen: zu Ai. 4254. — 1263 ff. ein chorlied, das sich genauer als die meisten andern dem originaltext anschließt. Flickverse sind v. 1265. 1269 f. 1279 f.

Act III. 1286. In der vorlage: age hinc, Megaclis columnas devoratum abi (mit beziehung auf Ar. v. 124 = Fr. 219 f.). — volgends: in der folge, nachher. — 1293. Rotzlöffel: löffel gleich dem heutigen laffel = laffe, Ch. Schmidt, wb. s. 66. — 1305/7 weitschweifig für vir eris (ein ganzer kerl). — 1333. die sitte des salbens ist wohl wieder absichtlich nicht erwähnt worden. — bescheret = scheert, wie Alc. 1069; vgl. beschlagen = schlagen Nub. 1944. — 1340. bey diesen lumpenleuten: statt apud illos. — 1350/1. sehr frei für: utrum in ius vocabo et convincam delirii an libitinariis bitem hanc faciam palam? — 1352 ff. Das gespräch über hahn und henne nimmt sich hier recht ungeschickt aus. Denn während es bei Aristoph. die rückweisende beziehung auf ein gespräch zwischen Streps. u. Socrat. hat, fehlt solche bei Fr., da dieser jenes gespräch umgeändert hat und es von hund und hündin handeln lässt (s. anm. zu v. 1028). Überdies fällt das spiel mit dem namen weg, der im griech. der unterscheidung von männchen u. weibchen ermangelt. — 1361. lumpengesinde: statt der söhne der erde, womit der gegensatz zu der lächerlichkeit der lehrthemata ausgedrückt wird. — 1365. zu übersetzen war: propterea a vestem amisisti? wegen solcher lapalien? — 1366. blieben im stich: vgl. Martg. V, 407. So hoch ward da die Ganß erhoben. . . Aber sie bleib endtlich im stich, ebd. 422 die gute Ganß nun tauret mich, Daß sie ist

blieben in dem stich. — 1379 ff. modernisierend, jedoch ungenau. Bei Frischlin: Nam et ego olim, dum tibi adhuc sexenni et balbutienti sum obsequens, plostellum emi tibi in festo Diasium obolo, quem primum pro mercede acceperam [also nicht: den ich allein übrig hatte!], quod Heliaeo interfuissem iudicio. — 1397 ff. das wortspiel erhält hier eine andere wendung. In der vorlage sagt Socr. quippe fatuus est neque adhuc nostris assuevit panariis hic pensilibus, u. Ph. erwidert tute illis assuescas, ubi suspensus fueris. — 1403. Im lat. apage hinc in malam crucem (einl. s. 36). — 1407 f. Im original hält sich Socr. über die breite aussprache des bauern auf, der 'labiis distortis' spreche. Zur form großgoschet (gosch = mund, Nub. 288. Ch. Schmidt, wb. s. 43) vgl. zanelucket Saul 1202 und bei Ch. Schmidt z. b. spießecket (s. 101) drecket (s. 27). — 1416. die bemerkung über Hyperbolos ('doch — für ein Talent hats auch H. gelernt') ist mit recht beseitigt: einl. s. 38. — 1417. in kein weg: zu Ai. 610. — 1428. äpfelschelt: 'scheelet, fem., die abgeschälte äußere haut der äpfel, kartoffeln, zwiebeln . . ' Ch. Schmidt, wb. s. 90 u. d. w. scheele. — 1433. allbeit, nachdem v. 1431 nur von 'dieser schwätzkunst' die rede war, ist auffallend. In der vorlage: quid tu censes? etiam illos sermones duos superiorem atque inferiorem illum posse discernere? Sin minus ambos, saltem inferiorem omni modo. — 1449. gehst mir nach, ggs. vorgehen = übertreffen Hec. 990, vgl. zu v. 1162. — 1452. quo ingenio fretus? Frischl. (τί σοφὸν ποιῶν; Ar.). — 1455 f. Bei Ar. hinweis auf das publicum: ista vigent apud hos stultos, Frischl. — 1471 f. = constrictum ob patrem. — 1475 f. im orig. verlangt er voll übelkeit ein speibecken. — 1484. Frischl. übs. das schimpfwort πατραλοίας mit occidisti patrem et matrem. — 1485 ff. fehlerhaft. Bei Ar. sagt der λόγος ἄδικος: du merkst garnicht, wie du mich mit gold bestreust (deine worte sind goldne worte für mich). — Früher (in der guten zeit), erwidert der λόγ. δίκαιος, hätte es geheißen, dass ich dich mit blei übergösse. — Jetzt hingegen, sagt jener wieder, gilt mir das als ein schmuck. — 1494 f. frei statt: (agnoscent cives) quam tu stulte eos doceas. — 1501 f. erläuternde ausführung des übersetzers. Bei Ar. nur Telephum Euripidis mit

dem hier mit recht beseitigten zusatz: qui Pandeliti dicta creparet. — 1505. derb für das einfache vae tibi! — 1529. Im orig. heißt es, dass Phidippides selbst entscheiden soll. — 1539. bei Frischlin prosternam et ferro traiciam für κατατοξεύσω. 1541—46 In der vorlage: 'zuletzt, wenn er aufmuckst, wird er wie von hornissen am ganzen gesicht u. am auge zerstoehen meinen gedanken erliegen'. Hierauf folgt ein von Fr. ausgelassener kurzer chorgesang, enthaltend die ankündigung des wettkampfes. — 1547/8. der reim anfangen: langem durch vernachlässigung des dativischen m (einl. s. 53). — 1555 ff. Frischlin trifft mit der übs. ibi nefas primum aliquem puero auscultare loquenti nicht das griech. πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδὲν ἀκοῦσαι. — 1561 f. = 'ad Citharoedum'! (d. i. in die schule des Kitharisten, die auf den elementarunterricht folgte u. wo musik u. poesie gelernt wurde). — 1563/4. im orig. wird die abhärtung betont: 'mit luftigem kleid, wenn der schnee auch stöberte' (Droysen). — 1567. der wohlanständigkeit halber allgemein gehalten, s. Ar. v. 966. — 1569. bei Arist. sind anfänge solcher guten alten lieder citiert. — 1571/6. Das original redet von der modernen verkünstelten musik, als deren vertreter der kitharöde Phrynis genannt wird. — 1580. gott: ut qui Musas aboleret. — 1582. in der schule: in ludo sagt Frischlin statt ἐν παιδοτρύβου. — 1591 f. gekürzt. — 1603 ff. ersatz für ausdrücke des orig., die auf altväterische bräuche anspielen und dem deutschen publicum unverständlich sein mussten. — 1608/14. ausführlich statt: in Marathone vires pugnaces produxit. — 1615/22 ganz allgemein gehalten, während bei Ar. von den Panathenäen die rede ist. — 1626. der rechte warmund = sermo multo potior, κρείττων λόγος. — 1631. vor viel. rechten (verbum!) = odisse forum. — 1640 Ar. nennt den besondern fall, dass man beim eintritt der älteren aufstehn soll. — 1643 f. Frör-eisen ergänzt zu dem lat. satz: et nihil usquam admittere turpe offenbar eis (parentibus) anstatt es allgemein zu fassen = ἄλλο τε μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν Ar. — 1656. widerbefftzen: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 14: beffze grob widerreden. Beisp. das. — 1657. alten narren: für Ἰαπετόν. — 1660. kümmerlich = bekümmerlich, sorgfältig, vgl. kümmern

= bekümmern Alc. 2486. — 1665 f. ersatz für die anspielung: *similis eris Hippocratis* (d. i. Pericles' neffe) *filiis stupidis bardumque vocabunt.* — 1667. in der schul: Frischl. in ludis für ἐν γυμνασίοις. — 1683—86. Fr. hat sich die sache leicht gemacht. Vgl. dagegen Droysens gelungene widergabe der stelle. — 1691 ff. sehr frei. Bei Frischlin *pectus habebis semper nitidum, vultum lucentem, humeros magnos.* — 1697. auff deinem wahn: im gegenteil sagt Frischl. *at si eadem, quae alii faciunt, facias* (ἤν δ' ἅπερ οἱ νῦν ἐπιτηδεύῃς Ar.). 1700. das ärgste widertheil: im orig. sind die gegensätze im einzelnen angegeben. — 1708. Ar. lässt den sprecher noch mit der schamlosigkeit eines gewissen Antimachos drohen. — 1709 ff. Das chorlied ist frei, aber nicht ungenau übersetzt. Der anfang lautet schon bei Frischl. frei: *o qui decoram recolis et sapientiam altam.* — 1718—22. für οἱ ζῶντες τότε ἐπὶ τῶν προτέρων früher: οἱ τότε ζ. ἡνίκ' ἦς τῶν πρ. — 1736 ff. in der vorlage (nisi vis) *obnoxius esse risui.* — 1744. mit scharpffen Kamillen kämmen (sehr frei u. volkstüml., bei Frischlin: *volenti et expetenti haec omnia contrariis turbare dictis*). Der gegensatz: die alten kamillen, die den scharfen geruch verloren haben, ist durch Reuters olle kamellen bekannt. — 1749 ff. von Frör. etwas anders gewendet. Frischl. in recht genauer übs.: *quod primus ego excogitarim et iuri et legibus contradicere.* — 1757. viel tausent Gulden: *et istuc staterum decem milibus est condignum* Frischlin (einl. s. 37). — 1760. auff der Pfaltz stehts disputiren: *quod qui ad causam forensem sermones eligit inferiores, is convincat hostem.* Vgl. 1805 auff der Pfalz und Gerichten. — 1763—70. Nach Frischlins übs. *sed age tu observa disciplinam, qua fretus triumphat meus adversarius, et vide, quo pacto illum refellam.* Kürzer bei Aristophanes. — 1773. kurtz und rund: zu Prom. 88. — 1780. 'so dick du bist' ist reimfüllung. — 1793. In der vorlage: *et ubi tu unquam frigida vidisti balnea Herculana? Et quis erat Hercule fortior? Warme bäder hießen Ἡράκλεια λουτρά.* — 1799. die lebhaftere direkte rede, während die vorlage sagt: *quae cum adolescentes quotidie in ore habeant, balnea repleta sunt hodie, sed vacuae palaestrae.* Bemerkenswert ist die bezeichnung ballenhaus für palaestra, so-

wie dass das ballschlagen als die hauptthätigkeit darin aufgefasst wird (v. 1802). — 1807 f. Ungeschickt: 'welchs' geht auf das schelten, 'dieses' auf das 'krumme händel schlichten'. — 1813. 'oder rahtsherren' ist erklärender zusatz des übersetzers. Ebenso ist v. 1814—16 zusatz. — 1820. flickvers, der die beiden nächsten zur folge hat (vgl. einl. s. 41). — 1824. sprichwörtlich, bei Frischl. nur ego vero aio. (ἐγὼ δὲ φημι Ar. 1059.) — 1832. kanst mich stillen: zu Hec. 1965. — 1840. es scheint, als habe Fr. das lat. ensem? bellum profecto accepit miser homo ille lucrum (ἄστειον κέρδος) so verstanden, als wenn bellum substantiv wäre. — 1845 f. statt: ex lychnis. — 1847. mehr als viel tausend gulden: plus quam talenta aliquot, einl. s. 37. — 1848. beruht auf einem fehler Frischlins. Denn dieser hat in dem satz εἴληψε διὰ πονηρίαν, ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ μάχαιραν die praep. διὰ auch zu μάχαιραν gezogen, das doch object ist; er übs. malitia sua fretus, non machaera. — 1850. er: mit kühner rückbeziehung auf v. 1833 ff. — 1854. geflogen = geflohn: zu v. 713. Nach einer hier schnöde verdrehten sage besucht Thetis öfter ihren Vater Nereus und die Nereiden. — 1856—64. derbe ausführung der zwei aristophanischen verse. — 1868—70. störende wiederholung des vorhergehenden, wohl wieder durch einen flickvers (v. 1868) veranlasst. Vgl. anm. v. 1820. — 1878. eine sehr sittsame auffassung des aristoph. ἀποστερεῖσθαι παίδων, γυναικῶν u. s. w. — 1880. schiffahrten: zusatz um des reimes willen. — 1888/90 weitschweifig statt naturae necessitas! — 1902. laß es in deinem Futter fort gohn: = natura utere, sprichwörtl. — 1910. gantz kein = gar kein, wie arg. Nub. 146. Mundartlich. — 1911. ihm: bei Ar. allgemein ὡς οὐδὲν ἠδίκηκας, bei Frischl. te nullam iniuriam cuiquam (= οὐδέν'!) intulisse. — 1922 f. qui homuncio sis Frischl. (θνητὸς ὢν). — 1925. die berufung auf der Griechen brauch ist von Fr. hinzugefügt: einl. s. 37). — 1928. vgl. die redensart: dass das fell raucht, die schwarte raucht (knackt, kracht). — 1932 ff. quas tum rationes habebit (näml. der mit dem rettich gemarterte), quibus probet sibi non esse ampliatus podicem Frischl. = ἔξει τίνα γνώμην λέγειν, τὸ μὴ εὐρύπρωκτος εἶναι. Mit εὐρύπρ. bezeichnete man den ehebrecher. Frör.'

übersetzung ist, auch im folgenden, unverständlich, wenn man dies nicht beachtet. Die antworten v. 1951 f. 1955 f. 1959 f. lauten im orig. stets nur ἐξ εὐρυπρώκτων (ex hominibus ampli podicis). — 1948. nach dem lat. age dic mihi quod te rogo (Ar. φέρε δὴ μοι φράσον). — 1950. Vorsprech: advocati. — 1957. die übs. beruht auf Frischlins ausdruck: sed unde praesides et civitatis sunt duces? (Bei Arist. in alter lesart καὶ δημαγωγοῦς ἐκ τίνων.) — 1965. bei den leuten: unklar für 'bei den zuschauern'. — 1971 ff. Bei Arist. nur dies: von jenem dort | weiß ich es gewiss! von jenem auch, | von jenem dickgelockten auch! (Droysen). — 1977 spielleut für cinaedi! 1979 f. von Frör. als abschluss hinzugefügt. — 1993—2005. sehr weitschweifig aber nicht ungeschickt für zwei verse des Aristophanes. — 2009—11. = imo pallidum opinor sophistamque miserum. — 2024. nach der lesart τὸν καρπὸν τεκούσας ἀμπέλους (Frischl. frugiparas vites). — 2026. sehr allgemein gehalten. Droysen: dass sie nicht von dürre leiden noch von allzuschwerem regen. — 2033/36. zusammenfassung der einzelnen drohungen in der vorlage.

Act IV. 2041 f. = vetus et nova, mensium dies tricesima. Frischl. Um des verständnisses willen ist es hier, wie im folgenden, unerlässlich, von der in diesen anm. meist innegehaltenen regel abzuweichen u. auch zur sache zu reden, was eigentlich das original mehr als die übersetzung angeht. 'Der astronomische neumond war bei den Athenern nicht zugleich der bürgerliche. Dieser, der erste tag des neuen monats, begann an dem abende, an welchem nach dem neumond die mondsichel in der abenddämmerung zuerst sichtbar wurde (daher νομηνία), was bald am 1., bald am 2. oder gar erst am 3. abend nach dem astronom. neumonde beobachtet werden konnte. Da nun zwischen dem letzteren u. dem anfang des neuen monats stets ein zeitraum mitten inne lag, so wurde der tag vor der νομηνία als ein Streitiges grenzgebiet zwischen dem alten u. dem neuen monat ἔνη καὶ νέα (alter u. neuer mond) genannt.' (Kock.) — 2046. Der prozess begann damit, dass die parteien eine summe (τὰ πρυτανεῖα) vor gericht deponierten. Die verlierende hatte dem gegner die auslage zu erstatten. Die summe aber diente zur besoldung der richter.

Statt 'geld u. schuld' wäre also nur 'geld' richtiger. Ähnlich v. 2150. — 2058/9. = hoc modo (οὕτως)! — 2063/4. derb für quod sim iniquus. — 2075. schulthür: bei Frischl. ludi ostium = φροντιστήριον. — 2079. statt τουτονὶ λαβέ bei Frischl. cape farinae culeum. — 2081. in alle weg (ggs. in kein weg v. 1417) vgl. anm. Ai. 610. — 2097. im orig. nicht nur 'die auf ihn zeugen', sondern 'die dabei gewesen sind'. — 2102/3. sprichwörtl. In der vorlage nur vae vobis nummulariis. — 2114. sehr frei. Bei Frischlin columnen meum, custos domus, atrox inimicis, mit dem bei Fr. ganz fehlenden zusatz 'qui gravibus curis eripuit patrem'. — 2132. trutzen und stutzen: einl. s. 36. — 2139 f. Umschreibung des originalen: 'in deinem antlitz herrscht der echte attische blick' (Zu einl. s. 37 f.). 2150. die schuld: falsch, denn wie oben v. 2046 ist die rede von der zur einleitung des prozesses deponierten summe (πρυτανεία). — 2151. ἀπολοῦσ' ἄρ' αὖθ' οἱ θέντες heißt nicht wie Frischl. (und entsprechend Frör.) übersetzt: peribunt, si deponent, sondern: sie werden die deponierte summe verlieren (weil die klage nicht auf einen bestimmten tag angemeldet ist). — 2164 ff. Im orig. heißt die stelle so: Solon hat für die ladung die ἔνῃ καὶ νέῃ, die zeit vor dem ersten tage des neuen monats, der νομηνία, bestimmt, damit die hinterlegung der prozesssumme (s. zu v. 2046) an der νομηνία geschehe. Die zeit der ἔ. κ. ν. gab er den beklagten als letzte überlegungsfrist. Verstrich sie ungenützt, so begann der prozess eben mit jener hinterlegung. Die gesetzgeberische menschenfreundlichkeit Solons ist jetzt aber durch die gewinn sucht der behörden vereitelt, da diese die deposition der summe schon an der ἔ. κ. ν. vornehmen lassen. Die wichtige hierauf bezügliche frage des Streps.:

πῶς οὐδέχονται δῆτα τῇ νομηνίᾳ

ἀρχαὶ τὰ πρυτανεῖ', ἀλλ' ἔνῃ τε καὶ νέῃ;

fehlt bei Frör. (hinter v. 2176) samt der antwort: dass die behörden sich die kosten möglichst schnell aneignen wollen. Diese bei Fr. unverständliche auseinandersetzung enthält den nachweis, warum die deponenten (s. v. 2151 mit anm.) wirklich, wie Phid. gesagt hat, verlieren werden. Wenn sie nämlich die klage auf die zeit der ἔ. κ. ν. angemeldet haben, so

haben sie nicht nur keinen bestimmten tag angegeben, sondern es ist noch außerdem festgestellt, dass dies auch garnicht der wille des gesetzgebers gewesen sei. — Ungenau, wie die ganze stelle, ist auch v. 2170 ff.: bei Ar. ist nicht vom beibringen des geldes in der letzten frist der ἔ. κ. ν., sondern von der versöhnung mit dem gegner die rede. — 2180 f. nach Frischlins unrichtiger übersetzung: nos nostram rem facimus, qui recte sapimus. — 2182. zusammenfassung mehrerer schimpfwörter. — 2201. der gläubiger und kläger kommt mit dem gesetzlich erfordernten ladungszeugen. Er hatte die ladung persönlich vorzunehmen, ohne das haus des gegners zu betreten. — 2204 f. sinn: ich will mich nicht schämen, sondern mein geld auf dem rechtsweg wiederholen. Im orig. dagegen: 'es wäre besser gewesen, ich hätte mich damals nicht geschämt [u. hätte ihm kein geld gegeben], statt jetzt unruhe zu haben, wo ich dich mit der zeugenschaft belästige'. An stelle des temporalsatzes 'jetzt — wo' hat Fr. fälschlich v. 2207 ff. Frischlin nämlich hat das griech. ὅτε τῶν ἐμαυτοῦ γ' ἔνεκα νυνὶ χρημάτων | ἔλκω σε κλητεύσοντα καὶ γενήσομαι | ἐχθρὸς ἔτι πρὸς τούτοιςιν ἀνδρὶ δημότῃ (d. i. Strepsiades) so übersetzt: equidem meae causa pecuniae | nunc te traho (v. 2209!), ut in ius debitorem mihi vocēs | utque ex amico inimicum ego iam mihi comparem. ('dies' in v. 2212 ff. sehr unrichtig auf den zeugen bezogen). — 2220. Arist. καλοῦμαι Στρεψιάδην. — τίς οὐτοσί; — ἐς τὴν ἔνῃν τε καὶ νέαν. Frör. nach Frischlins übs.: vocabo Strepsiadem. — St. quis hic? — Heus tu, vetus et nova appetiit iam dies. — 2222/3. zusatz des übs., der zur verdeutlichung indessen nicht nötig war. — 2227. 240 gulden = 12 minen, einl. s. 37. — 2232. roßtäuschlen, vgl. die diminutivverba 'mischle', 'schwaissle' u. a. bei Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. — 2248. drey alte heller = τριώβολον, vgl. 2289 kein heller = οὐδ' ἂν ὀβολόν. — 2252. Hier eine andre wendung, als im orig., wo Streps. von Pasias sagt: 'es würde dem da heilsam sein, wenn er mit salzlauge gegerbt würde' (wie ein schlauch). Fröreisen hat das aber nicht auf Pasias, sondern auf Jupiter bezogen, daher die auffassung von: numquid irrides = v. 2255 f. — 2257 f. Im orig. wird hier das bild des schlauches noch fortgesetzt: sex capiet congios in

Frischlins übersetzg. — 2270/1. sinn: es kommt die zeit — es braucht dich garnicht danach zu gelüsten — wo dich die strafe ereilt. Bei Frischlin nur: *nae tu homo pro his dictis omnibus poenam aliquando dabis.* — 2285 ff. Bei Arist. nimmt diese stelle bezug auf eine von Frör. (hinter v. 1039, s. anm. das.) ausgelassne disputation. In der übs. bleibt sie ohne jede wirkung. — ein cardopus oder ein sack: nach dem lat. cardopus aut alveus, bei Arist. nur *κάρδοπος*. — 2298—2300. = quod deponam nummos, von der vor dem prozess zu hinterlegenden summe (s. anm. 2046) zu verstehen. — gand: zu v. 134. — 2305. weder zink noch summ: hoc argentum (d. i. die deponierte summe) perdas cum duodecim minis. — 2310. die witzige bemerkung: 'es hat doch nicht von Karkinos' (des schlechten tragikers) göttern einer gar hier geseufzt' ist naturgemäß ausgefallen. — 2316. Der vers o Pallas, quam tu comminuisti me male ist hierhinter ausgelassen. — 2318. Die erwähnung des Tlepolemus ist bei Frör. unverständlich. Man muss wissen, dass Arist. im vorhergehenden eine auf Tl. bezügliche stelle einer tragödie des Xenocles parodiert. — 2323. ähnlich Droysen: 'da ich lang genug schon wart' und mirs jetzt übel geht.' Bei Frischlin — mit Arist. übereinstimmend — praesertim cum ego iam ante malis conflictet tot infortuniis. — 2327. Vorher ist ein Vers des Arist. ausgefallen. Streps. fragt hartnäckig: was ist das für geld? Am. antwortet: was er von mir geborgt hat. — 2330. Im original sagt Amynias: ἵππους ἐλαύνων ἐξέπεσον sc. τῶν χρημάτων, in demselben sinn Frischlin: equos cum agitare, decidi. Dies fasst Streps. wörtlich auf u. erwidert: du faselst da, wie vom esel heruntergefallen (= v. 2333—36, wo der sinn wenigstens getroffen scheint). Am. entgegnet: ich fasele, wenn ich mein geld wiederhaben will? (2337 f.) — 2341. Bei Frischlin der doppeldeutige ausdruck; nam tu mihi videre e m o t o esse cerebro (= Ar. 1276. τὸν ἐγκέφαλον ὥσπερ σεσεῖσθαι μοι δοκεῖς und = Fröreisens auffassung). — 2357. nichts: im orig. μηδὲν τῶν μετεώρων πραγμάτων (nihil rerum subtilium). — 2373. das griech. ἐπιρρεόντων τῶν ποταμῶν fehlt auch bei Frischlin. — 2386. statt 'abgeschmissen' (vgl. 2624; noch jetzt besonders beliebt schmissee = schläge (Ch. Schmidt, wb. s. 95))

drückt sich das orig. derber aus. — 2394. Im orig. 'will um das geld betrügen, das er geborgt hat', hier um des reimes willen knapp zusammengedrängt. — 2401 ff. vom original nicht unerheblich verschieden. Bei Frischlin lautet die stelle: *ut gnatum haberet callidum, qui legibus contraria dicere possit et vincere universos, cum quibus conversetur, quamlibet prava dicat. Erit iam, erit, cum filium optabit esse mutum.*

Act V. 2413. probieren = beweisen, wie 1933. — 2420. = mit dem λόγος ἡπτων oder κρείττων. — 2421. zu dem ironischen 'ei ja' vgl. anm. Ai. 2189. Der vers ist zusatz des übers. Bei Frischlin heißt es ohne änderung, wie im original: ich habe dich <wahrlich mit erfolg!> gelehrt, dem recht und der wahrheit zu widersprechen, wenn du beweisen willst, es sei gerecht u. schön, dass der vater von den söhnen geprügelt wird. — 2438. Frör. lässt den hierauf folgenden satz weg: er hat etwas, worauf er baut; offensichtlich ist die keckheit des mannes. — 2445 f. erklärt sich aus Frischlins übersetzung: *ego primo lyram sumpsi gnatumque iussi carmen Simonidis canere*, während Arist. sagt *πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ ἔκλευσα ᾄσαι*. — 2449 f. bei Arist. ein lied des Simonides (von Keos) auf den äginetischen ringer Krios. 'Simon' auch unten v. 2465. — 2454. sackpfeiffen: statt *pulsare citharam*. — 2457. Frischlin: *an non te statim hanc ob causam de verberari oportuit darique pessum* (letzteres fehlt bei Frör.). — 2469 ff. Im original bittet Strepsiades erst um einen sang aus Äschylus, und, als dieser frech abgelehnt wird, um einen der neueren gattung 'ubi sapientia haeret' (= 2473 f.) — 2476. Arist. deutet hier auf den euripideischen Aiolos hin. — 2485 ff. Im original die hübschen bemerkungen über Euripides: 'Ich habe dir recht gethan, da du den Eurip. nicht als den weisesten dichter anerkennst'. — „Den als den weisesten? O du — wie nenn ich dich? Doch gleich werd' ich wieder geschlagen!“ — 'Beim Zeus, mit recht.' — 2493. = 'si bryn diceres'. — 2495. = *si mammam posceres!* — 2496. pāpp: kinderbrei, vgl. die beispiele bei Ch. Schmidt, s. 11 (u. d. wort bābb). Bei Frischl. *panem curriculo afferebam*. — 2499 f. sehr gekürzt und verallgemeinert. Vgl. Ar. 1385—90. — 2508 f. ebenfalls allgemein gehalten. — 2522. sehr hübsch

ausgedrückt. In der vorlage: 'ohne stecken zu bleiben'. — 2526. Das straßburgische hänke gilt für hängen und henken: Ch. Schmidt, s. 49. — 2544. abschmieren = τύπτειν: zu arg. Nub. 258. — 2550. Im orig. 'auch ich bin frei geboren'. — 2553. Der als parodie von Eur. Alc. 691 aufzufassende trimeter κλάουσι παῖδες, πατέρα δ'οὐ κλάειν δοκεῖς; ist in den alten ausgaben zum tetrameter ergänzt durch τίη δῆ; (quamobrem Frischlin). Und hierauf beruht dieser vers. — 2557 f. Statt ἀντείποιμ' ἄν im lat. obiecerim quod vulgus dicit. — 2560. 'mehr als' ist übertreibung des übersetzers. — 2570. diß gesatz, nämlich: dass die väter nicht gezüchtigt werden dürfen. — die form 'gesatz' wechselt mit 'gesetz' (oder 'gesätz'), wie gleich im folgenden, vgl. auch v. 2634, v. 1554, Ai. 1015. — 2574. Wiederholung des gedankens in v. 2570 ohne berücksichtigung des unterschiedes zwischen sancire und persuadere bei Frischlin: an non vir ille, qui primum hanc legem sanxisse fertur, itidem homo fuit, qualis ego et tu sumus, et qui oratione legem persuasit antiquis? — 2589 f. im original: 'außer dass sie keine psephismen schreiben'. — 2594. Arist. fügt noch hinzu: 'und auf dem gebälk schläfst'. — 2595. gering und leichtlich: zu 1208. — 2599. diß unglück: geschlagen zu werden. — 2600. bey eim stück: desgleichen. — 2605 f. verdeutlichender zusatz des übersetzers. — 2610. das griech. ἐγχανῶν, vom scholiasten durch καταγελάσας erklärt, erscheint bei Frischlin als ore hianti. — 2625. bei Frischlin quid dicis, scelestes? für τί δῆτα φῆς σύ; — 2629. = inferiore sermone, ἔχων τὸν ἥττω λόγον. — 2635. allen teuffeln zuschicken = ἐμβαλεῖν ἐς τὸ βάραθρον, einl. s. 38. — 2640. sprichwörtlich für 'das schlichte: 'du bist selbst dran schuld' des originals. — 2666. sprichwörtlich für ludificarunt. — 2672. ut delirus est Frischl., ὡς ἀρχαῖος εἰ Arist. — 2679/81. verstärkende ausführung des übersetzers. — 2684 f. kräftiger statt διὰ τουτονί. 2688/90. widergabe des unechten verses ὅτε καὶ σὲ χυτρεοῦν ὄντα θεὸν ἡγησάμην (quod etiam te arbitratus sum ollarem deum) mit verwechslung von object und prädicatsnomen. — 2691. wieder sprichwörtlicher ausdruck für: hic tu tibi ipse nugare atque desipe. — 2694 f. me miserum et stupidum Frischl., nur οἴμοι παρανοίας Arist — 2710 f. an his litem

intendam Frischlin. Bei Fröreisen ist nicht ersichtlich, dass vom verklagen die rede ist. — 2717. gantz u. durchauß: zu Hec. 2525. — 2718/9. zusatz zur verstärkung. — 2727. zerknütsche: s. Ch. Schmidt, wb. s. 61 'knitsche'. — 2762. auch bei Frischlin nicht einem schüler, sondern dem Chaerephon zugewiesen. — 2766. zu den gehäuften synonymen, die hier wie v. 2736 f. zur dramatischen lebendigkeit beitragen, vgl. Saul 3045, 3185. — 2774. 'Chaer.' ist in Frischlins lat. übersetzung (nicht in dem gegenüberstehenden griech. text) druckfehler für Cho. oder Chor., den Fröreisen nicht erkannte. Nach neuer lesart gehören dem chor schon die zwei vorhergehenden verse des originals an. — 2776. 'mit uns' ist falsche auffassung des lat.: *exite, quoniam hodie nobis (= a nobis) mediocriter hoc pede saltum est*.

IV. Zu den argumenten der Nubes.

31. 'plan' heißt die bühne z. b. auch arg. Hec. 189, arg. Ai. 195, Ai. 100, Med. 10. Aufführung des Elias von Caspar Brülöw im Juni 1613. — 39. Über Chrysostomus siehe die vorrede Fröreisens mit anm. — 47. vgl. 53 ff. 366. — 93. vergessen = vergesslich, wie 347 c. gen. = vergessen habend, wie ehr-, pflicht-, gottvergessen u. dgl., vgl. Ai. 1738: vergessenheit der billichkeit. — 111. 'unbedacht', vgl. die stelle des epilogs, in der die schule in schutz genommen wird. — 130. sich besprachet (dagegen 132 anspricht), wie Alc. 2229 der infin. besprachen. Vgl. Charles Schmidt, wb. s. 102 unter dem wort sprooch: 'sprooche, part. gsproocht sich vertraulich unterhalten. Sprachet er gern, so gib im unbeschwärllich antwort. Fischart, ehzucht 640. Mer sprooche gern mitnander von unsere-n-alte zite'. — 146. gantz kein, vgl. anm. Nub. 1910. — 153 f. sprichwörtlich. Hollonius, spec. hum. vitae ed. Minor s. 26. 'es hülfft doch nichts an dir: wann ich weiss red, so sagst du schwartz.' — 258. schmieren, wie oben 246. Nub. 2414, 2544, inh. d. spiels 48 abschmieren, Ai. 2292 das leder schmieren, Nub. 1515 ich will dir deine haut vollschmieren. Ch. Schmidt, wb. s. 94 f. — 291. pracht = hoffart,

vgl. anm. Ai. 1614. — 302. doch im nachsatz der concessivperiode, wie Ai. 4135. Hec. zug. 7. Alc. 712 ff. 1695. Saul 56, 262. — Über die gleiche verwendung von jedoch: anm. Alc. 522. — 393. freyen vor: vgl. Saul 101, ebenso frey machen vor Mamm. Sold 932, frei vor Med. 82. Alc. 210. Vgl. erlösen vor Epil. Saul 45. — 395. rühwig, wie Prom. 96, arg. Saul 100, Glücksw. 376 (in der mda. rüewi) neben rühig Med. 178, 371, vgl. ob. 379 unrühig.

V. Zu den argumenten des Prometheus.

13. vgl. die vorrede zur Alcestis: 'wie solchs nicht allein die Heylig Schrifft . . beweyset, sondern auch die vernünftigen Heyden solches mit der That unnd dann in gedichten gantz artig vorgebildet'. — 16. recht bilden ein: vgl. unten 299 (die Lehr) die wir uns sollen bilden ein. Hec. 2302. Epil. Saul 42 (Mart. s. 257): Sonderlich solten all Eheleut Ihnen Christlich einbilden heut (wie Michal David liebt). — 88. kurtz rund, wie Alc. 1586. arg. Nub. 195; kurtz und rund Nub. 1773. Saul 199 (vgl. rund abschlagen). — Der griechische text der modernen zudichtung im 1. acte ist erhalten in der sehr seltenen ausgabe: *Tragoedia Aeschyli, quae inscribitur Prometheus captivus. Cum interpretatione evidenti ac dilucida Matthiae Garbitii. Nunc vero ad usum Theatri Argentinensis accommodata inque eodem exhibita mense Julio Anni a nato Christo Salvatore MDCIX Argentorati. Excudebat Antonius Bertramus, Academiae Typographus. (Expl. in Göttingen).* Ich gebe ihn unter verbesserung von leichten druck- und accentfehlern wieder:

ΔΡΑΜΑ Α.

Προμηθεύς, Χορός, Ζεύς, Κράτος και Βία,
Ἥφαιστος.

Πρ. Ναὶ δυστυχοῦντος ἐν φρεσὶν τῆς καρδίας
 Ἐλεῶ πόνους ἀνθρωπίνου γένους, ὅτι
 Μηδ' εἰς ἄροτρον νοῦν ἔχει μηδ' εἰς καλὰς
 Τέχνας· τόκεν νῦν οὐρανῷ ἔκλεψα πῦρ,

Οὐ συμβοηθεία σίδηρον δύσκολον
 Στορεννύωσιν εἰς πολὺ πλεῖστον χρέος
 Βροτοὶ τάλαντες. Κλυτέ μευ, ἄνδρες βροτοί,
 Οἱ καρτερεῖθ' ὑπερμέτρους καμάτους μάτην
 Καὶ ἡμέρας καὶ νύκτας ἐκπλανώμενοι,
 Ταῦτ' ἐργαλεῖ' ὑμῶν ἀπορρίπτειτ' ἐκ ποδός,
 Πυρὸς δὲ χρῆσιν μείο προσγινώσκετε.
 Τούτῳ σίδηρον πέψεν ἄργυρόν τε καὶ
 Χρυσόν· κύπελλα χρυσός, ὥς καὶ τᾶργυρον,
 Ὑμῖν παρέξει εὐπρεπῶς, πρῶτιστα δὲ
 Σίδηρος ἄξινας, τόρους ἐς οἰκοδομήν,
 Χρηστὰς δικέλλας εἰς πόνον γεωργικόν.
 Δίδωμι παιδείαν ὁμοῦ ἐγκύκλιον
 Ὑμῖν, διδάσκαλον σαφέστερον, σαφῶς
 Κοσμεῖν πολιτείαν μέλιν τε οἰκίαν.

Χο.

Ἄριστον αἰνῶμεν Θεὸν Προμηθεά
 Δοτῆρα τεχνῶν καὶ πυρός·
 Στέφανοι κρέμονται αὐτῷ
 Κἀγλαὰ τάνθη.

Ἰερὰ καὶ βωμοὺς ἅμα οἰκοδομῶμεν ἐκείνῳ,
 Τιμῶμεν, σεπτεύωμεν καὶ γουνυπετῶμεν,
 Ὅτι πόνους χαλεποὺς ἀνθρώπων ἱκμαρε μοῦνος
 Καὶ πάλιν ἄργυρέους χρυσοῦς τ' αἰῶνας ἔδωκε.

Ζεὺς.

Ἦγουν πυρὸς κλέπτῃς ἀπ' ἀνθρώπων λαβεῖ
 Αἰνοῦς τοσοῦτους ὅτι κλῶψ ἐπάρατο.
 Βία, Κράτος, κλεπτίστατον Προμηθεά
 Δεσμοῖς σιδηρέοις μάλιστα δήσατε
 Πρὸς Κάυκασον, φρύττεσθαι ἡλίου πυρί.
 Ἐκπληρόεσθαι δεῖ ἐμὰς τὰς ἐντολάς
 Παρασχεδόν, δεῖ σπευδέμεν σπουδῆς μέτα.
 Ὑμεῖς δ', αἰδοὶ ἄφρονες, διαφεύγετε,
 Πρὶν ἂν κεραυνῷ πάντας ἀποσφάτθ' ἐνί.
 Σεβαστέον θεοὺς παλαιούς, μὴ νέον.
 Οὕτως κλέπτῃς τοῦ πυρὸς κολάζεται
 Διὰ πῦρ· συνείθισται γὰρ ἡ ἁμαρτία
 Ὕλη γενέσθαι καὶ ὕλη τιμήματος.
 Συναλγέη νῦν οὐ κακοῖς οἰκεστικοῖς,
 Ὅς πρὶν συνηλγῇκει πόνοις ἀλλοτρίοις.

Auf diesen anfang folgt dann v. 1—451 (Wecklein) des griechischen originals. Bei v. 130 beginnt der zweite act. Eine unglückliche einteilung. Denn nachdem Prometheus seinen monolog mit den worten geendet hat, dass er das nahen der Okeaniden ahne, muss deren erscheinen sich sofort daran anschließen. An den schluss des 2. actes (Aesch. v. 451) wird das folgende chorlied angefügt.

ΧΟΡΟΣ.

1. Οἶ, οἶ, Προμηθεὺς ἔξοχος
 Τίπτε τάδ' ἄλγεα πάσχει;
 Βοηθὸς ἀνθρώπων
 Ἄξιος αἰνοῦ,
 Ἄξιος ἀλφάων, τούτωνπερ ἀνάξιος ἀλγῶν.
2. ὦ Ζεῦ χολωτὲ παύεο,
 Τίπτε μὴ ἀνέρα λύσεις;
 Ἄριστα ποιοῦντα
 Κλίματα γαίης
 Ἄξιον ἀλφάων, τούτωνπερ ἀνάξιον ἀλγῶν.

Diese verse sind nach dem aeschyleischen chor v. 413 ff. recht überflüssig. Es beginnt der dritte act, eine große moderne einlage :

ΔΡΑΜΑ Γ.

- Ἀπόλλων, Φιλοπονία, Εὐκαιρία, Ἡδονή,
 Ἀργία, Φιλήδονοι, Φιλοκλίντηρ νεα-
 νίσκος, Χορός, Προμηθεύς.
- Ἀπολ. Παῖδες, νέοι, ἄνδρες, πένητες, πλούσιοι,
 Ἐνταῦθα δεῦτε εἰς ἐμὰς περιπλοκάς.
 Ὑμῶν ἐγὼ μελέτωρ πολυμέριμνος καλαῖς
 Τεχνῇσι πάντας ἐνδιδυσκέμεν πονῶ,
 Ὑμᾶς πολιτείαις διδάξω ἀσφαλῶς
 Ὑπουργέειν χ' ὑμῖν ἑαυτοῖς συμφέρειν.
 Μὲν δὴ πονηρόν ἐστι πρὸς με ἰκέμεν·
 Δεινὸν γὰρ οὖρος, ἀλλ' ἀνήκων ὑπερτάτου
 Ἀμβωνος ἀμᾶ καρπὸν οἱ πολυούσιον
 Τὸ κέρδος εὐκλείης αἰδίου, ἐξόχους
 Τιμὰς βίον τ' ἔκηλον ἄλλα τε πλείονα,

- Μὴ ἂν μεταμέλῃ ἀχθέων ὑμῖν ὅτι
 Ἕποιν' ἔπεσθαι σεπτὰ καίπερ τίμια·
 Ῥίζῃ μὲν ἐμπευκῆς, τὸ σπέρμα δὲ γλυκύ.
 Φιλοπ. Ὁ μὲν Προμηθεὺς εὗρε τὰς τέχνας καλὰς,
 Ἐγὼ δὲ λειούργησα πλείουσιν μόγοις.
 Ὅρατ' ἐμεῖ' (ἐμήχανον) ταῦτ' ὄργανα.
 Ἄνδρες ἀγαθοί, πονεῖτε μοῦνον ἀκριβῶς·
 Ἄπαντος εὐρετῆς καλοῦ ἐστὶν πόνος.
 Εὐκ. Εἰδεῖτε πάντες ἦτις ὦ. Εὐκαιρία
 Λέγομαι· ἄδηλος ἀνδράσιν, στήταις, νέοις
 Πλείστοις ἐσομένη χρήσιμος πᾶσιν τρόποις
 Πολλοῖς, ἐὰν κρατῶμαι ὥραις δεξιαῖς.
 Ὅστις μ' ἀπαξ παρορᾷ, μόλις μ' ἀναλήφεται,
 Φεύγω γὰρ αἰεὶ οὐδὲ φευγούσῃ θέλω
 Κρατεῖσθαι, ὅττι ψεδνὴ εἰμι καὶ μόνως
 Ἐν τῷ μετώπῳ θριξὶ παύραις δέξομαι·
 Αἰροῦσι παῦροι μ', ἀλλὰ μὲν χρηστῶς πάνυ.
 Ἡδο. Παιδίσκοι, Ἀπόλλωνος ἡδέα ῥήματα
 Μηδαμῶς δέχεσθ' ὑμνοῦντα τοὺς πόνους μόνον.
 Τίνος εἵνεκ' ὄτλοις ἐξ ἐτῶν ἀταλοφρόνων
 Καὶ ἐς βίον θρύψεσθε τὸν γεροντικόν,
 Κόλποισιν ἀποταττόμενοι ἀλύποις μητέρων;
 Ποσταῖαι ὥραι, δύσμορ', ἐκφεύξουσ', ἕως
 Ἐπιτυχᾶνῃτε τιμέων φαντασμένων
 Φοίβοιο. Θαυμάζω καὶ ἀνθεμώδεας
 Ὑμᾶς νέους βίβλοις τοσοῦτον ὠχριαῖν.
 Οὐκ οὖν, Νέοι, ἢ ἡλικίῃ ὑμμέων
 Ἀρμόζει ἀκμάζοντι ἀνθεὶ παρθένων,
 Τῶν ἡδυτήτων δῆτα μελιηδεστάτων;
 Πῶς οὐκ ἀρέσκ' ὑμῖν ῥόδον, τοῦτ' ἔγχυλον,
 Ἀνθηρὰ χεῖλη, εἶδος ὠρικώτατον,
 Γέλως ἐραστὸς καὶ λόγοι μελιτήριοι;
 Πῶς οὐχὶ τέρπη μάλιστα σφαιριστήριον;
 Ἥ θ' ἵπποι ἰσχυρώτατ' ἄλλα τε πλείονα
 Ἐφηδύοντα καὶ κοσμοῦντα τοὺς νέους;
 Ἄλλοι μένωσι τοῖς Ἀπόλλωνος λόγοις
 Πεπεισμένοι, ὑμεῖς ἐμοῖς τοῖς ἰχνίοις
 Ἐπεσθε ληψόμενοι ὄνειαρ εὐπορον.

Ἄρ. Διὰ τοῦτο χειροῦσθαι ἀρέσκει τοῖς πόνοις
 Ὑμῖν Ἀπόλλωνος θεοῦ δραστηρίου;
 Ἡῷθεν εἰς σπουδὴν καλεῖ αὐτοῦ κόρους,
 Ἐπεὶ ἂν ὕπνος ἡδύων ψυχάζεται.
 Οὐκ οὖν βίος κολούεται ἀγρυπνίαις;
 Τί πολλὰ ῥητρεύσω; φύσις παῦσιν λαλεῖ
 Καὶ μήδεται, πείθεσθέ μου τοῖς ῥήμασι.
 Νῦν ῥητορειῶν φείδομαι καὶ παύομαι.

Φιληδ. Ἐρρωσο, Φοῖβ', ἀποδεκτέον τὴν παρθένον.
 Πᾶν χαῖρ', Ἀπολλον, οἶδα σφαιριστήριον.
 Σπουδαζέμεν μὴ βούλομ', ἀλλ' ἱππαζέμεν.
 Χαίρειν ἕω Φοίβου λόγους, οἴνου δ' ἔρῳ.

Φιλοκ. Λόγοις, θεά, σοῖς ἔσπομαι ἀκριβεστάτοις.
 Ἀπεχθές ἐστι γὰρ μάλιστα βιβλίοις
 Ἐπισκοπεῖν κοίμημα καὶ συντριβέμεν.

Χο. Τοίνυν, Προμηθεῦ, μὴ λαλεῖς, πολὺ φίλτατε,
 Τίνος εἶνεκ' ἐν χλιδῇ σφριγᾶς καὶθαδία;

Darauf (vgl. Arg. 199 ff.) folgt Aesch. 452—580 Weckl. Prometheus schildert seine wohlthaten, und der chor stimmt einen frommen gesang an. Ein neues einschiebsel, das diesen akt schließt, fügt sich daran. Es lautet:

Ἀπολ. Ὑπεράχθομαι πλήθους δόλοις τῆς Ἡδονῆς
 Ψευσθέντος, ἀλλὰ νῦν ἑαυτοῦς, μὴ δ' ἐμέ
 Βλάψουσιν· ὕμμεες δ' ἄποιν' ἀπερείσια
 Σταθιρότητος ἐξ ἐμῆς χειρὸς λάβετε.
 Ἀνδρέσιν πλείουσιν ἐγὼ σέ γε βούλομαι ἄρχειν,
 Σοὶ δὲ καλῷ ὑπάτοιο γλυκὺ κλέος ἀνδρὶ <δίδωμι>,
 Ὑμῶν τὰς κεφαλὰς στεφανῶ ἀνθώδει δάφνη,
 Χειρὶ χρυσόν, σοφίας πῖλον δὲ κρατὶ δέχεσθε
 Θεολόγων ἀνδρῶν πρῶτον τέ γε τοῦνομα <κλύτε>,
 Ὑψίστας δὲ δίκης ὑμῖν προσζώννυμι τιμὰς
 Εἰν ἀκέσει ἀκρῷ διὰ τέχνην τῶνόματι χρῶ.

Ἡδο. Δεῦτερ' ἐμοί, δώσω ἐπιτίμια, δεῦτε, μαθηταί.
 Ἡδου ἵπποισιν· λαβὲ γοῦν ἵπποιο τράχηλον,
 Χαίρεις ὀρχηθμοῖσι· δέχου κράς τοίνυν ἐλαφρόν,
 Νυκτιμένης κεφαλὴν ἔχε νυκτὸς ἔφεδρε κόρησιν,
 Λάμβανε τὴν κεφαλὴν, ἔσπου ξύμπασι, πιθήκου,
 Τέρπου μαχῶν βοαῖς, λάβης κυνὸς στόμα,

Πίνον φιλήσας κραιπάλης κράς συὸς ἔχε.
 Ἄρ. Τοίνυν γέρας διδῶ κάρηνόν σοι ὄνου.
 Εἶν ὅττι βαίνεις τοῖς ἐμοῖσιν εἵθεσιν,
 Ὡς ὦπα σείο τοῦτο κοσμεῖ εἶδος, ὥς
 Ταῦτ' ὦτα; μούνον μοι ἔπου καὶ ἄργεε.

Den vierten akt beginnen moderne scenen, die die geschichte der Jo vorführen:

ΔΡΑΜΑ Δ.

Ἡρα, Ἄργος, Ἰώ, Ζεὺς, Ἑρμῆς, Ἰέραξ νεανίσκος, Προμηθεύς, Χορός.

Ἡρα. Ἄργου ἐπιμέλειαν ἐμοῦ αἰνητέον.
 Οὕτως Ἰὼ δῶρον Διὸς γλυκὺ σκοπῇ
 Αὐτοῦ αἰεὶ δῖωξεν· εἰσορᾶτε νῦν,
 Ἐσπῆται ὥσπερ τῇ προβαινούσῃ Ἰοῖ.
 Ἄργ. Ἐάν τις Ἡρα πώποτ' ἦ ὑπηρέτης
 Εὖορκος, ἐκτενής, αἰεὶ καὶ ἀσφαλής,
 Ἐγὼ μὲν αὐτός εἰμι πλείστων ἐξ ἐτών.
 Ἰὼ ὅταν δοθῇ ἐμοῦ φυλάγματι,
 Ὄντως δέησεν ἐντελοῦς ἐπισκοπῆς.
 Διὰ κάλλος Ἰοῦς ἔξοχον καὶ ὀμμάτων
 Παρὰ μικρὸν τῶν πλειόνων χρεῖην ἔχω.
 Ἰοῖ, μὴ ἂν πορεύῃ ἔξω τερμάτων.
 Ὡμοι, ἐν ᾧ Ἄργου παύσεται κράτος;
 Ζεὺς. Ἑρμῆ, συνάχθομαι Ἰοῖ ἀκούσματι
 Ἄργου φυλαχθείσῃ, ἔχεις σοφώτατον
 Νόον τέχνας τε ἀγλαὰς σοφίζεο,
 Τὸν Ἄργον ἐκσώζειν Ἰὼ· εἰ μὴ δύνῃ
 Σώζειν δόλοισι Ἄργοιο, σῶσον κηρί. Ἑρ. Ναί.
 Ζῆν μούνον ἄρχει, εἴτ' ἄπεισι· μοῦ πόνος,
 Αὐτοῖο δ' ἐντολή. Τί δὲ πράξω πέρας;
 Ἐπίσταμαι· τὸν ἐνδύς' ὦπα ποιμένος
 Σύριγγος ᾧδῃ ὕπνον Ἄργου μαλθακὸν
 Ἀπασιν ὄμμασ' ἐνσαλάξων λαμπυρῶς.
 Σκευάσομ' ἐντός, θεοῦ ὀφθῶν παρέσσομαι.
 Ἄργ. Ἐκμαίνεται Ἰὼ ἐμοῦ τάδ' ὄμματα

- Πονοῦσα πολλὰ σφαλλέμεν· τί νῦν τόσον
 Μετέρχεται; ναὶ οἴται οὐκ ἔμ' εἰσιδεῖν
 "Οττ' ἄλλον ἐς τόπον μέτωπον στρέψα μου.
 Καίτοι ὁρᾷ τά γ' ὄμματ' ἐν νώτῳ σαφῶς.
 Βλέπω σ', Ἰοῖ, ὅπῃ φυγὴν φροντίζεο.
 "Ελθ' ὦδ', ἀκουσας μ', Ἰοῖ; ἔλθ' ὦδε νῦν.
 Ἑρμ. Οὐκουν πρόσωπον ἄλλο πάντως ἐνδυσά;
 Φώτιγγ' ἄρ' ἄσω "Αργῷ ἄσμα τῷ σκοπῷ,
 Κοίτοιο τούθ' ἵν' ἵμερον γλυκὺν λάβῃ.
 "Αριστα σύνβη πρῶτον ἄσμα, δεύτερον
 "Εκπνευματώσω, νῦν καθεύδει, ἐλθέτ' Ἰώ.
 Κινεῖται ἀκμὴν "Αργος, ἄσ' αὖθις μέλος.
 ῥέγκει; ἐνάψομαι δὲ ῥάβδῳ μου ἔτι
 Ὑπνον φερούσῃ, ἤδη ἐκσώσω Ἰώ.
 Ἰέραξ. Οὐκουν ἐκεῖνος τὴν Ἰὼ κλέψει ἀνὴρ;
 Μὴ μὲν μάτην αἰεῖσῃ· εἰ ταύτην κλοπὴν
 Ἐξαρτίσῃ, τοῦτο λεκτέον "Αργῷ ταχύ.
 ὦ "Αργε, κοιμᾷ ἡδέως· ἐνγρηγόρει.
 Ἰὼ δοθείσῃ σείο τῷ φυλάγματι
 Ἀρπάζεται· ἀνίσταθ', "Αργ', ἀνίσταθι.
 "Αργ. Τίς κεινὸς ἐστὶ κλώψ; θανεῖται πρόϊος.
 Ἑρμ. Ἐγὼ δέ σου κράς λίθῳ σείσω πάρος.
 Ἰέραξ. Φεύξω, ἀνάγκῃ φευγέμεν κέλευσέ με.
 Δὴ οὔτε μου κεφάλαιον εἰθίσθη λίθοις,
 Μᾶλλον θέλω σόον ἢ στίοις ἐκσεισμένον.
 Ἡρα. "Αργου τάλαντος τὸ κτέρας στυγερώτατον
 Ἐγὼ μὲν εἰκότως στενάζω δυσχερῶς,
 Ἀτὰρ χαρᾶς οὐδὲν προλήψεται Ἰώ.
 Ἐκ κηρὸς "Αργου μᾶλλον οἷστρω ὀξεί
 Ἀχθεῖσα μηδέν' ἐν τόπῳ δυνήσεται
 Μένειν ὄρη θρέξουσα καὶ τά γ' ἄγχεα.

Hierauf erhält Aeschylus selbst wieder das wort, und von nun an spielt sich das drama ohne einschaltungen bis zum schlusse ab (v. 581 ff. Weckl.). Der fünfte akt beginnt mit v. 939: ἡ μὲν ἔτι Ζεὺς.

v. 260. Ohn Er, Prometheus, allein: vgl. Ai. 300 ohn wir allein. Ai. 1430. Hec. 600. 1385. 1534. Über das pron. mit dem namen als apposition: Ai. 253.

Epilog: Die idee des stücks ist nicht erkannt, die philiströse auffassung durch hereinziehung der gegenwart noch verschlimmert. — 333. steiff angeschmiedet: zu Ai. 579. — 362. in der Turkey: vgl. das süddeutsche: 'es geht zu, als ob der Türk da wär'!

VI. Zu den argumenten der Medea.

1—8: gleich 513—520. — 15. vgl. 134, dazu einl. s. 6. — 42. zu Hec. 659. — 50. ^ehe wie v. 60, 227 und im reim auf Jasone v. 106 (über die aussprache des endvokals e = éo s. einl. s. 50). — 62. wohl zuletzt zu schreiben, vgl. 594 letstlich. — 63. vgl. Hec. 1770, 2970. Mamm. Sold 367 (jung von jahren). — 78. übermaß: vgl. 555, Martg. II, 33. — 82. frey vor: s. anm. arg. Nub. 393. — 104 f. krone und schleyer, wie 111, 114, 450; schleier für πέπλος (vgl. anm. Hec. 1170), krone für πλόκος (στέφος) und στέφανος, siehe Eurip. Med. ed. Nauck v. 949, 1159 f. — 149 f. über die aufzüge in den zwischenacten: einl. s. 58 ff. — 223. greint: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 45 (grîne). — 234. mancher handt vgl. 568. — 255. mit guter maß: vgl. Ai. 3061 ZuchtMas ein feine Tugend ist. — 260. seth statt steth, vgl. 340, 391, 478. — 294. thorecht, wie Nub. 1505 (vgl. Ch. Schmidt, wb.: hoorecht, grienlecht, gränecht) neben thörlich, wie Alc. 1533, 2603, Ai. 4396. — 310. vgl. Ai. 3801 ja, umb ihr Leben Bringstu, Ajax, die Gesellschaft dein = deinen Chor. — 329. hertz u. mut, zu anm. Hec. 228. — 343. strafen = schelten, wie 365, zu Ai. 2558. — 369/70 vgl. 177/8, 307/8. — 376 ff. Hercules hat die olympischen wettspiele eingesetzt, nachdem er die welt durchwandert, den elischen könig (v. 385) Augias besiegt und ihn, sowie seine söhne, getötet hat: Pindar ol. III; X; XI, 47; II, 5. — 405. von ihrent wegen: vgl. Ai. 1237, 4127. Martg. I, 207. — 420. sídher: vgl. Ch. Schmidt, wb. s. 120: zídder. — 455 ff. Vgl. Ai. 3155 ff., bes. 3161: daß Feinds Geschenck kein Geschenck sey, sowie 3989 ff. — 491. noch = dennoch, anm. Alc. 1244, nach obschon od. dgl.: zu anm. arg. Nub. 302. — 492. mör-

det: vgl. 502. Hec. 2235. Martg. VI, 134; ermordet Hec. 2230 u. öft. — 526. uns noch zuhören ein kleine zeit: vgl. arg. Nub. 269 f. Prom. 297. — 557. beschehen: vgl. beleitten Hec. 903, beschlossen Alc. 1145. — 579. entwicht: Schmeller II² 844. — 612. beyd groß und klein: formelhaft, vgl. Alc. 959. Ai. 1948. — 612/22. vgl. arg. Hec. 337.

Inhaltsverzeichnis.

Band I:

	Seite
Einleitung	1
Alcestis	63
Hecuba	163
Argumenta zur Hecuba	265
Anmerkungen:	
1. Zur Alcestis	278
2. Zur Hecuba	295
3. Zu den argumenten der Hecuba	312

Band II:

Aiax	1
Argumenta zum Aiax	143
Nubes	157
Argumenta zu den Nubes	247
Argumenta zum Prometheus	261
Argumenta zur Medea	275
Anmerkungen:	
1. Zum Aiax	297
2. Zu den argumenten des Aiax	316
3. Zu den Nubes	317
4. Zu den argumenten der Nubes	338
5. Zu den argumenten des Prometheus	339
6. Zu den argumenten der Medea	346

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 47sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1896 bis 31. December 1896.

Einnahmen.		Mk	S
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 46sten verwaltungsjahres		16302	57
II. Ersatzposten		—	—
III. Aktivausstände		40	—
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete ältere publicationen		184	80
II. Aktienbeiträge		6240	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen		596	76
IV. Ersatzposten		—	61
V. Außerordentliches		—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre		80	—
		<u>23444</u>	<u>74</u>
Ausgaben.			
A. Reste.			
I. Abgang und nachlaß		—	—
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners		811	86
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.			
1. Honorare		524	—
2. Druckkosten einschliesslich druckpapier		3482	65
3. Buchbinderkosten		141	75
4. Versendung		193	83
5. Provision der buchhändler		65	68
6. Außerordentliches		—	—
III. Abgang und nachlaß		—	—
C. Vorauszahlungen		—	—
		<u>5219</u>	<u>77</u>
Somit kassenbestand am 31. December 1896		18224	97
Anzahl der aktien im 47. verwaltungsjahre 332.			

Neu eingetretene mitglieder sind :
 Herr Willy von Beckerath, maler in Düsseldorf.
 Cleveland, Adalbert College.
 Herr buchhändler Engelcke in Gent.
 Pennsylvania University.

Tübingen, den 12. März 1897.

Der kassier des litterarischen vereins
 kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
 der rechnungsrevident
Woerner.

Publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1.verwaltungsjahr (1839bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
3. 4. Fabris evagatorium, band I. II. (im 4. verw.jahr nachgeliefert.)
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänischelieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzeßin Elisabeth Charlotte von Orleans, erste sammlung.

2. verwaltungsjahr (1843 u. 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3. verwaltungsjahr (1845 u. 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4. verwaltungsjahr (1847 u. 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenz IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4. Fabris evagatorium, band III.

5. verwaltungsjahr (1849 u. 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburg.-österr. urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6. verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türnin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15. jahrhundert, band I.

7. verwaltungsjahr (1852 u. 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15. jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K.Stolles thüring.-erfurt.chronik.

8. verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelschausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9. verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johans von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10. verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenz. litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11. verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.

44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12.verwaltungsjahr (1858 u. 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13. verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14. verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenberg's musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15. verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch v. Nürnberg.
65. 66. Grimmelschausens Simplicissimus. band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16. verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17. verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrrers dramen, band I. II.

18. verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrrers dramen, band III. IV. V.

19. verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20. verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musicæ.

21. verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22. verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth band I.

23. verwaltungsjahr (1870).

- 96/99. Kirchhofs Wendunmuth, band II/V.

24. verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, bd I. II.
- 102—106. Hans Sachs, band I.—V.

25. verwaltungsjahr (1872).

- 107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, dritte sammlung.
- 108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
- 109. Reinfrit von Braunschweig.

26. verwaltungsjahr (1873).

- 110. Hans Sachs, band VI.
- 111. Die ersten deutschen zeitungen.
- 112. Historia del cavallero Cifar.
- 113. Logaus sinngedichte.

27. verwaltungsjahr (1874).

- 114. Verhandl. über Thomas v. Absberg.
- 115. Hans Sachs, band VII.
- 116. Durmars li Galois.
- 117. Steinhöwels Äsop.

28. verwaltungsjahr (1875).

- 118. Tüngers facetiæ.
- 119. Dichtungen des 16. jahrhunderts.
- 120. Jehan de Journi.
- 121. Hans Sachs, band VIII.
- 122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, vierte sammlung.

29. verwaltungsjahr (1876).

- 123. Bertholds von Holle Demantin.
- 124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
- 125. Hans Sachs, band IX.

30. verwaltungsjahr (1877).

- 126. Reuchlins briefwechsel.
- 127. Des dodes danz.
- 128. Muffels beschreibung von Rom.
- 129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
- 130. Simon Dach.

31. verwaltungsjahr (1878).

- 131. Hans Sachs, band X.
- 132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, fünfte sammlung.
- 133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
- 134. Tuchers haushaltbuch.
- 135. Ernstingers raisbuch.

32. verwaltungsjahr (1879).

- 136. Hans Sachs, band XI.
- 137. Hermann von Sachsenheim.
- 138. Gryphius, lustspiele.
- 139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33. verwaltungsjahr (1880).

- 140. Hans Sachs, band XII.
- 141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
- 142. Nibelungenlied.
- 143. Hugo von Montfort.
- 144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, sechste sammlung.
- 145. Sleidans reden.

34. verwaltungsjahr (1881).

- 146. Fausts leben.
- 147. Niederdeutsche bauernkomödien.
- 148. Fabelbücher des mittelalters.
- 149. Hans Sachs, band XIII.
- 150. Heidelberger passionsspiel.

35. verwaltungsjahr (1882).

- 151. Villinger chronik.
- 152. Tristrant und Isalde.
- 153. Lutwins Adam und Eva.
- 154. Der Basler Alexander.
- 155. Aschhausen, reise nach Rom.
- 156. Egerer fronleichnamspiel.
- 157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, siebente sammlung.

36. verwaltungsjahr (1883).

- 158. Riehental, concilschronik.
- 159. Hans Sachs, band XIV.
- 160. J. v. Frankenstein, Kreuziger.
- 161. J. v. Wedel, hausbuch.
- 162. Gryphius, trauerspiele.

37. verwaltungsjahr (1884).

- 163. Lindeners schwankbücher.
- 164. Hugs Villinger chronik.
- 165. A. de Viana.
- 166. Schachgedicht des H. von Beringen.
- 167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

38. verwaltungsjahr (1885).

- 168. Reisebuch der familie Rieter.
- 169. Li romans de Claris et Laris.
- 170. Dramen von Ackermann und Voith.
- 171. Gryphius, lyrische gedichte.

39. verwaltungsjahr (1886).

- 172. H. Schiltbergers reisebuch.
- 173. Hans Sachs, band XV.
- 174. Reinolt von Montelban.
- 175. U.Füeterers prosaroman von Lancelot.

40. verwaltungsjahr (1887).

- 176. Die Indices librorum prohibitorum des 16. jahrhunderts.
- 177. Walter Burley.
- 178. Der Roman von Escanor.
- 179. Hans Sachs, band XVI.

41. verwaltungsjahr (1888 u. 1889).

- 180. Vita baetæ virginis Mariæ rhythmica.
- 181. Hans Sachs, band XVII.
- 182. Gedichte von H. Kaufringer.
- 183. Alexander von Ulrich von Eschenbach.

42. verwaltungsjahr (1890).

- 184. Schmidels reise nach Südamerika.
- 185. Deutsche volksbücher.
- 186. Felicis Fabri tract. de civit. ulmensi.
- 187. Le roman de Marques de Rome.

43. verwaltungsjahr (1891 u. 1892).

- 188. Hans Sachs, band XVIII.
- 189. Morgant der Riese.
- 190. Chronik des Johann Oldecop.
- 191. Hans Sachs, band XIX.

44. verwaltungsjahr (1893).

- 192. Pauli Waltheri itinerarium.
- 193. Hans Sachs, band XX.
- 194. Anseis von Karthago.
- 195. Hans Sachs, band XXI.

45. verwaltungsjahr (1894).

- 196. Hermann Schedels briefwechsel.
- 197. Valentin Schumanns Nachtbüchlein.
- 198. Brun von Schonebeck.
- 199. Weckherlins gedichte, band I.

46. verwaltungsjahr (1895).

- 200. Weckherlins gedichte, band II.
- 201. Hans Sachs, band XXII.
- 202. Oliver von Paderborn.
- 203. Predigten des h. Bernhard.

47. verwaltungsjahr (1896).

- 204. Paumgartner, briefwechsel.
- 205. Boccaccio-Steinhöwel, De claris mulieribus.
- 206. Haimonskinder.
- 207. Hans Sachs, band XXIII.

48. verwaltungsjahr (1897).

- 208. Wetzels söhne Giffers.
- 209. Frey, gartengesellschaft.
- 210. Gatineau, leben des h. Martin.
- 211. Spangenberg, griech. dramen I.

Dähnhardt, Oskar, 1870-1915 / Dähnhardt, Oskar, / Spangenberg, Wolfhart,

Griechische Dramen in deutschen Bearbeitungen

Bd.: 2

Tübingen (1897)

H.misc. 33 t-211/212

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11736488-7